Zd VII. 11/n.

L. angl. 119/13

Shakespear's dramatische Werke,

übersetzt und erläutert

von

Johann Wilhelm Otto Benda,

Königl. Preuß. Regierungs=Rath.

Dreizehnter Band.

[library stamp]

Hamlet, Prinz von Dänemark.
König Richard der Zweite.

Leipzig,
bei Georg Joachim Göschen, 1826.

Hamlet, Prinz von Dänemark.

Personen.

Claudius, König von Dänemark.
Hamlet, der Sohn des vorigen und der Neffe des jetzigen Königs.
Polonius, Kämmerer des Königs.
Horatio, Hamlets Freund.
Laertes, des Polonius Sohn.
Voltimund, }
Cornelius, }
Rosenkranz, } Hofleute.
Guildenstern, }
Osrick, }
Ein andrer Hofmann.
Ein Priester.
Marcellus, } Officiere.
Bernardo, }
Franzisco, ein Soldat.
Reinaldo, ein Diener des Polonius.
Ein Hauptmann.
Ein Gesandter.
Der Geist von Hamlets Vater.
Fortinbras, Prinz von Norwegen.
Gertrude, Königin von Dänemark, Hamlets Mutter.
Ophelia, des Polonius Tochter.

Herren, Damen, Officiere, Soldaten, Schauspieler, Todtengräber, Matrosen, Boten und andres Gefolge.

Die Scene ist Helsingör.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Helsingör. Ein freier Platz vor dem Schlosse.

Franzisco auf dem Wachposten. Bernardo tritt auf.

Bernardo.

Wer da?

Franzisco.

Nein! Ich will Antwort! Steht, und gebt euch kund!

Bernardo.

Der König lebe lang'!

Franzisco.

Bernardo?

Bernardo.

So ist's!

Franzisco.

Ihr haltet höchst gewissenhaft
die Stunde ein.

Bernardo.

Die Glocke schlug schon zwölf,
geh nun zu Bett, Franzisco.

Franzisco.

Großen Dank,
daß ihr mich abgelöſ't. 'S iſt bitter kalt!
mir iſt ſehr unwohl!

Bernardo.

War eure Wache ruhig?

Francisco.

Keine Maus
hat ſich gerührt.

Bernardo.

Nun wohl denn, gute Nacht!
Wenn du Horatio und Marcellus triffſt,
die mit mir wachen ſollen, laſſ' ſie eilen!

Horatio und Marcellus treten auf.

Franzisco.

Mich dünkt, ich höre ſie. — Steht! He! Wer da?

Horatio.

Des Landes Freund!

Marcellus.

Ein däniſcher Vaſall.

Franzisco.

Dann gute Nacht.

Marcellus.

Leb wohl! du wackrer Kriegsmann!
Wer hat dich abgelöſt?

Franzisco.

Bernardo ſteht
auf meinem Poſten. — Eine gute Nacht.

Er geht ab.

Marcellus.

Holla! Bernardo!

Bernardo.

Ist Horatio da?

Horatio.

Ein Stück von ihm!

Bernardo.

Horatio, willkommen!
Willkommen, Freund Marcellus!

Horatio.

Nun? erschien
das Ding in dieser Nacht dir wiederum?

Bernardo.

Ich habe nichts gesehn.

Marcellus.

Horatio sagt,
es sey nur unsre Fantasie, und will
dem Glauben keinen Raum gewähren,
an jenes Schreckbild, das wir zweimal sahn.
Deswegen fordert' ich ihn auf, die Zeit
der Nacht mit uns gemeinsam heut zu wachen;
daß er, wenn die Erscheinung wieder kommt,
Recht unsren Augen geb', und mit ihr spreche.

Horatio.

Ha! ha! Sie wird nicht kommen.

Bernardo.

Setzt euch nur
ein Weilchen hin! und laßt uns noch einmal
das Ohr bestürmen, das so fest verschanzt

ist gegen die Erzählung deß, was doch
zwei Nächte wir gesehn.

Horatio.

Gut! laßt uns sitzen,
und hören, was Bernardo davon sagt.

Bernardo.

In letztvergangner Nacht,
als jener Stern, dort westwärts von dem Pol,
in seinem Lauf den Himmelstheil erhellte,
wo jetzt er funkelt, sah Marcell und ich —
die Glocke schlug ein Uhr —

Marcellus.

O schweig! Halt ein! Sieh, wie's dort wieder kommt!

Der Geist erscheint.

Bernardo.

In nämlicher Gestalt; dem König gleich,
der jüngst verblich.

Marcellus.

Horatio, sprich mit ihm!
Du hast studirt.

Bernardo.

Sieht's nicht dem König gleich?
Horatio! schau's nur an!

Horatio.

Aufs sprechendste!
Vor Furcht und Staunen starr' ich!

Bernardo.

Angesprochen
begehrt's zu seyn.

Marcellus.

Horatio, sprich es an.

Horatio.

Wer bist du, der der Mitternacht sich angemaßt,
und jener schönen krieg'rischen Gestalt,
in der die Majestät von Dänemarks
begrabnem König einst einherschritt? — Ich
beschwöre bei dem Himmel dich! gieb Rede!

Marcellus.

Es ist beleidigt!

Bernardo.

Sieh, es schreitet weg!

Horatio.

Steh, sprich! sprich! ich beschwör' dich! sprich!

Der Geist verschwindet.

Marcellus.

'S ist fort, und will nicht Rede stehn.

Bernardo.

Wie nun, Horatio? ihr seyd bleich und zittert?
Ist das nicht etwas mehr als Fantasie?
was haltet ihr davon?

Horatio.

Bei meinem Gott! ich glaubte nicht daran,
müßt' ich der eignen Augen fühlbarem
und sichrem Zeugniß Glauben nicht verleih'n.

Marcellus.

Ist's nicht dem König gleich?

Horatio.

Wie du dir selbst!

Das war dieselbe Rüstung, die er trug,
als er bekämpfte des Norwegen Stolz;
so runzelt' er die Stirn, als er einstmals
im zornigen Gespräch, vom Schlitten hin
auf's Eis den Pohlen schleudert'! — Seltsam ist's!

Marcellus.

So zweimal schon, g'rad' um die Todtenstunde,
schritt krieg'risch er vorüber unsrer Wache.

Horatio.

Was dieß bestimmt bedeute, weiß ich nicht;
doch überhaupt vermuth' ich, dieß bedeute
ein ungewöhnlich Unheil unsrem Staat.

Marcellus.

Nun setzt euch, Freund', und sagt mir, wer es weiß,
warum dieß strenge, aufmerksame Wachen
des Landes Unterthanen nächtlich plagt?
Wozu der ehernen Kanonen Guß
an jedem Tag? Wozu der fremde Markt
für Kriegsgeräthe? Was das Pressen soll
von Schiffsbauleuten, deren schwere Arbeit
den Sonntag nicht vom Wochentage trennt?
Was steht bevor, daß Eil', in Schweiß gesetzt,
die Nacht zum Mitarbeiter macht des Tags?
Wer ist's, der mich belehren kann?

Horatio.

Ich bin's!

Zum Mindesten geht das Geflüster so:
Der letzte unsrer Kön'ge, dessen Bild
uns eben erst erschien, war, wie ihr wißt,
von Fortinbras, Norwegens Fürsten, — den
höchst eifersücht'ger Stolz dazu gereizt —

zum Kampf gefordert. Unser tapfrer Hamlet,
— denn dafür achtet diese Seite ihn
der uns bekannten Welt; — erschlug im Kampf
den Fortinbras, der, nach besiegeltem
Vertrag, gesetzlich, ritterlich bestätiget,
dem Sieger, mit dem Leben, alles Land,
das er besaß, verwirkte. Unser König
verschrieb dagegen einen Antheil auch,
der jenem angemessen war, und der
dem Erbtheil Fortinbras wär' zugefallen,
wofern er siegte; wie nach dem Vertrag,
zufolge des bestimmten Punkts, sein Erbtheil
dem Hamlet jetzo zufiel. — Freund, nun hat
der junge Fortinbras, noch heiß und voll
von unerfahrnem Eifer, hier und dort
an Norwegs Grenzen, aufgerafft ein Heer
landloser Abenteurer, gegen Kost,
zu einer Unternehmung voller Trotz; —
was denn kein andres ist — wie solches auch
wohl unsrem Staat erscheint, — als, jenes Land,
das, wie gesagt, sein Vater eingebüßt,
mit starker Hand und durch der Waffen Recht
uns abzunehmen. Dieses, mein' ich, ist
der Hauptanlaß zu unsren Rüstungen,
die Quelle unsres Wachens, und der Grund
der großen Eil' und des Tumults im Reich.

Bernardo.

So, glaub' ich, ist's, und darum mag's geschehn,
daß diese unheildrohende Gestalt
gerüstet kommt zur Wacht, so gleich dem König,
der Gegenstand des Krieges war und ist.

Horatio.

'S ist Staub ins Aug' des Geistes, dessen Blick

er trübt. In Roms siegreichster, schönster Zeit,
kurz vor dem Fall des mächt'gen Julius,
da standen Gräber leer; verhüllte Todte
durchächzten raunend alle Straßen Roms.
Mit Feuerschweifen sah man Sterne, Thau
wie Blut! Die Sonne böser Zeichen voll,
und jener feuchte Stern, deß Einfluß waltet
im Reich Neptuns, war durch Verdunklung krank,
als wie zum Tag des göttlichen Gerichts.
Und gleiche Vorverkünder grauser Folgen,
als Boten, die vorausgehn dem Geschick,
und als Prolog des Unheils, das sich naht,
hat Erd' und Himmel unsrem Himmelsstrich
und unsren Landsgenossen auch gezeigt.

Der Geist erscheint wieder.

Doch still! O schaut! dort wieder kommt's! Ich
kreutz' es,
sollt' es mich auch versehren! Blendwerk! Steh!
ward dir ein Laut, ward dir der Stimme Brauch,
sprich zu mir!
Ist irgend eine gute That zu thun,
die Ruhe dir und mir Verdienst verschafft?
sprich zu mir!
Ist dir des Vaterlands Geschick enthüllt,
das etwa noch Voraussicht hindern kann?
o, sprich!
Und häuftest du in deinem Leben auf
erpreßte Schätz' im Mutterleib' der Erde,
um die ihr Geister, wie man sagt, im Tod'
umwandelt; — sag' es mir! Steh still und sprich!

Der Hahn kräht.

Marcellus, halt' es auf!

Marcellus.

Soll ich danach
mit meiner Partisane schlagen?

Horatio.

Thu's!
wofern's nicht stehen will.

Bernardo.

Hier ist's!

Horatio.

Hier ist's!

Der Geist verschwindet.

Marcellus.

'S ist fort!
Wir hatten Unrecht, diesem hohen Wesen
uns mit dem Scheine der Gewalt zu nahn;
denn unverwundbar ist es, wie die Luft;
die leeren Streiche sind ein böses Necken.

Bernardo.

Es wollte sprechen, als der Hahn just krähte.

Horatio.

Da fuhr es auf, dem Schuldbewußten gleich
bei fürchterlicher Mahnung. Einst hört' ich:
der Hahn, der die Trompete ist des Morgens,
mit seiner stolzen, hellen Kehle, weckt
den Gott des Tag's er, und bei seiner Warnung
eilt jeder schweifende, umirr'nde Geist,
aus See und Feu'r, aus Erd' und Luftgebiet
in seine Grenze. Daß dieß Wahrheit ist,
hat dieser Gegenstand uns jetzt bewiesen.

Marcellus.

Es schwand dahin, so wie der Hahn gekräht.
Man sagt: es singe, wenn die Jahrszeit kommt,
in der man die Geburt des Heilands feiert,
der Vogel, der den Tag verkündet, stets
die ganze Nacht; und dann, so sagt man, sind
die Nächte heilsam, dann schreckt kein Planet,
kein Elfe schadet, keine Hexe hat
zu zaubern Macht. So heilig ist die Zeit,
so gnadevoll.

Horatio.

Das hab' auch ich gehört,
und glaub's zum Theil. Doch sieh! der Morgen dort
im Purpurmantel eingehüllt, beschreitet
den Thau des Hügels gegen Osten schon.
Nun geht die Wach' ab, und nach meinem Rath
entdecken wir, was wir die Nacht gesehn,
dem jungen Hamlet, denn, so wahr ich lebe,
der Geist, so stumm für uns, der spricht mit ihm.
Genehmigt ihr, daß wir ihm dieß verkünden,
wie Lieb' uns zwingt, und es der Pflicht geziemt?

Marcellus.

Ich bitte, thun wir's! Wo wir diesen Morgen
am füglichsten ihn treffen, weiß ich wohl.

Alle gehen ab.

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Staatszimmer im Schlosse.

Der König, die Königin, Hamlet, Polonius, Laertes, Voltimund, Cornelius, Herren und Gefolge treten auf.

König.

Ist gleich des theuren Bruder Hamlets Tod
noch frisch in der Erinn'rung, ziemt sich's gleich,
daß unsre Herzen trauern, daß das Reich
in eine Stirn des Schmerzes sich verzieht;
bekämpfte doch Vernunft so die Natur,
daß wir mit weisem Kummer sein gedenken,
doch auch mit der Erinn'rung an uns selbst.
D'rum haben der, die einst uns Schwester war,
jetzt Königin, der unumschränkten Wittwe
des kriegerischen Staats, — gewissermaßen
mit unterdrückter Freude, einem Auge
voll Heiterkeit, das andre thränenvoll,
mit Leichenscherz und Hochzeitklageton,
in gleicher Schaale wiegend Glück und Leid, —
wir uns vermählt, und haben wir hierin
nicht eure bess're Weisheit eingeschränkt,
die frei uns beigestimmt. Für alles, Dank!
Nun folgt: Ihr wißt, der junge Fortinbras,
in unsres Werth's zu kleinem Anschlag, oder
dieweil er glaubt, des theuren Bruders Tod
hab' unsren Staat entstaltet und verrenkt;
und weil er sich dabei im Vortheil träumt,
ermangelt nicht mit Botschaft uns zu quälen,
die Rückgewähr der Länderei'n betreffend,

die allen Rechten nach, sein Vater einst
an unsrem tapfren Bruder eingebüßt.
So viel von ihm; nun von uns selbst und dem,
weshalb wir hier versammelt. Dieses ist's.
Wir haben an den Ohm des Fortinbras
geschrieben, an den Norweg, — welcher schwach,
bettläg'rig wie er ist, vom Unternehmen
des Neffen wohl noch kaum gehört, — er solle
den Fortschritt hemmen, da die Werbung doch,
die Rüstung und Ergänzung nur allein
aus seinen Untergebenen geschieht;
und senden, trefflicher Cornelius, euch,
und euch, mein Voltimund, um unsern Gruß
dem greisen Könige zu überbringen;
nicht weitre Macht persönlich euch ertheilend,
dort mit dem König zu verhandeln, als
der vorgeschrieb'nen Punkte Zweck erlaubt.
Lebt wohl! und Eil' empfehle eure Pflicht.

Cornelius und Voltimund.

Wie hier, so stets soll unsre Pflicht sich zeigen.

König.

Wir zweifeln nicht! Drum herzlich Lebewohl!

Cornelius und Voltimund gehen ab.

Und nun, Laertes, was habt ihr des Neuen?
Ihr spracht von einer Bitte. Sagt, Laertes,
wie lautet sie? Ihr könnt von der Vernunft
nicht zu dem Dänen sprechen, und das Wort
verlieren. — Was vermöchtest du zu bitten,
was ich nicht, eh' gefordert, gern gewährte?
Mehr ist der Kopf nicht wirksam für das Herz,
die Hand bereiter nicht zum Dienst des Munds,

als Dän'marks Thron für deinen Vater ist.
Was wünschest du, Laertes?

Laertes.

Mein Gebieter,
Gewähr und Gunst, nach Frankreich wiederum
zu kehren, von woher ich willig zwar
nach Dänemark gekommen, meine Pflicht
bei eurer Krönung zu bezeugen; doch
da sie erfüllt ist, muß ich euch bekennen,
strebt Sinn und Wunsch nach Frankreich wieder hin,
die eurer gnädigen Gewährung und
Verzeihung sich in Ehrfurcht neigen.

König.

Willigt
der Vater ein? Was sagt Polonius.

Polonius.

Er hat, mein König, die verzögerte
Erlaubniß durch anhaltendes Gesuch
errungen, denn zuletzt besiegelt' ich
den Wunsch mit schwieriger Bewilligung.
Ich bitt' euch, gebt Erlaubniß ihm, zu gehn.

König.

Nimm deine günst'ge Stunde wahr, Laertes,
die Zeit sey dein; und mit dem besten Anstand
benutze sie, so wie es dir beliebt. —
Doch nun, mein Vetter Hamlet und mein Sohn. —

Hamlet, für sich.

Mehr als ein Vetter, minder als ein Sohn! —

König.

Wie? hangen stets noch Wolken über euch?

Hamlet.

Das nicht, mein Fürst! Ich stehe nur zu sehr
im Sonnenschein.

Königin.

Mein guter Hamlet, wirf
die Farbe ab der Nacht! Laß deinen Blick
auf Dän'mark sehn, als wie auf einen Freund.
Nicht immer mit gesenktem Augenlied
such' nach dem edlen Vater in dem Staub.
Du weißt, es ist ja das gemeine Loos:
was lebt, muß sterben; durch die Zeitlichkeit
gelangt der Mensch nur hin zur Ewigkeit.

Hamlet.

Ja, gnäd'ge Frau! es ist gemein!

Königin.

Ist's das,
warum dann scheint es so besonders dir?

Hamlet.

Scheint? gnäd'ge Frau! Nein! Ist! Schein kenn' ich
nicht!
Nicht, dieser dunkle Mantel, gute Mutter,
des feierlichen Schwarz gewohnte Tracht,
das stürmische Geseufz' erzwungnen Athems,
auch nicht des Aug's ergieb'ger Strom allein,
noch die gesenkte Haltung des Gesichts
mit aller Form, dem Brauch und Schein des Grams,
giebt mich in Wahrheit kund. Das ist nur Schein;
das ist Gebehrdung, die man spielen kann.
Was in mir ist, ist über allen Schein,
das andr' ist Kleid und Schmuck des Grams allein.

König.

'S ist schön und eurem Wesen löblich, Hamlet,
daß es die Trauerpflicht dem Vater zollt.
Allein bedenkt, auch euer Vater einst
verlor den Vater, der den seinigen;
und Pflicht ist es dem Ueberlebenden,
mit Kindesliebe eine Zeit hindurch
die Leichenklage zu vollziehen. Doch
hartnäckig in der Klage zu verharr'n,
das ist das Werk gottlosen Eigensinns!
Unmännlich ist der Gram; zeigt einen Willen
dem Himmel widerstrebend; zeigt ein Herz,
das unverschanzt; ein unduldsam Gemüth,
und flachen, ungebildeten Verstand.
Wovon man weiß, daß es gescheh'n muß; was
gemein wie das Gemeinste, das man sieht;
wozu im mürr'schen Widerstande das
zu Herzen nehmen? Pfui! ein Frevel ist's
am Himmel! Frevel an dem Todten ist's!
an der Natur ein Frevel! Der Vernunft
die höchste Thorheit; denn ihr steter Spruch
ist: Tod der Väter. Immer rief sie aus,
vom ersten Leichnam bis zum heutigen:
Dieß muß so seyn! — Wir bitten euch, zu Boden
mit dem unnützen Jammer. Denkt von uns
als einem Vater; denn erfahren soll
die Welt, daß ihr am Thron der nächste steht.
Und nicht mit mindrem Uebermaß der Liebe,
als zu dem Sohn der beste Vater trägt,
bin ich euch zugeneigt. Was euren Plan
zur Rückkehr auf die Schule anbetrifft
nach Wittenberg; so wendet er sich weit
von unsren Wünschen ab. Wir bitten euch,
beliebt bei uns zu bleiben; uns im Auge

der Lieb' und Freude; unsrem Hofe hier
der Erste, unser Vetter, unser Sohn.

Königin.

Die Mutter, Hamlet, bitte nicht umsonst.
Ich bitte: bleib! geh nicht nach Wittenberg.

Hamlet.

Nach Kräften, gnäd'ge Frau, werd' ich gehorchen.

König.

Ha! liebevoll und schön ist diese Antwort!
Seyd, wie wir selbst, in Dän'mark! Kön'gin, kommt!
dieß milde, ungezwungne Fügen Hamlets,
sitzt lächelnd mir im Herzen! Ihm zum Schmuck
soll jede heitere Gesundheit, die
heut Dän'mark trinkt, das mächtige Geschütz
den Wolken künden. Wenn der König trinkt,
so soll der Himmel wiederhallen uns
den Erdendonner. — Auf! begleitet mich!

Der König, die Königin, Polonius und Laertes, die Herren und das Gefolge gehen ab.

Hamlet.

O! schmölze doch dieß nur zu feste Fleisch!
zerränn' in Thau sich lösend; oder hätte
der Ew'ge gegen Selbstmord sein Geschütz
gerichtet nicht! O Gott! o Gott! wie schaal,
wie flach, wie ekel, wie so unnütz scheint
mir das Getriebe dieser ganzen Welt!
Pfui! Pfui! sie ist ein wüster Garten, wo
in Samen alles schießt, wo geil das Unkraut
nur wuchert! — Daß es dahin kommen mußte!
Nur erst zwei Monden todt! Nein! — nicht so viel!
nicht zwei! Ein so vortrefflicher Regent!

der neben diesem, wie Hyperion
war, neben einem Satyr, [1]) meine Mutter
so liebend, daß er selbst des Himmels Lüfte,
zu rauh, ihr Antlitz nicht berühren ließ.
O Erd' und Himmel! Muß ich denken dran!
Wie! hing sie nicht an ihm, als ob die Näh'rung
der Zärtlichkeit den Trieb nach ihr vermehrte?
Und doch! in einem Mond! Laßt mich's nicht denken!
Gebrechlichkeit, dein Nam' ist Weib! Ein Mond!
ein kurzer Mond! Noch sind die Schuh' nicht alt,
mit denen sie des armen Vaters Leiche
gefolgt! Wie Niobe, ganz Thränen! Ha!
sie! eben sie! O Himmel! selbst ein Thier,
das der Vernunft ermangelt, würde länger
getrauert haben! — und vermählet mit
dem Oheim, meines Vaters Bruder, der
dem Vater ähnlicher nicht ist, als ich
dem Hercules! In Einem Mond! noch eh'
das Salz der frevelhaft'sten Thränen sich
vom Roth der wunden Augen losgetrennt,
ist sie vermählt! — Gottlose Hast! so rasch
in ein blutschänderisches Bett zu eilen!
Das ist nicht gut, und kann es niemals werden;
doch, brich mein Herz! denn schweigen muß die Zunge!

Horatio, Bernardo und Marcellus treten auf.

Horatio.

Heil eurer Herrlichkeit!

Hamlet.

Ich freue mich,
euch wohl zu sehn, Horatio — wenn ich mich
nicht selbst vergesse.

Horatio.

Ja, mein Prinz! und bin
stets euer armer Diener!

Hamlet.

Lieber Freund,
den Namen führen wechselseitig wir.
Was aber machst du hier von Wittenberg,
Horatio? — Marcellus?

Marcellus.

Gnäd'ger Herr —

Hamlet.

Es freut mich, dich zu sehen! Guten Abend!
Doch du! was bringt von Wittenberg dich her?

Horatio.

Die Müßiggänger-Laune, gnäd'ger Herr!

Hamlet.

Das dürfte mir ein Feind von dir nicht sagen!
und sollst du selber auch mein Ohr nicht zwingen,
daß deine Aussag' es zum Zeugen wider
dich selber machte. Dich kenn' ich zu gut!
Du bist kein Müßiggänger. Aber welch
Geschäft hast du in Helsingör? Man wird
dich tüchtig zechen lehren, eh' du gehst.

Horatio.

Mein Prinz, ich kam, den Leichenzug zu sehn
von eurem Vater.

Hamlet.

Bitte! spotte nicht,
mein Schulfreund! denn gewiß, du kamst hieher,
um meiner Mutter Hochzeit anzusehn.

Horatio.

In Wahrheit, Prinz! sie folgte schnell darauf.

Hamlet.

Horatio, gute Wirthschaft! gute Wirthschaft!
Das Backwerk vom Begräbniß gab dem Mahl
der Hochzeit kalte Schüsseln. Hätt' ich doch
im Himmel lieber meinem ärgsten Feind
begegnet, als den Tag erlebt, Horatio!
Mein Vater, — 's ist, als säh' ich meinen Vater.

Horatio.

Wo? — gnäd'ger Herr?

Hamlet.

Im Auge meines Geist's,
Horatio!

Horatio.

Ich hab' ihn einst gesehn!
Er war ein stattlicher Regent!

Hamlet.

Er war
ein Mann, und war's in allem ganz! Nie wird
mein Auge wieder seines Gleichen sehn.

Horatio.

Mein Prinz, ich glaub', ich sah' ihn gestern Nacht.

Hamlet.

Sahst? Wen?

Horatio.

Mein Prinz, den König, euren Vater!

Hamlet.

Den König, meinen Vater?

Horatio.

Mildert nur
ein Weilchen das Erstaunen und gewährt
ein achtsam Ohr, bis ich das Wunder euch,
mit dieser Männer Zeugniß, kann berichten.

Hamlet.

Um Gottes Liebe willen, laßt mich's hören.

Horatio.

Zwei Nächte nach einander war's den Männern,
Marcellus und Bernardo, auf der Wache
in todter Oede tiefer Mitternacht
also gescheh'n. Ein Schattenbild, gleich eurem Vater,
im Harnisch ganz und gar, vom Kopf zum Zeh,
erscheint vor ihnen, schreitet stattlich, langsam
mit feierlichem Schritt bei ihnen hin.
Die bangen, furchtergriffnen Augen kreis't
er dreimal um, nur Stabes weit entfernt,
indeß sie mit dem Ausdruck ihrer Furcht
zu Gallert fast geronnen, stumm dastehn,
und sprechen nicht mit ihm. Mir theilten sie
das furchtbare Geheimniß mit, und ich
hielt in der dritten Nacht mit ihnen Wache;
wo, wie sie mir erzählten, beides, Zeit
und Form des Dinges, jedem Wort gemäß
der Wahrheit, die Erscheinung wieder kam.
Ich kannte euren Vater. Diese Hände
sind sich nicht ähnlicher.

Hamlet.

Wo denn geschah's?

Marcellus.

Mein Prinz, auf der Terrasse vor dem Schloß,
wo wir die Wache hielten.

Hamlet.

Habt ihr nicht
mit ihm gesprochen?

Horatio.

Gnäd'ger Herr, ich that's!
Doch es erwiedert nicht. Nur einmal, dünkt mich,
erhob's das Haupt und nahm den Anstand an,
als wollt' es sprechen; aber g'rade da
kräht laut der Morgenhahn, und bei dem Schall
zusammen fuhr's, und schnell schwand es dahin!

Hamlet.

Das ist höchst seltsam!

Horatio.

Doch bei meinem Leben,
Mein edler Prinz, wahr ist's, und euch davon
die Kunde zu ertheilen, schien die Pflicht
uns zu gebieten.

Hamlet.

Wahrlich! wahrlich! dieß
beängstigt mich. Habt ihr heut' Nacht die Wache?

Alle.

Ja, gnäd'ger Herr!

Hamlet.

Gerüstet, sagt ihr?

Alle.

Ja!

Hamlet.

Vom Kopf zur Zeh?

Alle.

Vom Kopfe bis zum Fuß.

Hamlet.

Dann saht ihr nicht sein Antlitz!

Horatio.

Doch, mein Prinz!
geöffnet hatt' es sein Visier.

Hamlet.

Sah er
voll Unmuth aus?

Horatio.

Mehr kummervoll als zornig.

Hamlet.

Bleich oder roth?

Horatio.

Sehr bleich.

Hamlet.

Und war auf euch
der Blick geheftet?

Horatio.

Aeußerst fest!

Hamlet.

Ich wünsch'
ich wär' dabei gewesen.

Horatio.

Sehr entsetzt
hätt' euch der Anblick.

Hamlet.

Sehr wahrscheinlich; sehr wahrscheinlich! Blieb er lange?

Horatio.

So, daß man in mäß'ger Eile hundert zählen konnte.

Marcellus und Bernardo.

O, länger! länger!

Horatio.

Nicht, als ich es sah.

Hamlet.

Sein Bart war grau? Nicht wahr?

Horatio.

Es war, wie ich im Leben ihn gesehn, ein schwärzlich Silbergrau.

Hamlet.

Ich wache Nachts, vielleicht erscheint er wieder.

Horatio.

Gewiß! Ich bürg's.

Hamlet.

Nimmt es des edlen Vaters Bildung an,
so red' ich's an; wenn auch die Hölle gähnt,
und mich zum Schweigen mahnt. Ich bitt' euch all',
habt ihr bisher verhehlet dieß Gesicht,
o so beharrt im Schweigen ferner noch;
und was sich Nachts heut auch ereignen mag,
dem gebt zwar Deutung aber Zunge nicht.
Ich lohne eurer Liebe! Lebet wohl!
Auf der Terrasse zwischen eilf und zwölf
besuch' ich euch.

Alle.

Eu'r Hoheit unsre Dienste.

Hamlet.

Mir eure Lieb', euch meine. Lebet wohl!

Horatio, Marcellus und Bernardo gehen ab.

In Waffen meines Vaters Geist? Es steht
nicht alles wohl. Mir ahn't ein falsches Spiel.
O wär' es nur erst Nacht! Nun, bis dahin
sey ruhig, Herz. Wär' über Frevelthaten
der Erdball auch gewälzt, doch würden sie verrathen.

Er geht ab.

Dritte Scene.

Ein Zimmer im Hause des Polonius.

Laertes und Ophelia treten auf.

Laertes.

Was ich bedarf, ist eingeschifft. Leb' wohl!
und Schwester, wenn die Winde günstig wehn,
und die Bestellung sicher ist, schlaf nicht,
und laß mich von dir hören.

Ophelia.

Zweifelst du?

Laertes.

Was Hamlet angeht, und sein Liebesspiel,
so nimm's als Mode, als ein Spiel des Bluts;
ein Veilchen, in des Lenzes Jugendzeit,
vorschnell — vergänglich! — lieblich, doch nicht dauernd!

Der Duft, die Labung der Minute nur,
nichts mehr.

Ophelia.

Nichts mehr als das?

Laertes.

Halt's nicht für mehr;
denn, die Natur, der Reife nahend, nimmt
nicht bloß an Masse zu und Sehnenkraft.
Wie dieser Tempel wächst, erweitert sich
der inn're Dienst der Seel' und des Gemüths.
Er liebt dich jetzt vielleicht; nicht Schmutz, nicht Trug
besudelt seines Willens Tugend jetzt;
allein du hast bei seines Ranges Hoheit
zu fürchten, daß sein Will' ihm nicht gehört,
er selbst ist der Geburt ja unterthan.
Er kann nicht, wie Geringgeschätzte thun,
für sich erwählen; denn von seiner Wahl
hängt Wohl und Sicherheit des Staates ab.
Beschränken muß er seine Wahl darum,
um Beifall und der Stimme jenes Körpers,
deß' Haupt er ist. Wenn er nun sagt: er liebt dich,
geziemt es deiner Weisheit, ihm zu glauben,
so weit er nach besondrem Recht und Stand
dem Wort That geben kann; das ist: nicht weiter
als Dän'marks allgemeine Stimme geht.
Erwäge dann, was deine Ehre für
Verlust erdulden kann, wofern dein Ohr
je zu leichtgläubig seinem Liede lauschet.
Dein Herz entweder geht verloren, oder
du öffnest deiner Keuschheit reichen Schatz
vor seinem unbeherrschten Ungestüm.
Ophelia, fürcht' es! fürcht' es, theure Schwester!
und halte dich im Hintergrund der Neigung,
weit von Gefahr in Nähe des Verlangens!

Verschwendrisch schon ist ein behutsam Mädchen,
wenn es dem Monde seinen Reiz enthüllt.
Die Tugend selbst entgeht den Streichen der
Verläumdung nicht. Zu oft benagt der Wurm
des Lenzes Kinder, eh die Knospe noch
sich aufschloß; in der Früh', im frischen Thau
der Jugend, ist ein gift'ger Anhauch am
gefährlichsten. Deßwegen sey behutsam!
Furcht giebt die beste Sicherheit. Die Jugend
hat ihren Feind in sich, droht nichts auch sonst der
Tugend.

Ophelia.

Der guten Lehre Eindruck halt' ich fest,
als Wächter meiner Brust. Doch, theurer Bruder,
nicht zeige, wie ruchlose Pred'ger thun,
den Pfad und Dornenweg zum Himmel mir,
indeß ein stolzsorgloser Wüstling du,
den Blumenpfad der Tändelei betrittst,
nicht achtend deiner Lehre.

Laertes.

Fürchte nichts!
Zu lange weil' ich! Doch, der Vater kommt.

Polonius tritt auf.

Ein Doppelsegen ist ein Doppelheil!
Der Zufall lächelt einem zweiten Abschied.

Polonius.

Noch hier, Laertes? Pfui! An Bord! an Bord!
Der Wind sitzt in dem Rücken deines Segels.
Man harrt auf dich! — Nimm meinen Segen mit,

er legt seine Hand auf Laertes Haupt.

und schreibe diese wen'gen Regeln fest

in dein Gedächtniß. Gieb dem, was du denkst,
nie eine Zunge; doch auch keine That
unziemlichen Gedanken. Sey vertraut,
doch nimmermehr gemein. Die Freunde, die
du hast, und deren Wahl erprobt ist, klammre
mit ehr'nen Haken fest an deine Brust;
doch unempfindlich mache deine Hand
durch jedes neugeheckten, federlosen
Kam'raden Gruß dir nicht. Sehr hüte dich,
in Händel einzugehn, doch, bist du d'rin,
so handle so, daß dich der Gegner scheut.
Dein Ohr leih' jedem, wenigen die Stimme.
Hör' jedes Meinung, doch behalt' dein Urtheil.
Dein Kleid sey kostbar, wie's dein Beutel kann,
doch nicht phantastisch; reich, nicht prahlerisch,
denn oft verräth die Kleidung uns den Mann;
und die vom höchsten Rang und Stand in Frankreich,
sind in dem Punkt vom edelsten Geschmack.
Kein Borger sey, doch auch ein Leiher nicht.
Oft mit dem Darlehn geht der Freund verloren,
und Borgen stumpft der guten Wirthschaft Spitze.
Dieß, über alles: Sey dir selber treu;
es folgt sodann, gleich wie dem Tag die Nacht,
du kannst dann gegen Niemand treulos seyn.
Leb' wohl! Mein Segen zeit'ge dieß in dir.

Laertes.

So nehm' ich ehrerbietig Abschied dann.

Polonius.

Die Zeit ruft dich; geh, deine Diener warten.

Laertes.

Leb wohl, Ophelia! und gedenke wohl
an das, was ich dir sagte.

Ophelia.

Wohl verschlossen
ist's im Gedächtniß mir, du sollst dazu
den Schlüssel mit dir nehmen.

Laertes.

Lebe wohl!

Er geht ab.

Polonius.

Was ist's, Ophelia, das er dir gesagt?

Ophelia.

Mit eurer Gunst, es ging Prinz Hamlet an.

Polonius.

Ja wahrlich, gut bedacht!
Mir ward gesagt: daß er seit kurzem dir,
oft Zeit geheim geweiht; und daß du selbst
sehr frei und gütig ihm Gehör gewährt.
Wenn dem so ist — und das ist mir vertraut
von sichrer Hand; — so muß ich dir nur sagen,
daß du dich selber nicht so klar verstehst,
wie's meiner Tochter, deiner Ehre ziemt.
Was giebt es zwischen euch? Entdecke mir
die Wahrheit!

Ophelia.

Er, mein Vater, hat seit kurzem
mich werth geachtet seiner Zuneigung.

Polonius.

Zuneigung? Pah! Sprichst wie ein unreif Ding,
in solcherlei Gefahren unversucht.
Vertraust du dem: dich achten, wie du's nennst?

Ophelia.

Ich weiß nicht, Vater, was ich denken soll?

Polonius.

So wiss' es. Denk', du sey'st ein albern Mädchen,
daß du für baare Münze hast geachtet,
was falsche ist. Dich selber achte höher!
sonst — um dem armen Wort durch Mißbrauch nicht
den Athem auszupressen, — acht' ich dich
für eine Närrin. ——

Ophelia.

Drängt er mich mit Liebe,
geschah's doch nur in Ehren und mit Sitte.

Polonius.

Wohl! Sitte, magst du's nennen. Geh' nur, geh!

Ophelia.

Und er beglaubigte die Rede fest,
mit jedem heil'gen Schwur des Himmels, Vater!

Polonius.

Ja, Schlingen für die Schnepfen. O, ich weiß,
die Seel', wenn's Blut erglüht, verschwend'risch leiht
der Zunge Schwüren. Dieses Wetterleuchten,
mehr Licht, als Wärme gebend, das in beiden
gar schnell verlischt, und beim Versprechen, schon —
indem sie sich einander es noch geben, —
halt's nicht für Feuer. Sey von heute an
mit deiner jungfräulichen Gegenwart
ein wenig karger. Deine Unterhaltung
sey höh'ren Werths, als daß, sie zu erlangen,
es nichts bedarf, als des Befehls dazu.
Was Hamlet angeht, denke so von ihm:

Weil er noch jung ist, mag er wohl sich tummeln
an läng'rer Leine, das nicht ziemet dir.
Ophelia! Kurz! — trau' seinen Schwüren nicht,
denn sie sind Kuppler, von der Farbe nicht,
die ihr Gewand dir zeiget, sondern Werber
unheiliger Gesuche, die gleich frommen
und heiligen Gelübden athmen, um
so besser zu berücken. Dieß, statt allem.
Ich will — in klaren Worten — daß fortan
du mir die Muße keines Augenblicks
so schmähen sollst, um mit dem Prinzen Hamlet
Wort und Gekos' zu wechseln. Merke dieß!
Ich mach' es dir zur Pflicht. Jetzt kannst du gehn.

Ophelia.

Ich will gehorchen, Herr.

Beide gehen ab.

Vierte Scene.

Die Terrasse vor dem Schlosse.

Hamlet, Horatio und Marcellus treten auf.

Hamlet.

Scharf beißt die Luft, es ist empfindlich kalt.

Horatio.

Die Luft ist rauh und schneidend.

Hamlet.

Wie viel ist's an der Uhr?

Horatio.

Nicht, mein' ich, weit
von zwölfe.

Marcellus.

Nein, es schlug schon.

Horatio.

In der That?
Ich hört' es nicht. So rückt die Zeit heran,
in der der Geist umher zu wandeln pflegt.

Man hört einen Tusch von Trompeten, und eine Salve des Geschützes.

Was hat das zu bedeuten, Prinz?

Hamlet.

Der König
ist auf zu Nacht, und leert den Becher jetzt,
er schmaus't und taumelt hin in wildem Tanz,
und wie er Züge Rheinweins niedergießt,
so brüllen Pauken und Trompeten den
Triumph aus des Bescheids.

Horatio.

Ist das Gebrauch?

Hamlet.

Ja, freilich ist's!
Allein, nach meinem Sinn, — obgleich ich hier
geboren und drin aufgewachsen bin; —
ist es ein Brauch, den zu verletzen mehr,
als zu befolgen, ehrt. In Ost und West
macht dieses Kopf betäubende Geschwärm'
uns bösen Ruf, und Schmach bei andren Völkern.
Man nennt uns Trunkenbolde, und beschmutzt
mit einem garst'gen Beiwort unsre Namen.
Und wahrlich, dieß raubt jeder unsrer Thaten,

den größten selbst, den inn'ren Kern des Werths
und ihres Ruhmes. So auch geht es oft
dem Einzelnen, daß er um ein Naturmaal,
sey's von Geburt, — woran er schuldlos ist,
weil die Natur nicht ihren Ursprung wählt; —
sey's durch ein Uebermaß des Temp'raments,
das oft die Palisaden der Vernunft
und ihre Schanzen niederschmettert; oder
durch irgend eine Angewöhnung, welche
die Form gefäll'ger Sitte durch ihr Daseyn
zu sehr verdirbt; gar oft geschieht es, daß
ein solcher, der den Abdruck eines Fehls
— sey's nun die Dienertracht von der Natur,
sey es ein Fleck des Zufalls; — an sich trägt,
und wären seine Tugenden so rein,
wie Gnade sonst; so zahllos, wie sie nur
ein Mensch verüben kann, — doch in der Meinung
der Welt geschändet dasteht, nur um dieses
besond'ren Fehles willen. Denn ein Gran
von Schlechtem, Edlem beigemischt, zieht dieß
oft in die eigne Schmach.

Der Geist erscheint.

Horatio.

Seht! Prinz! Es kommt!

Hamlet.

Engel und Diener der Gnade! schützet uns!
Sey Geist des Heils, sey ein verdammter Kobold!
bring' Himmelsluft, bring' Höllendampf mit dir!
sey deine Absicht boshaft oder gütig!
du kommst in so fragwürdiger Gestalt,
daß ich dich sprechen will, daß ich Monarch,
dich, Vater, Dänenkönig nennen muß.
O, gieb mir Antwort! laß Unwissenheit

mich nicht zerspalten; sondern sage mir,
weswegen dein geheiligtes Gebein
zum Tode schon bestattet, jetzt zerriß
sein Sterbekleid? Warum das Grab, worin
wir friedlich eingesenket dich gesehn,
die schweren Marmorkiefern öffnete,
dich wieder auszuwerfen? — Was bedeutet's,
daß du noch einmal, todter Leichnam, ganz
in Stahl, des Mondes Dämmerlicht besuchst,
die Nacht mit Graus erfüllest, daß wir Narr'n
der Schöpfung, so entsetzlich mit Gedanken,
die unsres Geistes Schranken überfliegen,
erschüttern unser Wesen; sprich, was soll das?
Weshalb geschiehts? Was sollen wir vollziehn?

Horatio.

Es winkt euch, mitzugehn. Als ob es euch
allein Entdeckungen zu machen wünschte.

Marcellus.

O seht, mit welcher freundlichem Gebärd'
es zu entfernt'rem Orte hin euch winkt.
Doch folgt ihm nicht.

Horatio.

Auf keine Weise! Nein!

Hamlet.

Er will nicht sprechen! Nun, so folg' ich ihm.

Horatio.

Thut's nicht, mein Prinz!

Hamlet.

Was hätt' ich doch zu fürchten?
Mein Leben acht' ich keiner Nadel werth,
und meiner Seele, kann es der was thun,

die ein unsterblich Ding ist, wie es selbst?
Es winkt mir wieder hin. Ich will ihm folgen.

Horatio.

Wie, wenn es euch zur Flut hinlockte, Prinz,
zum fürchterlichen Gipfel jener Klippe,
die über ihren Fuß in's Meer sich beugt?
dort annimmt eine neue Schreckgestalt,
die euch der Herrschaft der Vernunft beraubt,
und euch zum Wahnsinn treibt? Bedenkt es nur;
der Ort allein erregt Verzweiflung schon,
auch ohne andern Grund, in jedem Hirn,
der so viel Klaftern tief ins Meer hinabschaut
und aus den Tiefen sein Gebrüll vernimmt.

Hamlet.

Es winkt noch stets! Voran! ich folge dir!

Marcellus.

Ihr dürft nicht gehn, mein Prinz!

Hamlet.

Die Hände weg!

Horatio.

O laßt euch lenken! Nein! ihr dürft nicht gehn.

Hamlet.

Mein Schicksal ruft; und macht die kleinste Ader
in diesem Körper, wie die Nerven des
neme'schen Löwen fest.

Der Geist winkt.

Es ruft mich stets!
Laßt ab von mir! Beim Himmel! einen Geist
mach' ich aus dem, der mich verhindert! — Fort!
gebiet' ich!

Er reißt sich los.

Geh voran! ich folge dir!

Hamlet und der Geist gehen ab.

Horatio.

Die Fantasie bringt ihn ganz außer sich.

Marcellus.

Ihm folgen laßt uns! Ihm gehorsam seyn, geziemt sich nicht.

Horatio.

Komm nach! Wie wird dieß enden?

Marcellus.

Im Staat von Dänemark ist etwas faul.

Horatio.

Der Himmel lenk' es!

Marcellus.

Ja, o komm' ihm nach.

Sie gehen ab.

Fünfte Scene.

Ein entfernterer Theil der Terrasse.

Der Geist und Hamlet treten auf.

Hamlet.

Wo führst du hin mich? Sprich! Nicht weiter geh' ich!

Geist.

Vernimm!

Hamlet.

Ich will's!

Geist.

Schon naht die Stunde mir,
wo ich den Qualen mich der Schwefelgluth
ergeben muß.

Hamlet.

Ach, armer Geist!

Geist.

Kein Mitleid,
ein ernstes Ohr gewähre dem allein,
was ich entdecke.

Hamlet.

Sprich! dich hören, ist
mir Pflicht.

Geist.

Und was du hören wirst, zu rächen.

Hamlet.

Was ist es?

Geist.

Ich bin deines Vaters Geist,
verdammt, Nachts umzuwandeln eine Zeit,
und Tag's in ew'ge Gluth gebannt zu seyn,
bis die Verbrechen meines Erdenwallens
hinweggebrannt, und ich gereinigt bin.
Wofern nicht jedes Wort von meines Kerkers
Geheimnissen verboten wäre, gäb'
ich Kunde dir, wovon das kleinste Wort
die Seele dir zerreißen würde, und
dein junges Blut erstarren, daß dein Auge
den Sternen gleichen würde, die der Bahn

entrissen sind. Es würde dein Gelock
aus seinen Schlingen und Geflechten trennen,
und jedes Haar aufsträuben, Stacheln gleich
des zorn'gen Stachelthiers. Doch diese Kunde
der Ewigkeit ist für kein Ohr von Fleisch
und Blut. Vernimm! Vernimm! und wenn du je
den theuren Vater liebtest —

Hamlet.

Himmel! Ach!

Geist.

So räche seinen Mord! den schändlichsten!
den unnatürlichsten!

Hamlet.

Mord?

Geist.

Mord, wenn's auf's Beste kommt, ist immer schändlich,
Doch dieser höchst abscheulich! unerhört!
und wider die Natur!

Hamlet.

Laß mich ihn eilig
erfahren, daß mit Schwingen ich so schnell
wie Andacht, oder wie der Liebe Sinnen
zur Rache fliege.

Geist.

Willig find' ich dich!
Auch wärst du träger, als das fette Kraut,
das an der Lethe Strand gemächlich wurzelt,
wenn dieß dich nicht erregte. Höre nur!
Vor gab man, daß, als ich im Garten schlief,
mich eine Schlange stach. So schmählich ward

das Ohr des ganzen Dänemarks getäuscht,
mit dem erdachten Hergang meines Todes.
Doch wisse, edler Jüngling, jene Schlange,
die deines Vaters Leben stach, die trägt
jetzt seine Kron'.

Hamlet.

O, mein prophet'scher Geist!
Mein Oheim!

Geist.

Ja, der ehebrechrische
blutschänderische Unmensch, der gewann
durch Witzes Zauber, durch Verräthergaben —
verflucht sey Witz und Gabe, die die Macht
so zu verführen, haben! — sich den Willen
der scheinbar tugendhaften Königin
zu schmähl'ger Lust! O Hamlet! welch ein Abfall!
Von mir, deß' Liebe so begründet war,
daß Hand in Hand sie ging mit dem Gelübde,
das ich bei der Vermählung ihr gethan,
herabzusinken bis zu einem Wicht,
den gegen mich armselig die Natur
ausstattete.
Doch wie die Tugend nie sich reizen läßt,
buhlt Unzucht auch um sie in Himmelsform,
so wird die Lust, gepaart dem glänzendsten
der Engel, eines Götterbettes satt,
und nagt am Wegwurf.
Doch halt! Mich dünkt, ich wittre Morgenluft.
Laß kurz mich seyn! — Als ich im Garten schlief,
wie immer ich des Nachmittags gewohnt,
beschlich dein Oheim meine sich're Stunde
mit einem Glas verwünschten Bilsenkrauts;
und in des Ohres Vorhaus goß er mir
die krätz'gen Tropfen, deren Wirkung so

in Feindschaft mit dem Blut des Menschen stehn,
daß sie so schnell durch die natürlichen
Kanäl' und Pforten seines Körpers, wie
Quecksilber drängen; und, wie Milch gerinnt
von sauren Tropfen, das gesunde Blut
gerinnen macht. So that es meinem auch,
und augenblicklich schuppten Flechten sich,
gleich wie um Lazarus, mit schändlicher
und ekelhafter Rinde, rings herum
auf meinem glatten Leibe.
So ward ich schlafend und durch Bruderhand,
des Lebens, meiner Krone, meiner Gattin
mit einemmal beraubt; hinweggerafft
in meiner Sündenblüth', ohn' Sacrament,
unvorbereitet, ohne letzte Oelung;
die Rechnung nicht geschlossen, hingesandt
zur Rechenschaft, mit den Gebrechen allen
auf meinem Haupt. Entsetzlich! o entsetzlich!
O, höchst entsetzlich! Ist in dir Natur,
so duld' es nicht! laß nicht das Königsbett
von Dänemark der Unzucht Lager seyn
und der fluchwürd'gen Blutschand'! Aber, wie
du immer auch dieß Werk verfolgen magst,
beflecke nicht dein Herz, laß deine Seel'
ersinnen wider deine Mutter nichts.
Dem Himmel überlass' sie und den Dornen,
die ihr im Busen stechend wachsen. Nun
mein Lebewohl! Der Glühwurm zeigt das Nahn
des Morgens an, und sein unwirksam Feu'r
beginnet zu erblassen! — Lebe wohl!
O, lebe wohl! Leb wohl! Gedenke mein.

Der Geist verschwindet.

Hamlet.

O, all' ihr Himmels-Heere! Erde du!

Was sonst noch? Soll ich auch die Hölle nennen?
O, pfui! Halt ein, mein Herz! o altert nicht
sogleich ihr Sehnen! Haltet mich empor!
Gedenken dein? Ja, von der Tafel der
Erinnerung verwisch' ich alle mir
die albernen Geschichten, die Sentenzen
aus Büchern, alle Formen, jeden Eindruck
der Vorzeit, die Beobachtung und Jugend
da niederschrieben, dein Gebot allein
soll leben mir in Schrift und Buch des Hirns,
mit Dingen niedern Werthes unvermischt.
Beim Himmel! ja! — O, höchst verruchtes Weib!
O Bube! Bube! Lächelnder! Verdammter!
Die Tafel her! Aufzeichnen muß ich mir's,
daß einer lächeln, immer lächeln kann,
und doch ein Bub' ist. Sicher wenigstens
ist's so in Dän'mark! — Ha! da stehst du, Oheim!
Und nun zu meiner Loosung; diese heißt:
Leb' wohl! Gedenk' mein! — Dieß hab' ich geschworen.

Horatio,
hinter der Scene.

Mein Prinz! Mein Prinz!

Marcellus,
hinter der Scene.

Prinz Hamlet!

Horatio,
hinter der Scene.

Schütz' ihn Gott!

Hamlet.

So sey's!

Marcellus,
hinter der Scene.

He! heda! he! mein Prinz!

Hamlet.

He, heda, Bursch! Komm, Vogel, komm!

Horatio und Marcellus treten auf.

Marcellus.

Wie geht's, mein edler Herr?

Horatio.

Was Neues, Herr?

Hamlet.

O wundervoll!

Horatio.

Erzählt es, theurer Prinz!

Hamlet.

Nein! ihr verrathet's!

Horatio.

Ich, beim Himmel nicht!

Marcellus.

Auch ich nicht, gnäd'ger Herr!

Hamlet.

Was sagt ihr? Kann's
ein Menschenherz wohl denken? Aber seyd
ihr auch verschwiegen?

Horatio und Marcellus.

Ja, beim Himmel! Prinz.

Hamlet.

Im ganzen Dän'mark lebt' kein Schurke je,
der nicht ein Erzschelm war!

Horatio.

Uns das zu sagen, hatte, — Prinz — kein Geist
aus seiner Gruft zu kommen nöthig.

Hamlet.

Recht!
Ihr habt ganz Recht! und ohn' Umstände dann,
mir scheint es passend, daß mit Händedruck
wir scheiden; ihr, dahin zu gehn, wohin
Beruf und Wunsch euch rufen; denn Beruf
und Wunsch hat Jedermann, wie sie auch sind;
und was mein armes Selbst betrifft, so seht,
ich werde beten gehn.

Horatio.

Das sind nur wilde, wirre Worte, Prinz!

Hamlet.

Daß sie euch kränken, thut mir herzlich leid!
In Wahrheit! herzlich!

Horatio.

Nichts von Kränkung, Prinz!

Hamlet.

Beim heiligen Patricius! eine doch!
Horatio, giebt's; und eine große Kränkung!
Was die Erscheinung hier betrifft, es ist
ein ganz rechtschaffner Geist, das sag' ich euch.
Was euern Wunsch betrifft, zu hören, was
es zwischen uns wohl giebt, bemeistert ihn,
so gut ihr könnt. Und, liebe Freunde, nun,
— wofern ihr Freunde, Schulgenossen mir
und Krieger seyd! — ein ärmliches Gesuch
bewilligt mir!

Horatio.

Was ist's, mein Prinz? Wir thun's!

Hamlet.

Macht nie bekannt, was ihr die Nacht gesehn!

Horatio und Marcellus.

Wir werden's nicht, mein Prinz!

Hamlet.

Wohl! schwört!

Horatio.

Wahrhaftig!

Ich sage nichts!

Marcellus.

Auch ich, wahrhaftig! nicht.

Hamlet.

Hier auf mein Schwert!

Marcellus.

Wir schworen schon, mein Prinz!

Hamlet.

Schwört wirklich auf mein Schwert, und wirklich!

Geist, unter der Erde.

Schwört!

Hamlet.

Ha, Knabe! sprichst du so? Bist da, Treulieb?
Dann frisch! — Ihr hört im Keller den Gesellen! —
So willigt in den Schwur!

Horatio.

Sprecht ihn uns vor!

Hamlet.

Von dem, was ihr gesehn, zu sprechen nie
beschwört mir auf mein Schwert.

Geist, unter der Erde.

Schwört!

Hamlet.

Hic et ubique? Aendern wir den Platz!
Kommt her, ihr Herrn!
und legt die Hand noch einmal auf mein Schwert.
Schwört auf mein Schwert:
von dem, was ihr gehört, zu sprechen nie.

Geist, unter der Erde.

Schwört auf sein Schwert!

Hamlet.

Hast wohl gesprochen, alter Maulwurf! — Kannst
so schnell du wühlen in der Erde? — Ein
vortrefflicher Minirer! Noch einmal,
hinweg von hier, ihr theuren Freunde.

Horatio.

Ha!
Bei Tag und Nacht! Befremdend wunderbar!

Hamlet.

So heißt's als einen Fremdling denn willkommen!
Mehr Dinge giebt's im Himmel und auf Erden,
als deine Schulweisheit sich träumt, Horatio! —
Doch kommt!
Hier, wie vorher, schwört mir, so Gott euch helfe,
wie ich mich seltsam auch und wunderlich
benehmen mag, — denn für die Zukunft möchte
ein wunderlich Gebahren anzunehmen,

vielleicht mir passend scheinen — daß ihr nie,
wenn ihr alsdann mich seht, auf keine Weise
mit etwa so verschlungnen Armen, oder
mit diesem Schütteln eures Hauptes, oder
mit zweifelhaften Reden, wie: „Ja, ja!
wir wissen! — oder auch: wir könnten wohl,
wenn wir nur wollten! oder: Ja! wenn wir
nur reden möchten! oder: Es giebt welche,
wenn die nur reden dürften! — oder andren
zweideut'gen Redensarten, wollt verrathen, —
daß ihr von mir was wißt. Dieß schwöret mir:
So Gottes Gnad' in höchster Noth euch helfe!

Geist, unter der Erde.

Schwört!

Hamlet.

Zur Ruh! zur Ruh! gequälter Geist! Und nun
ihr Herrn, mit aller Lieb' empfehl' ich mich.
Und was ein armer Mann, wie Hamlet ist,
vermag, euch Lieb' und Freundschaft zu erzeigen,
daran gebricht's, mit Gottes Willen, nicht.
Laßt uns nun mit einander gehn, und stets —
dieß bitt' ich euch, — den Finger auf den Mund!
Die Zeit ist aus den Fugen! O fluchwürdig Loos!
sie einzufugen, kam ich aus der Mutter Schooß!
Kommt jetzt, laßt uns zusammengehn.

Alle gehen ab.

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im Hause des Polonius.

Polonius und Reinaldo treten auf.

Polonius.

Gebt ihm dieß Geld und diese Schriften, Reinald!

Reinaldo.

Das werd' ich, gnäd'ger Herr.

Polonius.

Ihr würdet wunderklug thun, guter Reinald,
wenn ihr, bevor ihr ihn besucht, erforscht,
wie sein Betragen ist.

Reinaldo.

Das hatt' ich vor.

Polonius.

Ei, gut gesagt! sehr gut gesagt! Seht nur:
Erforscht erst, was für Dänen in Paris,
wie? wer? in welcher Art und wie sie leben?
mit wem? mit welchem Aufwand? Findet ihr
durch solchen Zug und Umschweif eurer Fragen,
man kenne meinen Sohn; kommt näher dann,
und mit besondren Fragen greift es an;

als ob ihr gleichsam ganz entfernt ihn kenntet, —
so stellt euch. Wie zum Beispiel: Seinen Vater
und seine Freunde kenn' ich; und zum Theil
auch ihn. — Nun Reinald, merkt ihr auch darauf?

Reinaldo.

Ja freilich! sehr genau, mein gnäd'ger Herr.

Polonius.

Zum Theil auch ihn, doch — sagt dann, — nicht genau,
doch ist der's, den ich meine, der ist wild,
dem oder dem ergeben, — und dann legt
Erlognes ihm zur Last, was euch beliebt;
doch nichts so schlecht, was ihn entehren kann.
Davor nimm dich in Acht! — Nur solche tolle
und ausgelass'ne Streiche, die bekanntlich
sich stets zu finden pflegen in Gesellschaft
der Jugend und der Freiheit.

Reinaldo.

Wie das Spiel!

Polonius.

Ja, trinken, raufen, schwören, Händel suchen
und huren. So weit könnt ihr gehen.

Reinaldo.

Herr,
das würd' ihn doch entehren.

Polonius.

Wahrlich, nein!
versteht ihr die Beschuld'gung nur zu würzen.
Nur nicht so weit verläumden müßt ihr ihn,
daß er der Unenthaltsamkeit ergeben.
Das mein' ich nicht. Nur zierlich schildern müßt
ihr seine Fehler, daß sie Flecken nur

der Freiheit scheinen; Blitz und Ausbruch nur
des feurigen Gemüths, und eine Wildheit
im ungezähmten Blut, die Jedermann
befällt.

Reinaldo.

Doch, gnäd'ger Herr, —

Polonius.

Wozu dieß soll?

Reinaldo.

Ja, gnäd'ger Herr, das wüßt' ich gern.

Polonius.

Nun ja!
mein Zweck ist der: — und, wie ich glaube, — ist's
ein list'ger Streich, der mir Gewißheit schafft.
Legt ihr so leichter Flecken Schein ihm auf,
als wär' er in der Arbeit was beschmutzt,
merkt auf! —
so wird, der mit euch spricht, und den ihr aushorcht,
wenn in den vorgenannten Fehlern er
der Jugend, die ihr angeführt, ihn schuldig
gefunden hat, mit euch gewiß also
die Rede schließen: Bester Herr! auch so:
Mein Freund und Herr! — wie nun die Redensart
und die Benennung unter Leuten dort
im Lande üblich. —

Reinaldo.

Wohl, mein gnäd'ger Herr.

Polon. Und dann, Herr, — thut er dieß! — Er thut! Was wollt' ich doch sagen? — Gott's Blitz! ich wollte doch etwas sagen! — Wo hört' ich auf?

Reinaldo.

Beim Wort: er wird also die Rede schließen.

Polonius.

Er wird also die Rede schließen! — Richtig!
So schließt er dann: Ich kenne diesen Herrn.
Ich sah ihn gestern, oder jüngst einmal,
dann oder dann, mit dem und dem, so wie
ihr vorgesagt; beim Spiele war er da,
dort überzecht' er dich; dort hatt' er Händel
beim Ballspiel; oder auch, ich sah ihn gehn
in ein gemeines Haus — videlicet
Bordell, — und derlei mehr! — Nun seht einmal!
Der Köder eurer Lügen fängt den Karpfen
der Wahrheit. So erforschen wir, wir weise,
scharfsinn'ge Leute, mit den Haspeln, und
den Prüfungen der Neigung unsren Weg
durch einen Umweg, und so sollt auch ihr,
nach meiner vor'gen Lehr' und meinem Rath,
den Sohn erforschen. Faßt ihr's? faßt ihr's nicht?

Reinald.

Ja wohl, mein gnäd'ger Herr!

Polonius.

Gott sey mit euch!
Gehabt euch wohl!

Reinald.

Mein gnäd'ger Herr, —

Polonius.

Auch selbst
beachtet seine Neigungen.

Reinald.

Sehr wohl!

Polonius.

Musik auch soll er treiben.

Reinald.

Wohl, mein Herr!

Er geht ab. Ophelia tritt auf.

Polonius.

Lebt wohl! — Ophelia! Nun? Was giebts?

Ophelia.

O Vater!
mein Vater, wie erschrack ich!

Polonius.

Und wodurch,
um Gotteswillen!

Ophelia.

Als ich in meinem Zimmer nähte, Vater,
da kam Prinz Hamlet zu mir, sein Gewand
geöffnet, keinen Hut auf seinem Kopf,
mit schmutzgem Strumpf, der ungebunden hing
auf seinen Knöcheln, bleich so wie sein Hemd',
ein Knie ans andre schlagend, und sein Blick
so jammervollen Inhalts, als ob ihn
die Höll' erst eben losgelassen hätte,
Entsetzen zu verkünden. —

Polonius.

Aus Liebe toll zu dir?

Ophelia.

Das weiß ich nicht.
Doch, ich besorg' es, Herr.

Polonius.

Was sagt' er denn?

Ophelia.

Er nahm mich bei der Hand, und hielt mich fest;
dann beugt' er sich, so lang sein Arm, zurück,
und mit der andren Hand, so überm Auge
durchschaute er so eifrig mein Gesicht,
als wollt' er's zeichnen. Lange stand er so,
zuletzt ein wenig schüttelnd meinen Arm,
und dreimal wiegend hin und her das Haupt,
erseufzt' er, und so jammervoll und tief,
als sollte dieser Seufzer seinen Leib
zertrümmern, und sein Daseyn enden. Dann
ließ er mich gehn, und über seine Schulter
das Haupt zurückgekehrt, schien er den Weg
zu finden ohne Augen; denn er ging
zur Thür hinaus, die Augen nicht gebrauchend,
ihr Licht auf mich gewendet, bis zuletzt.

Polonius.

Begleite mich! den König such' ich auf.
Das ist der Liebe wahre Raserei,
die sich in ihrer Heftigkeit zerstört,
und zur Verzweiflungsthat den Willen führt
so oft als irgend eine Leidenschaft,
die unser Wesen unter'm Himmel quält.
Es thut mir leid! — Wie? gabst du ihm vielleicht
seit Kurzem harte Worte?

Ophelia.

Nein, mein Vater!
nur wies ich, wie ihr mir geboten habt,
all' seine Briefe ab, und weigerte
den Zutritt ihm.

Polonius.

Das hat ihn toll gemacht.
Es schmerzt mich, daß ich nicht vorsichtiger,
mit beſſ'rem Urtheil ihn beachtete.
Ich fürchtete, er tändle nur und ſinne,
dich zu verderben. Doch verwünſcht mein Argwohn!
Dem Alter eigen iſt es, wie es ſcheint,
mit unſrer Meinung ſtets zu weit zu gehn,
wie bei der Jugend es gewöhnlich iſt,
daß ihr die Vorſicht mangelt. Komm zum König!
Zu ſeiner Kenntniß muß dieß kommen, was
verheimlicht, mehr des Unheils könnt' erwecken,
als Haß es bringen kann, die Lieb' entdecken!
Komm! — Sie gehen ab.

Zweite Scene.

Ein Zimmer im Schloſſe.

Der König, die Königin, Roſenkranz und Guildenſtern, und Gefolge treten auf.

König.

Willkommen, Roſenkranz und Guildenſtern!
Nicht nur, daß wir euch lang' zu ſehn gewünſcht,
auch das Bedürfniß eurer Dienſte trieb
zu ſchleun'ger Sendung. Etwas hörtet ihr
von der Verwandlung Hamlets ſchon, ſo nenn' ich's,
weil nicht der inn're, nicht der äußre Menſch
dem gleicht, was er geweſen. Was es mehr,
als ſeines Vaters Tod iſt, das ſo weit
ihn von der Kenntniß ſeiner ſelbſt gebracht,

erträum' ich nicht. Euch beid' ersuch' ich sehr,
die ihr der Jugend Zeit mit ihm verlebt,
und ihm an Laun' und Jugend nahe steht,
an meinem Hofe wollet ihr verweilen
auf kurze Zeit, um ihn, euch zugesellt,
zu Lustbarkeiten anzuregen, auch,
so viel Gelegenheit sich euch erbietet,
zu forschen, was, uns unbekannt vielleicht,
ihn quälet, und was offenbar von uns
zu heilen wär.

Königin.

Viel, meine theuren Herr'n,
hat er von euch gesprochen, und gewiß!
es lebt kein Paar auf Erden, dem er mehr
ergeben ist. Gefiel' es euch, so viel
Gefälligkeit und guten Willen uns
zu zeigen, daß ihr ein'ge Zeit für uns
verwenden wolltet, unsrer Hoffnung zur
Verstärkung und Gewinn; so soll für den
Besuch ein Dank euch werden, wie er sich
für das Gedächtniß eines Königs ziemt.

Rosenkranz.

Mehr ziemt es euer beider Majestät,
und eurem Herrscheransehn, über uns
nach strengem Willen zu gebieten, als
uns zu ersuchen.

Guildenstern.

Wir gehorchen beid',
uns selbst, mit allen Kräften, legen wir
zu euerm Dienst freiwillig euch zu Füßen;
gebietet über sie!

König.

Dank, Rosenkranz! und theurer Guildenstern!

Königin.

Dank, Guildenstern! und theurer Rosenkranz!
Und ich ersuch' euch, ohne Säumen nun
den Sohn doch zu besuchen, der zu sehr
verwandelt ist! — Geh'n einige von euch,
und führt die Herren hin, wo Hamlet ist.

Guildenstern.

Der Himmel mach' ihm unsre Gegenwart,
und unsren Umgang angenehm und heilsam.

Königin.

Ja! Amen!

Rosenkranz, Guildenstern und einige vom Gefolge gehen ab.
Polonius tritt auf.

Polonius.

Von Norweg, mein Gebieter, sind beglückt
die Abgesandten wiederum zurück.

König.

Stets warst du Vater guter Neuigkeiten.

Polonius.

War ich's? mein König? Seyd doch, theurer Herr,
fest überzeugt, daß ich auf meine Pflicht,
wie auf die Seele halte, meinem Gott
und meinem gnäd'gen König zugethan.
Und so vermein' ich, — oder mein Gehirn
jagt auf der Klugheit Spur so sicher nicht,
wie es gewohnt, — daß ich den wahren Grund
von Hamlets Mondsucht aufgefunden habe.

König.

O sprich! davon zu hören sehn' ich mich.

Polonius.

Gewährt nur den Gesandten erst Gehör!
Des großen Festes Nachtisch geb' ich euch.

König.

Beehre sie, und führe selbst sie vor.

Polonius geht ab.

Er sagt mir, theure Gerdrud, Haupt und Quelle
der ganzen Krankheit deines Sohnes hab'
er aufgefunden.

Königin.

Ich besorge nur,
der Hauptgrund ist kein andrer, als der Tod
des Vaters und der hast'ge Ehebund,
den wir geschlossen.

König.

Wohl! wir forschen's aus.

Polonius kommt zurück, mit Voltimund und Cornelius.

König.

Willkommen, liebe Freunde! Voltimund,
was bringt ihr uns von unsrem Bruder Norweg?

Voltimund.

Der Grüß' und Wünsche freundlichste Erwied'rung.
Auf unser erstes, sendet er sogleich,
des Neffen Werbungen zu unterdrücken,
die er für Rüstungen auf Pohlen hielt,
allein genauer untersuchend, fand,
daß sie auf eure Hoheit wahrhaft gingen.
Bekümmert d'rob, daß seine Kränklichkeit,
sein Alter, seine Ohnmacht so getäuscht,

belegt er mit Verhaft Prinz Fortinbras,
dem dieser bald gehorcht, Verweis' empfing
von Norweg, und am Ende vor dem Oheim
gelobt, nie gegen eure Majestät
die Waffen wieder zu erproben. D'rauf
verlieh der alte Norweg, überfroh,
drei tausend Kronen ihm zum Jahrgehalt,
und seine Vollmacht, das geworb'ne Heer
nun gegen den Polaken anzuwenden;
mit dem Gesuch — des weit'ren hier erklärt —

Er reicht dem Könige ein Schreiben.

daß ihr geruhen mögt, dem Unternehmen
den Durchgang zu gestatten durch das Reich,
auf die Bedingungen der Sicherheit
und Unterhaltung, wie in dieser Schrift
verzeichnet ist.

König.

Gar wohl gefällt uns dieß.
Wir lesen es zu mehr gelegner Zeit,
erwiedern, und bedenken dieß Geschäft.
Inzwischen danken wir für Mühe, die
ihr wohl genommen. Geht und ruht nun aus!
Wir schmausen mit einander heute Nacht.
Willkommen mir daheim!

Voltimund und Cornelius gehen ab.

Polonius.

Beglückt nun ward
beendet dieß Geschäft! mein Lehnsherr, und
erhab'ne Königin, jetzt zu erwägen,
was Majestät seyn soll, was Eifer ist;
warum Tag Tag; Nacht Nacht; und Zeit ist Zeit,
das wäre Nacht=, Tag=, Zeit=Verschwendung nur.
D'rum, weil des Witzes Seele Kürze ist,

Weitschweifigkeit ihr Leib und äuss'rer Schmuck,
so bin ich kurz. Eu'r edler Sohn ist toll!
Toll nenn' ich's, denn erklärt man wahre Tollheit,
was ist sie? gar nichts andres sonst als toll.
Doch, laßt das!

Königin.

Mehr an Inhalt, mindre Kunst!

Polonius.

Bei Gott, Madam, nicht die geringste Kunst
gebrauch' ich. Daß er toll ist, das ist wahr;
's ist wahr, und das ist Schad'; und Schade ist's, daß
es wahr ist! — Eine thörichte Figur!
Sie fahre hin, denn Kunst gebrauch' ich nicht.
Als toll ihn angenommen, bleibt nur übrig,
die Ursach des Effectes zu erspähn;
wenn's besser nicht die Ursach des Defects heißt,
denn des Defects Effect hat einen Grund.
Dieß ist nun übrig, und dieß Uebrige
erwägt!
Ich habe eine Tochter, habe sie
so lang sie mein ist, die mit Pflichtgefühl
und mit Gehorsam, — merkt wohl! — dieses mir
gegeben hat. So schließt und rathet denn!
„Der himmlischen, dem Abgott meiner Seele, der reizendsten Ophelia.“
Das ist eine schlechte Redensart! eine gemeine Redensart: reizendsten! eine gemeine Redensart. Aber hört nur! So!
„An ihren trefflichen weißen Busen, diese ꝛc.

Königin.

Hat Hamlet dieß ihr zugesendet?

Polonius.

Ein Weilchen nur Geduld, Gebieterin!
Ich werde treu berichten.

Er lieset.

„Zweifle an dem Glanz der Sterne!
Zweifle an der Sonne Licht!
Zweifl' ob Wahrheit Lügen lerne,
Nur an meiner Liebe nicht.“

„O theure Ophelia! meine Verse mißfallen mir; ich verstehe die Kunst nicht, meine Seufzer zu messen, aber, daß ich dich auf das innigste liebe, innigst Geliebte, das glaube mir. Adieu! Der Deinige auf ewig, theuerstes Fräulein, so lange diese Maschine ihm angehört.“ Hamlet.
Dieß in Gehorsam zeigte mir die Tochter,
und hat mir sein Bestürmen überdieß,
wie sich's nach Zeit, Gelegenheit und Ort
ereignet hat, ganz vor mein Ohr gebracht.

König.

Und sie? wie nahm sie seine Liebe auf?

Polonius.

Was glaubt ihr denn von mir?

König.

Daß ihr ein Mann
von Treue seyd, und Ehre!

Polonius.

Und so thät'
ich's gern euch dar! Denn was wohl dächtet ihr,
wofern ich's zugesehn, wenn ihre Schwingen
die heiße Liebe breitet, — denn ich merkt's,
muß ich euch sagen, eh' die Tochter mir's

entdeckte! — was wohl dächtet ihr, und was
die Kön'gin, meine theure Majestät,
wenn ich Brieftasch' und Schreibepult gespielt,
das Herz mir abgeängstigt, still und stumm,
und dieser Liebe müssig zugeschaut?
Was dächtet ihr? Nein! ich fuhr rund heraus,
und sprach zu meinem jungen Fräulein so:
„Prinz Hamlet ist ein Fürst, fern deiner Sphäre!
Das darf nicht seyn!“ — Dann gab ich Vorschrift ihr,
daß sie den Zutritt ihm verschließe, Boten
nicht zu sich lasse, und kein Liebespfand
von ihm empfange. Als ich dieß gethan,
genoß sie meines Rathes Frucht; und er
zurückgewiesen, — kurz es zu erzählen, —
verfiel in Trübsinn, in ein Fasten dann,
dann in ein Wachen, d'rauf in eine Schwäche,
dann in ein Schwanken, und so Schritt vor Schritt
zur Tollheit hin, in der er jetzo rast't,
um die wir alle trauern!

König.

Glaubst du d'ran?

Königin.

Wohl möglich! Sehr wahrscheinlich!

Polonius.

Habt ihr je
die Zeit erlebt, — zu wissen wünscht' ich das! —
wo ich bestimmt gesagt: So ist es, und
sich's anders zeigte?

König.

Nicht, daß ich es weiß!

Polonius,

auf Kopf und Schultern zeigend.

Trennt dieß von dem, wenn es sich anders findet.
Wenn mich ein Umstand leitet, find' ich aus
verborg'ne Wahrheit, wäre sie verhüllt
im Centrum auch.

König.

Wie prüft man näher dieß?

Polonius.

Ihr wißt, vier Stunden lang geht oftmals er
hier auf und ab im Vorsaal.

Königin.

Allerdings!
das thut er oft.

Polonius.

Zu einer solchen Zeit
will ich die Tochter zu ihm lassen. Stellt
mit mir dann hinter die Tapeten euch,
beachtet die Zusammenkunft; wofern
er sie nicht liebt, und nicht auf diese Art
um den Verstand gekommen, duldet mich
als Staatsbeamten nicht; laßt Bauer mich
und Kärner seyn.

König.

Wir wollen's untersuchen.

Hamlet tritt lesend auf.

Königin.

Doch seht! wie traurig dort der Arme kommt
und liest.

Polonius.

Ich bitt' euch, fort! Ihr beide fort!
Gleich bord' ich ihn! — O, schenkt mir diese Gunst!

Die Königin, der König und das Gefolge gehen ab.

Wie geht es meinem theuren Prinzen Hamlet?

Hamlet. Wohl! Gott sey Dank!

Polon. Kennt ihr mich, gnäd'ger Herr?

Hamlet. Vollkommen wohl! Ihr seyd ein Fischhändler.

Polon. Das nicht, mein Prinz!

Hamlet. Dann wünscht' ich, daß ihr ein so rechtschaff'ner Mann wär't.

Polon. Rechtschaffen, mein Prinz?

Hamlet. Ja, Herr! Rechtschaffen seyn heißt: wie es in dieser Welt hergeht, ein Auserlesener unter zehn tausenden seyn.

Polon. Das ist sehr wahr, mein Prinz.

Hamlet. Denn, wenn die Sonne Maden in einem todten Hunde ausbrütet, und, da sie Gottheit ist, Aas küsset — Habt ihr eine Tochter?

Polon. Ich habe eine, mein Prinz.

Hamlet. Laßt sie nicht in die Sonne gehen. Empfängniß ist ein Segen; da aber eure Tochter empfangen könnte, Freund, so nehmt euch in Acht.

Polon. Was wollt ihr damit sagen? Für sich. Immer die alte Leier von meiner Tochter; doch Anfangs kannte er mich nicht, er sagte: ich sey ein Fischhändler. Es ist weit mit ihm gekommen! sehr weit! Und, wahrhaftig, in meiner Jugend erduldete ich große Noth durch die Liebe; sehr nah an diese. Ich will ihn noch einmal anreden. Laut. Was leset ihr, mein Prinz?

Hamlet. Worte, Worte, Worte!

Polon. Wovon handeln sie, mein Prinz?

Hamlet. Zwischen wem ist der Handel?

Polon. Ich meine, wovon das Buch handelt, in welchem ihr leset, mein Prinz.

Hamlet. Von Verläumdungen, Herr; denn der satyrische Schuft sagt hier: daß alte Leute graue Bärte haben; daß ihre Gesichter runzlicht sind; daß ihre Augen von dickem Ambra, und Pflaumenbaumharz triefen; daß sie einen reichen Mangel an Witz, und dabei sehr schwache Schenkel haben. Wenn ich nun auch alles dieses aufs stärkste und festeste glaube, Herr, so halte ich es doch nicht für anständig, daß es niedergeschrieben wird; denn ihr selbst, Herr, würdet so alt werden, als ich bin, wenn ihr, wie ein Krebs, rückwärts gehen könntet.

Polon. für sich. Wem das gleich Tollheit ist, so ist doch Methode darin. Laut. Wollt ihr nicht aus der Luft gehn, mein Prinz?

Hamlet. In mein Grab?

Polon. In der That, das wäre aus der Luft! Für sich. Wie scharfsinnig zuweilen seine Antworten sind. Ein Glück, das dem Wahnsinn oft begegnet, und welches der Vernunft und Gesundheit nicht so erfolgreich dargeboten wird. Ich will ihn verlassen, und schleunig auf Mittel sinnen, eine Zusammenkunft zwischen ihm, und meiner Tochter zu veranstalten. — Laut. Mein hochgeehrter Prinz, ich will meinen unterthänigen Abschied von euch nehmen.

Hamlet. Ihr könnt mir, Herr, nichts nehmen, wovon ich mich lieber trennen würde; — mein Leben ausgenommen, mein Leben ausgenommen, mein Leben ausgenommen!

Polon. Gehabt euch wohl!

Hamlet. O die langweiligen, alten Narren!

Rosenkranz und Guildenstern treten auf.

Polon. Ihr sucht den Prinzen Hamlet; da ist er.

Rosenk. zu Polonius. Gott grüß' euch, Herr.

Polonius geht ab.

Guildenst. Mein hochgeehrter Prinz!

Rosenk. Mein theuerster Herr!

Hamlet. Meine trefflichen, guten Freunde! Was machst du, Guildenstern? Ach, Rosenkranz! Gute Jungen, wie geht's euch beiden?

Rosenk. Wie unbedeutenden Kindern dieser Erde.

Guildenst. Beglückt, weil wir nicht überglücklich sind. Wir sind nicht der Knopf auf Fortunas Mütze.

Hamlet. Noch die Sohlen ihrer Schuhe?

Rosenk. Auch das nicht, mein Prinz.

Hamlet. Ihr lebt also in der Gegend ihres Gürtels, oder in dem Mittelpunkte ihrer Gunst?

Guildenst. In der That, wir sind ihre Vertraute.

Hamlet. In den geheimen Theilen des Glücks? O, sehr wahr! Sie ist eine Hure! Was giebt es Neues?

Rosenk. Nichts, mein Prinz, als daß die Welt ehrlich geworden ist.

Hamlet. Dann ist der Tag des Weltgerichts nahe. Aber eure Neuigkeit ist nicht wahr. Laßt mich euch genauer ausfragen. Wie habt ihr's, meine

lieben Freunde, um Fortuna verdient, daß sie euch hieher ins Gefängniß sendet?

Guildenst. Ins Gefängniß, mein Prinz?

Hamlet. Dänemark ist ein Gefängniß.

Rosenk. Dann ist die Welt eins.

Hamlet. Ein treffliches, worin es gar viele Abtheilungen, Kerker und Löcher giebt, von denen Dänemark eins der schlimmsten ist.

Rosenk. Das meinen wir nicht, mein Prinz.

Hamlet. Nun, dann ist es keins für euch. Denn es giebt weder Gutes noch Böses, das Denken macht es erst dazu. Mir ist es ein Gefängniß.

Rosenk. Nun, dann macht es euer Ehrgeitz dazu. Es ist zu enge für euren Sinn.

Hamlet. O Gott! in eine Nußschaale eingesperrt, könnt' ich mich für den König eines unermeßlichen Raumes halten, wenn ich nur nicht so böse Träume hätte.

Guildenst. Diese Träume sind in der That Ehrgeitz; denn der wahre Stoff des Ehrgeitzes ist nur der Schatten eines Traums.

Hamlet. Der Traum selbst ist nur ein Schatten.

Rosenk. Ganz gewiß! und ich halte den Ehrgeitz von so luftiger und leichter Beschaffenheit, daß er nur der Schatten eines Schattens ist.

Hamlet. Dann sind unsre Bettler Körper, und unsre Monarchen und hochgereckten Herren der Bettler Schatten. Wollen wir an den Hof gehen? Denn meiner Treue, ich verstehe nicht zu vernünfteln.

Rosenk. und Guildenst. Wir stehen euch zu Diensten!

Hamlet. Nichts davon! Ich will euch nicht mit meinen andern Dienern vermengen; denn, um mit euch, wie ein redlicher Mann zu sprechen, ich bin von einem höchst abscheulichen Gefolge umgeben. Doch, auf dem gebahnten Wege der Freundschaft, was macht ihr in Helsingör?

Rosenkr. Euch besuchen wollten wir, mein Prinz, sonst nichts.

Hamlet. Bettler, der ich bin; so gar arm an Dank bin ich. Aber ich danke euch, und gewiß, theure Freunde, mein Dank ist um einen Heller zu theuer. Hat man nicht nach euch gesendet? Ist es eure eigne Neigung? Ist es ein freiwilliger Besuch? Kommt, kommt, handelt aufrichtig mit mir! Kommt, kommt! Nun, sprecht doch!

Guildenst. Was sollen wir sagen, mein Prinz?

Hamlet. Alles mögliche — nur nicht das Wahre. Man hat nach euch gesendet; und es liegt eine Art von Bekenntniß in euren Blicken, welchem einen Anstrich zu geben eure Bescheidenheit nicht verschlagen genug ist. Ich weiß, der gute König und die Königin haben nach euch gesandt.

Rosenk. Zu welchem Ende, mein Prinz?

Hamlet. Darüber sollt ihr mich unterrichten. Aber, ich beschwöre euch, bei den Rechten unsrer Genossenschaft, bei der Eintracht uns'rer Jugend, bei den Pflichten unsrer stets erhaltenen Liebe, und bei allem noch kostbarerem, womit euch ein besserer Redner auffordern könnte, mir offen, und gerade zu zu sagen, ob man nach euch gesandt hat, oder nicht?

Rosenk. zu Guildenst. Was sagst du?

Hamlet, für sich. Ha! nun durchschau' ich euch! Laut. Wenn ihr mich liebt, so haltet nicht zurück.

Guildenst. Mein Prinz, man hat nach uns gesandt.

Hamlet. Ich will euch sagen, warum? so wird mein Zuvorkommen eure Entdeckung verhüten, und euer Geheimniß mit dem König und der Königin sich nicht mausern. Ich habe seit Kurzem, — weshalb aber, weiß ich nicht, — meine ganze Heiterkeit verloren; alle gewohnten Uebungen aufgegeben, und in der That steht es mit meiner Gemüthsstimmung so traurig, daß dieser stattliche Bau, die Erde, mir ein unfruchtbares Vorgebirge scheint; dieser höchst treffliche Thronhimmel, die Luft, — seht nur, — dieses kühnschwebende Firmament, dieses majestätische Dach mit goldenem Feuer ausgelegt, erscheint es mir doch nicht anders, als eine garstige, verpestende Anhäufung von Dünsten. Welch ein Meisterstück ist der Mensch! Wie edel durch Vernunft! Wie unendlich an Fähigkeiten! In Gestalt und Bewegung, wie ausdrucksvoll, wie bewundrungswürdig! Im Handeln, wie ähnlich einem Engel! Im Begreifen wie ähnlich einem Gott! Die Zierde der Welt, das Muster der lebenden Geschöpfe. Und doch, was ist mir diese Quintessenz des Staubes? Ich habe keine Freude am Manne, — und auch am Weibe nicht, ob ihr das gleich mit eurem Lächeln zu sagen scheint.

Rosenk. Mein Prinz, so etwas kam mir nicht in den Sinn.

Hamlet. Warum lachtest du denn, als ich sagte: ich habe keine Freude am Manne?

Rosenk. Ueber den Gedanken, mein Prinz,

welche Fastenmahlzeit, wenn ihr keine Freude am Manne findet, die Schauspieler von euch empfangen werden, die wir auf der Reise einholten, und die hieher kommen, um euch ihre Dienste anzubieten.

Hamlet. Der den König spielt, soll willkommen seyn. Seine Majestät soll Tribut von mir erhalten. Der verwegne Ritter soll seinen Degen und sein Schild gebrauchen; der Liebhaber soll nicht gratis seufzen; der Launige soll seine Rolle in Frieden enden, der Narr soll diejenigen zu lachen machen, die eine kitzliche Lunge haben, und die Dame soll ihre Gesinnungen freimüthig aussprechen, oder die reimlosen Verse sollen dafür hinken. Was sind's für Schauspieler?

Rosenk. Die nämlichen, an denen ihr so viel Vergnügen zu haben pflegtet, die Tragödienspieler aus der Stadt.

Hamlet. Wie geht es zu, daß sie umherziehn? Ein fester Wohnort wär' für beides, für ihren Ruf, und ihren Vortheil besser.

Rosenk. Ich glaube, das Verbot rührt von den vor Kurzem eingetretenen Neuerungen her.

Hamlet. Erhielten sie noch dieselbe Achtung, die sie genossen, als ich in der Stadt war? Besucht man sie noch so?

Rosenk. Nein, in der That, das nicht.

Hamlet. Wie geht das zu? Werden sie rostig?

Rosenk. Nein, ihre Bemühungen halten den gewohnten Schritt; es hat sich aber eine Brut von Kindern gefunden, kleine Nestlinge, die immer die höchsten Noten schreien, und dafür auf die grausamste Weise beklatscht werden. Diese sind jetzt Mode,

und poltern auf den gemeinen Theatern — so nennen sie dieselben — so umher, daß viele die Degen tragen, sich vor Gänsekielen fürchten, und kaum hinzukommen wagen.

Hamlet. Wie? sind es Kinder? Wer unterhält sie? Wie bezahlt man sie? Werden sie dem Handwerk nicht länger folgen, als sie den Discant singen können? Werden sie nicht nachher sagen, in so fern sie zu gemeinen Schauspielern heranwachsen sollten, — wie es höchst wahrscheinlich ist, wenn sie keine besseren Mittel haben, — daß die Schauspieldichter ihnen Unrecht thun, sie gegen ihre eigne Zukunft schreien zu lassen.

Rosenkr. Meiner Treue! es hat auf beiden Seiten viel zu thun gegeben, und das Volk hält es für keine Sünde, sie zum Streit an einander zu hetzen. Es war eine Zeit lang kein Geld für ein Stück zu bekommen, wenn Dichter und Schauspieler nicht ihren Gegnern Seitenhiebe austheilten.

Hamlet. Ist es möglich?

Guildenst. O, es wurde manchem ums Gehirn geschlagen!

Hamlet. Trugen die Kinder die Oberhand davon?

Rosenk. Allerdings, mein Prinz! den Hercules und seine Last dazu.

Hamlet. Es ist nicht sehr zu verwundern, denn mein Oheim ist König von Dänemark, und die, welche ihm gern ein schiefes Maul gezogen hätten, während mein Vater lebte, geben nun zwanzig, vierzig, funfzig bis hundert Stück Ducaten für ein Miniaturbild von ihm. Zum Henker! es ist etwas mehr als na=

türliches darin, wenn es die Philosophie nur ausfindig machen könnte.

Ein Trompetenstoß hinter der Scene.

Guildenst. Das sind die Schauspieler.

Hamlet. Meine Herren! Ihr seyd willkommen in Helsingör. Eure Hände! Kommt, kommt! Das Zubehör der Bewillkommung sind Manieren und Mode. Laßt mich euch auf diese Weise begrüßen, damit nicht mein Benehmen gegen die Schauspieler, — welches, sag' ich euch, eine schöne Außenseite haben muß, — einem Empfange ähnlicher sehe, als der eurige. Ihr seyd willkommen, aber mein Oheim Vater, und meine Tante Mutter täuschen sich.

Guildenst. Worin, mein theurer Prinz?

Hamlet. Ich bin nur toll in Nord Nord-West: wenn der Wind aus Süden weht, kann ich einen Habicht von einer Handsäge unterscheiden.

Polonius tritt auf.

Polon. Es geh' euch wohl, ihr Herrn!

Hamlet. Höre nur, Guildenstern; — und du auch — an jedem Ohr ein Hörer. Das große Kindlein, das ihr dort seht, ist noch nicht aus den Windeln.

Rosenk. Dann ist er vielleicht das zweitemal darin, denn man sagt, alte Leute werden zum zweitenmal Kinder.

Hamlet. Ich prophezeie, daß er kommt, um mir von den Schauspielern zu erzählen. Merkt auf! — Ganz recht, Herr, es war am Montag Morgen, in der That.

Polon. Mein Prinz, ich habe euch eine Neuigkeit mitzutheilen.

Hamlet. Mein Prinz, ich habe euch Neuigkeiten mitzutheilen. Als Roscius ein Schauspieler in Rom war, —

Polon. Die Schauspieler sind hieher gekommen, mein Prinz.

Hamlet. Geschwätz! Geschwätz!

Polon. Auf meine Ehre! —

Hamlet. Dann kam auf seinem Esel jeder Spieler!

Polon. Die besten Schauspieler auf der Welt sey's für Tragödie, oder Komödie, Historie, Pastorale, Pastoral-Komödie, Historico-Pastorale; tragicalische Historie, tragicalisch-komisches oder historicalisches Pastorale, für untheilbare oder unbegrenzte Dichtungen. Seneca kann für sie nicht zu traurig, Plautus nicht zu heiter seyn. Für Schrift und freien Vortrag sind es einzige Leute.

Hamlet. O Jephta! Richter Israels! — Welch einen Schatz hattest du!

Polon. Welch einen Schatz hatte er, mein Prinz?

Hamlet. Ei!

Ein schönes Töchterchen, nichts mehr!
das liebt er über alles Maß.

Polon. vor sich. Immer von meiner Tochter.

Hamlet. Hab' ich nicht Recht, alter Jephta?

Polon. Wenn ihr mich Jephta nennt, mein Prinz, so habe ich eine Tochter, die ich über alle Maßen liebe.

Hamlet. Nein, das folgt nicht.

Polon. Was folgt denn, mein Prinz?

Hamlet. Ha! „Nach dem Loos hie; weiß Gott wie" und dann wißt ihr: „Es kam aufs Haar, wie zu vermuthen war." Der erste Abschnitt der Weihnachtsgesänge wird euch das Weitere zeigen; denn seht, da kommen meine Abkürzer.

Mehrere Schauspieler treten auf.

Ihr seyd willkommen, ihr Herren, alle willkommen. — Ich freue mich, euch wohl zu sehn. — Willkommen, liebe Freunde. — Ach, alter Freund! Wie ist dein Mund befranzt, seitdem ich dich zum letztenmale sah! Willst du mir in Dänemark über den Bart kommen? Wie? mein junges Fräulein und Dämchen! Bei der Mutter Gottes! euer Gnaden ist dem Himmel um einen Klotzschuh näher gerückt, seit ich euch das letztemal sah. Gott gebe, daß es eurer Stimme nicht ergeht, wie dem Goldstück, das im Umlauf durch Beschneiden immer dünner wird. Ihr Herren seyd mir alle willkommen. Wir wollen wie französische Falkoniere auf alles losgehen, was wir sehen. Wir wollen gleich etwas declamiren. Kommt, gebt uns einen Vorschmack eurer Geschicklichkeit; eine leidenschaftliche Rede.

1. Schausp. Was für eine Rede, mein Prinz?

Hamlet. Ich hörte dich einmal mir eine Rede vorsagen — sie wurde aber niemals aufgeführt, oder, wenn sie's ward, nicht mehr als einmal, denn das Stück, erinnere ich mich, gefiel der Million nicht; es war Caviar für den Haufen. Aber es war, wie ich es aufnahm, und andre, deren Urtheil in solchen Dingen über dem meinigen steht, ein vortreffliches Stück; in seinen Scenen wohl angeordnet, so einfach als verständig. Ich erinnre mich, Einer sagte: es sey kein Salz in den Zeilen, [2]) um den Inhalt

schmackhaft zu machen, und kein Inhalt in den Phrasen, der den Autor von Affect verriethe; — ich aber 3) nannte es eine tüchtige Manier, so gesund als angenehm, und um vieles braver als fein. Eine Rede darin liebt' ich besonders. Es war die Erzählung des Aeneas an Dido, und vorzüglich da herum, wo er von der Ermordung des Priamus spricht. Wenn sie euch noch im Gedächtniß lebt, so fangt bei dieser Zeile an. — Laßt sehn, laßt sehn!

Der wilde Pyrrhus, gleich Hyrcaniens Thieren —

So war's nicht! Mit Pyrrhus aber fängt es an.

Der wilde Pyrrhus, dessen dunkle Waffen,
schwarz wie sein Vorsatz, glichen jener Nacht,
wo er im unheildroh'ndem Rosse lag,
hat seine grause schwarze Farbe noch
mit unheilvoll'rer Wappenkunst besudelt.
Er ist von Haupt zum Fuß jetzt völlig roth.
Entsetzlich aufgeschmückt mit Blut von Vätern,
von Müttern, Töchtern, Söhnen. Angedörrt
und angeheftet, durch der Straßen Brand,
die ein tyrannisches, verdammtes Licht
dem Morde leihen ihres Herrn. Von Zorn
und Glut geröstet, mit geronn'nem Blut
so überzogen, und mit Augen, wie
Karfunkeln, sucht der höll'ngesandte Pyrrhus
den greisen Aeltervater Priamus —

So fahrt fort.

Polon. Bei Gott, mein Prinz, schön vorgetragen! Mit gutem Accent und großer Geschicklichkeit.

1. Schauspieler.

Er findet ihn alsbald, wie er verfehlt
die Griechen; es empört sein altes Schwert
sich gegen seinen Arm, und wo es fällt,

da liegt es, unbeachtend sein Gebot.
Ungleich gepaart, stürmt Pyrrhus hin auf ihn,
weit holt er aus in Wuth, doch schon vom Zug
und Wind des grausen Schwerts stürtzt nieder der
entnervte Vater. Da schien Ilium,
obschon empfindungslos, den Schlag zu fühlen.
Es beugt das Flammenhaupt zum Fuß hinab,
und nimmt mit grausendem Gekrach das Ohr
des Pyrrhus in Verhaft; denn seht! sein Schwert,
das schon herabsinkt aufs milchweiße Haupt
des würd'gen Priamus, scheint in der Luft
gehemmt. So stand, wie des Tyrannen Bild
nun Pyrrhus, wie parteilos zwischen dem
was er gewillt ist, und vermag, und nichts
vollzieht er.
Doch wie wir oft, eh sich ein Sturm erhebt,
am Himmel Schweigen sehn, die Wolken stehn,
die kühnen Winde sprachlos und der Ball
der Erde todtenstill, — doch bald zerreißt die Luft
der fürchterliche Donner; also setzt
nach einer Pause Pyrrhus, neu entglüht
von Rache, sich auf's neu' in Thätigkeit.
Und der Kyklopen Hämmer trafen nie
die Rüstung Mars, geschmiedet für die Dauer
der Ewigkeit, so unbarmherzig als
das blutgefärbte Schwert des Pyrrhus fiel
auf Priamus.
Hinaus! Hinaus! Fortuna! Hure du!
Ihr Götter all' im großen Rathe, nehmt
die Macht ihr, brecht die Speichen und die Felgen
an ihrem Rad' entzwei, und kugelt dann
die runde Nabe von des Himmels Hügel,
so tief die Höll' ist.

Polon. Das ist zu lang.

Hamlet. Es soll zum Barbier, mit eurem Bart. — Ich bitte dich, fahre fort. — Er liebt Narrenstreiche, oder Kuppelgeschichten, sonst schläft er ein. Fahre fort! komm' auf, Hecuba.

1. Schauspieler.

Aber wer, — o Jammer!
die schlotterige Königin gesehn —

Hamlet. Die schlotterige Königin.

Polon. Das ist gut! die schlott'rige Königin ist gut!

1. Schauspieler.

Wie barfuß hin und her sie lief; den Flammen
mit salzem Naß droht; auf dem Haupte Lumpen,
auf dem ein Diadem vor kurzem stand,
statt des Gewands um ihre mag'ren Hüften,
erschöpft von Weh'n, ein Betttuch, aufgerafft
im Aufruhr der Bestürzung; — o wer das
gesehn; der hätte, mit in Gift
getauchter Zung', gegen Fortunas Staat
Empörung laut verkündet. Aber wenn
die Götter selber damals sie gesehn
als tück'schen Hohn sie Pyrrhus üben sah,
des Gatten Leib zerstückend mit dem Schwert,
der erste Ausbruch ihres Schreiens hätte,
— läßt Sterbliches sie nur nicht ungerührt —
des Himmels glüh'ndes Auge feucht gemacht
und Mitleid in der Götter Brust geweckt.

Polon. Seht, ob er nicht seine Farbe verändert, und Thränen in seinem Auge hat? Ich bitte, nicht mehr!

Hamlet. Es ist gut! Du sollst mir das Uebrige nächstens hersagen. — Mein guter Herr, wollt

ihr für die gute Aufnahme der Schauspieler sorgen? Hört wohl, laßt sie gut behandeln, denn sie sind der Auszug und die kurze Chronik der Zeit. Eine schlechte Grabschrift nach dem Tode zu haben, wäre euch besser, als ein übler Leumund von ihnen, während eures Lebens.

Polon. Mein Prinz, ich will sie nach Verdienst behandeln.

Hamlet. Ei, Wetter! Mann, viel besser! Behandelt Jedermann nach seinem Verdienst, und wer will dem Auspeitschen entrinnen? Behandelt sie nach eurer eignen Ehre und Würde. Je weniger sie verdienen, desto mehr Verdienst hat eure Güte. Nehmt sie mit euch.

Polon. Kommt, ihr Herren.

Hamlet. Folgt ihm, Freunde; morgen wollen wir ein Schauspiel hören. Höre, mein alter Freund, kannst du den Mord des Gonzago spielen?

1. Schausp. Ja, mein Prinz.

Hamlet. Wir wollen das Stück Morgen Abend haben. Ihr könntet wohl, wenn es die Noth erforderte, etwa ein Dutzend oder sechzehn Zeilen einstudieren, die ich niederschreiben und einschalten will? Nicht wahr?

1. Schausp. O ja, mein Prinz!

Hamlet. Sehr gut. Folgt dem Herrn, und hütet euch, ihn zum Besten zu haben. Polonius und die Schauspieler gehen ab. Zu Rosenkranz und Guildenstern. Meine theuren Freunde, ich nehme bis auf den Abend von euch Abschied. Ihr seyd in Hölsingör willkommen.

Rosenkr. Mein theurer Prinz!

Rosenkranz und Guildenstern gehen ab.

Hamlet.

So! Gott sey mit euch! Nun bin ich allein!
O welch' ein Schuft und nied'rer Sclav' ich bin!
Ist es nicht ungeheuer, daß ein Spieler
bei Dichtung, bloßem Traum der Leidenschaft
den Geist, nach eignen Vorstellungen, kann
bezwingen so, daß sein Gesicht erblaßt
von ihrer Wirkung? — Thränen in dem Blick,
Verzweiflung in den Mienen! seine Stimme,
gebrochen, und all' seine Körperkraft
den Formen seiner Einbildung gemäß?
Und alles das um Nichts? — Um Hecuba!
Was ist ihm Hecuba, und was ist er
der Hecuba, daß Thränen er für sie
vergießt? Was würd' er thun, hätt' er wie ich
Bewegungsgrund zur Leidenschaft, und Stichwort?
Die Bühn' ertränkte unter seinen Thränen;
mit grauser Rede spaltet' er das Ohr
des Volks; den Schuld'gen macht' er toll; den Freien
erblassend, den Uwissenden verwirrt;
ja selbst des Aug's und Ohres Fassungskraft
versetzt' er in Bestürzung! — Aber ich?
Ein träger mattgeherzter Schurk', ich spreche,
wie Hans der Träumer, über meine Sache
erfolglos! kann nichts sagen für den König,
an dessen Leben, dessen Eigenthum,
verwünschter Raub geschah! Bin ich ein Feiger?
Wer nennt mich Schelm? zerschlägt mir meinen Kopf?
Wer rauft den Bart mir? schlägt mir in's Gesicht?
Wer zupft mich bei der Nase? wirft mir Lüg'
in meinen Schlund, bis auf die Lung' hinab?
Wer thut mir das? Ha! — Aber, ich nähm's hin!

Es kann nicht anders seyn, ich habe nur
die Leber einer Taube; Galle fehlt,
die bitter macht den Druck; sonst hätt' ich längst
des Landes Gei'r gemästet mit dem Aas
des Buben! Blut'ger, buhlerischer Schurke!
Hartherziger und unnatürlicher!
Ha! Esel der ich bin! sehr tapfer ist's,
daß ich, der Sohn des theuren Vaters, der
ermordet ward, zur Rache angespornt
vom Himmel und der Hölle, mir das Herz,
wie eine Hure, nur entladen kann
mit Worten; mich auf's Fluchen legen muß,
wie nied're Dirnen, wie die Küchenmagd!
O pfui! Gehirn an's Werk! — Hum! Ich vernahm,
daß schuldige Geschöpfe vor der Bühne,
so durch die Kunst des Schauspiels im Gemüth
getroffen sind, daß sie sogleich bekannt
die Missethat; — denn Mord, auch zungenlos,
wird durch das wunderwürdigste Organ
verrathen. Diese Spieler sollen mir
ein ähnliches, wie meines Vaters Mord
vor meinem Oheim spielen. Seine Blicke
belausch' ich, will ihn prüfen bis auf's Leben,
und wenn er stutzt, so kenn' ich meinen Weg.
Ein Teufel kann der Geist seyn, den ich sah!
Der Teufel hat die Macht, in holde Form
sich zu verhüll'n, ja, er mißbraucht vielleicht
nur meine Schwachheit und Melancholie
— groß ist bei solchen Geistern seine Macht! —
mir zur Verdammniß. Gründe, die noch mehr
als diese überzeugen, muß ich haben.
Das Schauspiel ist's, wodurch mir das Gewissen
des Königs wird der Dunkelheit entrissen.

Er geht ab.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im Schlosse.

Der König, die Königin, Polonius, Ophelia, Rosenkranz und Guildenstern treten auf.

König.

Vermochte keine Wendung des Gesprächs
die Ursach dieser Störung zu ergründen,
die seiner Tage Ruh' so rauh zermalmt,
mit wilder und gefahrenvoller Mondsucht?

Rosenkranz.

Daß er verwirrt sich fühle, gab er zu,
doch keineswegs gab er die Ursach an.

Guildenstern.

Noch fanden wir der Forschung ihn geneigt;
mit schlauem Wahnwitz hielt er uns entfernt,
wenn wir versuchten, irgend ein Bekenntniß
von seinem wahren Zustand zu empfahn.

Königin.

Empfing er euch geneigt?

Rosenkranz.

Höchst artig, wohl!

Guildenstern.

Doch that er seiner Stimmung viel Gewalt.

Rosenkranz.

Mit Fragen karg, doch höchst freigebig in
Erwiedrung unsrer Fragen.

Königin.

Habt ihr ihn
zu irgend einem Zeitvertreib versucht?

Rosenkranz.

Wir holten, gnäd'ge Frau, auf unsrer Reise
zufällig einige Schauspieler ein,
und sagten ihm davon. Mit einer Art
von Freude schien er das zu hören. Nah
dem Hofe sind sie, und ich glaube, schon
befehligt, Nachts vor ihm zu spielen heut.

Polonius.

Ganz zuverlässig! und er bat mich auch,
doch eure Majestäten zu ersuchen,
das Stück zu hören, und mit anzusehn.

König.

Von Herzen gern! und es erfreut mich sehr,
zu hören, daß er diese Neigung hat.
Ihr guten Herr'n, noch ferner schärft und treibt
zu solchen Lustbarkeiten seinen Sinn.

Rosenkranz.

Wir werden's, gnäd'ger Herr!

Rosenkranz und Guildenstern gehen ab.

König.

Geliebte Gertrud,
verlass' uns auch. Wir haben insgeheim

nach Hamlet hingesendet, daß er hier,
als wie durch Zufall, der Ophelia
begegne.
Ihr Vater, so wie ich — rechtmäß'ge Späher, —
verhalten uns, daß sehend, ungesehn
wir über seine Unterhaltung frei
ein Urtheil fällen mögen, und von ihm
erfahren, wie er sich benehmen wird.
Ob es der Liebe Sorgen sind, ob nicht,
die ihn bekümmern.

Königin.

Ich gehorche dir!
Was euch, Ophelia, angeht, wünsch' ich sehr,
daß eure Huld der hochbeglückte Grund
von Hamlets Wildheit sey! — Dann hoff' ich auch,
es werden eure Tugenden zurück
auf den gewohnten Weg ihn leiten; beiden
zur Ehre!

Ophelia.

Gnäd'ge Frau! wie wünsch' ich das!

Die Königin geht ab.

Polonius.

Geh hier umher, Ophelia! — Gnäd'ger Herr,
wir gehn an unsren Platz! — Lies in dem Buch.
Beschönigen wird solcher Uebung Schein
die Einsamkeit. — Oft sind wir drob zu tadeln, —
zu häufig zeigt sich's! daß man mit dem Schein
der Andacht, und mit frömmelnden Geberden
den Teufel selber überzuckert.

König, für sich.

Ach,
nur allzuwahr! wie schmerzlich peitscht der Spruch

mir das Gewissen. Nicht der Hure Wangen,
verschönert durch des Uebertünchens Kunst,
sind häßlicher, verglichen mit der Schmink';
als meine That mit dem geschminkten Wort.
O, schwere Last!

Polonius.

Ich hör' ihn kommen! Laßt uns gehn, o Herr!

Der König und Polonius gehen ab. Hamlet tritt auf.

Hamlet.

Seyn oder Nichtseyn? dieses ist die Frage!
Ob's edler im Gemüth ist, zu erdulden
die Pfeil' und Stacheln grausen Mißgeschicks?
ob, sich zu waffnen gegen eine See
von Plagen, und durch Widerstreben sie
zu enden? — Sterben? — schlafen! — Weiter nichts!
Und sagen dann: ein Schlaf beendet all
das Herzensweh, die tausend Stöße, die
des Fleisches Erbtheil sind; das ist ein Ende,
erbetenswürdig! — Sterben, — schlafen! Schlafen?
vielleicht auch träumen? Ja! dieß ist der Anstoß! —
Denn, welche Träum' in diesem Todesschlaf
wohl kommen, wenn der Sterblichkeit Getümmel
entflohn wir sind, — das nöthigt uns zum Halt!
Das ist die Rücksicht, die dem Elend ein
so langes Leben schafft; — denn wer ertrüge
die Geißel und den Hohn der Zeit; das Unrecht
des Unterdrückers, wer die bittre Schmach
des Stolzen; der verschmähten Liebe Qual;
des Rechts Verzug, Amtsübermuth, Verachtung,
die schweigendes Verdienst vom Unwerth duldet,
wenn er sich selbst zur Ruhe bringen könnte
mit einer Nadel bloß? Wer trüge Bürden,
zu ächzen und zu schwitzen unterm Druck

des Lebens, — wenn die Furcht vor etwas nach
dem Tode nicht, — das unentdeckte Land,
von dessen Grenzen nie ein Reisender
zurückkehrt, — irren machte unsern Willen;
daß lieber wir die uns bekannten Uebel
ertragen, als uns unbekannten zufliehn?
So macht uns alle das Gewissen feig,
und des Entschlusses frischer Farbe wird
die Blässe des Gedankens angekränkelt;
und Unternehmungen voll Kraft und Muth
lenkt diese Rücksicht um in ihrem Lauf,
daß sie den Namen einer That verlieren.
Doch still! — Die liebliche Ophelia! —
Denk' im Gebet, o Nymph', all meiner Sünden!

Ophelia.

Wie geht's euch, theurer Prinz, seit so viel Tagen?

Hamlet.

Ich dank' euch unterthänig. Wohl!

Ophelia.

Mein Prinz, Andenken hab' ich noch von euch
die ich zurückzugeben längst gewünscht;
ich bitt' euch, nehmt sie jetzt zurück.

Hamlet.

Ich, nein!
Ich gab euch nie etwas!

Ophelia.

Mein hochgeehrter Prinz! ihr wißt's sehr wohl!
Ihr thatet's, und ihr fügtet Worte bei
so süßen Hauchs, daß reicher ward die Gabe.
Ihr Duft ist hin, so nehmt auch sie zurück;

denn für ein edles Herz verarmt der höchste Werth der Gabe, wenn sich kalt der Geber von ihm kehrt.

Hamlet. Ha! ha! Seyd ihr tugendhaft?

Ophelia. Mein Prinz?

Hamlet. Seyd ihr schön?

Ophelia. Was meint eure Hoheit?

Hamlet. Daß, wenn ihr tugendhaft und schön seyd, eure Tugend sich mit eurer Schönheit nicht unterhalten solle.

Ophelia. Könnte Schönheit, mein Prinz, einen besseren Umgang haben, als mit der Tugend?

Hamlet. Ja, wahrlich! denn die Macht der Schönheit wird die Tugend eher aus dem, was sie ist, in eine Kupplerin verwandeln, als die Kraft der Tugend die Schönheit sich ähnlich machen kann. Dieß war einst ein Paradoxon, aber nun bestätigt es die Zeit. Ich liebt' euch einst.

Ophelia. In der That, mein Prinz, ihr machtet mich das glauben.

Hamlet. Ihr hättet das nicht glauben sollen; denn die Tugend kann sich unsrem alten Stamme nicht so einimpfen, daß wir nicht einen Geschmack von ihm behalten sollten. Ich liebte euch nicht.

Ophelia. Um so mehr ward ich getäuscht.

Hamlet. Begieb dich in ein Kloster. Warum wolltest du eine Mutter von Sündern werden? Ich bin selbst mittelmäßig tugendhaft; und dennoch könnt' ich mich solcher Dinge beschuldigen, daß es besser wäre, meine Mutter hätte mich nicht geboren. Ich bin sehr stolz, rachsüchtig, ehrgeizig; mehr Vergehungen stehen mir zu Gebot, als ich Gedanken habe, sie darin aufzunehmen, Einbildungskraft, sie zu gestal-

ten, oder Zeit sie zu vollziehen. Warum sollen solche Bursche wie ich, zwischen Erd' und Himmel kriechen? Wir sind Erzschelme! insgesammt! glaube keinem von uns! Geh deines Weges in ein Kloster. — Wo ist euer Vater?

Ophelia. Zu Hause, mein Prinz.

Hamlet. Laß die Thür hinter ihm verschließen, damit er den Narren nirgends anders spielen kann, als in seinem eignen Hause. Lebt wohl!

Ophelia. O, hilf ihm! du milder Himmel!

Hamlet. Wenn du heirathest, so will ich dir diesen Fluch zur Mitgift geben. Sey so keusch als Eis, so rein, wie Schnee, du wirst der Verläumdung nicht entrinnen. Geh in ein Kloster! Lebe wohl! Oder wenn du durchaus heirathen willst, so heirathe einen Narren; denn weise Männer wissen nur zu wohl, welche Ungeheuer ihr aus ihnen macht. In ein Kloster geh, und schleunig. Lebe wohl!

Ophelia. Himmlische Mächte, heilt ihn wieder!

Hamlet. Ich habe auch von euren Malereien gehört, und genug! Gott hat euch ein Antlitz gegeben, und ihr macht euch ein anderes. Ihr tänzelt und hüpft, und lispelt, ihr legt Gottes Kreaturen Spottnamen bei, und macht euren Leichtsinn zu Unwissenheit. Geht! Ich mag nichts weiter davon! es hat mich toll gemacht. Ich sage: wir wollen keine Heirathen weiter haben. Alle, die schon verheirathet sind, mögen leben, alle, mit Ausnahme eines einzigen. Die übrigen sollen bleiben, wie sie sind. In ein Kloster! Geh!

Hamlet geht ab.

Ophelia.

O, welch ein edler Geist ist hier zerstört!

Des Hofmanns, Helden, des Gelehrten Aug'
und Zung' und Schwert! Die Hoffnung und die Rose
des schönen Staats; der Sitten Spiegel, und
der Bildung Urbild; die Betrachtung der
Betrachter, ganz, o ganz dahin! — Und ich,
die ärmste, tiefgebeugteste der Frau'n,
die ich den Honig der melodischen
Gelübde sog; ich sehe nun die edle,
die allgebietende Vernunft, wie Glocken
einst schönen Klangs, mißtönend jetzt und rauh;
die unvergleichliche Gestalt, die Züge
der blüh'nden Jugend, von Gemüthszerrüttung
vernichtet? — Weh! o weh mir, daß ich sah —
was ich gesehn, und sehe, was ich sehe!

Der König und Polonius treten auf.

König.

Die Liebe? Nein! nach dieser strebt er nicht!
Auch glich, was er gesagt — obschon die Form
ihm etwas mangelt, — doch dem Wahnsinn nicht.
In seinem Geist ist etwas, über das
die Schwermuth brütend sitzt; und ich besorge,
die Brut und Ausgeburt droht mit Gefahr.
Sie zu vermeiden, hab' ich schleunig dieß
beschlossen. Eilig soll er mir nach England
zur Fordrung des versäumeten Tributs.
Vielleicht vertreibt das Meer, das fremde Land,
mit wandelbaren Gegenständen ihm
das Etwas, das in seinem Herzen Stoff
hat angesetzt, wodurch er sich, den Kopf
zerbrechend stets, der sonst'gen Art entzog.
Was meinest du dazu?

Polonius.

Wohl wird es thun.

Doch glaub' ich noch, der Ursprung und Beginn
von seinem Gram war die verschmähte Liebe.
Ophelia! wie? — Du brauchst nicht zu erzählen,
was Hamlet sagte. Alles hörten wir.
Mein Fürst, wie's euch gefällt, doch, scheint's euch gut,
laßt seine Kön'gin Mutter ganz allein
ihn nach dem Schauspiel bitten, seinen Gram
ihr zu entdecken. Laßt sie rund heraus
mit ihm verfahren; und, wenn's euch beliebt,
will ich ins Ohr mich stellen des Gesprächs.
Ergründet sie ihn nicht, so sendet ihn
nach England, oder sperrt ihn ein, allwo
es eurer Weisheit dann am besten dünkt.

König.

Das soll geschehn. Der Wahnsinn bei den Hohen
darf unbewacht nicht mit Gefahren drohen.

Beide gehen ab.

Zweite Scene.

Ein Saal im Schlosse.

Hamlet und einige Schauspieler treten auf.

Hamlet. Sprecht, ich bitte euch, diese Rede, wie ich sie euch vorsagte, leicht von der Zunge weg. Wenn ihr sie aber so herausschreit, wie viele von unsern Schauspielern thun, so hört' ich meine Verse eben so gern von dem Ausrufer. Sägt auch die Luft nicht zu sehr mit eurer Hand, etwa so! — sondern alles mit Anstand; denn selbst im Strom, im

Sturme, und — so zu sagen, — im Wirbelwinde eurer Leidenschaft, müßt ihr eine Mäßigung erwerben und zeigen, die ihr eine Annehmlichkeit giebt. O, es kränkt mich in der Seele, wenn ich einen derben behaarten Gesellen eine Leidenschaft in Lumpen, in wahre Fetzen zerreißen höre, um die Ohren der Gallerie zu spalten; die sich meist auf nichts versteht, als unerklärlich stummes Spiel und Lärmen. Ich wünschte solche Gesellen ausgepeitscht, die den Termagent 3b) übertreiben, und den Herodes überherodessen. Ich bitte euch, vermeidet das!

1. Schausp. Ich stehe dafür, mein Prinz!

Hamlet. Seyd aber auch nicht zu zahm, sondern laßt eure eigne Klugheit euren Vormund seyn; paßt die Geberde dem Wort, und das Wort der Geberde an, mit besondrer Sorgfalt darauf, daß ihr die Bescheidenheit der Natur nicht überschreitet. Denn alles so übertriebene ist dem Zweck des Schauspiels entgegen, dessen Ziel es anfangs wie jetzt war und ist, der Natur gewissermaßen einen Spiegel vorzuhalten; der Tugend ihre eignen Züge; der Schande ihr eignes Bild, und dem Jahrhundert, so wie dem Körper der Zeit, seine Form und seinen Abdruck zu zeigen. Wird dieß nun übertrieben, oder verringert, so kann es dem Unkundigen wohl Lachen erregen, den Scharfsichtigen aber muß es betrüben, und der Tadel Eines solchen muß in eurer Schätzung ein ganzes Schauspielhaus, voll von andern, überwiegen. O, ich habe Schauspieler spielen sehen, und von andern preisen hören, — und das höchlich! — die, aufs Mildeste gesagt, weder den Ton von Christen, noch den Gang von Christen, noch von Heiden, noch von Menschen hatten; und die so stolzierten und bellten, daß ich glaubte, irgend ein Handlanger der Natur habe

Menschen gemacht, und habe sie schlecht gemacht, so abscheulich ahmten sie die Menschheit nach.

1. Schausp. Ich hoffe, wir haben das bei uns leidlich abgestellt.

Hamlet. O, stellt es ganz ab. Und laßt diejenigen, die bei euch die Narren spielen, nicht mehr sagen, als für sie hingeschrieben ist; denn es giebt deren, die, um eine Anzahl abgeschmackter Zuschauer zum Lachen zu bewegen, selbst dann lachen, wenn auch in der Zwischenzeit ein nothwendiger Umstand im Schauspiel in Betrachtung zu ziehen ist. Das ist schändlich, und zeigt von einem jämmerlichen Ehrgeiz des Narren, der so handelt. Geht und macht euch bereit.

Die Schauspieler gehen ab. Polonius, Rosenkranz und Guildenstern treten auf.

Nun, mein Herr! will der König dieses Stück Arbeit hören?

Polon. Und die Königin auch! und zwar sogleich!

Hamlet. So befehlt den Schauspielern, zu eilen.

Polonius geht ab.

Wollt ihr beide ihnen zur Eile helfen?

Rosenk. und Guildenst. Ja, gnäd'ger Herr!

Beide gehen ab.

Hamlet. Horatio! He!

Horatio tritt auf.

Horatio. Hier, theurer Prinz, zu euren Diensten!

Hamlet.

Horatio, du bist g'rad' ein Mensch so ehrlich,
als je mein Umgang einem mich verband.

Horatio.

O theurer Prinz —

Hamlet.

Nein, glaube nicht, ich schmeichle!
Was für Beförd'rung hofft' ich wohl von dir,
der keine Renten, als den wackern Geist,
um sich zu nähren und zu kleiden hat!
Weßwegen schmeicheln einem armen Mann?
Mag die kandirte Zunge doch belecken
die abgeschmackte Pracht; gefügig sich
des Kniees Angel krümmen, wo dem Schmeicheln
ein Vortheil folgt! — Doch, hörst du mich? — Seitdem
die theure Seel' ward Herrin meiner Wahl,
und Menschen unterschied bei ihrer Wahl,
hat sie für sich dich auserkohren. Denn
du warst, indem du alles trugst, als ob
du nichts zu tragen hätt'st — ein Mann stets, der
die Schläge und die Gaben des Geschicks
mit gleichem Dank empfängt! — Und, o gesegnet!
weß' Blut und Urtheil sich so schön gemischt,
daß er dem Finger der Fortuna nicht
zur Pfeife dient, zu tönen, wie sie greift.
Gieb mir den Mann, der niemals Sklave ist
der Leidenschaft, und tragen will ich ihn
im Innersten des Herzens, ja im Herzen
des Herzens selbst, wie dich! — Zuviel davon!
Man spielt ein Schauspiel vor dem König heut;
die eine Scene kommt dem Umstand nah,
den ich dir sagte von des Vaters Tod.
Ich bitte dich, siehst du der Handlung Gang,
so achte mit der Seel' Auslegungskraft
auf meinen Oheim. Wenn verborgne Schuld
den Fuchs bei einer Rede nicht hervorlockt,

so ist's ein Geist der Hölle, den wir sahn,
und meine Phantasieen sind so schwarz,
als wie der Ambos des Vulkans. Beacht'
ihn sorgsam, denn mein Auge will
ich an sein Antlitz nieten, und hernach
vereinen wir das Urtheil zu der Prüfung
von seinem Schein.

Horatio.

Wohl, theurer Prinz, wofern
er etwas stiehlt, indem das Spiel gespielt wird,
und unentdeckt bleibt, zahl' ich das Gestohlne.

Hamlet.

Sie kommen schon zum Schauspiel, müßig muß
ich scheinen. Setzt euch.

Ein dänischer Marsch. Trompetenstoß. Der König, die Königin, Polonius, Ophelia, Rosenkranz, Guildenstern und Andre treten auf.

König. Wie geht es unserm Vetter Hamlet?

Hamlet. Vortrefflich, meiner Treue! bei der Chamäleons-Schüssel. Ich esse Luft, man stopft mich mit Versprechungen. Ihr könnt keinen Kapaunen besser mästen.

König. Mit dieser Antwort hab' ich nichts zu schaffen, Hamlet. Das sind nicht meine Worte.

Hamlet. Meine jetzt auch nicht. Zu Polonius. Herr, ihr spieltet auch einmal auf der Universität; sagtet ihr das nicht? 4)

Polon. Allerdings, mein Prinz, und man hielt mich für einen guten Schauspieler.

Hamlet. Und was habt ihr vorgestellt?

Polon. Ich stellte den Julius Cäsar vor. Ich

wurde auf dem Capitol ermordet! Brutus brachte mich um.

Hamlet. Das war brutal von ihm; ein solches kapitales Kalb umzubringen. Sind die Schauspieler in Bereitschaft?

Rosenk. Ja, mein Prinz, sie erwarten euren Befehl.

Königin. Komm her, mein theurer Hamlet, setze dich her zu mir.

Hamlet. Nein, gute Mutter, hier ist ein Magnet, der stärker zieht.

Polon. Zum König. Ah ha! habt ihr das gehört?

Hamlet, indem er sich zu Ophelias Füßen niedersetzt. Fräulein, darf ich in eurem Schooße liegen?

Ophelia. Nein, mein Prinz!

Hamlet. Ich meine: mein Haupt auf eurem Schooße.

Ophelia. Ja, mein Prinz!

Hamlet. Glaubt ihr, daß ich etwas Bäuerisches meine?

Ophelia. Ich glaube nichts, mein Prinz.

Hamlet. Ein schöner Gedanke, zwischen den Füßen eines Mädchens zu liegen.

Ophelia. Was ist, mein Prinz?

Hamlet. Nichts.

Ophelia. Ihr seyd heiter, mein Prinz.

Hamlet. Wer? ich?

Ophelia. Ja, mein Prinz!

Hamlet. O, ich bin euch ein Spaßmacher, trotz einem! Was kann ein Mensch bessers thun, als heiter

seyn? Denn seht nur, wie heiter meine Mutter aussieht, und mein Vater starb erst vor zwei Stunden.

Ophelia. Nein! Es sind zweimal zwei Monate, mein Prinz.

Hamlet. So lange? Nun, dann mag der Teufel schwarz tragen; ich will ein Zobelkleid haben. O Himmel! seit zwei Monden todt, und noch nicht vergessen? Dann ist ja Hoffnung da, daß die Erinnerung an einen großen Mann sein Leben ein halbes Jahr überleben kann. Doch, bei der heiligen Jungfrau, er müßte denn Kirchen bauen, sonst wird man seiner nicht gedenken, wie des Steckenpferdes, dessen Grabschrift ist: „Denn, o denn, ach, das Steckenpferd vergessen!"

Trompetenschall. Dann folgt diese Pantomime. Ein König und eine Königin treten auf; sie sind sehr zärtlich gegen einander. Die Königin umarmt ihn, und er sie. Sie knieet und macht ihm Zeichen der Betheuerung. Er hebt sie auf und lehnt das Haupt an ihren Nacken. Er legt sich auf eine blumige Rasenbank nieder, und sie verläßt ihn, als sie sieht, daß er eingeschlafen ist. Bald darauf kommt ein Kerl hinzu, der ihm seine Krone abnimmt, sie küßt, Gift in die Ohren des Königs gießt und sich entfernt. Die Königin kommt zurück, findet den König todt und gebehrdet sich leidenschaftlich. Der Vergifter kommt mit zwei oder drei Stummen zurück, und scheint mit ihr zu wehklagen. Der Leichnam wird fortgetragen. Der Vergifter bewirbt sich mit Geschenken um die Königin; sie scheint eine zeitlang abgeneigt und unwillig, nimmt aber zuletzt seine Liebe an. Darauf gehen die Schauspieler ab.

Ophelia. Was hat das zu bedeuten, mein Prinz?

Hamlet. Wahrlich, dieß ist Spitzbuben-Treiben. Es bedeutet Unheil!

Ophelia. Vielleicht erklärt diese Pantomime den Inhalt des Stücks.

Der Prolog tritt auf.

Hamlet. Das werden wir von diesem Burschen erfahren. Die Schauspieler können nichts geheim halten; sie werden alles ausschwatzen.

Ophelia. Wird er uns sagen, was dieses Spiel bedeutet?

Hamlet. Ja, oder irgend ein Spiel, das ihr vor ihm spielen wollt. Wenn ihr euch nur nicht schämet, es vor ihm zu spielen, so wird er sich nicht schämen, euch zu sagen, was es bedeutet.

Ophelia. Ihr seyd ein Schelm! ihr seyd ein Schelm. Ich will auf das Schauspiel Acht geben.

Prolog.

Für uns und unsre Tragödie
Erflehn wir eure Gnade hie,
Geduldig Ohr gewähre sie.

Hamlet. Ist das ein Prolog, oder ein Denkspruch auf einem Ringe?

Ophelia. Es ist kurz, mein Prinz.

Hamlet. Wie Weiberliebe.

Ein König und eine Königin treten auf.

König, im Schauspiel.

Schon dreißigmal ging Phöbus Wagen rund
um's Salz Neptuns und Tellus Zirkelgrund,
und zwölfmal dreißig, mit erborgtem Licht
enthüllt der Mond dem Weltall sein Gesicht,
seit Amor Herz und Hymen unsre Hand
zum heiligsten Vereine uns verband.

Königin, im Schauspiel.

So viele Reisen lass' uns Mond und Sonne

noch rechnen, bis uns flieht der Liebe Wonne.
Doch, weh mir! du bist krank seit ein'ger Zeit,
von Scherz und sonst'gem Frohsinn fern so weit,
daß ich mich kümmre. — Doch bekümmert's mich,
so quäl' es, mein Gemal, doch nimmer dich.
Des Weibes Furcht und Liebe ist zu groß.
Des Weibes Furcht hält Maß mit ihrem Lieben,
in beiden gar nichts, oder übertrieben.
Wie meine Lieb' ist, hab' ich dir bewährt,
und nach der Liebe Maß wird Furcht genährt;
der kleinste Zweifel weckt dem inn'gen Triebe
die Furcht; wird diese groß ist groß die Liebe.

König, im Schauspiel.

Ja, Lieb'! ich muß hinweg! Lang dauert's nicht.
Die Lebenskraft versagt mir schon die Pflicht.
Du bleibst in dieser schönen Welt geehrt,
geliebt; vielleicht wird dir ein Mann von Werth
zum Gatten. —

Königin, im Schauspiel.

O! fort mit dem andern! Nein,
Verrath nur könnt' in mir die Liebe seyn.
Ein zweiter Gatte würd' ein Fluch für mich!
die ihren ersten mordet, nehm' ihn sich!

Hamlet. Das ist Wermuth!

Königin, im Schauspiel.

Bewegungsgrund zur zweiten Ehe hie,
ist niedrige Gewinnsucht, Liebe nie!
Zum zweitenmal mord' ich den todten Gatten,
will ich dem zweiten meinen Kuß gestatten.

König, im Schauspiel.

Wohl denk' ich, daß du glaubst, was du gesprochen;

doch ein Entschluß wird nur zu oft gebrochen.
Der Vorsatz ist nur der Erinn'rung Sclav'!
Gewaltig in Geburt, an Stärke schlaff!
Wie Frucht, noch unreif fest am Stamme hält,
doch, wenn sie reif ist, ungeschüttelt fällt.
Nothwendig ist's, daß jeglicher vergißt
zu zahlen, was er selbst sich schuldig ist.
Der Vorsatz von der Leidenschaft erzeugt,
er ist dahin, wenn diese selber weicht.
Die Heftigkeit in Freuden und im Leid,
zerstört sich selbst und ihre Wirksamkeit.
Wo Freude jauchzt, der Gram sich härmend schleicht!
Leicht freut sich Gram, und Freude grämt sich leicht.
Die Welt ist nicht für immer! Wundert's dich,
daß Liebe mit dem Glück veränderlich?
Der Frage die Entscheidung noch gebührt:
ob Liebe Glück, ob Glück die Liebe führt?
Der Große stürzt; sein Günstling, — sieh! entflieht;
der Arme steigt, sein Feind in Freundschaft glüht,
und in so weit strebt Liebe nach dem Glück.
Wenn du nicht darbst, fehlt keinen Augenblick
dir auch der Freund; doch prüfst den hohlen Freund
im Mangel du, sogleich ist er dein Feind.
Doch um zu enden, wo ich vor begann:
Geschick und Wille feinden so sich an,
daß immer fast der Vorsatz unterliegt;
nur der Gedank' ist mein, der Ausgang nicht.
So denke, daß kein zweiter Gatte dich erwirbt,
dein erster Gatte und dein Vorsatz stirbt.

Königin, im Schauspiel.

Versag', o Erde, Nahrung; Himmel, mir
das Licht; Tag, Freude; Nacht, die Ruhe mir,
Verzweiflung werde mein Vertraun und Hoffen,

nur Klausners Glück im Kerker steh mir offen,
und alles Böse, jeglichem verhaßt,
wovor das Angesicht der Freud' erblaßt,
zerstörend tret' es meinem Wunsch entgegen;
nicht hier, nicht dort sey jemals mir ein Segen,
wenn ich, umschlösse dich die Erde,
jemals die Gattin eines andern werde.

Hamlet, zu Ophelia. Wenn sie es nun brechen sollte!

König, im Schauspiel.

Ein hoher Schwur! Geliebte! laß mich nun!
Die Lebensgeister werden matt und ruhn.
Möcht' ich, durch Schlaf, den läst'gen Tag betrügen!

Königin, im Schauspiel.

So möge sanft dich denn der Schlummer wiegen!
und niemals trete Unglück zwischen uns.

Hamlet. Gnädige Frau, wie gefällt euch das Stück?

Königin. Die Dame verspricht zu viel, wie mich dünkt.

Hamlet. O, aber sie wird Wort halten!

König. Habt ihr den Inhalt gehört? Ist nichts Anstößiges darin?

Hamlet. Nein, nein! Sie scherzen nur! Sie vergiften im Scherze! Nichts Anstößiges in der Welt!

König. Wie nennt ihr das Stück?

Hamlet. Die Mausefalle! — Und wie denn das? Figürlich. Dieß Schauspiel ist die Vorstellung eines Mordes, der in Wien geschah. Gonzago ist der Name des Herzogs, seine Gemalin heißt Baptista. Ihr werdet gleich sehen, es ist ein spitzbübi-

sches Stück Arbeit. Aber was thut das? Eure Majestät und uns, deren Seelen unschuldig sind, berührt es nicht. Mag die äufgeriebne Mähre um sich schlagen, unsre Schultern sind nicht gequetscht.

Lucianus tritt auf.

Das ist ein gewisser Lucianus, ein Neffe des Königs.

Ophelia. Ihr seyd so gut wie ein Chorus, mein Prinz.

Hamlet. Ich könnte der Dolmetscher zwischen euch und eurem Geliebten seyn, wenn ich nur die Puppen tanzen sähe. 5)

Ophelia. Ihr seyd spitz, mein Prinz, ihr seyd spitz!

Hamlet. Es sollte euch Aechzen kosten, meine Spitze abzustumpfen!

Ophelia. Immer besser und schlimmer!

Hamlet. So irrt ihr euch in der Wahl eurer Ehemänner. — Fange an, Mörder! — Laß deine verfluchten Gesichter, und fange an. Nun?
Des Raben Krächzen schreit nach Rache!

Lucianus, im Schauspiel.

Schwarz Anschlag; Hand bereit, der Trank schon fertig,
Zeit mit verschworen; Niemand gegenwärtig!
Du faul Gemisch aus mitternächt'gem Kraut;
dreimal von Hecate mit Gift bethaut,
wirf deines Zaubers grause Eigenschaft,
drum schnell auf die noch frische Lebenskraft.

Er gießt Gift in das Ohr des Schlafenden.

Hamlet. Er vergiftet ihn im Garten, um seines Reiches willen. Sein Name ist Gonzago, die Ge-

schichte ist vorhanden, und in auserlesener italienischer Sprache aufgeschrieben. Bald werdet ihr sehn, wie der Mörder die Liebe von Gonzagos Gemalin gewinnt.

Ophelia. Der König erhebt sich.

Hamlet. Wie? von falschem Feuerlärm geschreckt?

Königin. Wie geht es meinem Gemal?

Polonius. Hebt das Schauspiel auf!

König. Licht her! Fort!

Polonius. Lichter! Lichter! Lichter!

Alle, bis auf Hamlet und Horatio gehen ab.

Hamlet.

Der wundenlose Hirsch wohl lacht,
der tiefgetroff'ne fällt,
Der eine schläft, der andre wacht,
das ist der Lauf der Welt!

Freund, sollte mir dieß, und ein Wald von Federbüschen, — wenn auch der Rest meines Glücks an mir zum Renegaten wird, — nebst zweien Rosen aus der Provence auf meinen genarbten Schuhen, nicht zur Genossenschaft einer Schauspielerbande verhelfen? 6)

Horatio. Zur halben Einnahme.

Hamlet. Zur ganzen. 7)

Denn du, mein Damon, weißt es ja,
dem Reiche ging zu Grund
ein Jupiter! — nun herrschet da
ein rechter, rechter — Pfau.

Horatio. Ihr hättet reimen können.

Hamlet. O mein guter Horatio. Tausende

wett' ich auf das Wort des Geistes! Hast du es bemerkt?

Horatio. Sehr wohl! mein Prinz!

Hamlet. Bei der Rede vom Vergiften —

Horatio. Ich beobachtete ihn sehr genau!

Hamlet. Ah ha! Kommt! Etwas Musik! Kommt! die großen Flöten.

Denn, wenn der König nichts vom Schauspiel hält,
Nun ja, vielleicht — daß es ihm nicht gefällt! —

Kommt, Musik!

Rosenkranz und Guildenstern treten auf.

Guildenst. Mein theurer Prinz, gestattet mir ein Wort mit euch.

Hamlet. Herr, eine ganze Geschichte.

Guildenst. Der König, mein Prinz, —

Hamlet. Nun Herr, was von ihm?

Guildenst. Ist, in seinem Kabinet sehr unwohl.

Hamlet. Vom Trinken, Herr?

Guildenst. Nein, mein Prinz, vom Aerger.

Hamlet. Eure Weisheit sollte sich reicher bewähren und dieß dem Arzt anzeigen; denn wenn ich ihm eine Reinigung verordnen sollte, so würde ihn diese vielleicht noch tiefer in den Aerger stürzen.

Guildenst. Mein theurer Prinz, bringt einige Ordnung in eure Rede, und springt nicht so wild von der Sache ab.

Hamlet. Ich bin zahm, Herr! Tragt vor!

Guildenst. Die Königin, eure Mutter hat mich in der größten Bekümmerniß ihres Geistes zu euch gesandt.

Hamlet. Ihr seyd mir willkommen!

Guildenst. Nein, mein theurer Prinz, diese Höflichkeit ist nicht von der rechten Art. Wenn es euch gefällig ist, mir eine gesunde Antwort zu geben, so will ich das Gebot eurer Mutter vollziehen; wo nicht, so verzeiht mir, und meine Rückkehr soll mein Geschäft beendigen.

Hamlet. Herr, ich kann nicht.

Guildenst. Was nicht, mein Prinz?

Hamlet. Euch eine gesunde Antwort geben. Mein Witz ist krank! Aber, Herr, eine solche Antwort, als ich geben kann, steht euch zu Gebot, oder vielmehr, wie ihr sagt, meiner Mutter. Darum nichts weiter, sondern zur Sache. Meine Mutter, sagt ihr, —

Rosenk. So also spricht sie: Euer Benehmen hat sie in Erstaunen und Verwunderung gesetzt.

Hamlet. O, wundervoller Sohn, der seine Mutter so in Erstaunen setzen kann! Aber folgt der Verwunderung dieser Mutter nichts auf den Fersen? Theilt es mir mit.

Rosenkr. Sie wünscht euch in ihrem Gemach zu sprechen, eh' ihr zu Bett geht.

Hamlet. Wir werden gehorchen, und wenn sie zehnmal unsere Mutter wäre. Habt ihr sonst noch etwas mit mir zu verhandeln?

Rosenk. Mein Prinz, ihr habt mich einst geliebt! —

Hamlet. Und thu's noch immer, bei diesen Diebesfingern.

Rosenkr. Theurer Prinz, was ist die Ursach

eures Mißbefindens? Ihr verriegelt in Wahrheit eurer eignen Freiheit die Thore, wenn ihr eurem Freunde euren Kummer verhehlet.

Hamlet. Herr, mir mangelt Beförderung!

Rosenk. Wie kann das seyn, da ihr die Stimme des Königs selbst zur Nachfolge auf den Thron von Dänemark habt?

Hamlet. Ja, Herr, aber — Dieweil das Gras wächst; — Das Sprichwort ist etwas verbraucht.

Die Schauspieler treten auf mit Flöten.

O, die Flöten! Laßt mich eine betrachten. zu Guildenst. Um mit euch allein zu sprechen! — Weßwegen umschleicht ihr mich, die Witterung von mir zu bekommen, als wolltet ihr mich ins Garn treiben?

Guildenst. O, mein Prinz, wenn mein Eifer zu kühn ist, dann ist meine Liebe zu unhöflich.

Hamlet. Das versteh' ich nicht recht. Wollt ihr diese Flöte spielen?

Guild. Ich kann nicht, mein Prinz!

Hamlet. Ich bitt' euch!

Guildenst. Glaubt mir, ich kann nicht.

Hamlet. Ich ersuche euch.

Guildenst. Ich verstehe keinen Griff darauf, mein Prinz.

Hamlet. Es ist so leicht als lügen. Regiert diese Windlöcher mit euren Fingern und der Klappe, 8) gebt ihnen Athem mit eurem Munde, und sie wird mit der beredtsten Musik sprechen. Schaut her! dieß sind die Griffe.

Guildenst. Deren bin ich aber nicht mächtig, um eine Harmonie hervorzubringen. Ich habe nicht die Geschicklichkeit dazu.

Hamlet. Ei, seht einmal, welch ein nichtswürdiges Ding ihr aus mir machen wollt. Ihr wollt auf mir spielen; ihr wollt euch stellen, als kennet ihr die Griffe auf mir; ihr wollt das Herz meines Geheimnisses entreißen; ihr wollt mich von der tiefsten Note bis zum Gipfel meiner Scala ergründen, und in diesem kleinen Instrument ist viel Musik, eine treffliche Stimme, aber ihr könnt sie nicht zum Sprechen bringen. Zum Henker, glaubt ihr, daß ich leichter zu spielen bin, als eine Flöte? Nennt mich welch ein Instrument ihr wollt; ihr könnt mich verderben, aber nicht spielen.

Polonius tritt auf.

Gott segne euch, Herr!

Polonius. Mein Prinz, die Königin wünscht euch zu sprechen, und sogleich.

Hamlet. Seht ihr jene Wolke, beinah' in der Gestalt eines Kamels?

Polon. Bei Gott! sie sieht in der That einem Kamel ähnlich.

Hamlet. Mich dünkt, sie gleicht einem Wiesel.

Polon. Sie hat einen Rücken wie ein Wiesel.

Hamlet. Oder sie gleicht einem Wallfisch.

Polon. Sehr ähnlich einem Wallfisch.

Hamlet. So will ich denn augenblicklich zu meiner Mutter kommen. Sie narren mich bis zum Gipfel meiner Geduld! — Ich werde augenblicklich kommen.

Polon. Das will ich berichten.

Er geht ab.

Hamlet.

Augenblicklich ist leicht gesagt. Verlaßt mich, Freunde!

Rosenkranz, Guildenstern, Horatio und die übrigen gehen ab.

Nun ist die wahre Hexenzeit der Nacht,
wo weit der Kirchhof jähnt, die Hölle selbst
ihr Gift haucht in die Welt. Ich könnte jetzt
wohl trinken heißes Blut, und Dinge thun,
die nur mit Beben säh' der bitt're Tag!
Still! nun zu meiner Mutter! O, mein Herz,
vergiß nicht der Natur, und dulde nicht
des Nero Geist in dieser festen Brust.
Laß grausam mich, nicht unnatürlich seyn.
Nur sprechen will ich Dolche, nicht gebrauchen.
Hierin soll Zung' und Seele Heuchler seyn.
Wie immer auch mein Wort ihr schmähend naht,
nie duld', o Seele, daß es wird zur That.

Er geht ab.

Dritte Scene.

Ein Zimmer im Schlosse.

Der König, Rosenkranz und Guildenstern treten auf.

König.

Ich duld' ihn nicht! Nicht sicher steht's mit uns,
läßt man den Wahnsinn schweifen. Seyd darum
bereit! Ich stelle gleich die Vollmacht aus.
Er soll mit euch nach England! Nicht erlaubt's
die Lage unsres Staates, daß Gefahr
so nah' sey, wie sie stündlich uns erwächst
aus seinem Wahnsinn.

Guildenstern.

Wir bereiten uns.

Höchst heilig, gottesfürchtig ist die Sorge,
so viele, viele Leben zu erhalten,
die eure Majestät belebt und nährt.

Rosenkranz.

Das einzelne, besondre Leben muß
mit aller Kraft und Rüstung des Gemüths
vor Nachtheil sich bewahren; wie viel mehr
ein solcher Geist, an dessen Heil sich knüpft
so vieler Leben! Tod der Majestät
stirbt nicht allein! — Wie Wasserwirbel reißt
sie mit sich, was ihr naht. Ein mächtig Rad,
auf höchstem Bergesgipfel fest, ist sie;
an dessen ungeheuren Speichen tausend
geringer Dinge angekittet sind
und eingefugt; und wenn es fällt, erwartet
jedweden kleinen Anhang und Gefolg'
ein ungeheurer Sturz. Nie seufzt allein
der König, denn sein Weh ist allgemein.

König.

Zur schnellen Reise, bitt' ich, rüstet euch!
In Fesseln muß man schlagen diese Furcht,
die jetzt auf gar zu freien Füßen geht.

Rosenkranz und Guildenstern.

Wir werden eilen!

Beide gehen ab. Polonius tritt auf.

Polonius.

Mein König, ins Gemach der Mutter geht er.
Ich stelle hinter die Tapete mich,
den Hergang anzuhören. Ich verbürg's,
sie wird ihn tüchtig schelten! Und so wie
ihr schon gesagt, — und weislich war's gesagt; —

es ziemt sich wohl, daß der Zuhörer mehr
als eine Mutter, — denn parteiisch ist
sie von Natur — gelegentlich belauscht
die Unterredung. Nun, so lebt dann wohl,
mein gnäd'ger Herr, eh' ich zu Bette gehe,
so frag' ich vor und melde was ich weiß.

König.

Ich danke euch! mein lieber Herr!

Polonius geht ab.

O, fauler Frevel, der zum Himmel stinkt!
Es ruht auf ihm der erste, ält'ste Fluch!
Ein Brudermord! Gebet ist mir versagt,
ist gleich die Neigung, wie mein Wille stark!
Die stärk're Schuld erlegt den starken Vorsatz.
Und wie ein Mensch, der zwei Geschäfte treibt,
bin ich unschlüssig, was zuerst zu thun,
und so versäum' ich beide. Aber wär'
auch die verfluchte Hand hier, stärker noch,
als wie sie selbst, mit Bruderblut besudelt,
ist nicht im milden Himmel Regens g'nug,
sie weiß wie Schnee zu waschen? Wozu dient
die Gnade denn, als in das Angesicht
der Schuld zu treten? Und in dem Gebet,
was ist darin, als die zwiefält'ge Kraft,
dem Falle vorzubeugen, eh' er kommt,
und die Verzeihung, wenn der Fall geschehn?
D'rum schau' ich auf! Mein Frevel ist geschehn!
Doch, o! welch eine Form wohl des Gebets
schickt sich für mich? Vergieb dem grausen Mord?
Das kann nicht seyn, — denn noch besitz' ich alles,
um dessentwillen ich den Mord verübt,
den Ehrgeitz, meine Kron', der Königin.
Wird da verziehen, wo die Sünde bleibt?

In den verderbten Strömen dieser Welt,
kann wohl des Frevels goldgefüllte Hand
zur Seite schieben die Gerechtigkeit;
und oft geschah's, daß der verruchte Preis
das Recht erkaufte. Nicht dort oben so!
Da gilt nicht Ausflucht! Da erscheint die That
in ihrem wahren Wesen; wir sind selbst
da, müssen unsrer Fehler treuliche
Gestalt genau bezeugen. — Was bleibt übrig?
Was Reue kann, versuchen! — O, was kann
die Reue nicht! Doch was vermag sie, wenn
man nicht bereuen kann! Armsel'ge Lage!
O Busen, schwarz wie Tod! Befang'ne Seele,
die du nach Freiheit ringst, und immer mehr
dich selbst verstrickst! Ihr Engel! helft! — Versuch's!
Ihr starren Kniee, beugt euch! Herz von Stahl,
sey weich, wie neugebor'ner Kinder Sehnen!
Vielleicht wird alles gut!

Er geht in den Hintergrund und kniet nieder Hamlet tritt auf.

Hamlet.

Nun könnt' ich's thun! bequem! Er betet jetzt!
Jetzt will ich's thun! — So geht er dann zum Himmel! —
Und so bin ich gerächt? — Das hieß': ein Bube
ermordete den Vater, und dafür
send' ich, sein einz'ger Sohn, denselben Buben
zum Himmel!
Ha! das ist Sold und Löhnung; — Rache nicht!
Er brachte meinen Vater um nach Tisch,
in allen seinen Sünden blüthevoll,
frisch wie der May! Wie seine Rechnung steht,
wer weiß es, als der Himmel? Wie die Lage

der Dinge lenket der Gedanken Lauf,
ergeht's ihm übel! Und bin ich gerächt,
wenn den ich fasse, da die Seel' er reinigt,
und er bereit zu seinem Abgang ist?
Nein!
Hinein, mein Schwert! sey grausender gezückt!
Wenn er berauscht, im Schlaf ist, in der Wuth,
in seines Betts blutschänderischer Lust,
beim Spiel, beim Fluchen, oder andrer That,
die den Geschmack der Heiligung nicht hat;
dann stürz' ihn, daß sein Fuß zum Himmel aufbäumt,
daß seine Seele so verdammt und schwarz,
als wie die Hölle sey, wohin er geht.
Die Mutter wartet! Diese Medicin
macht deine siechen Tage nur verziehn.

Er geht ab.

König.

Das Wort fliegt auf, doch unten bleibt mein Sinn,
Wort ohne Sinn geht nie zum Himmel hin!

Er geht ab.

Vierte Scene.

Ein anderes Gemach im Schlosse.

Die Königin und Polonius treten auf.

Polonius.

Er kommt sogleich! sprecht frei mit ihm heraus.
Sagt ihm: daß seine Streiche viel zu frech,
um zu ertragen, sind; daß eure Hoheit
beschirmend da gestanden zwischen ihm

und großer Hitze! — Schweigen will ich hier!
Ich bitt' euch, sprecht ja rund heraus mit ihm.

Königin.

Ich bürg' es euch! Besorgt nur nichts! Hinweg!
Ich hör' ihn kommen!

Polonius verbirgt sich. Hamlet tritt auf.

Hamlet.

Nun Mutter, was geht vor?

Königin.

Du kränktest, Hamlet, deinen Vater schwer!

Hamlet.

Ihr kränktet, Mutter, meinen Vater schwer!

Königin.

Komm, komm! du sprichst mit loser Zunge!

Hamlet.

Geht, geht! ihr sprecht mit einer bösen Zunge!

Königin.

Wie? Hamlet! Wie?

Hamlet.

Nun, was begehrt ihr denn?

Königin.

Vergaßest du mich ganz?

Hamlet.

O nein! beim Kreutz!
Ihr seyd die Kön'gin! seyd das Weib des Bruders
von eurem Gatten; — und, — o! wär't ihr's nicht! —
seyd meine Mutter!

Königin.

Nun so will ich denn
dir Leute senden, die zu sprechen wissen.

Hamlet.

Kommt! setzt euch hin! Ihr sollt nicht von der Stelle
mir gehn, bis ich den Spiegel euch gezeigt,
in dem ihr euer Innerstes erkennt.

Königin.

Was willst du? Mich ermorden! Hülfe! Ach!
zu Hülfe!

Polonius hinter der Scene.

Hülfe! Hülfe!

Hamlet,
indem er den Degen zieht.

Wie? Eine Ratte? Todt! Für'n Goldstück todt!

Er sticht durch die Tapete.

Polonius hinter der Tapete.

Ich bin ermordet!

Er fällt und stirbt.

Königin.

Ach! was thatest du?

Hamlet.

Ha! weiß ich's denn? Ist es der König?

Er hebt die Tapete auf und zieht Polonius hervor.

Königin.

Ach!
welch' eine rasche blut'ge That ist das!

Hamlet.

Ja, Blutthat, gute Mutter! fast so arg,

als einen König morden, und zum Gatten
sich seinen Bruder nehmen.

Königin.

Königs Mord?

Hamlet.

Ja gnäd'ge Frau! das war mein Wort! —
Zu Polonius Leiche.
Armsel'ger,
vorwitz'ger Narr! Zudringlicher! Leb' wohl!
Ich hielt für höher dich! Nimm dein Geschick!
Du siehst: 's ist schädlich, zu geschäftig seyn.
Nicht ringt die Hände so! Still! setzt euch hin!
Das Herz will ich euch ringen! — und ich werd's,
ist nur sein Stoff durchdringbar, und hat's nicht
verdammte Angewöhnung so umerzt,
daß es verschanzt ist gegen alle Rührung.

Königin.

Was that ich, daß du roh mit deiner Zung'
auf mich zu toben wagst?

Hamlet.

Solch eine That
die alle Huld, und alles Schamerröthen
der Zucht verlöscht; die Tugend Heuchler nennt,
von der unschuld'gen Liebe schöner Stirn
die Rosen raubt, und Beulen dahin pflanzt;
die falsch, wie Spielereide das Gelübde
der Ehe macht; — o! eine solche That,
die aus dem Körper des Vertrages weg
die Seele reißt, und milde Gottesfurcht
zu einer Rhapsodie von Worten macht.
Des Himmels Antlitz glüht! Ja, diese Feste

des Weltgebäudes, — mit dem Trauerblick,
als nahte der Gerichtstag sich, — ist krank
bei dem Gedanken an die That!

Königin.

O weh!
Welch eine That denn brüllt so laut und donnert
den Inhalt aus?

Hamlet.

Sieh dieß Gemäld' und dieß!
der beiden Brüder nachgeahmtes Bild.
Sieh, welche Huld auf diesen Braunen thront!
Hyperions Locken und die Stirn des Zeus,
Im Drohn und im Gebieten Ares Blick!
in Stellung Hermes gleich, dem Götterboten,
betrat die Höh' er, die den Himmel küßt.
Ja, wahrlich, ein Verein und eine Form,
auf denen jeder Gott sein Siegel schien
gedrückt zu haben, darzuthun der Welt,
das sey ein Mann! Der Mann war euer Gatte!
Und nun, schaut her! was folgt! Hier ist der jetz'ge,
der, einer brand'gen Aehre gleich, zerstört
des Bruders Fülle! — Habt ihr Augen? Könnt
die Nahrung dieser schönen Höhe ihr
verlassen, euch zu mästen hier im Sumpf?
Ha! habt ihr Augen? — Nennt es Liebe nicht!
In eurem Alter ist das Heißa in
dem Blut gezähmt, es ist gehorsam, wartet
das Urtheil ab; — doch welch ein Urtheil kann
von dem zu diesem gehn? Sinn habt ihr doch
gewiß, sonst wär' auch Regung nicht in euch;
doch sicherlich, der Schlag traf diesen Sinn,
denn selbst der Wahnsinn konnte hier nicht irren.
Nie fesselte Verrücktheit so den Sinn,

daß er so viel der Wahl sich nicht bewahrt,
die doch ein solcher Unterschied begehrt.
Was für ein Teufel war's, der euch berückt
beim Spiel der Blindekuh? Aug' ohn' Gefühl,
Gefühl ohn' Augen, Ohren ohne Hand
und Augen, und Geruch ohn' alles, selbst
ein kranker Theil nur eines heilen Sinn's
vermochte so nicht zuzutappen!
O Schaam! wo, dein Erröthen? Hölle du
voll Aufruhr! meuterst du in dem Gebein
noch der Matrone? Laß dann, weich wie Wachs
die Tugend bei entflammter Jugend seyn,
und sie zerschmelzen in der eig'nen Gluth.
Sprich nie von Schmach, wenn die gewalt'ge Flamme
den Angriff macht, da ja der Frost noch brennt
mit muntrer Kraft, und die Vernunft den Willen
verkuppeln kann.

Königin.

O, Hamlet! sprich nicht mehr!
du kehrst mein Aug' in meine Seele selbst!
da seh' ich Flecken tiefer Schwärze, die
nicht ändern ihre Farbe.

Hamlet.

Ha! zu leben
im garst'gen Schweiß des blutschänd'rischen Betts,
geschmort in Fäulniß, schmeicheln, liebeln dort
im ekelhaften Stall!

Königin.

O, sprich nicht mehr!
Wie Dolche sind die Worte meinem Ohr!
Nicht mehr, mein theurer Hamlet.

Hamlet.

So ein Mörder!
ein Schuft! ein Schelm! noch nicht der zehnte Theil
des Zwanzigtheils von eurem vor'gen Herrn!
So ein Hanswurst von König! Beutelschneider
des Reichs und der Regierung, der vom Simms
das reiche Diadem gestohlen hat
und in die Tasch' es steckte.

Königin.

O, nicht mehr!

Hamlet.

Ein Lumpenkönig!

Der Geist erscheint.

O! schützt mich! Schwingt die Flügel über mir,
ihr Himmelsheere! — Was begehrest du,
du holdes Bild?

Königin.

O, weh mir! Er ist toll!

Hamlet.

Erscheinst du nicht, den trägen Sohn zu schelten,
der Zeit und Leidenschaft vorüber ließ
zur hohen That, die furchtbar du gebotst?
O sprich!

Geist.

Vergiß nicht. Mein Besuch soll nur
den fast erstumpften Vorsatz wieder schärfen!
Doch sieh, Entsetzen ruht auf deiner Mutter.
Tritt zwischen sie und ihrer Seele Kampf.
Im Schwächsten wirkt am stärksten Fantasie.
Sprich zu ihr, Hamlet!

Hamlet.

Mutter, wie ist Euch?

Königin.

Ach, wie ist's denn mit dir,
daß du ins Leere wendest deinen Blick,
und redest mit der körperlosen Luft?
Aus deinen Augen schau'n die Geister wild,
wie beim Alarm den schlafenden Soldaten,
so starrt dein liegend Haar empor, als regte
sich Leben drin und steht zu Berg'! — O Sohn!
Auf deiner Krankheit Gluth und Flamme spreng'
abkühlende Geduld! — Wo blickst du hin?

Hamlet.

Auf ihn! auf ihn! o! sieh! wie bleich er strahlt!
Wenn die Gestalt, vereint mit seiner Sache
den Steinen predigte, sie faßten ihn!
Nicht sieh auf mich, daß deine klägliche
Gebehrde meiner Thaten Wirkung nicht
verkehre; denn, dem, was ich soll vollbringen,
ermangelt dann die ächte Farbe. Thränen
vielleicht, statt Blut!

Königin.

Wer ist's, zu dem du sprichst?

Hamlet.

Saht ihr dort nichts?

Königin.

Auch gar nichts! Seh' ich gleich
was da ist, alles.

Hamlet.

Hörtet ihr auch nichts?

Königin.

Nein! nichts als uns.

Hamlet.

Ha! schaut nur hin und seht,
wie es sich fortstiehlt. Ja! mein Vater ganz
im Schmuck, den er in seinem Leben trug.
Schaut! wo er geht! Jetzt eben! aus der Thür!

Der Geist verschwindet.

Königin.

Das ist nur das Gepräge deines Hirns!
In solcher körperlosen Schöpfung ist
Verrückung sehr geschickt.

Hamlet.

Verrückung. Ha!
Mein Puls, wie eurer, hält gemäßigt Tact,
und musicirt gesund, wie euer Puls.
Es ist nicht Wahnsinn, was ich ausgesprochen.
Versucht mich, und ich wiederhol' es, Wort
für Wort; der Wahnsinn spränge davon ab.
O, Mutter! um der ew'gen Gnade Willen,
legt Schmeichelsalb' auf eure Seele nicht,
als spreche Wahnsinn nur, nicht eure Schuld.
Verharrschen wird sie nur den wunden Ort,
indeß die Fäulniß, immer untergrabend,
vergiftet ungesehn. Dem Himmel beichtet,
bereut Gescheh'nes, meidet Künftiges.
Verbreitet nicht den Dünger auf das Unkraut,
damit es geiler werde. Meiner Tugend
verzeihet dieß, denn, selbst die Tugend muß
in dieser feisten, engbrüstigen Zeit
Vergebung von dem Laster sich erflehn;

Ja, beugen sich und werben um Erlaubniß,
ihm wohl zu thun.

Königin.

O, Hamlet! Mir gespalten
hast du das Herz.

Hamlet.

So werft den schlechten Theil
hinweg, und lebt um so viel reiner dann
mit seiner andren Hälfte. Gute Nacht!
Doch nicht zum Bette meines Oheims geht,
nehmt eine Tugend an, die ihr nicht habt.
Das Ungeheuer, die Gewöhnung, das
für das Gewohnte allen Sinn verschlingt,
ist zwar ein Teufel, doch darin ein Engel,
daß er der Uebung schöner guter That
auch eine Tracht und Liverei verleiht,
die wohl sich anfügt. Thut Gewalt euch an
für diese Nacht! Das leiht euch eine Art
von Leichtigkeit zur folgenden Enthaltung.
Noch leichter wird die nächste. Denn Gewohnheit
verwandelt fast den Stempel der Natur
und zähmt den Teufel, oder treibt ihn aus
mit wunderbarer Macht. — Nun, gute Nacht!
noch einmal. Wenn ihr Segen selbst begehrt,
erbitt' ich euren mir! Was diesen Herrn

Auf Polonius deutend.

hier anbetrifft, so reut es mich! Es war
des Himmels Will', — um mich durch dieß, und dieß
durch mich zu strafen; — daß ich Geißel ihm
und Diener mußte seyn. Bestatten will
ich ihn und Rede stehn für seinen Tod! —
Noch einmal, gute Nacht! — Um liebevoll
zu handeln, bin ich grausam! So begann

das Böse, und noch Schlimm'res kommt heran.
Ein Wort noch, gute Frau!

Königin.

Was soll ich thun?

Hamlet.

Durchaus das nicht, was ich zu thun euch bitte.
Laßt den gedunſ'nen König wieder euch
ins Bette locken; lüſtern wiederum
die Wange kneipen, euch sein Mäuschen nennen;
laßt, für ein Paar verbuhlte Küſſe, ihm,
für der verwünſchten Finger Krabbeln um
den Nacken, alles was ſich hier begab,
aus euch entwinden: daß in Wahrheit ich
nicht toll bin; daß ich toll nur bin aus Liſt.
Es wäre gut, ließt ihr ihn wiſſen d'rum.
Denn welche Königin, ſchön, keuſch und klug
kann einer Kröte oder Fledermaus,
kann einem Kater ſolche theure Dinge
verheimlichen? Welch eine könnt' es thun?
Nein! trotz Verſtand und trotz Verſchwiegenheit,
zieht aus den Pflock — dort auf des Hauſes Dach —
vom Korb und laßt die Vögel fliegen; dann
wie jener wohlbekannte Affe, kriecht
um Proben anzuſtellen in den Korb,
und brecht den eignen Hals.

Königin.

O, ſey gewiß!
Sind Worte Athem, iſt der Athem Leben,
hab' ich kein Leben, auszuathmen, was
du mir geſagt.

Hamlet.

Ich muß nach England! Wißt ihr's?

Königin.

Ach! das vergaß ich! So beschlossen ist's!

Hamlet.

Die Briefe sind gesiegelt. Zwei Genossen
der Schulzeit, denen ich vertrauen will,
wie giftgezahnten Nattern, bringen die
Bestellung. Diese fegen meinen Weg,
geleiten mich zu einem Bubenstück.
Nun immerhin! Denn, das ist ja der Spaß,
wenn man mit seiner eigenen Petarde
den Feuerwerker aufsprengt; — und es müßte
gar übel hergehn, grüb' ich tiefer nicht,
als eine Klafter unter ihre Minen,
und sprengt' sie an den Mond. O, wie so schön,
wenn so zwei Listen sich entgegen gehn.
Den Mann hier pack' ich auf!
Ich will den Wanst ins nächste Zimmer schaffen.
Nun Mutter, gute Nacht. Ja, in der That!
der Rath hier ist gar still und höchst verschwiegen,
und ernsthaft nun, der, als er lebte, gar
ein närrischer, geschwätz'ger Bube war.
Kommt, Herr, mit euch muß ich zum Ende kommen.
Schlaft ruhig, Mutter!

Beide gehen von verschiedenen Seiten ab. Hamlet schleppt die Leiche mit sich.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im Schlosse.

Der König, die Königin, Rosenkranz und Guildenstern treten auf.

König.

In diesem Seufzen, diesem Aechzen ist
ein Sinn. Erklär' ihn uns! Wohl ziemt es sich,
daß wir ihn kennen. — Und wo ist dein Sohn?

Königin,

zu Rosenkranz und Guildenstern.

Gewährt uns diesen Ort auf kurze Zeit.

Rosenkranz und Guildenstern gehen ab.

Ach, mein Gemal! was sah' ich diese Nacht!

König.

Wie? Gertrud! Was macht Hamlet?

Königin.

Er ist so toll, wie Meer und Sturm, im Kampf
wer mächt'ger ist. In seinem wilden Anfall,
als er vernimmt, daß hinter der Tapete
sich etwas rührt, reißt er das Schwert heraus,
ruft: eine Ratte! Ratte! und ermordet

in seiner Wuth den guten alten Mann,
ohn' ihn zu sehn.

König.

Entsetzensthat! So wär'
es uns geschehn, wofern wir da gewesen.
Gefahr droht seine Freiheit überall!
für dich sowohl, als uns und Jedermann.
Ach, wer steht Rede für die blut'ge That.
Uns wird sie beigemessen werden, die
mit Vorsicht diesen tollen jungen Mann
kurz halten, einsperrn und entfernen mußten
vom menschlichen Verkehr. Allein so groß
war unsre Liebe, daß wir unser Bestes
nicht einsehn wollten; daß, dem Eigner gleich
von einer garst'gen Krankheit, die der Welt
verborgen wird, wir an des Lebens Mark
sie sich ernähren ließen. Wohin ging er?

Königin.

Die Leiche des Erschlagnen fortzubringen;
an der sein Wahnsinn, wie ein wenig Gold
in einem Erz von niedrigem Metall,
sich rein erzeigt. Er weint um seine That.

König.

O, Gertrud! laß uns gehn!
Sobald die Sonn' ans Haupt der Berge rührt,
soll er zu Schiff, und diese Frevelthat
muß unsre ganze Majestät und Kunst
beschön'gen und entschuld'gen. — Guildenstern!

Rosenkranz und Guildenstern kommen zurück.

Ihr beiden Freunde, sucht euch Hülfe noch.
Hamlet erschlug im Wahnsinn den Polonius,
und schleppt' ihn aus der Mutter Zimmer fort.

Geht, sucht ihn, sprecht ihm freundlich zu, und schafft
den Leichnam zur Kapell'. Ich bitt' euch, eilt!

Beide gehen ab.

Komm, Gertrud; unsrer Freunde weiseste
berufen wir, und machen ihnen kund,
was wir zur Absicht haben, und die That,
die so zur Unzeit sich ereignet hat.
So kann vielleicht der Leumund — dessen Flüstern
so g'rad', als die Kanone in ihr Ziel,
mit gift'gem Schuß den Weltkreis ganz durchmißt, —
verschonen unsern Namen, und die Luft
stets unverwundbar treffen. Komm mit mir!
In meiner Seel' ist Zwist und Schrecken hier!

Beide gehen ab.

Zweite Scene.

Ein anderes Gemach im Schlosse.

Hamlet tritt auf.

Hamlet. Sicher beigelegt!

Rosenkr. ruft hinter der Scene: Hamlet! Prinz Hamlet!

Hamlet. Doch still! Was für ein Lärm? Wer ruft Hamlet. O hier kommen sie.

Rosenkranz und Guildenstern treten auf.

Rosenkranz.

Was, Prinz, habt mit der Leiche ihr gemacht?

Hamlet.

Dem Staub sie beigemischt, dem sie verwandt.

Rosenkranz.

Nennt uns den Ort, damit wir sie von dort in die Kapelle bringen.

Hamlet.

Glaubt es nicht.

Rosenkr. Was sollen wir nicht glauben?

Hamlet. Daß ich euer Geheimniß bewahren kann, und nicht das meinige. Ueberdieß, sich von einem Schwamme fragen zu lassen! — Welche Antwort soll der Sohn eines Königs darauf geben?

Rosenkr. Haltet ihr mich für einen Schwamm, mein Prinz?

Hamlet. Freilich, Herr! der des Königs Mienen, seine Belohnungen und seine Macht aufsaugt. Aber solche Beamte leisten dem Könige den besten Dienst am Ende. Er hält sie, wie ein Affe seine Nahrung, im Winkel seines Kinnbackens, zuerst in den Mund gesteckt, um verschlungen zu werden. Wenn er dessen bedarf, was ihr aufgesammelt habt, so darf er euch nur drücken, und ihr, Schwamm, seyd wieder trocken.

Rosenkr. Ich versteh' euch nicht, mein Prinz.

Hamlet. Das freut mich. Eine schelmische Rede schläft in einem albernen Ohre.

Rosenkr. Mein Prinz, ihr müßt uns sagen, wo die Leiche ist, und mit uns zum Könige gehen.

Hamlet. Die Leiche ist beim Könige, aber der König ist nicht bei der Leiche. Der König ist ein Ding —

Guildenst. Ein Ding? Mein Prinz. —

Hamlet. Aus Nichts. Bringt mich zu ihm. Verstecke dich, Fuchs, und alle hinterdrein 9)

Alle gehen ab.

Dritte Scene.

Ein andres Gemach im Schlosse.

Der König mit Gefolge.

König.

Nach ihm gesendet hab' ich, und ich ließ
die Leiche suchen. Wie gefährlich ist's,
daß dieser Mann so frei umhergeht! Doch
ich darf nicht mit ihm thun nach strengem Recht.
Er ist beliebt bei der verworr'nen Menge,
die nur mit Augen, nicht nach Urtheil liebt.
Und wo das ist, da wägt man nur die Strafe
des Schuld'gen, nicht die Schuld. Um alles sanft
und eben zu erhalten, muß die schnell
beschloß'ne Sendung Hamlets aus dem Reich
den Schein gereifter Ueberlegung haben.
Verzweiflungsvolle Uebel heilen nur
verzweiflungsvolle Mittel, oder keine.

Rosenkranz tritt auf.

Nun, was geschah?

Rosenkranz.

Mein gnäd'ger Herr, wohin
die Leiche ward geschafft, vermochten wir
von ihm nicht zu erfahren.

König.

Wo ist er?

Rosenkranz.

Mein König, draußen, und bewacht, damit
man euren Willen kenne.

König.

Bringt ihn her.

Rosenkranz.

He! Guildenstern, den Prinzen bringt herein.

Hamlet und Guildenstern treten auf.

König. Nun? Hamlet, wo ist Polonius?

Hamlet. Beim Nachtmahl.

König. Beim Nachtmahl? Wo?

Hamlet. Nicht wo er ißt, sondern wo er gegessen wird. Eine gewisse Versammlung von politischen Würmern haben sich über ihn hergemacht. Ein solcher Wurm ist euch ein einziger Kaiser, was das Speisen anbetrifft. Wir mästen alle Creaturen, um uns zu mästen, und wir selbst mästen uns für Maden. Euer fetter König und euer magrer Bettler sind nur verschiedene Gerichte; zwei Schüsseln, aber für Eine Tafel. Das ist das Ende.

König. Ach! Ach!

Hamlet. Ein Mensch kann mit dem Wurme fischen, der von einem Könige gegessen hat, und von dem Fische essen, der sich an dem Wurme nährte.

König. Was willst du damit?

Hamlet. Nichts, als euch zeigen, wie ein König seinen Durchgang durch die Eingeweide eines Bettlers nehmen kann.

König. Wo ist Polonius?

Hamlet. Im Himmel! Sendet hin, um nachzusehen. Wenn ihn euer Bote dort nicht findet, so sucht ihn selbst an einem anderen Orte. Aber, in der That, wenn ihr ihn nicht binnen Monatsfrist findet, so werdet ihr ihn wittern, wenn ihr die Treppe zur Gallerie hinaufgeht.

König, zu einigen im Gefolge. Geht und sucht ihn dort.

Hamlet. Er wird warten, bis ihr kommt.

Einige vom Gefolge gehen ab.

König.

Hamlet, zu deiner eignen Sicherheit, —
die uns am Herzen liegt, wie deine That
uns innig schmerzt; — muß diese That von hier
mit Flammenschnelle dich entfernen. D'rum
bereite dich! das Schiff ist schon im Stand,
der Wind ist günstig, die Genossen warten,
und alles ist nach England hingeneigt.

Hamlet.

Nach England?

König.

Hamlet, ja!

Hamlet.

Gut!

König.

Also ist's,
wofern du meine Absicht kenntest.

Hamlet.

Den Cherub seh' ich, der sie sieht. — Doch kommt!
Nach England! Theure Mutter, Lebewohl!

König. Dein liebevoller Vater, Hamlet.

Hamlet. Meine Mutter, Vater und Mutter sind Mann und Weib, Mann und Weib sind ein Fleisch; und so, meine Mutter! Kommt nach England.

Er geht ab.

König.

Folgt auf dem Fuß ihm! lockt ihn schnell an Bord.
Verzieht nicht mehr! Er muß heut Abend fort.
Fort! Alles ist gesiegelt, und gethan,
was dieß Geschäft betrifft. Ich bitt' euch, eilt!

Rosenkranz und Guildenstern gehen ab.

Und, England, wenn dir meine Liebe gilt,
— wie meine Macht dich kann empfinden lehren,
da wund und roth die Narben jetzt noch sind
vom Dänenschwert; und du freiwillig uns
Tribut in Ehrfurcht zahlst; — so darfst du nicht
gering erachten unsern Herrscherwillen,
der überall, — zu welchem Zweck die Schriften
einstimmig sind; — [10]) auf Hamlets schnellen Tod
gerichtet ist. Thu's, England! denn er rast
in meinem Blute wie ein zehrend Fieber,
das du mir heilen sollst. Bis es geschehn,
kann ich, wie glücklich auch, nicht Freude sehn.

Er geht ab.

Vierte Scene.

Eine Ebene in Dänemark.

Fortinbras mit Truppen, auf dem Marsche.

Fortinbras.

Geht Hauptmann, grüßt den Dänenkönig. Sagt:
es fordre Fortinbras Geleit — auf sein
Gestatten — jetzt für den versproch'nen Zug
durch sein Gebiet. Ihr wißt, wo ihr uns trefft.

Wenn seine Majestät uns sprechen will,
so werden wir vor seinen Augen ihm
die Pflicht bezeugen. Das verkündet ihm!

Hauptmann.

Das werd' ich, Herr!

Fortinbras.

So rückt gemach denn vor.

Fortinbras mit den Truppen geht ab. Der Hauptmann bleibt zurück. Hamlet, Rosenkranz, Guildenstern und deren Gefolge treten auf.

Hamlet.

Mein guter Herr, was ist das für ein Heer?

Hauptmann.

Von Norweg ist es, Herr.

Hamlet.

Wozu bestimmt?
Ich bitt' euch.

Hauptmann.

Gegen einen Theil von Pohlen.

Hamlet.

Wer führt es an?

Hauptmann.

Des alten Norwegs Neffe, Fortinbras.

Hamlet.

Und geht es auf Großpohlen, oder nur
auf einen Theil der Grenze?

Hauptmann.

Um wahr zu sprechen, ohne Zusatz, Herr,
so gehn wir, um ein kleines Fleckchen Grund

uns zu erobern, das nur einen Namen
und weiter keinen Vortheil in sich hat.
Für fünf — nein! fünf Ducaten pachtete
ich's nicht! und größ're Rente bringt es auch
für Norweg oder Pohlen nicht, wofern
man es zu Lehn verkaufte.

Hamlet.

Nun, so wird
der Pohl' es nicht vertheid'gen.

Hauptmann.

Ja! er hat
es schon besetzt.

Hamlet.

Zweitausend Seelen nicht,
und der Ducaten zwanzigtausend nicht
entscheiden diesen Zwiespalt um 'nen Strohhalm.
Dieß, das Geschwür des Reichthums und des Friedens,
das innen aufbricht, und nicht äußerlich
den Grund, warum der Mann gestorben, zeigt.
Ich dank' in Demuth euch.

Hauptmann.

Sey Gott mit euch! Geht ab.

Rosenkranz.

Beliebt es euch zu gehn, mein gnäd'ger Herr?

Hamlet.

Ich folg' euch gleich. Geht nur ein Stück voraus.

Rosenkranz und Guildenstern gehen ab.

Wie die Gelegenheit mich stets verklagt,
und meine träge Rache sporn't! Was ist
der Mensch, wenn nur der Schlaf, wenn Speise nur

sein höchstes Gut ist, und sein Zeitgewinn?
Ein Thier! nichts mehr! Gewiß! der uns erschuf
mit reicher Geisteskraft, voraus zu sehn
und rückwärts, gab uns nicht die Fähigkeit
und göttliche Vernunft, um ungebraucht
in uns zu schimmeln. — Jetzt, es möge nun
ein viehisches Vergessen oder nur
ein feiger Zweifel seyn, der zu genau
den Ausgang überdenket, — ein Gedanke,
der, wenn geviertheilt, nur zum vierten Theil
die Wahrheit, und drei Theile Feigheit hat, —
ich weiß es nicht, warum ich lebe noch,
zu sagen: „Dieses ist zu thun!" da ich
doch Grund und Willen, Kraft und Mittel hab',
um es zu thun! Beispiele, wie die Erde
derb, mahnen mich! Wie gleich da dieses Heer!
so groß an Mass' und Kräften; angeführt
von einem zarten Prinzen, dessen Geist
von göttergleichem Ehrgeitz angeschwellt,
dem unbekannten Ausgang ein Gesicht zieht;
und das, was sterblich und unsicher ist
dem Schicksal, der Gefahr, dem Tode Preiß
für eine Eierschale geben kann.
In Wahrheit, groß seyn heißt: sich regen, nur
für einen großen Gegenstand; doch, steht
die Ehre auf dem Spiel, auch selbst den Kampf
um einen Strohhalm groß zu finden. Wie
nun steh' ich denn? den seines Vaters Mord,
der Mutter Schmach, Antriebe der Vernunft
und meines Blut's, den alles schlafen läßt?
Indeß muß ich zu meiner Schande sehn,
wie zwanzigtausend Mann der Tod bedroht,
die einer Grille halber, um den Wahn
des Ruhms zu ihren Gräbern, wie ins Bett

dahin gehn; die sich schlagen um den Fleck,
auf dem die Zahl den Kampf nicht führen kann;
der Grüft' und Raum, um die Gefallenen
zu bergen nicht gewährt. Von nun an schreit
Gedanken: Blut! nichtswürdig sonst ihr seyd!

Er geht ab.

Fünfte Scene.

Helsingör. Ein Zimmer im Schlosse.

Die Königin und Horatio treten auf.

Königin.

Ich will nicht mit ihr sprechen.

Horatio.

Hartnäckig bittet sie, ist wahrlich irr',
und ihre Geistesstimmung heischt Erbarmen.

Königin.

Was will sie denn?

Horatio.

Von ihrem Vater spricht
sie viel, und sagt: die Welt, wie sie gehört,
sey arg; und ächzt und schlägt sich an das Herz.
Ein Strohhalm reizt zum Aerger sie, sie spricht
Verworr'nes nur, das halben Sinn enthält;
ein Nichts, deß ungestalteter Gebrauch
den Hörenden zu Schlüssen doch bewegt;
er ahnet, flickt die Worte sich zusammen
nach seinem Sinn, die, wie durch Winken sie,
durch Nicken und Geberden von sich giebt,

wohl den Gedanken regen, daß man nichts mit Sicherheit, doch manches Arge sich gedenken könne.

Königin.

Sie zu sprechen ist
doch gut. Gefährliche Vermuthungen
vermöchte sie in unheilbrütende
Gemüther zu zerstreun. Laßt sie herein.

Horatio geht ab.

O, meinem kranken Geist, — so folgt's den Sünden! —
muß jeder Tand ein großes Unheil künden.
Des gröbsten Argwohns voll ist Missethat,
und sie verräth sich, fürchtend den Verrath.

Horatio kommt zurück mit Ophelia.

Ophelia.

Wo ist die schöne Majestät von Dän'mark?

Königin.

Ophelia! Nun?

Ophelia, sie singt.

Wie erkenn' ich dein Treu-Lieb,
aus den andren nun?
An dem Muschelhut, dem Stab,
den Sandalen-Schuh'n.

Königin.

Ach, holdes Fräulein! Was soll dieses Lied?

Ophelia.

Was sagt ihr? Ja, ich bitt' euch, habet Acht.

Sie singt.

Er ist todt und hin, Fräulein!
todt, und nicht mehr mein!

unterm Haupt des Rasens Grün;
und am Fuß ein Stein.

O ho!

Königin. Nein! Aber Ophelia. —

Ophelia. Ich bitt' euch, gebt Acht!

Sie singt.

Bergschneeweiß sein Leichenkleid.

Der König tritt auf.

Königin. Ach, sieh hier, mein Gemal!

Ophelia.

Reich an Blumenkränzen!
die im Grab, — dem sie geweiht, —
nicht von Thränen glänzen. 11)

König. Wie geht's euch, liebes Fräulein?

Ophelia. Wohl, Gott lohn's euch! Man sagt, die Eule sey eines Bäckers Tochter! Ach Gott, wir wissen, was wir sind, aber nicht, was wir werden können. Gott sey mit euch bei eurer Tafel!

König. Eine Hindeutung auf ihren Vater.

Ophelia. Ich bitt' euch, laßt uns keine Worte darüber machen. Wenn sie euch aber fragen, was damit gemeint sey, so sagt nur dieß:

Sie singt.

Ich grüß' dich! 's ist Sanct Valentins Tag!
früh mußt' ich zu dir ziehn,
an deinem Fenster, ich 'ne Maid,
zu seyn dein Valentin.
Da stand er auf, legt' an sein Kleid,
klappt' auf die Kammerthür,
ließ ein die Maid, die nie als Maid
von dannen kam herfür.

König. Holde Ophelia!

Ophelia.

In der That! Ohne Eid! Ich will ein Ende machen.

Sie singt.

„Bei Jes's und bei der heil'gen Mild,
O weh! — Pfui, schäme dich!“
„„Der junge Mann thut's, wenn er kann!““
„Bei Gott, das schändet dich!“
Drauf sie: „bevor zu Fall' ich kam,
versprachst mir Ehe hier;“
er antwortet:
„„Gehalten ward's, beim Sonnenlicht!
kamst nicht ins Bett zu mir.““

König.

Wie lange ist sie schon so gewesen?

Ophelia. Ich hoffe, alles wird gut werden. Wir müssen geduldig seyn. Aber ich kann nicht anders als weinen, wenn ich daran denke, daß sie ihn in den kalten Boden legen mußten. Mein Bruder soll davon wissen, und so dank' ich euch für euren guten Rath! Kommt! Meinen Wagen! Gute Nacht, meine Damen; gute Nacht, süße Damen! Gute Nacht! gute Nacht!

Sie geht ab.

König.

Geschwind ihr nach! Und laßt sie wohl bewachen.
Ich bitt' euch!

Horatio geht ab.

O, dieses ist des tiefen Grames Gift,
das ihres Vaters Tod' entquillt. Sieh jetzt!
O, Gertrud, Gertrud!

Wenn Leid herannaht, nicht, wie Späher einzeln,
nein, in Geschwadern kommt's! Erst ist der Vater
erschlagen ihr, dann euer Sohn entfernt,
er selbst, der wilde Stifter seines eig'nen,
gerechten Banns. Das Volk ist aufgerührt,
rasch und verderblich in Gedanken, flüsternd
vom Tod des wackeren Polonius;
und unklug war's von uns, Hals über Kopf
ihn zu beerdigen. — Ophelia dann,
das arme Kind, geschieden von sich selbst
und ihrem schönen Urtheil, ohne das
wir Bilder sind und bloße Thiere nur.
Ihr Bruder kam von Frankreich insgeheim,
von Staunen nährt, in Wolken hüllt er sich.
Nicht fehlts an Ohrenbläsern, die sein Ohr
mit gift'ger Rede von des Vaters Tod
anstecken, und da der Beschuldigung
der Gegenstand entzogen ist, wird man
nicht säumen, in Person uns anzuklagen,
von Ohr zu Ohr. O, meine theure Gertrud!
dieß, gleich dem Hagelschuß, giebt überflüss'gen
Tod mir an vielen Stellen!

Man vernimmt Getümmel hinter der Scene.

Königin.

Welch ein Lärm?

Ein Edelmann tritt auf.

König.

Gefolge! Wo die Schweitzer? Laßt die Thüren
besetzen! Was geht vor?

Edelmann.

Herr, rettet euch!
Der Ocean, der überströmt den Damm,

verschlingt die Nied'rung ungestümer nicht,
als wie Laertes, der Rebellen Haupt,
all' eure Diener überwältigt! Herr
nennt ihn der Pöbel, und als ob die Welt
erst neu begänne, und das Alterthum
vergessen wär, Herkommen nicht bekannt,
die jeden Vorschlag stützen und bestät'gen.
So schreien sie: „Wir wählen! König sey
Laertes!“ Mützen, Hände, Zungen, laut
bejauchzen's zu den Wolken: „König soll
Laertes seyn! Laertes König!

Königin.

Ha!
Wie lustig bellen sie auf falscher Spur!
O, ihr seyd irr, ihr falschen Dänenhunde!

Getümmel hinter der Scene.

König.

Die Thüren sind erbrochen!

Laertes tritt bewaffnet auf. Dänen folgen ihm.

Laertes.

Wo ist der König? Draußen bleibt, ihr Herr'n!

Dänen.

Nein! mit hinein.

Laertes.

Ich bitt' euch, gebt mir nach!

Dänen.

Wir thun's! wir thun's!

Sie ziehen sich hinter die Thüre zurück.

Laertes.

Ich sag' euch Dank. Besetzt die Thür! — Ha! du
nichtswürd'ger König! gieb mir meinen Vater!

Königin.

Laertes, ruhig!

Laertes.

Jeder Tropfen Bluts,
der in mir ruhig ist, verkündet mich
als einen Bastard; schilt den Vater Hahnrei,
und drückt der Hure Brandmal in die Mitte,
der keuschen, unbefleckten Augenbrau'n
der treuen Mutter.

König.

Sprich, warum, Laertes,
so riesenhaft dein Aufruhr sich geberdet!
Laß ihn, Gertrude! fürchte nichts für uns.
Den König schirmt solch eine Göttlichkeit,
daß dem Verrath, schaut er, was er gewollt,
sein Wille wenig nutzt. Laertes, sprich:
warum du so entflammtest? Laß ihn, Gertrud!
Sprich, Mann!

Laertes.

Wo ist mein Vater?

König.

Todt!

Königin.

Doch nicht
durch ihn!

König.

Laß ihn nur fragen zur Genüge!

Laertes.

Wie kam sein Tod? Nicht täuschen laß ich mich!
Zur Hölle, Treue des Vasallen! Schwur
zum schwärzesten der Teufel hin! Gewissen,
Barmherzigkeit zum tiefsten Schlund hinab!

Ich trotze der Verdammung! Steh' am Punkt,
wo beide Welten mir gleichgültig sind.
Es komm' was kommt! Nur Rache will ich, Rache
durchaus für meinen Vater überall.

König.

Wer wird euch hindern?

Laertes.

Nur mein Wille! Nicht
die ganze Welt! Haushalten will ich so,
mit meinen Mitteln, daß auch wenig weit
hinreichen soll.

König.

Wenn, mein Laertes, ihr
Gewißheit von des theuren Vaters Tod
begehrt, ist es dann eurer Rache Vorsatz,
bei dem Gewinn des Spieles Freund und Feind,
Gewinner und Verlierer hinzuraffen?

Laertes.

Nein! seinen Feind nur!

König.

Kennen wollt ihr den?

Laertes.

Weit will die Arm' ich seinen Freunden öffnen,
und wie der Pelikan sein Leben freundlich
hinopfert, sie mit meinem Blute tränken.

König.

So spricht ein guter Sohn und Edelmann.
Daß schuldlos ich an eures Vaters Tod,
und am empfindlichsten dadurch gekränkt,
soll eurem Urtheil klar erscheinen, wie
der Tag den Augen.

Dänen, außerhalb.

Laßt sie nur herein!

Laertes.

Nun? welch ein Lärm ist das?

Ophelia fantastisch, mit Sträuchern und Blumen geschmückt tritt auf.

O Glut, vertrockne mein Gehirn! Ihr Zähren,
gesalzen siebenfach, brennt meiner Augen
Kraft und Empfindung aus! Dein Wahnsinn soll,
bei Gott! nach dem Gewicht bezahlt mir werden,
bis uns're Wage überschlägt! O Rose
des Maien! theure Jungfrau! liebe Schwester!
Ophelia! süßes Kind! Ist's möglich, Himmel!
daß eines jugendlichen Mädchens Witz
so sterblich, wie des Greises Leben ist?
Natur ist zart in Lieb', und wo sie zart ist,
da sendet sie ein kostbar Theil von sich
dem, was sie liebte, nach.

Ophelia.

Sie trugen ihn frei auf der Bahr' hinab!
Uhu, Uhu, Uhu!
Und manche Zähre sank in sein Grab! —
Lebe wohl, meine Taube!

Laertes.

Hätt'st du Verstand und fordertest zur Rache,
so rühren könnt' es nicht.

Ophelia. Du mußt singen. „Hinab nur! hinab nur, und ruft ihr hinab ihn." — O, wie der Schlußreim schön ist. Es ist der falsche Verwalter, der seines Herren Tochter stahl.

Laertes. Dieß Nichts ist mehr als Etwas.

Ophelia. Da ist Rosmarin, das ist zum Andenken. Ich bitte dich, Liebe, gedenke mein! und hier ist Jelängerjelieber, das ist für die Trauer.

Laertes. Eine Lehre im Wahnsinn, für Trauer und Erinnerung passend.

Ophelia. Da ist Fenchel für euch, und Agley. Da ist Raute für euch, und hier ist etwas für mich. — Wir könnens das Kraut: die Sonntagsgnade nennen. Ihr könnt eure Raute mit einem Abzeichen tragen. — Hier ist ein Tausendschönchen! Ich wollte euch ein'ge Veilchen geben, aber sie sind alle verwelkt, als mein Vater starb. Man sagt er nahm ein gutes Ende —

denn süß Liebchen Robin ist all meine Lust.

Laertes.

Den Gram, die Klage, Leidenschaft, und Hölle
verwandelt sie in Anmuth und in Huld.

Ophelia, singend.

Und kommt er nie wieder zurück?
Und kommt er nie wieder zurück?
Er ist todt! Nein! Nein!
Ins Grab nur geh' ein!
Er kommt dir nie wieder zurück!
Sein Bart war so weiß, wie Schnee!
sein Haupt ringsum flachsfädig!
Er ist fort in die Nacht!
Unser Ach wird verlacht!
Gott sey seiner Seele gnädig!

und allen Christenseelen. Ich bitte Gott! Gott sey mit euch.

Ophelia geht ab.

Laertes.

Habt ihr's gesehn! O Gott!

König.

Sollt ihr, Laertes, Recht mir nicht verweigern,
so muß ich eure Klage öffentlich
verhandeln lassen. Gehet denn hinweg,
wählt, die ihr wollt, die klügsten Freund' euch aus,
sie sollen prüfen, sollen zwischen euch
und mir entscheiden. Finden sie dabei,
sey's g'rades Wegs, sey es durch Helfershand,
betroffen uns, so übergeben wir
das Königreich, die Krone, unser Leben
und alles was wir unser nennen, euch
als zur Erstattung; — ist das aber nicht,
alsdann begnügt euch, uns Geduld zu leihn.
Mit eurer Seel' im Bunde wirken wir,
euch zu befriedigen, wie sich's gebührt.

Laertes.

So sey's! Die Todesart, das heimliche
Begräbniß; — nicht Trophäen, nicht ein Schwert,
kein Wappenschild bei seiner Leiche; nichts
von edlem Brauch und feierlicher Pracht; —
das schreit so laut vom Himmel bis zur Erde,
daß ich's zur Untersuchung ziehen muß.

König.

Das sollt ihr, und das Richtschwert falle, wo
die Schuld ist. Folget mir, ich bitt' euch.

Alle gehen ab.

Sechste Scene.

Ein anderes Gemach im Schlosse.

Horatio und ein Diener.

Horatio.

Wer will mich sprechen?

Diener.

Herr, Matrosen sind's.
Sie sagen, daß sie Briefe an euch haben.

Horatio.

Laß sie herein.

Der Diener geht ab.

Von welchem Theil der Welt mir käm' ein Gruß,
das wüßt' ich nicht, von Hamlet sey es denn.

Matrosen treten auf.

1. Matrose. Gott segne euch, Herr!

Horatio. Auch dich mög' er segnen.

1. Matrose. Das wird er, Herr, wenn's ihm gefällt. Da ist ein Brief für euch, Herr; — er kommt von dem Gesandten, der nach England reisen sollte; — wenn euer Name Horatio ist, wie man mir zu wissen that.

Horatio liest. Horatio, wenn du dieß durchgelesen haben wirst, so verschaffe diesen Leuten Zutritt zum Könige. Sie haben Briefe an ihn. Ehe wir noch zwei Tage auf der See alt geworden waren, machte ein stattlich gerüsteter Pirat auf uns Jagd. Da er uns zu langsam im Segeln fand, so nahmen wir eine erzwungene Tapferkeit an, und während des

Handgemengs enterte ich ihn. In dem Augenblick machten sie sich von unserm Schiffe los, und so ward ich allein ihr Gefangener. Sie sind wie barmherzige Diebe mit mir umgegangen, sie wußten aber was sie thaten. Ich bin im Begriff, ihnen etwas Gutes zu erzeigen. Laß dem Könige die Briefe zustellen, die ich sende, und komm in solcher Eile zu mir, als du den Tod fliehen würdest. Ich habe dir Worte ins Ohr zu sagen, die dich stumm machen werden, und doch sind sie viel zu leicht für die Größe der Sache. Diese guten Leute werden dich dahin bringen, wo ich mich befinde. Rosenkranz und Guildenstern setzen die Reise nach England fort, über sie habe ich dir viel zu sagen. Lebe wohl. Er, den du als den deinigen erkennst, Hamlet.

Kommt, ich verschaffe diesen Briefen Bahn,
und um so schleuniger, damit ihr mich
zuführet dem, von dem ihr sie gebracht.

Alle gehen ab.

Siebente Scene.

Ein anderes Zimmer im Schlosse.

Der König und Laertes.

König.

Besiegeln muß nun meine Unschuld euer
Gewissen, und ihr müßt in euer Herz
als Freund mich schließen; da ihr ja gehört
mit kund'gem Ohr, daß, wer den edlen Vater
euch mordete, mir nach dem Leben stand.

Laertes.

Ganz klar ist das! Doch sagt mir nur, warum
verfuhrt ihr denn nicht gegen diese Thaten —
so peinlich, daß das Leben sie verwirken, —
wie Sicherheit, wie Größ' und Weisheit euch,
wie alles andre doch so mächtig drängte?

König.

Aus zwei besondern Gründen, die für euch
vielleicht sehr kraftlos scheinen, doch für mich
sehr kräftig sind. Die Kön'gin, seine Mutter,
lebt fast von seinem Blick. Was mich betrifft,
— sey's Tugend, oder sey es meine Qual, —
sie ist in Leib und Seele mir vereint,
daß, wie der Stern nie seinen Kreis verläßt,
ich sie nicht lassen kann. Der zweite Grund,
weßhalb ich nicht zur Red' ihn öffentlich
gestellet, ist die große Liebe, die
der Pöbel zu ihm trägt, der Hamlets Fehler
in seine Neigung taucht, und, gleich dem Quell,
der Holz in Stein verwandelt, wirkt, die Fesseln
in Huld verkehrt, so daß dann meine Pfeile,
zu leicht gezimmert für so lauten Wind,
zu meinem Bogen wiederkehren würden,
und nicht wohin ich zielte.

Laertes.

Und so verlor ich einen edlen Vater,
die Schwester ward mir zur Verzweifelung
getrieben; deren Werth — wofern das Lob
sich wenden darf zu dem was war, — ausfordernd,
für ihre Trefflichkeit, sich stellte auf
der Zeiten Höh'. — Doch meine Rache kommt!

König.

Nicht stört den Schlaf darum. Glaubt nimmermehr,
wir wären aus so plattem, trägem Stoff,
daß der Gefahr, zum Rupfen, wir den Bart
hinreichten; und das nur für Kurzweil hielten.
In Kurzem hört ihr mehr noch. Euren Vater
hab' ich geliebt, auch lieben wir uns selbst,
und so mit hoff' ich, stellt ihr leicht euch vor, —

Ein Bote tritt auf.

Wie nun? Was giebt's des Neuen?

Bote.

Briefe, Herr,
von Hamlet! der, für eure Majestät,
und der hier an die Königin.

König.

Von Hamlet?
Wer brachte sie?

Bote.

Matrosen heißt es, Herr.
Ich sah sie nicht. Mir gab sie Claudio,
der sie von dem empfing, der sie gebracht.

König.

Ihr sollt sie hören, mein Laertes! zum Boten. Geht!

Der Bote geht ab.

Er lieset Erhabener und Mächtiger! Ihr müßt wissen, daß ich nackt in eurem Königreiche ausgesetzt worden bin. Morgen werd' ich mir die Erlaubniß erbitten, euer königliches Auge zu sehen und dann werde ich, wenn ich mir erst die Vergünstigung dazu erfleht habe, die Veranlassung meiner unvermutheten und höchst seltsamen Rückkunft erzählen. Hamlet.

Was soll das heißen? Kehrten alle um?
Ist dieß ein Trug nur und nichts Wirkliches?

Laertes.

Erkennt ihr seine Hand?

König.

'S sind Hamlets Züge.
Nackt? — und in einer Nachschrift sagt er hier:
„allein“ Vermögt ihr mir zu rathen?

Laertes.

Herr,
ich bin verwirrt! — Allein er komme nur!
Es wärmt die Krankheit meines Herzens recht,
daß ich noch leb' und in die Zähne ihm
es sagen kann: „Das thatest du!“

König.

Laertes,
wenn es nun ist, — wie kann es nur so seyn?
Wie anders seyn? — Sagt, wollt ihr wohl von mir
euch leiten lassen?

Laertes.

Ja, mein Fürst, wofern
ihr nur zum Frieden mich nicht leiten wollt.

König.

Zu eurem eignen Frieden. Wenn er jetzt
vor seiner Reise stutzig, wiederkehrt,
sie wieder anzutreten nicht gemeint ist,
beweg' ich ihn zu einem Unternehmen,
wozu schon reif der Anschlag in mir ist.
Ganz unvermeidlich ist sein Fall; und doch
kein Hauch von Tadel soll um seinen Tod

je athmen; seine Mutter selber soll
die List entschuld'gen und sie Zufall nennen.

Laertes.

Ich will mich leiten lassen, gnäd'ger Herr,
und um so eher, wenn ihr's so ersinnt,
daß ich das Werkzeug werde.

König.

Das trifft zu.
Man sprach von euch seit eurer Reise viel,
und das vor Hamlets Ohr, von einer Kunst,
worin ihr, sagt man, glänzt. Die ganze Summe
von euren Gaben insgesammt, erregt'
ihm solche Mißgunst nicht, als diese eine,
in meiner Schätzung die unwürdigste.

Laertes.

Und welche Gab' ist das, mein gnäd'ger Herr?

König.

Ein bloßes Band am Hut der Jugend nur,
doch nöthig auch; denn minder steht der Jugend
die leichte sorgenlose Tracht nicht an,
die sie hier trägt, als dem gesetzten Alter
der Zobelpelz und Rock, der ihm Gesundheit
und Würde giebt. Zwei Monden sind es nun,
daß hier ein Herr war aus der Normandie.
Ich habe selbst die Franken einst gesehn,
und wider sie gedient. Sie sind sehr gut
zu Pferd; doch dieser war ein Zaubrer drauf.
Wie festgewachsen auf dem Sitz bracht' er
sein Roß zu solchen Wunderkünsten, als
ob einverleibt dem braven Thier er wär',
halb seiner Art. Er übertraf so weit
all' meine Vorstellung, daß mein Erfinden

von Wendungen und Sprüngen, hinter ihm zurückblieb.

Laertes.

Aus der Normandie?

König.

Ja wohl!

Laertes.

Lamord, bei meinem Leben!

König.

Eben der!

Laertes.

Wohl kenn' ich ihn! Ein Kleinod! in der That! und ein Juwel der ganzen Nation.

König.

Auch über euch erklärt' er sich, und legt'
euch solchen Meisterruf bei, in der Kunst
und Uebung der Vertheid'gung, insbesondre
was das Rappier betrifft, daß, rief er aus,
es in der That ein Schauspiel müßte seyn,
wofern sich einer mit euch messen könnte.
Die Fechter, schwur er, seines Landes, hätten
Bewegung nicht, nicht Achtsamkeit, noch Auge,
wenn ihr der Gegner wärt; Herr, der Bericht
vergiftete mit Neid den Hamlet so,
daß er nichts that, als wünschen und erflehn:
ihr käm't doch plötzlich wieder, um mit euch
sich zu versuchen. Hieraus nun —

Laertes.

Und was
hieraus, mein König?

König.

War euch euer Vater werth,
Laertes? oder seyd ihr nur ein Bild
des Grams, ein Antlitz ohne Herz?

Laertes.

Wie das?

König.

Nicht daß ich dächt', ihr hättet nicht den Vater
geliebt, allein ich weiß ja, durch die Zeit
beginnt die Lieb', und durch die Zeit, wie ich
an häufigen Beweisen seh', wird auch
der Liebe Funk' und ihre Gluth gedämpft.
Im Innern jeder Liebesflamme lebt
so eine Art von Schnuppe oder Docht,
der sie verringert, und in steter Güte
beharret nichts; denn Güte, die an Blut
zu viel bekommt, die stirbt am Uebermaß.
Das was wir wollen, sollten wir gleich thun,
so wie wir's wollen; denn das Wollen ist
veränderlich, und hat so viel Verzug
und Minderung, als Zungen, Händ' es giebt
und Zwischenfälle. Jenes Sollte ist
dann dem verschwenderischen Seufzer gleich,
der, sich erleichternd, schadet. — Doch aufs Fleisch
der Wunde! — Hamlet kommt zurück! Was wollt
ihr unternehmen, um in Thaten mehr
als Worten euch, wie eures Vaters Sohn
zu zeigen?

Laertes.

In der Kirche schneid' ich ihm
die Gurgel ab!

König.

Mord sollte freilich wohl
an keiner Stelle eine Freistatt finden,
und Rache keine Grenzen haben. Doch
wollt ihr dieß thun, Laertes, haltet euch
ganz still in eurem Hause. Hamlet, wenn
er wieder kommt, soll eure Rückkehr wissen.
Wir stiften einen an, die Trefflichkeit,
die ihr besitzt zu loben, setzen auf
den Ruhm, den euch der Franke beigelegt,
zwiefachen Firniß. Kurz, wir bringen euch
zusammen, und dann stellen Wetten wir
auf eure Köpfe an. Er nun, ganz sorglos,
höchst edelmüthig, frei von allem Argwohn,
wird die Rappiere nicht erst untersuchen;
so daß ihr leicht, und mit ein wenig List
ein ungestumpftes Schwert euch wählen könnt,
und ihm mit einem wohlgeübten Stoß
vergeltet für den Vater.

Laertes.

Ich will's thun,
und zu dem Endzweck salb' ich mir das Schwert.
Von einem Arzeneienkrämer kauft'
ich eine Salbe, die so tödtlich ist,
daß, taucht man nur ein Messer drein, da wo
es Blut zieht, kein auch noch so kostbar Pflaster
aus aller Kräuter Kräften unterm Mond
gesammelt, den vom Tode retten kann,
der nur damit geritzt ist. In dieß Gift
will ich die Spitze meines Degens tauchen,
daß, streif' ich auch nur obenhin die Haut,
der Tod ihm wird.

König.

Laßt uns das mehr bedenken,
erwägen, wie Gelegenheit von Zeit
und Mitteln unsern Plan befördern kann;
denn schlüg' er fehl, und blickte unsre Absicht
durch unsre schlechte Ausführung, so wär'
es besser, nicht versucht. D'rum muß der Plan
noch einen Rückhalt, einen Beistand haben,
der, mißglückt jener bei der Probe, Stich hält.
Still! laßt mich sehn! — Wir stellen Wetten an
auf eure Kunst, ganz feierlich! — Ich hab's! —
Wenn heiß und durstig die Bewegung euch
gemacht, zu welchem Zwecke ihr die Gänge
viel heft'ger machen könnt, und er begehrt
zu trinken, laß' ich einen Becher ihm
absichtlich reichen, der, wenn er daraus
nur nippt, — entwischt er ja dem gift'gen Stoß, —
uns unsern Anschlag stützt. — Doch welch ein Lärm? —

Die Königin tritt auf.

Nun, holde Königin?

Königin.

Ein Unglück tritt dem andern auf den Fuß,
so eilend folgen sie. Ertrunken ist,
Laertes, eure Schwester!

Laertes.

Wie? Ertrunken?
O! wo?

Königin.

Ein Weidenbaum ist über'n Bach gewachsen,
Und zeigt im Spiegelstrom sein graues Laub,
womit sie sich phantast'sche Kränze band.
Von wildem Meerrettig, von Tausenschön,

von Nesseln und der langen Purpurblume,
die freche Schäfer mit unzücht'gem Wort, [12])
und kalte Mädchen, Todtensinger nennen.
Dort klomm sie auf, um ihre wilden Kränze
an den gebeugten Aesten aufzuhängen,
ein falscher Ast zerbrach und nieder fielen
die Kranztrophäen, und sie selbst herab
ins weinende Gewässer. Ihr Gewand
verbreitete sich weit, sie hielt ein Weilchen
sich noch empor, gleich einer Meeresnymphe,
indeß sie Stellen alter Lieder sang,
wie eine, die nicht ihre Noth begreift;
wie ein Geschöpf, geboren und begabt
für jenes Element. Nicht lange währt's,
bis ihr Gewand, vom Trinken schwer, hinab
das arme Kind, von den melod'schen Weisen
zum schlamm'gen Tode zog.

Laertes.

Ach, ist sie denn
ertrunken?

Königin.

Ja, ertrunken! ach! ertrunken!

Laertes.

Zu viel des Wassers hast du, armes Kind,
d'rum hemm' ich meine Thränen. Aber doch
ist's unsre Art. Natur hält ihre Sitte;
es sage Scham auch, was sie immer will.
Sind die erst fort, dann ist das Weib heraus.
Lebt wohl, mein Fürst! Ich habe Feuerrede,
die gern aufflammte, wenn nicht diese Thorheit
sie mir ertränkte.

Er geht ab.

König.

Gertrud, laß uns folgen.
Viel kostet' es, um seine Wuth zu stillen.
Dieß, fürcht' ich, giebt ihr einen neuen Stoß!
Drum laß' uns folgen.

Sie gehen ab.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Kirchhof.

Zwei Todtengräber treten auf mit ihren Geräthschaften.

1. Todtengr. Soll denn die ein christliches Begräbniß erhalten, die freiwillig ihre eigne Seligkeit sucht?

2. Todtengr. Ich sage dir, sie soll's; darum mache schnell ihr Grab. Der Todtenbeschauer hat über sie gesessen, und ein christliches Begräbniß erkannt.

1. Todtengr. Wie kann das seyn, wenn sie sich nicht zu ihrer eignen Defension ertränkt hat?

2. Todtengr. Ei, man hat es so befunden.

1. Todtengr. Es muß aber se offendendo geschehen; anders kann es nicht seyn. Denn hier liegt der Punkt. Wenn ich mich selbst wissentlich ertränke, so beweißt das eine Handlung; und eine Handlung hat drei Zweige, das heißt: Handeln, thun und vollziehen, argal: 13) sie hat sich wissentlich ertränkt.

2. Todtengr. Ja, aber, hört nur, mein guter Herr Gräber.

1. Todtengr. Erlaubt mir! hier ist das Wasser. — Gut! — hier steht der Mensch; — Gut! — Wenn der Mensch zum Wasser hingeht und sich ertränkt, dann geht er, er mag wollen oder nicht; merkt euch das; wenn aber das Wasser zu ihm kommt und ihn ertränkt, dann ertränkt er sich nicht selbst, argal: wer an seinem Tode keine Schuld hat, verkürzt sich auch das Leben nicht.

2. Todtengr. Ist das nach dem Gesetz?

1. Todtengr. Ei freilich ist es das, nach dem Todtenbeschauergesetz.

2. Todtengr. Wollt ihr die Wahrheit davon wissen? Wenn das kein Fräulein gewesen wäre, so würde sie nicht mit christlichem Begräbniß begraben worden seyn.

1. Todtengr. Nun ja, das sagst du. Und es ist doch recht Schade, daß die großen Leute mehr in dieser Welt begünstigt werden sollen, sich zu ertränken und aufzuhängen, als ihre christlichen Brüder. Komm! den Spaten her! Es giebt keine älteren Edelleute, als: Gärtner, Grabenmacher und Todtengräber. Sie setzen Adams Gewerbe fort.

2. Todtengr. War der ein Edelmann?

1. Todtengr. Er war der erste, der jemals armirt war.

2. Todtengr. Ei, das war er nicht.

1. Todtengr. Wie? bist du ein Heide? Wie erklärst du dir die Schrift? Die Schrift sagt: Adam grub. Konnte er ohne Arme graben? Ich will eine andre Frage an dich thun: wenn du mir nicht richtig antwortest, so bekenne —

2. Todtengr. Nur zu!

1. Todtengr. Wer baut fester als der Maurer, der Schiffsbaumeister und der Zimmermann?

2. Todtengr. Der Galgenbauer, denn sein Werk überlebt tausend Miethsleute.

1. Todtengr. Dein Witz gefällt mir, meiner Treue! Der Galgen thut gut. Aber wie thut er gut? Er thut denen gut, die Böses thun. Nun handelst du böse, wenn du sagst: der Galgen sey fester gebaut als die Kirche, argal: würde der Galgen dir gut thun. Noch einmal daran! Frisch!

2. Todtengr. Wer fester baut als der Maurer, der Schiffsbauer und der Zimmermann?

1. Todtengr. Ja, sage mir das, und dann mache Feierabend.

2. Todtengr. Wahrhaftig, nun kann ich's sagen.

1. Todtengr. Nur zu!

2. Todtengr. Sapperlot! ich kann's doch nicht sagen.

Hamlet und Horatio treten in einiger Entfernung auf.

1. Todtengr. Zerprügle dein Gehirn deßhalb nicht weiter; denn dein dummer Esel wird seinen Schritt durch Schläge doch nicht verbessern; und wenn dir jemand die Frage zunächst wieder thut, so antworte: der Todtengräber. Das Haus, das er macht, dauert bis zum jüngsten Gericht. Geh, pack dich ins Wirthshaus und hole mir einen Schoppen Brandtwein.

Der zweite Todtengräber geht ab.

1. Todtengr. grabend und singend.

In meiner Jugend, als ich liebte,
wie dünkte mich das so süß!
Und wie vielerlei sonst ich verübte,
nichts dünkt mich schön, wie dieß!

Hamlet. Hat dieser Bursche kein Gefühl von seinem Geschäft? Er singt, indem er ein Grab gräbt.

Horatio. Gewohnheit hat gemacht, daß es zu seinem Wohlseyn gehört.

Hamlet. So ist's freilich. Die Hand, die am wenigsten thut, hat die zarteste Empfindung.

1. Todtengräber, singt.

Doch Alter mit dem Diebesschritt
packt mich mit seiner Faust,
und hat mich aus dem Land geschifft,
Als hätt' ich dort nie gehaust.

Er wirft einen Schädel auf.

Hamlet. Dieser Schädel hatte eine Zunge in sich und konnte einst singen. Wie der Schurke ihn auf den Boden hinwirft, als wär' es der Kinnbacken Kains, der den ersten Mord beging. Dieß mochte der Kopf eines Politikers seyn, den dieser Esel nun übertölpelt; eines, der Gott hintergehen wollte. Ist's nicht so?

Horatio. Wohl möglich, mein Prinz.

Hamlet. Oder eines Hofmanns, der sagen konnte: Guten Morgen, mein theuerster Herr! Wie geht es, mein guter Herr? Dieß konnte der gnädige Herr der und der seyn, der des gnädigen Herren des oder des Pferd lobte, wenn er die Absicht hatte, es sich auszubitten; ist's nicht möglich?

Horatio. Allerdings, mein Prinz.

Hamlet. Ei wohl, gerade so! Und nun, Mylady Wurm, ohne Fleisch und mit dem Spaten eines Todtengräbers um die Kinnbacken geschlagen. Das ist eine feine Veränderung, und wir hatten die Schalk-

heit es zu sehn. Kosteten diese Gebeine nicht mehr, um sie aufzuziehen, als daß man nun mit ihnen Kegel spielt? Die meinigen thun mir wehe, wenn ich daran denke.

1. Todtengräber singt.

Die Hacke und der Spaten, dann
ein Leichenhemd dazu,
und, o, ein Loch von Lehm geht an
für einen Gast wie du.

Er wirft einen Schädel auf.

Hamlet. Da ist ein andrer. Warum könnte das nicht der Schädel eines Rechtsgelehrten seyn? Wo sind nun seine Spitzfindigkeiten, seine Chikanen, seine Fälle, seine Rechtssätze, seine Pfiffe? Warum duldet er, daß dieser ungehobelte Schuft ihm mit einer schmutzigen Schaufel an den Hirnkasten schlägt, und spricht ihm nichts vor von der Klage wegen Thätlichkeiten? Ha! dieser Bursche konnte wohl zu seiner Zeit ein großer Ankäufer von Ländereien seyn, mit seinen Sicherheitsverschreibungen, seinen Anerkenntnissen, seinen Geldbußen, seinen doppelten Gewährsmännern, seinen Rechtsvorbehalten. Ist dieß die Buße seiner Buße, der Vorbehalt seiner Vorbehaltungen, daß er seinen feinen Kopf voll von feinem Schmutze hat? Können seine Gewährsmänner ihm nichts mehr von seinen Erwerbungen gewähren, und doppelte noch dazu, als die Länge und Breite von ein Paar Contracten? Die Uebertragungsurkunden seiner Ländereien würden kaum in diesem Kasten liegen können, und darf der Eigenthümer selbst keinen größeren Raum haben? Ha!

Horatio. Kein Jota mehr, mein Prinz.

Hamlet. Wird Pergament nicht aus Schaafshäuten gemacht?

Horatio. Ja, mein Prinz, und aus Kalbsfellen auch?

Hamlet. Schaafe und Kälber sind die, welche darin Sicherheit suchen. Ich will mit diesem Burschen reden. Wessen Grab ist das, Mensch?

1. Todtengr. Meins, Herr!

Er singt.

Und o, ein Loch von Lehm steht an
so einem Gast wie du.

Hamlet. Ich glaube in der That, daß es dein Grab ist, denn du liegst darin.

1. Todtengr. Ihr liegt außer demselben, Herr, und daher ist es nicht euer Grab. Was mich betrifft, so lieg' ich nicht darin, und doch ist es das meinige.

Hamlet. Du lügst darin, weil du darin bist, und sagst es sey das deinige. Es ist für die Todten, nicht für die Lebendigen, daher lügst du.

1. Todtengr. Es ist eine lebendige Lüge, Herr, sie will wieder weg von mir zu euch.

Hamlet. Für welchen Mann gräbst du es?

1. Todtengr. Für keinen Mann, Herr.

Hamlet. Für welche Frau denn?

1. Todtengr. Auch für keine Frau.

Hamlet. Wer soll denn darin begraben werden?

1. Todtengr. Eine, die ein Frauenzimmer war, Herr, aber, Gott bringe ihre Seele zur Ruhe, sie ist todt.

Hamlet. Wie absprechend der Schuft ist. Wir müssen unsre Worte abwägen, sonst werden wir durch

Doppelsinn zu Grunde gerichtet. Bei Gott, Horatio, seit drei Jahren hab' ich beobachtet, wie das Zeitalter so spitzig wird, daß der Zeh des Bauern dem Fuß des Hofmanns so nahe tritt, daß er ihm die Frostbeulen aufreibt. — Wie lange bist du schon Todtengräber?

1. Todtengr. Von allen Tagen im Jahre kam ich an dem Tage dazu, wo unser letzter König den Fortinbras besiegte.

Hamlet. Wie lange ist das her?

1. Todtengr. Wißt ihr das nicht? Jeder Narr kann das sagen. Es war an demselben Tage, an welchem der junge Hamlet geboren ward, der nun toll ist und nach England geschickt wurde.

Hamlet. So? Warum haben sie ihn denn aber nach England geschickt?

1. Todtengr. Je nun, weil er toll geworden ist. Er soll da seinen Witz wieder herstellen, oder, wenn er's nicht thut, so hat's da nicht viel auf sich.

Hamlet. Weßhalb?

1. Todtengr. Man wird's ihm da nicht anmerken, da sind die Leute so toll als er.

Hamlet. Wie wurde er denn toll?

1. Todtengr. Auf eine sehr seltsame Weise, sagen sie.

Hamlet. Wie denn seltsam?

1. Todtengr. Meiner Treue! gerade dadurch, daß er den Verstand verlor.

Hamlet. Ist euch der Grund bekannt?

1. Todtengr. Freilich! Dänischer Grund. Ich bin hier seit dreißig Jahren Todtengräber gewesen. Als Mann und Knabe, dreißig Jahre.

Hamlet. Wie lange kann ein Mensch in der Erde liegen, ehe er verfault?

1. Todtengr. Meiner Treue, wenn er nicht schon verfault ist, ehe er stirbt, — wie wir denn heut zu Tage viele lustsieche Leichen haben, die kaum bis zum Grablegen halten, — so kann er euch etwa acht bis neun Jahre halten. Ein Lohgerber hält sich neun Jahre.

Hamlet. Warum denn der mehr, als ein andrer?

1. Todtengr. Ei, Herr! sein Fell ist so ausgegerbt von seinem Gewerbe, daß es das Wasser eine lange Zeit aushält; und das Wasser ist euch ein entsetzlicher Zerstörer so einer verwünschten Leiche. Hier ist ein Schädel, der euch seine drei und zwanzig Jahre in der Erde gelegen hat.

Hamlet. Wem gehörte er an?

1. Todteng. Einem verwünschten, tollen Gesellen. Wessen meint ihr, daß er war?

Hamlet. Ja, das weiß ich nicht.

1. Todteng. Die Pest auf den tollen Schuft! Er goß mir einmal eine Flasche Rheinwein über den Kopf. Dieser nämliche Schädel, Herr, war Yoricks Schädel, des Königs Spaßmacher.

Hamlet, indem er den Schädel aufnimmt. Dieser?

1. Todteng. Eben der.

Hamlet. Ach, armer Yorick! Ich kannte ihn, Horatio! Ein Bursche von unendlichem Scherze, von der vortrefflichsten Laune. Er hat mich tausendmal auf dem Rücken getragen! Und nun, wie entsetzt sich meine Einbildungskraft davor! Meine Kehle empört sich davor. Hier hingen diese Lippen, die ich geküßt habe, ich weiß nicht, wie oft. Wo sind nun deine Scherzreden? deine Luftspringe? deine

Lieder? deine Blitze von Lustigkeit, welche eine Tafel in lautes Gelächter zu versetzen pflegte? Ist nun keiner da, um sich über dein eignes Grinsen lustig zu machen? Ganz abgefallen? Nun geh' in die Kammer der gnädigen Frau und sage ihr, daß wenn sie auch einen Zoll dick auflegt, sie doch einmal eine solche Miene bekommen muß. Laß sie darüber lachen. Ich bitte dich, Horatio, sage mir nur das Eine.

Horatio. Und was ist das, mein Prinz?

Hamlet. Glaubst du, daß Alexander in der Erde, auf diese Weise aussah?

Horatio. Gerade so!

Hamlet. Und so stinkt? Pah!

Er wirft den Schädel fort.

Horatio. Gerade so, mein Prinz!

Hamlet. Zu welchen verächtlichen Bestimmungen wir wieder gelangen können, Horatio! Warum sollte die Einbildungskraft nicht den edlen Staub Alexanders ausspüren können, bis sie ihn findet, wo er ein Spundloch zustopft?

Horatio. So betrachten, hieße zu genau betrachten.

Hamlet. Nein, meiner Treue, nicht im Geringsten. Nur bescheiden genug müßte man ihm folgen, und die Wahrscheinlichkeit müßte leiten; wie etwa so: Alexander starb, Alexander wurde beerdigt, Alexander kehrte zu Staube zurück. Der Staub ist Erde, aus Erde machen wir Lehm. Und warum sollte man nicht mit dem Lehm, in welchen er verwandelt ward, ein Bierfaß zustopfen können?

Der Herrscher, Cäsar, todt, zu Lehm geballt,
verstopft ein Loch wohl gegen Sturms Gewalt.
O, daß die Erde, der die Welt gebebt,
vor Wintersſturm die Mauer nun verklebt!

Aber still! aber still! Bei Seite! Hier kommt der König.

Priester und andre Personen in einer Procession. Der Leichnam der Ophelia, Laertes und Leidtragende, die Königin, der König und deren Gefolge.

Die Königin, der Hof; wem folgen sie?
und mit so unvollständ'gem Leichenbrauch?
Dieß zeigt, die Leiche, der sie folgen, hat
mit der Verzweiflung Hand das eigne Leben
zerstört. Sie war von Stande! Bergen wir
ein Veilchen uns, und geben Acht.

Er zieht sich mit Horatio zurück.

Laertes.

Was sonst für Bräuche noch?

Hamlet.

Das ist Laertes!
Ein edler Jüngling! Gieb nur Acht.

Laertes.

Was sonst für Bräuche noch?

1. Priester.

Wir haben die Bestattung ausgedehnt
nach unsrer Vollmacht. Immer zweifelhaft
nur war ihr Tod, und wenn kein Machtgebot
die Ordnung überwog, ward sie behaus't
im ungeweihten Boden, bis zum Schall
der Weltgerichtstrompete. Statt Gebets
der Milde, sollten Scherben und Gestein

auf sie geworfen werden. Ist doch ihr
der jungfräuliche Kranz vergönnt, der Schmuck
der Jungfrau'n, das Geläut, die Ruhestatt.

Laertes.

Und mehr darf nicht geschehn?

1. Priester.

Nichts mehr geschehn.
Den Todtendienst entweihten wir, wofern
wir Requiem und solche Ruh' ihr sängen,
wie friedlich hingestorb'nen Seelen!

Laertes.

Legt
sie in das Grab. Aus ihrem schönen Leib,
dem unbefleckten, werden Veilchen sprießen!
Ich sage dir, du ungeschliff'ner Priester,
ein Engel Gott's wird meine Schwester seyn,
wenn du wirst heulen.

Hamlet.

Wie? Ophelia?
die Liebliche?

Königin,

indem sie Blumen auf ihr Grab streut.

Der Süßen, Süßes! — Lebe wohl! Ich hoffte,
du würdest meines Hamlets Gattin seyn.
Dein Brautbett glaubt' ich dir, du süßes Kind,
zu schmücken, nicht das Grab dir zu bestreun.

Laertes.

O, dreifach Wehe stürze dreifach sich
auf das verfluchte Haupt, dess' Frevelthat
des sinnigsten Gefühles dich beraubt.
Ein Weilchen haltet noch die Erde auf!

Er springt ins Grab.

Nun häuft den Staub auf Lebende und Todte,
bis ihr die Eb'ne zum Gebirg gemacht,
den alten Pelion, das bewölkte Haupt
des bläulichen Olympos überragend.

Hamlet,

indem er vortritt.

Wer ist's, deß' Gram hier so emphatisch tönt?
deß' Klageton der Sterne Lauf beschwört,
und sie wie wunderwunde Hörer hemmt?
Ich bin der Däne Hamlet.

Er springt in das Grab.

Laertes,

mit ihm ringend.

Deine Seele
zum Teufel!

Hamlet.

Dein Gebet ist schlecht! Ich bitte,
nimm deine Finger von der Gurgel mir,
obgleich ich weder heftig bin noch rasch,
so ist in mir doch was Gefährliches,
das deine Weisheit fürchten möge. Fort
mit deiner Hand!

König.

Reißt auseinander sie!

Königin.

O Hamlet! Hamlet!

Alle.

Meine Herrn! —

Horatio.

Seyd ruhig,
mein theurer Herr!

Sie steigen aus dem Grabe, nachdem sie das Gefolge getrennt hat.

Hamlet.

Ha! mit ihm fechten will ich um die Sache,
so lang' ein Augenlied sich mir bewegt.

Königin.

O Sohn! um welche Sache?

Hamlet.

Ophelia liebt' ich! Vierzigtausend Brüder,
mit aller Liebesfüll' erreichten nicht
die Summen meiner Liebe! Was vermagst
du denn für sie?

König.

Laertes, er ist toll!

Königin.

Um Gottes Liebe, willen! schonet sein!

Hamlet.

Zum Teufel! zeige mir, was willst du thun?
Willst weinen, fechten, fasten, dich zerreißen?
den Strom austrinken, 14) Krokodille essen?
Auch ich will's thun! Kommst du zu wimmern her?
mir Trotz zu bieten springst du in ihr Grab?
Lebendig laß mit ihr begraben dich.
Ich will es auch! und prahlst du mit Gebirgen?
Thürmt Millionen Hufen über uns,
bis unser Grund sich an der glühn'den Zone
das Haupt versengt, und einer Warze gleich
den Ossa macht! Ja, reiß du nur den Mund auf!
ich prahle gut wie du!

Königin.

Nur Wahnsinn ist's!

So wirkt der Anfall kurze Zeit auf ihn,
doch bald geduldig, wie die Taubenmutter,
bis sie ihr goldnes Paar gebrütet hat,
sitzt er im stummen Harme da.

Hamlet.

Hört, Herr,
was ist der Grund, daß ihr mich so behandelt?
Ich liebt' euch stets! — Allein, was liegt daran?
Laßt selber Hercules thun, was er kann;
die Katze miaut, und der Hund schlägt an.

Er geht ab.

König.

Begleitet ihn, Horatio, ich bitte!

Horatio geht ab.

Es stärke dir, Laertes, die Geduld
das gestrige Gespräch. Die Sache wird
dem gegenwärt'gen Angriff wohl sich fügen.
Geliebte Gertrud, ordne Wachen an
für deinen Sohn. Ein lebend Monument
soll diesem Grabe werden. Nun, in Kurzem
wird eine ruh'ge Stund' uns zum Gewinn,
laß mit Geduld uns handeln, bis dahin.

Alle gehen ab.

Zweite Scene.

Ein Saal im Schlosse.

Hamlet und Horatio treten auf.

Hamlet.

So viel davon! Nun sieh das andre noch.
Erinnerst du dich jedes Umstands wohl?

Horatio.

Sehr wohl, mein Prinz!

Hamlet.

In meiner Brust war eine Art Gefecht,
das mich nicht schlafen ließ. Mir schien's, ich läge
wie Meuterer im Fußblock. Schnell, — und Lob
der Schnelligkeit dafür! — denn, laß uns einsehn,
daß manchmal uns die Uebereilung dient,
wenn unsre tiefdurchdachten Pläne scheitern;
und dieß belehr' uns, eine Gottheit ist's,
die unsern Zwecken Bildung giebt, wie wir
auch roh sie zugehau'n.

Horatio.

Das ist gewiß.

Hamlet.

Aus der Kajüte nun, mein Seegewand
nur umgeworfen, tappt' im Dunkeln ich
sie aufzufinden; ward des Wunsch's gewährt,
erwischte das Paquet, und zog mich bald
in mein Gemach zurück. Die Furcht vergaß
der Sitt' und machte mich so kühn, daß ich
entsiegelte den großen Auftrag. Da,

Horatio, königliche Schurkerei
entdeckt' ich; das bestimmteste Gebot,
— mit manchen Gründen der Vernunft gespickt,
betreffend Dän'marks Wohl, und Englands auch;
und, heißa! was für Spuk und Koboldstreiche,
blieb' ich am Leben! — Angesichts von diesem,
und ohne Zögern, ohn' so langes nur,
als man zum Schärfen braucht des Beil's, den Kopf
mir abzuschlagen.

Horatio.

Ist es möglich?

Hamlet.

Hier,
der Auftrag! ließ bei beß'rer Muß' ihn durch.
Doch willst du hören, wie ich nun verfuhr?

Horatio.

Ich bitt' euch, ja!

Hamlet.

So rings umgarnt von Bübereien, eh'
mein Kopf noch den Prolog dazu gemacht,
begann er schon sein Spiel. Ich setzte mich,
sann neuen Auftrag aus und schrieb ihn rein.
Schön schreiben können, dünkte mich auch einst,
wie unsern Staatsbeamten, eine Schande,
da strebt' ich sehr es zu verlernen. Doch
jetzt that es Dienste eines Lehnsmanns mir.
Willst du den Inhalt wissen meiner Schrift?

Horatio.

Ja wohl, mein Prinz!

Hamlet.

Die ernstlichste Beschwörung

vom Könige: wofern England getreu
in Lehnspflicht sey; wofern den Palmen gleich
die Liebe blühen solle zwischen ihnen,
den Weitzenkranz der Friede förder flechten,
und beider Freundschaft nur ein Komma trennen;
— noch folgten so manche wichtige Wofern's; —
so solle er, nach Lesung dieses Inhalts,
ohn' all Berathen, minder oder mehr,
die Ueberbringer schnell dem Tode weihn,
und ohne Frist zur Beichte.

Horatio.

Aber wie
ward es besiegelt?

Hamlet.

Ei, das auch ward vom Himmel schon gefügt.
Der Siegelring von meinem Vater steckt'
in meinem Beutel, der das Muster war
zum Dän'schen Siegel. Dieses Schreiben ward
dem andern gleich gefaltet, unterschrieben,
das Siegel aufgedrückt, und unerkannt
verblieb der Wechselbalg. Am nächsten Tage
war unser Seegefecht, und was erfolgt',
erfuhrst du schon.

Horatio.

So geht denn Guildenstern
und Rosenkranz darauf?

Hamlet.

Ei, Mann, sie buhlten
um das Geschäft ja. Diese treten meinem
Gewissen nicht zu nah. Ihr Fall entspringt
aus ihrer eigenen Einschmeichelung.
Gefährlich ist's, wenn niedrige Naturen,

sich zwischen die entflammten Degenspitzen
von mächt'gen Gegnern drängen.

Horatio.

Welch ein König
ist das!

Hamlet.

Was meinst du? Ist mir's nun nicht nah gelegt?
Der meinen König mordete, die Mutter
zur Hure hat gemacht; sich zwischen Wahl
und meine Hoffnung drängte; der die Angel
nach meinem Leben auswarf, und dazu
mit solcher Tück'; ist's nicht Gewissenssache,
mit diesem Arm ihm zu vergelten? nicht
verdammenswerth, noch länger diesen Wurm
in uns, zu größerm Uebel, zu ernähren?

Horatio.

In Kurzem thut man ihm von England kund,
welch einen Ausgang dieß Geschäft gehabt.

Hamlet.

In Kurzem, ja! Die Zwischenzeit ist mein.
Ein Menschenleben ist, als spricht man: Eins!
Allein ich sorge, mein Horatio,
daß bei Laertes ich mich selbst vergaß;
denn in dem Bilde meiner Sache seh' ich
das Abbild seiner. Ich will ihn versöhnen;
doch, wahrlich, seines Schmerzes Prahlerei
empörte mich zu hoher Leidenschaft.

Horatio. Still! wer kommt hier?

Osrick tritt auf.

Osrick. Eure Hoheit ist sehr willkommen bei der Rückkehr nach Dänemark!

Hamlet. Ich dank' euch unterthänig, Herr! — Kennst du diese Wasserfliege?

Horatio. Nein, mein theurer Prinz!

Hamlet. Um so heilsamer ist es für deinen Zustand, denn es ist ein Laster, ihn zu kennen. Er besitzt viele Ländereien, und fruchtbare. Wenn ein Thier Fürst der Thiere ist, so wird seine Krippe neben der Schüssel des Königs stehen. Es ist eine Dohle, aber, wie ich sagte, reich an Besitzungen von Koth.

Osrick. Theuerster Prinz, wenn eure Hoheit Muße hätte, so würd' ich euch etwas von seiner Majestät mittheilen.

Hamlet. Ich will es mit allem Fleiße meines Geistes aufnehmen. Wendet eure Mütze gehörig an, sie ist für den Kopf bestimmt.

Osrick. Ich danke eurer Hoheit! Es ist sehr heiß.

Hamlet. Nein, glaubt mir, es ist sehr kalt. Der Wind ist nördlich.

Osrick. Es ist ziemlich kalt, mein Prinz, in der That.

Hamlet. Aber mich dünkt doch, es ist sehr schwül und heiß; oder meine Leibesbeschaffenheit —

Osrick. Außerordentlich, mein Prinz. Es ist sehr schwül! — so zu sagen. — Ich kann nicht sagen, wie. Mein Prinz, seine Majestät geboten mir, euch zu melden, daß sie eine große Wette auf euren Kopf gesetzt haben. — Die Sache ist diese. —

Hamlet. Ich bitte euch, denkt daran. —

Hamlet nöthigt ihn den Hut aufzusetzen.

Osrick. Nein, mein gnädiger Herr, zu meiner eignen Bequemlichkeit! meiner Treue! Prinz, vor

Kurzem ist Laertes an den Hof gekommen. Glaubt mir, ein vollendeter Kavalier, voll von den vortrefflichsten Auszeichnungen, von gefälliger Geselligkeit und einem bedeutenden Aeußren. In der That, um mit Gefühl von ihm zu sprechen: er ist eine Musterkarte, oder ein Kalender feiner Bildung, denn ihr werdet in ihm den Umfang aller Gaben eines Edelmanns finden.

Hamlet. Seine Werthsbestimmung leidet keinen Verlust durch euch, Herr, obgleich ich weiß, daß eine umständliche Aufzählung die Arithmetik des Gedächtnisses würde schwindeln machen; und doch könnte solches nur obenhin geschehen, in Rücksicht seines Schnellsegelns. Aber bei der Wahrheit des Lobpreisens! ich halte ihn für einen Geist von großer Bedeutung, und seine innren Gaben von solchem Werth und solcher Seltenheit, daß, um wahr von ihm zu reden, seines Gleichen nur sein Spiegel ist, und wer seiner Spur sonst nachgehn wollte, nur sein Schatten ist, nichts mehr.

Osrick. Eure Hoheit sprechen ganz untrüglich von ihm.

Hamlet. Und nun zur Sache, Herr! Warum hüllen wir diesen Edelmann in unsern rauheren Athem?

Osrick. Gnäd'ger Herr!

Horatio. Ist's euch nicht möglich, eine andre Sprache zu verstehen? Ihr werdet schon drauf kommen, Herr, in Wahrheit!

Hamlet. Was hat die Nennung dieses Herrn auf sich?

Osrick. Des Laertes?

Horatio. Sein Beutel ist schon leer. Alle seine goldnen Worte sind ausgegeben.

Hamlet. Von ihm, Herr.

Osrick. Ich weiß, — ihr seyd nicht unwissend, —

Hamlet. Ich wünschte, ihr wüßtet es, Herr, und doch, wahrhaftig, wenn ihr's wüßtet, so würde mir das nicht sonderlich zum Ruhm gereichen. Wohl, Herr!

Osrick. Es ist euch nicht unbekannt, welche Vollkommenheiten Laertes besitzt.

Hamlet. Das darf ich nicht bekennen, um mich nicht mit ihm in der Vollkommenheit zu vergleichen; denn einen Menschen genau kennen, hieße sich selbst kennen.

Osrick. Ich meine, mein Prinz, in Betreff der Waffen; denn nach dem, was man ihm darin beimißt, ist er in seiner Vortrefflichkeit ohne Gleichen.

Hamlet. Welches ist seine Waffe?

Osrick. Rapier und Degen.

Hamlet. Das sind zwei Waffen. Nun gut!

Osrick. Der König, mein Prinz, hat mit ihm um sechs Rosse aus der Barbarei gewettet; wogegen er, wie ich verstanden habe, sechs französische Klingen und Dolche, mit ihrem Zubehör, als Gürtel, Gehenke und so fort, verpfändet hat. Drei von den Laffetten, in der That, man wird ganz vernarrt darin, sind den Gefäßen sehr angemessen; höchst auserlesene Laffetten, und von sehr edler Erfindung.

Hamlet. Was nennt ihr Laffetten?

Horatio. Ich wußte, daß ihr euch noch mit seinen Randglossen würdet erbauen müssen, ehe ihr mit ihm zu Ende kommt.

Osrick. Die Laffetten, mein Prinz, sind die Gehänge.

Hamlet. Die Benennung würde besser zur Sache passen, wenn wir eine Kanone an unsrer Seite tragen könnten; bis dahin wünsch' ich, es möchten Gehenge bleiben. Doch fahrt fort, Herr. Sechs barbarische Hengste, gegen sechs französische Klingen, ihr Zubehör und drei Laffetten von edler Erfindung. Das ist eine französische Wette gegen eine dänische. Warum ist dieß zum Pfande gesetzt, wie ihr es nennt?

Osrick. Der König, mein Prinz, hat gewettet: daß unter einem Dutzend Stößen zwischen euch und ihm, er nicht drei vor euch voraushaben soll; er hat auf zwölf gegen neun gewettet, und es würde zu einem augenblicklichen Versuche kommen, wenn eure Hoheit zur Erwiederung geneigt wären.

Hamlet. Wenn ich nun erwiderte: Nein?

Osrick. Ich meine, mein Prinz, die Gestellung eurer Person zu dem Versuche.

Hamlet. Herr, ich werde hier im Saale umherwandeln. Ist es seiner Majestät gefällig, bei mir ist jetzt die Stunde, in der ich frische Luft schöpfe. Laßt die Rapiere herbringen. Ist der Herr geneigt, und bleibt der König bei seinem Vorsatz, so will ich für ihn gewinnen, wenn ich kann, wo nicht, so werde ich nichts dabei gewinnen, als meine Schande und die ungeraden Stöße.

Osrick. Soll ich so von euch berichten?

Hamlet. Nach dieser Meinung, Herr, mit Verzierungen, wie sie eure Natur begehrt.

Osrick. Ich empfehle eurer Hoheit meine Dienste.

Er geht ab.

Hamlet. Der Eurige! der Eurige! Er thut

wohl daran, sie selbst zu empfehlen; es möchte ihm keine andre Zunge zu Diensten stehen.

Horatio. Der Kibitz läuft mit der Schale auf seinem Kopfe weg.

Hamlet. Er bekomplimentirte sich mit seiner Mutter Brust, ehe er saugte. So hat er, — und noch viele andre dieses Gelichters, in die, wie ich weiß, das erbärmliche Zeitalter vernarrt ist, — nur den Ton der Zeit und das äußere Gewand der Unterhaltung wegbekommen; eine Art von aufgährender Anhäufung, welche sie mitten durch die beliebtesten und gewürfeltsten Meinungen führt. Man blase sie aber nur zur Prüfung, und die Blasen zerplatzen.

Ein Herr vom Hofe tritt auf.

Herr. Mein Prinz, Seine Majestät hat sich euch durch den jungen Osrick empfehlen lassen, der ihm die Nachricht zurück bringt, daß ihr ihn im Saale erwartet. Er sendet, um zu erfahren, ob es noch eure Neigung ist, mit Laertes zu fechten, ob er, ob ihr dazu längeren Aufschub begehrt?

Hamlet. Ich bleibe fest bei meinen Vorsätzen; sie folgen des Königs Wünschen. Wenn es Bequemlichkeit gebietet, ist die meinige jetzt bereit, oder wann immer, vorausgesetzt, daß ich so geschickt dazu bin, als jetzt.

Herr. Der König, die Königin und alle kommen herab.

Hamlet. Zu glücklicher Zeit.

Herr. Die Königin wünscht, daß ihr mit Laertes freundlich sprechen möchtet, ehe ihr zum Gefecht schreitet.

Hamlet. Ihr Rath ist gut.

Der Herr geht ab.

Horatio. Diese Wette werdet ihr verlieren, mein Prinz.

Hamlet. Das glaub' ich nicht. Seit er nach Frankreich ging, war ich in beständiger Uebung. Ich werde gewinnen bei der ungleichen Wette. Aber du würdest dir wohl nicht vorstellen, wie übel mir hier ums Herz ist. — Doch es liegt nichts dran!

Horatio. Nein, mein theurer Prinz. —

Hamlet. Es ist nur Thorheit, aber eine Art von Ahnung, wie sie vielleicht ein Weib ängstigen würde.

Horatio. Wenn eurem Gemüth irgend etwas zuwider ist, so gehorcht ihm. Ich will ihrer Herkunft zuvorkommen, und sagen, daß es euch nicht gelegen ist.

Hamlet. Durchaus nicht. Wir bieten den Ahnungen Trotz. Es waltet eine besondre Vorsehung bei dem Fall eines Sperlings. Ist es jetzt, so ist's nicht künftig; geschieht es nicht in Zukunft, so wird es jetzt geschehn. Geschieht es jetzt nicht, so muß es doch einmal geschehen. In Bereitschaft seyn, das ist das Ganze. Da kein Mensch weiß, was er verläßt, was thut's denn, frühzeitig zu verlassen? Mag's seyn.

Der König, die Königin, Herren, Osrick, Gefolge mit Rapieren und andren Geräthen.

König.

Kommt, Hamlet, kommt! und nehmt die Hand von mir!

Er legt Laertes Hand in die des Hamlet.

Hamlet.

Vergebt mir, Herr, ich fügt' euch Unrecht zu!
Allein vergebt, so wie ihr edel seyd.

Hier weiß ein jeder, und auch ihr gewiß,
wie ich gestraft mit schwerem Trübsinn bin.
Was ich gethan,
das rauh Natur und Ehr' und Widerspruch
erregt euch hat, erklär' ich hier für Wahnsinn!
War's Hamlet, der Laertes kränkte? Nein!
Wenn Hamlet von sich selbst gewichen ist,
und, während Er nicht Er, Laertes kränkt,
dann thut's auch Hamlet nicht, und Hamlet läugnet's.
Wer thut es denn? Sein Wahnsinn! Ist dem so,
dann steht ja Hamlet selbst bei den Gekränkten,
sein Wahnsinn ist des armen Hamlets Feind.
Vor der Versammlung hier,
laßt mein Verläugnen aller bösen Absicht
in euren edelsten Gedanken frei
mich sprechen in so weit, als über's Haus
den Pfeil ich schoß und meinen Bruder traf.

Laertes.

In Hinsicht der Natur bin ich befriedigt,
die mich mit starkem Grund, in diesem Fall,
zur Rach' am meisten treiben sollte. Doch,
nach dem Gebot der Ehre, bleib' ich fern
und weiß nichts von Versöhnung, bis dahin,
wo ält're Meister von bekannter Ehre,
zum Frieden Stimm' und die Entscheidung geben,
daß unverletzt mein Name sey. Bis dahin
empfang' ich die erbot'ne Lieb' als Liebe,
und kränke sie euch nicht.

Hamlet.

Gern ein' ich mich
mit dem Beschluß; und diese Bruderwette
verfecht' ich frei! — Her, die Rapiere! — Kommt!

Laertes.

Kommt! Eins für mich!

Hamlet.

Ich werde euch, Laertes,
zur Folie dienen, durch mein Ungeschick
strahlt sicher eure Kunst, dem Sterne gleich
in tiefster Nacht, viel glänzender hervor.

Laertes.

Ihr spottet mein!

Hamlet.

Bei meinem Leben nicht.

König.

Reicht ihnen die Rapiere, junger Osrick.
Mein Vetter Hamlet kennt die Wette doch?

Hamlet.

Sehr wohl, mein König! Eure Majestät
hat auf die schwächre Seite mehr gesetzt.

König.

Ich fürcht' es nicht. Ich sah' euch schon einmal.
Seitdem ward er vollkomm'ner, und deshalb
giebt uns Laertes vor.

Laertes.

Der ist zu schwer!
Gebt einen andren her.

Hamlet.

Der ist mir recht.
Sind die Rapiere einer Länge?

Osrick.

Ja,
mein theurer Prinz.

Hamlet und Laertes bereiten sich zum Gefecht.

König.

Die vollen Becher setzt mir auf den Tisch!
Wenn ihm den ersten oder zweiten Stoß
Hamlet beibringt, wenn er durch Gegenstoß
beim dritten gleichsteht, laßt von allen Wällen
dann donnern das Geschütz. Der König trinkt
für Hamlets beſſ'ren Athem dann, und wirft
in seinen Becher eine Perle, reicher
als die ist, die der Folgekön'ge vier
in Dän'marks Krone trugen. Her den Becher!
die Pauke spreche zur Trompete, die
Trompete zu dem Kanonier hinaus,
Geschütz zum Himmel, Himmel zu der Erde.
Jetzt trinkt der König Hamlet zu. Beginnt!
Und ihr, Kampfrichter, habt ein wachsam Auge.

Hamlet.

Kommt, Herr!

Laertes.

Kommt, Prinz!

Sie fechten.

Hamlet.

Eins!

Laertes.

Nein!

Hamlet.

Entscheidung!

Osrick.

Ein Stich! ein offenbarer Stich!

Laertes.

Nun wohl!
Noch einmal!

König.

Halt! Gebt mir zu trinken! — Hamlet, die Perl' ist dein! Hier, auf dein Wohlseyn! Reicht den Becher ihm!

Trompetenschall und Kanonendonner hinter der Bühne.

Hamlet.

Erst fecht' ich diesen Gang.
Bei Seite setzt ihn! — Kommt! — Da! noch ein Stich.
Was sagt ihr?

Sie fechten

Laertes.

Berührt! berührt! Ich muß es eingestehn!

König.

Ha! unser Sohn gewinnet!

Königin.

Er ist fett
und kurz von Athem, Hamlet! nimm mein Tuch.
Die Stirne wisch' dir ab! Die Königin
trinkt auf dein Wohl, mein Hamlet.

Hamlet.

Güt'ge Mutter!

König.

Gertrude! trink' nicht!

Königin.

Laß mich, mein Gemal!
Ich wünsch' es! Sieh mir nach.

König, für sich.

Es ist zu spät!
Es ist der gift'ge Becher!

Hamlet.

Gnäd'ge Frau,
ich darf jetzt noch nicht trinken! Doch sogleich.

Königin.

Komm! laß mich trocknen dein Gesicht.

Laertes.

Mein Fürst,
nun treff' ich ihn!

König.

Ich glaub' es nicht.

Laertes, für sich.

Und doch
ist's wider mein Gewissen fast.

Hamlet.

Kommt her!
zum dritten Gang! Ihr tändelt nur, Laertes!
Ich bitt' euch, stoßt mit eurer besten Kraft!
Ich bin besorgt, ihr treibt mit mir nur Scherz.

Laertes.

So? meint ihr? — Kommt!

Sie fechten.

Osrick.

Auf beiden Seiten nichts!

Laertes.

Nun seht euch vor!

Laertes verwundet Hamlet. Im Handgemenge wechseln sie die Rapiere, und Hamlet verwundet den Laertes.

König.

Sie sind in Hitze! Trennt sie!

Hamlet.

Nein! noch einmal!

Die Königin sinkt nieder.

Osrick.

Seht nach der Königin!

Horatio.

Sie bluten beiderseits. Wie steht's, mein Prinz?

Osrick.

Wie steht's, Laertes?

Laertes.

Ha! Wie die Schnepf', im eignen Garn gefangen,
mich schlug gerecht mein eigener Verrath.

Hamlet.

Wie geht's der Königin?

König.

Sie fiel in Ohnmacht,
als sie euch bluten sah.

Königin.

Nein! nein! Der Trank!
der Trank! — O, theurer Hamlet! — Ja, der Trank!
der Trank! — Ich bin vergiftet!

Sie stirbt.

Hamlet.

O, Büberei! Verschließen laßt die Thür.
Verrath! — O! suchet, wo?

Laertes sinkt nieder.

Laertes.

Hier ist er, Hamlet!

Du bist ermordet, Hamlet! Heilen kann
dich keine Arzenei in dieser Welt!
In dir ist keiner halben Stunde Leben!
Das Werkzeug des Verraths führt deine Hand
unabgestumpft, vergiftet! Auf mich selbst
gewendet haben meine Ränke sich.
Hier lieg' ich, sieh! nie wieder aufzustehn. —
Vergiftet deine Mutter! — Mehr vermag
ich nicht! Der König trägt die Schuld! — Der König!

Hamlet.

Die Spitze auch vergiftet? Dann, o Gift!
vollzieh' dein Werk!

Er durchbohrt den König.

Osrick und alle Herren.

Verrath! Verrath!

König.

Ihr Freunde!
vertheidigt mich! Verwundet bin ich nur!

Hamlet.

Blutschänd'rischer, mordsücht'ger Däne du!
Verdammter! hier! trink' diesen Trank hinab.
Ist hier die Perle? Folge meiner Mutter!

Der König stirbt.

Laertes.

Er ward bedient, wie er's verdient. Es ist
ein Gift, das er gemischt. Mein edler Hamlet!
Laß uns Vergebung wechseln. Nie belaste
mein Tod und meines Vaters dich; und mich
der deine nicht.

Er stirbt.

Hamlet.

Der Himmel mach' dich frei
davon! Ich folge dir! — Horatio,
ich sterbe! — Unglücksel'ge Königin!
dir helfe Gott! Ihr, die ihr hier erblaßt
und bebt, bei dem, was sich begeben hat,
ihr seyd nur stumme Hörer dieser That.
Hätt' ich nur Zeit — wie pünktlich im Verhaften
ist Tod, der grause Scherge! — O, ich könnt'
euch sagen, — doch es sey! — Horatio,
ich sterbe, doch du lebst! berichte du
von mir und meiner Sache nach der Wahrheit,
den Unbefriedigten.

Horatio.

Nie glaube das!
mehr alter Römer bin ich, als ein Däne!
Hier ist noch vom Getränk'!

Hamlet.

Bist du ein Mann;
so gieb den Kelch mir! Laß ihn! Ja, beim Himmel!
ich muß ihn haben! Gott! Horatio!
mein Name, wie verletzt lebt er hier fort,
wenn, was geschah, verborgen bleiben soll.
Wenn je du mich in deinem Herzen trugst,
verbanne dich von deiner Seligkeit
auf kurze Zeit, und athme mühevoll
auf dieser herben Erde, mein Geschick
zu künden.

Marsch in der Ferne. Schüsse hinter der Bühne.

Welch ein Kriegsgeräusch ist das?

Osrick.

Der junge Fortinbras, der siegreich kehrt

von Pohlen, grüßt mit kriegerischer Salve
die englischen Gesandten.

Hamlet.

O, ich sterbe,
Horatio! Das mächt'ge Gift besiegt
den Geist mir ganz. Ich kann von England nicht
die Neuigkeit vernehmen; doch weissag' ich:
es fällt die Königswahl auf Fortinbras.
Im Sterben geb' ich ihm die Stimme! Sag'
ihm das, und jeden Vorfall, der zum Ausgang
mehr oder weniger — Der Rest ist Schweigen!

Er stirbt.

Horatio.

Hier bricht ein edles Herz. — Gute Nacht, mein Prinz!
Der Engel Schaaren singen dich in Ruh! —
Weßwegen kommt die Trommel zu uns her?

Marsch hinter der Bühne. Fortinbras, die englischen Gesandten und Andere treten auf.

Fortinbras.

Wo ist dieß Schauspiel?

Horatio.

Was begehret ihr
zu sehn? Weh oder Wunder? O dann laßt
vom Suchen ab.

Fortinbras.

Die Todesjagd schreit: Drauf! 15)
o stolzer Tod! Welch Fest beschlossest du
in deiner ew'gen Zelle, daß so viel
der Fürsten du mit einem einz'gen Schuß
so blutig trafst!

1. Gesandter.

Entsetzlich ist's zu sehn,
und das Geschäft von England kommt zu spät.
Die Ohren sind gefühllos, die Gehör
uns geben sollten, zu verkünden ihm,
daß sein Gebot erfüllt, daß Rosenkranz
und Guildenstern dahin sind. Wo empfangen
wir unsern Dank?

Horatio.

Von seinem Munde nicht,
hätt' er zu danken auch die Lebenskraft.
Nie gab er, sie zu tödten, den Befehl.
Doch, da so schnell nach diesem blut'gen Kampf
ihr aus dem Krieg' in Pohlen, ihr von England
hier angekommen seyd, so gebt Befehl,
daß hoch auf einer Bühne, diese Leichen
dem Anblick aller werden ausgestellt,
und laßt der Welt, damit noch unbekannt,
wie alles sich begab, von mir verkünden.
Da sollet ihr vernehmen, fleischliche
und blut'ge Thaten, unnatürliche,
zufäll'gen Mord, zufälliges Gericht,
Tod durch Gewalt und durch die List bewirkt,
am Ende, von verfehlten Planen, die
zurückgefall'n auf des Erfinders Haupt,
das alles kann ich treulich euch berichten.

Fortinbras.

Laßt uns zu hören eilen! und beruft
die Edelsten des Landes zur Versammlung.
Was mich betrifft, umarm' ich voll von Schmerz
mein Glück. Ich hab' an dieses Königreich
ein hergebrachtes Recht, das mir mein Vortheil
in Anspruch jetzt zu nehmen auferlegt.

Horatio.

Auch davon noch zu sprechen hab' ich Grund,
und zwar aus einem Munde, dessen Stimme
mehr Stimmen nach sich ziehen wird. Sogleich
laßt dieses alles uns vollziehen! Denn
die menschlichen Gemüther sind noch wild,
damit kein Unheil sich ereigne mehr
durch Ränk' und Irrthum.

Fortinbras.

Vier Hauptleute laßt
die Leiche Hamlets, einem Krieger gleich
zur Bühne tragen, denn, unzweifelhaft,
wär' er hinaufgestiegen, königlich
hätt' er sich da gezeigt. Und bei dem Zuge
laßt Feldmusik und kriegerischen Brauch
laut für ihn sprechen!
Nehmt auf die Leichen. Solch ein Anblick ziemt
dem Schlachtfeld nur! hier ist kein Ort dafür.
Geht! laßt die Truppen schießen.

Ein Todtenmarsch. Alle gehen ab, und tragen die Leichen mit sich. Eine Salve des schweren Geschützes wird abgefeuert.

Ende des Trauerspiels.

Anmerkungen.

1) Apollo neben Pan.

2) Sallet lieset der Text. Der Uebersetzer las mit Pope salt. Ersteres giebt gar keinen Sinn.

3 a) Der Text lieset zwar: but called it, sondern nannte es. Will man inzwischen den offenbaren Widerspruch der Rede nicht gelten lassen, so muß man Johnsons Conjectur annehmen: but I called it, nach welcher übersetzt ist.

3 b) Der Name, den mehrere englische Romanzen jener Zeit dem Gott der Saracenen beilegten.

4) Die Schüler der Hochschulen zu Oxford und Cambridge führten schon lange vor den Zeiten des Dichters lateinische Schauspiele auf.

5) Zu den Zeiten des Dichters saß jemand bei den Puppenspielen auf der Bühne und erklärte die Bewegungen der Marionetten.

6) Die Rosen aus der Provence waren von besonderer Schönheit. Hier sind, wie sich von selbst versteht, die Schleifen in der Form einer Rose gemeint, die man auf den Schuhen trug.

7) Die Schauspieler jener Zeit bekamen keine Jahrgehalte. Die ganze Einnahme wurde in Antheile getheilt, von denen die Theaterdirectoren einige hatten, jeder Schauspieler aber einen oder mehrere erhielten, nach Verhältniß ihrer Verdienste.

8) the umber lieset die erste Quartausgabe; the thumb, (der Daumen) die andern.

9) Die Benennung eines damaligen Kinderspiels.

10) by letters conjuring lieset die Folioausgabe by letters congruing offenbar besser die älteren Quartausgaben.

11) Die alten Ausgaben lesen which bewept to the grave did not go, und ihnen folgte der Uebersetzer. Pope änderte die Stelle ganz unnöthiger Weise, indem er das not wegließ.

12) Die geile Wittwe.

13) Er will sagen: ergo.

14) Der Text lieset woult' drink up Esil? Was damit gemeint sey, darüber hat sich viel Streit erhoben. Theobald las statt Esil — eisel, (Essig), Steevens, Yssel, der Name eines Flusses. Uebersetzer folgte der letzteren Ansicht, die unstreitig das Meiste für sich hat. Hamlet frägt den Laertes, welche unmögliche Dinge er unternehmen wolle. Essig zu trinken, war so schwer nicht, als einen Fluß zu leeren. Daß das Wort Esil überall groß gedruckt worden, unterstützt diese Ansicht noch mehr.

15) This quarry cries, on havoc! Quarry ist das curée der Parforce-Jagd. Ist der Hirsch erlegt, wird

die Haut um den Abfall herum wieder so zusammengefügt, daß dieß gewissermaßen wie ein Hirsch aussieht. Wenn der Jäger ruft, fallen die Hunde darüber her, und fressen die Reste des Hirsches. On havock ist der Jagd- und Schlachtruf: Drauf!

Abhandlung

über das Trauerspiel:

Hamlet, Prinz von Dänemark.

In einem dänischen Geschichtschreiber Saxo Gramaticus findet sich die Erzählung, die unserm Dichter den Stoff zu gegenwärtigem Trauerspiele gewährte. Belleforest nahm sie in seine Novellen-Sammlung auf, und aus dieser ward sie ins Englische übersetzt. Schon im Jahre 1598 wird des Schauspiels erwähnt, im Jahre 1604 gelangte es zum Druck. Eine zweite Quartausgabe ist vom Jahre 1605; eine dritte vom Jahre 1611. Eine vierte Ausgabe ist ohne Datum. Alle rühren sie von Unbekannten her. Eine fünfte Quartausgabe ward im Jahre 1637 durch R. Young, und eine sechste im Jahre 1695 durch R. Bentley besorgt. Außerdem ist das Trauerspiel in den vier Folioausgaben sämmtlicher Werke unsers Dichters von 1623, 1632, 1664 und 1685 abgedruckt.

Unendlich viel ist über das vor uns liegende Trauerspiel geschrieben. Berufene und unberufene Kritiker und Erklärer haben es von allen Seiten so beleuchtet, gelobt und getadelt, daß kaum ein Umstand zu erörtern übrig geblieben ist, und so dürfte es denn ganz überflüssig seyn, Lob und Tadel noch vermehren zu wollen.

Am gediegensten haben sich in Deutschland Göthe und Schlegel, ersterer in Meisters Lehrjahren, letzterer in seinen Vorlesungen über dramatische Kunst, Herder in der Adrastea — Garve im 2. Bd. der Versuche — Prieß und Tiek darüber ausgesprochen, und schwerlich dürfte etwas Tüchtigeres darüber beizubringen seyn. Die Stimmen der Völker, die das Werk unseres unsterblichen Dichters zu kennen das Glück haben, gewährten ihm das entschiedenste Lob, und immer und immer erfreut sich die höhere Menschheit des Genusses einer Dichtung, die zu den großartigsten unsers Shakespear gehört.

Ist keiner der hier dargestellten Hauptcharaktere ganz rein von irdischen Flecken; ist der so tiefsinnige, gefühlvolle Hamlet selbst unedel, als er seine ehemaligen Freunde dem Tode entgegen sendet; ist der ritterliche, verständige Laertes auch darin ein Schurke, daß er mit Arglist und der Ueberzeugung von der Schlechtigkeit seiner Handlung der Mörder des offenen Hamlet wird, so ist dieß leider das Bild der Welt, in der der Mensch ein Mensch bleibt, und in der Leidenschaften Glut nur zu oft seiner besseren Ueberzeugung entgegen handelt; und der Lohn der Schlechtigkeit bleibt nicht aus.

Wie unendlich unglücklich ist Hamlet. Mit der Neigung zu einer Rache, zu der ihn der Himmel selbst aufzufordern scheint, kämpft seine edle Natur, und in diesem Kampf schwankt er, grübelt über seine Lage, und kann zu keinen Resultaten gelangen, mithin über sein Benehmen nicht einig werden. Mit diesem Grübeln, mit unbestimmten Plänen schwankt er von einem Entschlusse zum andern, giebt alle anderen Beschäftigungen und Neigungen auf, und fällt von der Hand der Arglist, unvorbereitet in ein ande-

res Leben. Wie entsetzlich ist die gerechte Strafe seiner Verirrungen.

In seiner ganzen abscheulichen Wahrheit ist der König dargestellt. Sinnlich bis zur gemeinsten Schwelgerei, voller Tücke und Bosheit, ist er ein Gegenstand des Entsetzens. Ein solcher Frevler mußte unerwartet fallen, und so überrascht ihn denn auch der Tod in der Blüthe seiner Sünden.

Die Königin ist sinnlich, aber an dem Tode ihres Gemals völlig schuldlos. Sie ahnete ihn nicht einmal. Fast zu grausam wird ihre Verirrung, die Hingebung an einen Unwürdigen, bestraft.

Höchst edel, liebenswerth und treu erscheint Horatio, Hamlets Vertrauter. Auch kein Makel haftet an seiner Ehre. Als ein kräftiger, edler, gebildeter Jüngling erscheint er überall.

Ophelia ist höchst reizend und schuldlos geschildert. Ihr Wahnsinn ward durch den Verlust eines Vaters, der von der Hand eines geliebten Jünglings so unerwartet fiel, natürlich herbeigeführt, und erklärt sich noch lebender, wenn Hamlet, den sie so innig und rein liebte, sie aufzugeben schien, und sie mit einer Härte behandelte, welche nur dem erklärlich seyn konnte, der es wüßte, wie und wodurch sein Innres so grausam zerrissen war. So rührend ihr unfreiwilliger Tod ist, so beruhigt der Gedanke darüber, daß dieser frühe Tod, den der Zufall herbei führte, eigentlich ein Glück für sie war. Denn wie hätte sie bei dem, was sich nach ihrem Tode zutrug, je genesen und sich beglückt fühlen können.

Der ceremoniöse Polonius, mit seiner zusammengerafften Lebensphilosophie, ist das wahre Bild der nichtigen Mantelträger, die so häufig die Höfe der Fürsten umlagern. Sein Horchen wird schwer ge-

straft. Osrick, vielleicht noch nichtiger in seinem Innern, trat getreulich in seine Fußstapfen, und beide tragen in ihrer Narrheit nicht minder zur Erheiterung bei, als der tölpische Todtengräber mit seinem Witze und seiner eingebildeten Weisheit.

Viel höher, als jene pedantischen Formenmänner, stehen die Höflinge Rosenkranz und Guildenstern, in einer verzweifelten Lage zwischen dem Könige und Hamlet. Sie besonders, als Vermittler von der Königin an Hamlet abgesendet, werden von ihm mit noch unbegründetem Argwohn zurückgestoßen. Natürlich schließen sie sich inniger an den König an, dessen Frevel sie nicht kennen. So wird denn Hamlets späteres Verfahren gegen sie, wirklich Grausen erregend. Denn daß sie in den Plan des Königs eingehn, Hamlet zu entfernen, kann ihnen nicht zur Last gelegt werden, da im ganzen Trauerspiele, außer einem unbegründeten Argwohn Hamlets, durchaus keine Andeutung vorhanden ist, daß sie die wahre Absicht des Königs kannten. Er stellte sich ihnen als ein Wahnsinniger dar, und so glaubten sie mit Grunde, daß die Zerstreuung einer Reise wohlthätig für ihn seyn könne. Sie sind daher als ein schuldloses Opfer eines argwöhnischen Gemüthes anzusehen.

Wie reich und unterhaltend die Handlung des Trauerspiels ist; wie der anmuthigste Scherz und der tiefste, gediegenste Ernst darin wechselt; das zeigt das Ganze so unwidersprechlich, daß es vergeblich und undenkbar ist, darüber noch Worte verlieren zu wollen, und so erfreue denn dieses großartige Bild des Lebens, das der Dichter in seinen Höhen und Tiefen unsrem Auge darstellt, jedes gefühlvolle Herz, jeden gebildeten Geist.

König Richard der Zweite.

Personen.

König Richard der Zweite.

Edmund von Langlei, Herzog von York,	Oheime des Königs.
Johann von Gaunt, Herzog von Lancaster.	

Heinrich, zugenannt Bolingbroke, Herzog von Hereford, Sohn Johann von Gaunts, nachmaliger König Heinrich der Vierte.

Herzog von Aumerle, Sohn des Herzogs von York.

Mowbray, Herzog von Norfolk.

Der Herzog von Surrey.

Graf von Salisbury.

Graf Berkley.

Bushy,	Kreaturen König Richards.
Bagot,	
Green,	

Graf von Northumberland.

Heinrich Percy, sein Sohn.

Lord Roß.

Lord Willoughby.

Lord Fitzwater.

Der Bischof von Carlisle.

Der Abt von Westmünster.

Der Lord Marschall.

Ein andrer Lord.

Sir Pierce von Exton.

Sir Stephan Scroop.

Der Hauptmann einer Schaar von Wallisern.

Die Gemalin König Richards.
Die Herzogin von Gloster.
Die Herzogin von York.
Eine Hofdame der Königin.

Lords, Herolde, Officiere, Soldaten, zwei Gärtner, Gefangenwärter, Boten, ein Stallknecht und andres Gefolge.

Die Scene ist an verschiedenen Orten in England und Wales.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste.

König Richard tritt auf mit Gefolge. Johann von Gaunt und andre Edle mit ihm.

König Richard.

Greis John von Gaunt, ehrwürd'ger Lancaster,
hast du nach Eid und Pfand hieher gebracht
den Heinrich Hereford, deinen kühnen Sohn,
die heft'ge Klage, die zu hören jüngst
die Zeit verbot, nun zu beweisen
entgegen Herzog Norfolk, Thomas Mowbray?

Gaunt.

Mein Lehnsherr, ja!

König Richard.

Sag' überdieß mir: hast du untersucht,
ob er aus altem Groll den Herzog anklagt,
ob würdig, wie ein guter Unterthan,
auf sichre Kenntniß seines Hochverraths?

Gaunt.

So weit ich ihn erforschen konnt' hierin,

aus sichtlicher Gefahr gesehn in ihm,
die eurer Hoheit droht, und nicht aus Groll.

König Richard.

Dann ruft sie vor mich. Antlitz gegen Antlitz,
und droh'nde Stirne gegen Stirne, will
ich Kläger und Beklagten selber hören,
freimüthig sprechen.

Einige vom Gefolge gehen ab.

Hocherbittert sind
sie beid' und voll von Zorn, und in der Wuth
taub wie die See, und rasch wie Feuergluth.

Die vom Gefolge kehren zurück mit Bolingbroke und Norfolk.

Bolingbroke.

Manch Jahr beglückter Tage mög' erleben
mein gnäd'ger König, mein huldreichster Herr.

Norfolk.

Ein jeder Tag erhöh' des andren Glück,
bis, neidisch auf der Erde Heil, der Himmel,
Unsterblichkeit einst eurer Krone giebt.

König Richard.

Euch beiden Dank! doch einer schmeichelt uns,
wie uns die Ursach eures Kommens zeigt,
denn ihr beschuldigt euch des Hochverraths.
Vetter von Hereford, wess' beschuldigest
den Herzog Norfolk, Thomas Mowbray, du?

Bolingbroke.

Zuerst — ein jedes Wort hier höre Gott! —
aus unterthäniger Liebe nur besorgt
für meines Herrn kostbare Sicherheit,
und frei von andrem mißgezeugtem Haß,

tret' ich als Kläger vor den König her.
Nun, Thomas Mowbray, wend' ich mich zu dir.
Wohl acht' auf meinen Gruß, denn was ich spreche,
beweis', als wahr auf Erden, hier mein Leib,
soll nicht die ew'ge Seel' im Himmel einst
drob Rede stehn. Verräther, nenn' ich dich,
Abtrünniger! Zu hoch um es zu seyn,
zu niedrig um zu leben; denn, je reiner
und je krystallener der Himmel glüht,
je garst'ger scheint Gewölk', das ihn durchflieht.
Nochmals zur Schmach Erschwerung sey es kund,
das garst'ge Wort Verrath stopft dir den Schlund;
und, was ich sprach, eh' wohl gezückt mein Schwert,
beweis' es, wenn's mein hoher Fürst gewährt.

Norfolk.

Ermeßt nach meinem kalten Wort die Wärme
des Eifers nicht. Hier ist kein Weiberkrieg!
kein bittres Schrei'n, zwei ungestümer Zungen,
kann diese Sach' entscheiden zwischen uns.
Das Blut ist heiß, das kalt drum werden muß;
doch prahl' ich mit so zahmer Duldung nicht,
daß ich, beschwichtigt, gar nichts sagen sollte.
Erst zügelt Scheu vor eurer Hoheit mich,
die freie Rede zügelfrei zu spornen,
die sonst rasch flöge, bis sie den Verrath
ihm doppelt in den Schlund zurückgeworfen.
Sein königliches Blut bei Seit' gesetzt,
und wär' er meines Lehnsherrn Vetter nicht,
so böt' ich Trotz ihm, spie' ihn an, und hieße:
verläumderische Memm' und Schurke! ihn;
dieß zu behaupten, gäb' ich Vorsprung ihm,
und träf' ihn, müßt' ich laufen auch zu Fuß,
bis auf der Alpen Rücken, starr vom Frost,

und in ein andres unbekanntes Land,
wohin ein Britte nie den Fuß gewagt.
Indeß zur Rettung meiner Treue g'nügt:
bei meiner Seligkeit, der Bube lügt.

Bolingbroke.

Hier, zitternde und bleiche Memme! werf' ich
dir hin mein Pfand, entsagend der Verwandtschaft
des Königs; meines königlichen Bluts
nicht achtend, welches Furcht, — und Ehrfurcht nicht, —
zum bloßen Vorwand nimmt. Wenn schuld'ge Furcht
dir so viel Kraft läßt, meiner Ehre Pfand
zu nehmen, bücke dich! Bei dem, und jedem
Gebrauch der Ritterschaft, will gegen dich
ich Arm an Arm beweisen, was ich sprach,
und was du Bös'res noch ersinnen kannst.

Norfolk.

Ich nehm' es auf, und schwöre bei dem Schwert,
das Ritterschaft mit sanftem Schlag mir gab,
ich thue dir genug in allem, was
sich ziemet nach dem Zweck des Ritterkampfs.
Und steig' ich auf, nicht steig' ich ab lebendig,
trifft mich Verrath, fecht' ich nicht rechtsbeständig.

König Richard.

Was giebt dem Mowbray unser Vetter Schuld?
Groß muß es seyn, wenn wir aufnehmen sollen
die Vorstellung, sein Inneres sey schlecht!

Bolingbroke.

Seht! was ich sprach, bekräft'gen wird's mein Leben,
daß Mowbray, als ein Anlehn für das Heer,
von eurer Majestät acht tausend Nobel
empfangen hat, die er zu schnödem Zweck
behalten, wie ein fälschlicher Verräther

und ungerechter Schurke. Ueberdieß
behaupt' ich, und erweis' es im Gefecht,
hier oder sonst wo, bis zur fernsten Grenze,
die je ein englisch Auge hat durchschaut:
daß, jeglicher Verrath seit achtzehn Jahren
geschmiedet und ersonnen hier im Reich
entsprungen ist aus Mowbrays falschem Haupt.
Ich sage ferner, und behaupt' es auch,
auf sein verruchtes Leben darzuthun:
daß er betrieb des Herzog Glosters Tod,
die zu leichtgläub'gen Gegner ihm verhetzte,
und so — verrätherischen Memmen gleich —
ihm fortgeschwemmt die unschuldsvolle Seele
in Strömen Bluts, welch Blut, wie Abels einst
beim Opfer, schreit aus zungenlosen Höhlen
der Erde zu mir, um Gerechtigkeit
und strenge Straf'; — und die schafft ihm mein Arm,
bei meiner Ahnen ruhmerfülltem Werth,
der selber sonst das Leben mir verzehrt!

König Richard.

Zu welchem Gipfel schwingt sich sein Entschluß!
Thomas von Norfolk, was sagst du dazu?

Norfolk.

O, wende, mein Monarch, das Antlitz fort,
gebiet' ein Weilchen taub seyn seinem Ohr!
bis ich erzählt dem Schandfleck seines Bluts,
wie Gott und gute Menschen hassen solch
verruchten Lügner!

König Richard.

Mowbray, unpartheiisch
ist unser Aug' und Ohr. Wär' er mein Bruder,
ja, selbst der Erbe meines Königthums, —

wie er nur meines Vaters Brudersſohn —
gelob' ich bei des Scepters Würde doch:
des heil'gen Blutes Nachbarnähe gäbe
kein Vorrecht ihm; partheiiſch macht' es nie
die unbeugſame Feſtigkeit in meiner
aufricht'gen Seele. — Mowbray! mein Vaſall
iſt er, und das biſt du. Freimüthiglich
und furchtlos zu erwiedern, heiß' ich dich!

Norfolk.

Dann, Bolingbroke, ſo tief bis in dein Herz,
durch deiner falſchen Kehle Paß, du lügſt!
Drei Viertheil des Empfangnen für Calais
vertheilt' ich an die Truppen ſeiner Hoheit
gebührlich; und den vierten Theil behielt
ich mit Bewilligung, weil mein Monarch
in meiner Schuld noch war; ein Ueberreſt
der großen Rechnung, ſeit der Zeit, als jüngſt
aus Frankreich ſeine Kön'gin ich geholt.
Nun ſchluck' hinab die Lüge! — Was betrifft
den Tod von Gloſter, ich erſchlug ihn nicht.
Allein, zu meiner eignen Schmach, verſäumt',
in dieſem Fall, ich die beſchworne Pflicht.
Was euch betrifft, mein edler Lancaſter,
ehrwürd'ger Vater meines Feinds! einſt ſtellt'
ich eurem Leben heimlich nach; ein Frevel,
der meine wunde Seele jetzt noch quält!
Doch, eh' ich jüngſt das Sacrament empfing,
hab ich's bekannt, und eure Gnaden bat
ich ſchuldigſt um Verzeihung, die, ich hoff's,
ihr mir gewährtet. Dieß iſt meine Schuld.
Der Ueberreſt der Klage fließt allein
aus der Erbitt'rung eines Böſewichts,
Abtrünn'gen, höchſt entarteten Verräthers,

was bei mir selbst ich kühn vertheid'gen will;
und gegenseits hin schleudr' ich hier mein Pfand,
zu dieses übermüthigen Verräthers Fuß,
um mich als treuen Ritter zu bewähren
im besten Blut, das ihm im Busen haus't.
Zu deß Beeilung, bitt' ich herzlichst, mag
bestimmen eure Huld den Prüfungstag.

König Richard.

Ihr zornentbrannten Herr'n folgt meinem Wink.
Laßt, ohne Blut den Ueberfluß der Gall' ab.
Dieß schreib' ich vor, auch ohne Heilungskunde.
Zu tiefer Haß schlägt viel zu tief die Wunde!
Vergeßt, vergebt, schließt ab, vereint euch beid';
der Arzt sagt: Blut zu lassen sey nicht Zeit.
Mein guter Ohm, es ende wie's begann.
Ich stille Norfolks Zorn, nehmt eures Sohns euch an.

Gaunt.

Ein Friedensschluß ziemt meinem Alter schon!
Wirf Herzog Norfolks Pfand hin, lieber Sohn!

König Richard.

Und, Norfolk! seines ihr!

Gaunt.

Wie, Heinrich, wie?
Gehorsam braucht die zweite Mahnung nie!

König Richard.

Norfolk, werft hin! Ich will es, und sogleich!

Norfolk.

Mich selbst, werf' ich, mein Fürst, zu Füßen euch!
Mit meinem Leben schaltet, aber nicht
mit meinem Schimpf! denn jenes ist die Pflicht
euch schuldig; doch des guten Namens Gabe,

die trotz dem Tode lebt auf meinem Grabe,
zu finsterer Entehrung wird versagt.
Ich bin entehrt, betrogen, bin verklagt;
bis auf die Seele hat der gift'ge Speer
der Lästrung mich durchbohrt. Kein Balsam kann
die Wunde heilen; nur sein Herzensblut,
aus dem das Gift gehaucht?

König Richard.

Man muß die Wuth
bekämpfen! Her, das Pfand! Der Löwe zwingt
den Leoparden.

Norfolk.

Ja! doch ihm gelingt
der Flecken Wandlung nicht. Nehmt mir die Schande,
und gleich entsag' ich willig meinem Pfande.
Der reichste Schatz, mein Lehnsherr, hochgeehrt!
den diese Zeit der Sterblichkeit gewährt,
ist fleckenlose Ehr'! — ist sie entflohn,
so ist der Mensch ein goldbetünchter Thon!
Ein kühner Geist in treuem Busen ist
ein Kleinod in zehnfach verschloßner Kist'.
Ehr' ist mein Leben, beide sind verbunden!
nehmt Ehre mir, mein Leben ist geschwunden.
Drum, theurer Lehnsherr, laßt mich Ehr' erhalten,
in der ich bin, für die ich will erkalten.

König Richard.

Beginnt, mein Vetter! werft das Pfand von euch!

Bolingbroke.

Mich schütze Gott vor solchem Frevelstreich!
Soll mich mein Vater muthlos vor sich sehn?
soll ich mit bleicher Bettlerfurcht selbst schmähn
die eigne Hoheit vor dem Feigling hier?

Eh' meine Zunge so verwunden mir
die Ehre soll mit niedrem Wortes Ton,
zerreiße eh'r mein Zahn mit Hohn
das feige Glied, das widerrufen mag,
und blutend spei' ich's hin, zur höchsten Schmach,
wo Schande wohnt, in Mowbrays Angesicht.

König Richard.

Zum Bitten wurden wir geboren nicht,
nur zum Gebieten. Da wir nicht vermögen
zu Freunden euch zu machen; seyd bereit
— wofür uns euer Leben Rede steht —
zu Coventry, auf Sanct Lambertus Tag,
wo ihr durch Schwert und Lanz' entscheiden sollt
den stolzen Zwist, in dem ihr bleibend grollt.
Da wir euch nicht versöhnt, entscheide Recht
die Ritterschaft des Siegers im Gefecht.
Gebietet, Marschall diesen Hausstreit hier
den Waffenherolden zu ordnen nach Gebühr.

Alle gehen ab.

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Pallaste des Herzogs von Lancaster.

Gaunt und die Herzogin von Gloster treten auf. 2)

Gaunt.

Der Antheil, den ich hab' an Glosters Blut,
der treibt mich mehr als euer Schreien, mich
zu rühren gegen seines Lebens Schlächter.
Doch, weil in deren Hand die Strafe liegt,
die frevelten, was wir nicht strafen können,
giebt man den Streit dem Willen Gottes heim,
der, wenn auf Erden reif die Stund' er sieht,
aufs Haupt des Frevlers heiße Rache regnet.

Herzogin.

Ist Brüderschaft für dich kein schärf'rer Sporn?
Hat Lieb' im alten Blut kein Lebensfeu'r?
Die sieben Söhne Eduards, deren du
selbst einer bist, sind sieben Flaschen gleich
von seinem heil'gen Blute; oder sieben
anmuth'ge Zweig' entsprossen einer Wurzel.
Ein Theil davon vertrocknete natürlich,
der Zweige manche fällte das Geschick.
Doch Thomas, mein Gemal, mein Glück, mein Gloster,
ein Fläschlein voll von Eduards heil'gem Blut;
ein Blüthenzweig der königlichen Wurzel,
er ist zerknickt, sein theurer Saft verschüttet,
er ist gefällt, sein Sommerlaub verdorrt,
durch Neides Hand und Mordes blut'ger Art.

Ach, Gaunt! sein Blut war dein's! das Bett, der
Schooß,
der Stoff, die Form, die dich gestaltet hat,
schuf ihn zum Mann; und lebst du gleich und athmest,
erschlug man dich in ihm. Du stimmest ein
in reichem Maß in deines Vaters Tod,
in dem du siehst den armen Bruder sterben,
der deines Vaters Lebens Abdruck war.
Nenn' es Geduld nicht, Gaunt, Verzagtheit ist's;
indem du so des Bruders Mord erträgst,
zeigst du zu deinem Leben auch den Pfad,
und lehrst dem grausen Mord zu schlachten dich.
Was wir in Niedern achten als Geduld,
ist bleiche, kalte Feigheit in der Brust
des Edlen. Doch, was red' ich? sichern kannst
nicht besser du das Leben dir, als wenn
du rächest meines theuren Glosters Tod.

Gaunt.

Der Streit ist Gottes Streit! Sein Stellvertreter
des Herrn Gesandter, der gesalbet ist,
vor seinem Antlitz, der hat seinen Tod
verursacht; wenn's geschah mit Unrecht, räch'
es Gott! Im Zorn' erheb' ich nimmermehr
die Arme gegen den, den er gesetzt.

Herzogin.

Ach! wo denn bring' ich meine Klage an?

Gaunt.

Bei Gott! der Wittwen Streiter und ihr Schutz!

Herzogin.

Nun wohl! Ich will' es! Lebt wohl, alter Gaunt!
Du gehst nach Coventry, dort zuzuschaun,

wie Hereford mit dem grimm'gen Mowbray ficht.
Säß meines Gatten Leid auf Herefords Speer!
damit er dräng' in Schlächter Mowbrays Brust!
Und fehlt das Mißgeschick beim ersten Lauf,
sey Mowbrays Sünd' in seiner Brust so schwer,
daß sie des schäum'nden Renners Rücken bricht,
und köpflings wirft den Reiter in die Schranken,
ein jämmerlicher Schelm, vor Vetter Hereford.
Leb' wohl! Des einst'gen Bruders Weib, o Greis!
wird zugesellt dem Gram, des Todes Preiß.

Gaunt.

Leb', Schwester, wohl! Ich muß nach Coventry,
dir bleibe Glück, mich leite Glück von hie.

Herzogin.

Nur noch ein Wort! Der Gram prallt auf vom Fall,
nicht weil er leer und hohl — nein, weil er schwer ist! —
Ich nehme Abschied, eh' ich noch begann,
Gram endet nicht, scheint es auch abgethan. —
Empfiehl mich meinem Bruder, Edmund York!
Sieh, das ist alles! — Ja, doch magst du weilen!
Ist dieß auch alles, mußt du nicht so eilen!
Wohl mehr noch fällt mir bei! — Bitt' ihn — o, was?
in Plashy möglichst bald mich zu besuchen! —
Ach, und was sieht der gute alte York
da? — leere Wohnungen! und nackte Mauern,
verlass'ne Hall'n, und unbetretne Stein';
und was für Willkomm'n kann ihn da erfreu'n,
als meine Seufzer? — Darum grüß' ihn! Nein!
nicht laß ihn dort hingehn, daß er den Schmerz
aufsuche, ach! der wohnt ja allerwärts!
Ach! trostlos, trostlos fort zur Grabesstille,
den letzten Abschied nimmt mein Aug' in Thränenfülle!

Sie gehen ab.

Dritte Scene.

Gosford-Green in der Nähe von Coventry.

Schranken und ein Thron. Herolde und andre Personen umher beschäftigt. Der Lord Marschall und Aumerle. 3)

Marschall.

Mylord Aumerle, ist Hereford gerüstet!

Aumerle.

Ja! und durchaus! — er sehnet sich hinein!

Marschall.

Der Herzog Norfolk, voller Muth und Gluth,
harrt auf des Klägers rufende Trompete.

Aumerle.

Wohlan! die Kämpfer sind bereit und harr'n
nur auf die Ankunft seiner Majestät.

Trompetenstoß. König Richard tritt auf und nimmt seinen Sitz auf dem Throne ein. Gaunt und verschiedene Edelleute setzen sich gleichfalls. Eine Trompete erschallt, und eine zweite Trompete antwortet hinter der Bühne. Darauf treten auf Norfolk in Waffen, und ein Herold vor ihm her.

König Richard.

Erkundet, Marschall, von dem Kämpfer dort,
die Ursach seiner Ankunft hier in Waffen?
den Namen auch; verfahrt der Regel nach,
vereidet ihn auf seiner Sache Recht.

Marschall.

In Gottes Namen und des Königs, sprich:
wer bist du? warum kommst du, ritterlich

in Waffenschmuck? und wieder wen kommst du?
Was ist dein Zwist? Bei deinem Ritterthum,
und deinem Eid! sprich wahrhaft! und sodann
helf dir der Himmel und dein tapfrer Arm.

Norfolk.

Mein Nam' ist Thomas Mowbray, Norfolks Herzog!
Durch meinen Eid verpflichtet komm' ich her —
verhüt' es Gott, daß den ein Ritter bricht! —
um zu vertheid'gen beides, Treu' und Pflicht,
für Gott, den König, und für meine Erben,
entgegen Herzog Hereford, der mich anklagt;
und ihm durch Gottes Gnad', und diesen Arm
zu meiner Selbstvertheid'gung zu erweisen,
daß Gott, dem König er und mich verrieth,
und, wie ich wahrhaft fechte, schütze mich
der Himmel.

Er nimmt seinen Sitz ein. Trompetenschall, Bolingbroke in seiner Rüstung, ein Herold vor ihm her, tritt auf.

König Richard.

Marschall, den Ritter dort in Waffen fragt,
nach seinem Namen, und weshalb er kommt
in Eisenblech gerüstet, wie zum Krieg?
und in der Form, die das Gesetz bestimmt,
laßt ihn beschwören seiner Sache Recht.

Marschall.

Wie heißest du? und weshalb kommst du her
vor König Richard in die Königsschranken?
und wider wen? und welches ist dein Zwist?
Sprich als ein wahrer Ritter, daß der Himmel
dich schützen mag!

Bolingbroke.

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby

bin ich, der hier bereit in Waffen steht,
um in den Schranken, durch des Himmels Gnad',
und meines Leibes Kraft hier darzuthun,
daß Thomas Mowbray, Herzog Norfolks, ein
Verräther ist, — abscheulich und gefährlich —
an Gott im Himmel, König Richard, mir!
und, wie ich wahrhaft fechte, schütze mich
der Himmel!

Marschall.

Bei Todesstrafe, niemand sey so kühn
und so vermessen, daß er diese Schranken
berühr'! als nur der Marschall, die Beamten,
bestimmt den Kampf zu leiten nach Gebühr.

Bolingbroke.

Lord Marschall, laßt des Königs Hand mich küssen,
vor seiner Majestät mich nieder knie'n;
denn Mowbray, so wie ich, sind Männern gleich,
die lang' und schwere Pilgrimschaft gelobt.
Drum feierlichen Abschied laßt uns nehmen,
ein freundlich Lebewohl von jedem Freund.

Marschall.

Der Kläger grüßt in Ehrfurcht eure Hoheit,
erfleht zum Abschied eure Hand zum Kuß.

König Richard.

Wir steigen nieder, und umarmen ihn!
Mein Vetter, so wie deine Sache recht,
sey dein das Glück im fürstlichen Gefecht.
Leb' wohl, mein Blut! — Verströmst du's heut; — die Noth
beklagen darf ich; rächen nicht den Tod.

Bolingbroke.

Kein edles Aug' entweih' hier eine Zähr'
um mich, verblute ich durch Mowbrays Speer.
So wie der Falk voll Zuversichtlichkeit
den Vogel stößt, fecht' ich mit Mowbray heut.

Zum Lord Marschall.

Mein güt'ger Herr, Abschied nehm' ich von euch!
Von euch, mein edler Vetter, Lord Aumerle!
Nicht krank, verkehr' ich mit dem Tode gleich,
doch heiter, jung, an Lebensathem reich.
Seht, wie beim Mahl das Ende zu versüßen,
will ich zuletzt, das Köstlichste begrüßen.

Zu Gaunt.

O du, der Erdenschöpfer meines Bluts,
deß jugendlicher Geist, in mir erneut,
mit doppelter Gewalt empor mich hebt,
den Sieg zu fassen über meinem Haupt;
fest mache meine Rüstung dein Gebet;
dein Segen stähle meiner Lanze Spitze,
zu bohr'n in Mowbrays Panzer, wie in Wachs,
daß neu ergänz' der Nam' Johann von Gaunt,
selbst in der muntren Bravheit seines Sohns.

Gaunt.

Der Himmel segne dich in guter Sache!
Wie Blitze schnell in der Vollführung sey;
und laß die Streiche doppelt und verdoppelt
betäubend fall'n, wie Donner auf den Helm
des dir verderblich widersteh'nden Feinds.
Reg' auf dein junges Blut! sey tapfer! lebe!

Bolingbroke.

Sanct G'org und meine Unschuld mich erhebe!

Er nimmt seinen Sitz ein.

Norfolk.

Wie Himmel oder Glück auch wirft mein Loos,

Aufstehend.

lebt oder stirbt, treu König Richards Thron,
ein edler, treuer, ächter Biedermann.
Nie warf mit frei'rem Herzen ein Gefangner
der Knechtschaft Fesseln von sich, und umarmt
die goldne, ungezwungne Freiheit inn'ger,
als wie mein hüpfend Herz dieß Fest des Kampfs
mit meinem Gegner feiert. Mein Monarch,
und ihr Gefährten meines Rangs, empfangt
den Wunsch: daß ihr beglückte Jahr' erlangt.
Jetzt geh' ich gern und heiter, wie zur Lust,
zum Kampf; denn Ruh' ist in der Wahrheit Brust.

König Richard.

Leb wohl! Mylord! Ich sehe nur zu gut,
wie Tugend ruht in deinem Blick, mit Muth!
Den Kampf nun ordnet, Marschall, und beginnt.

Der König und die Großen kehren auf ihre Sitze zurück.

Marschall.

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
empfang' die Lanz', und schütze Gott dein Recht!

Bolingbroke, sich erhebend.

Stark — wie ein Thurm — in Hoffnung — ruf' ich:
Amen!

Marschall,

zu einem Beamten.

Bring' diese Lanze, Thomas, Herzog Norfolks!

1. Herold.

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
steht hier für Gott, den König und sich selbst,

bei Strafe falsch und feige zu erscheinen,
um Norfolks Herzog, Thomas Mowbray, als
Verräther darzuthun an Gott, Monarch
und ihn, und fordert ihn heraus zum Kampf!

2. Herold.

Und hier steht Thomas Mowbray, Norfolks Herzog,
bei Strafe falsch und feige zu erscheinen,
sich zu vertheid'gen und auch darzuthun:
Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby
sey treulos, Gott, dem Kön'ge und ihm selbst.
Von Muth erfüllt, und freudigem Begehr,
erwartet er das Zeichen zum Beginn.

Marschall.

Trompeten, tönt! Ihr Streiter, macht euch auf!

Es wird zum Angriff geblasen.

Halt ein! Der König wirft den Stab herab!

König Richard.

Laßt sie ablegen ihre Helm' und Speere,
und beide wiederkehren zu dem Sitz!
Zurück zu uns! — Laßt die Trompeten schall'n,
indeß wir den Herzögen unsren Schluß
verkündigen.

Ein langer Trompetenstoß.

Kommt näher!
und hört was mit dem Rath wir ausgemacht.
Damit der Boden unsres Königreichs
mit jenem theuren Blut, das er ernährt,
befleckt nicht werde; und, da unser Blick
der Bürger Wunden grausen Anblick haßt,
von Nachbarschwertern aufgepflügt; und weil
wir überzeugt, der Stolz mit Adlerschwingen
hochstrebender, ehrsüchtiger Gedanken

hab' euch mit Nebenbuhlerneid gereizt,
den Frieden auf zu wecken — welcher in
der Wiege unsres Reiches, wie ein Kind
einzieht des sanften Schlummers süßen Hauch,
der aufgeschreckt vom grellen Trommellärm,
von schmetternder Trompeten furchtbar'n Schall,
und von der Eisenwaffen zorn'gem Klirr'n,
den holden Frieden uns verscheuchen könnte
aus unsren ruh'gen Grenzen, und im Blut
der Angehörigen uns waten ließ; —
darum bannen wir aus unsren Landen euch!
Ihr, Vetter Hereford, sollt bei Todesstrafe,
eh' zweimal fünf der Sommer diese Au'n
geschmückt, nicht wieder grüßen unser schön
Gebiet! Ihr wandelt des Bannes fremden Pfad.

Bolingbroke.

Geschehn muß, was ihr wollt. Mein Trost muß seyn:
Die Sonne, die euch wärmet, giebt mir auch Schein;
und ihre gold'nen Strahlen, euch geliehn,
sie werden meinen Bann mit Gold umziehn.

König Richard.

Norfolk, es wartet dein noch härt'rer Spruch,
den dir zu künden fast mir widersteht.
Der Stunden träge Flucht bezeichnet nicht
den unbegrenzten Zeitraum schweren Banns.
Das hoffnungslose Wort: Nie Wiederkehr!
bei Lebensstrafe, künde dir ich an!

Norfolk.

Ein harter Spruch, mein unumschränkter Herr,
erwartet nicht aus eurer Hoheit Mund.
Wohl bess'ren Lohn, nicht solchen tiefen Schimpf,
geschleudert in gemeine Luft zu werden,

hab' ich verdient von eurer Hoheit Hand.
Die Sprache, die ich vierzig Jahr gelernt,
das Mutterenglisch muß ich nun verlassen,
und meine Zunge nutzet mir nicht mehr,
als Harf' und Geige ohne den Bezug,
als ein kunstreich verschloss'nes Instrument,
und als ein off'nes, in deß Hand gelegt,
der keinen Griff, den Einklang stimmend, kennt.
Im Mund' habt ihr die Zunge eingekerkert,
und vor ihm Lipp' und Zahn als Doppelgatter;
Unwissenheit, gefühllos, trocken, stumpf,
ist zur Bedienung Kerkermeister mir.
Ich bin zu alt, der Amme noch zu schmeicheln,
zu weit in Jahren, Schüler noch zu seyn! —
Was ist dein Spruch denn, als ein stummer Tod,
der mir die angebor'ne Luft verbot.

König Richard.

Es frommt dir nicht, um Mitleid hier zu zagen,
zu spät, nach unsrem Spruch, erhebst du Klagen.

Norfolk.

Dann aus des Vaterlandes Sommer Pracht
flieh' ich zum ernsten Schatten ew'ger Nacht.

Er will gehen.

König Richard.

Zurück! und nimm noch einen Eid mit dir.
Verbannte, legt aufs Königsschwert die Hand!
Bei eurer Pflicht, dem Himmel schuldig, schwört, —
— wir bannten unsern Theil d'ran mit euch selbst! —
den Eid zu halten, den wir auferlegt:
Nie sollt ihr, — wie euch Gott und Wahrheit helfe! —
im Bann mit Lieb' umarmen euch, noch je
der eine in des andren Antlitz sehn!

Sollt nie euch schreiben, grüßen, noch besänft'gen
den finstren Sturm des heim erzeugten Grolls,
noch treffen euch mit überlegtem Plan,
um Uebles zu erfinden, auszusinnen,
und anzuzetteln gegen uns, den Staat,
und unsre Unterthanen und dieß Land.

Bolingbroke.

Ich schwör'!

Norfolk.

Und ich auch! alles dieß zu halten.

Bolingbroke.

Norfolk! — so weit mit dir, als meinen Feind!
Jetzt wanderte, gewährt' es uns der König,
schon unsrer Seelen eine in der Luft,
verbannt aus unsres Fleisch's hinfäll'gem Grab,
wie unser Fleisch nun aus dem Reich verbannt.
Bekenn', eh du entfliehest, den Verrath,
da du so weit zu gehn hast! Trage nicht
der schuld'gen Seele klotz'ge Last mit dir.

Norfolk.

Nein, Bolingbroke, war ich je ein Verräther,
so sey mein Nam' im Lebensbuch verlöscht,
und ich gebannt vom Himmel, wie von hier!
Was du bist, weiß der Himmel, du und ich!
und bald bereut's der König sicherlich!
Lebt wohl, mein Fürst! Fehl kann ich jetzt nicht gehn,
da — England nicht — ihm Welten offen stehn.

Er geht ab.

König Richard.

Im Spiegel deiner Augen, Oheim, seh'
ich dein bekümmert Herz! Dein Trauerblick

hat aus der Zahl der Jahre seines Banns
vier' abgekürzt.

Zu Bolingbroke.

Sechs frost'ge Winter! dann
vorüber, kehr' willkommen aus dem Bann!

Bolingbroke.

Wie lange Zeit liegt in so kleinem Wort!
Vier träge Winter, muntrer Lenze vier'
beschließt ein Wort, spricht es ein Fürst zu dir!

Gaunt.

Dank, meinem Herrn, daß er um meinetwillen
vom Bann des Sohns vier Jahre hat gekürzt;
doch wenig Vortheil ernt' ich davon ein;
denn eh' sechs Jahre, die er zu verwenden,
die Monden wechseln, ihre Zeit abroll'n,
ist meine Lamp' ölarm, mit mattem Licht
vom Alter und endloser Nacht verlöscht.
Mein Kerzlein brennt an seinem Ende schon,
und blinder Tod verhüllt mir meinen Sohn.

König Richard.

Viel Jahre, Oheim, hast du noch zu leben!

Gaunt.

Minuten nicht, die, König, du kannst geben!
Du kürzest Tage mir mit trüben Sorgen,
raubst Nächte mir, doch giebst mir keinen Morgen.
Du kannst dem Alter Furchen helfen ziehn,
doch keine Falten hemmen im Entfliehn.
Dein Wort hilft ihm zu meinem Tode gleich,
doch, todt, kauft keinen Athem mir dein Reich.

König Richard.

Nach gutem Rathe ward dein Sohn verbannt,

und deine Zunge stimmt' dem Urtheil bei.
Kannst du auf unsren Rechtsspruch finster schau'n?

Gaunt.

Was süß geschmeckt, wird bitter im Verdau'n.
Ihr drängtet mich als Richter; ließet ihr
den Ausspruch lieber doch als Vater mir!
O, war's ein Fremdling, war es nicht mein Kind,
den Fehl zu mindern, war ich mild gesinnt!
Dem Leumund der Parteisucht wollt' ich fliehn,
um mir im Spruch das Leben zu entziehn.
Ach, wie schaut' ich mich um, ob einer sagte,
ich sey zu streng, daß ich, was mein, verjagte!
doch, der unwill'gen Zung' habt ihr erlaubt,
daß ich mich wider Willen so beraubt!

König Richard.

Lebt, Vetter, wohl! Und Oheim, laßt's geschehn!
Wir bannen ihn sechs Jahr und er soll gehn!

Trompetenstoß. König Richard geht mit seinem Gefolge ab.

Aumerle.

Lebt, Vetter, wohl! Schreibt, was die Gegenwart
nicht sagen kann, von da, wo ihr verharrt.

Marschall.

Von mir nicht Abschied, Mylord! denn ich reite
so weit das Land erlaubt, an eurer Seite.

Gaunt.

O, weshalb sparst du deine Worte doch,
daß du der Freunde Grüßen nicht erwiederst?

Bolingbroke.

Zu wenig hab' ich, um von euch zu scheiden,
wo meine Zunge soll verschwend'risch seyn,
des Herzens reichen Jammer auszuathmen.

Gaunt.

Dein Gram ist nur das Fernseyn ein'ge Zeit.

Bolingbroke.

Die Freud' ist fort, der Gram da für die Zeit.

Gaunt.

Was sind sechs Winter! Sie sind schnell dahin.

Bolingbroke.

Dem Frohen! Gram dehnt eine Stund' zu zehn!

Gaunt.

Nenn's eine Reise, die du machst zur Lust.

Bolingbroke.

Mein Herz wird seufzen, wenn ich's so mißnenne,
und findet es gezwung'ne Pilgerschaft.

Gaunt.

Den herben Fortgang deines müden Schritts,
acht' einer Folie gleich, die fassen soll
das köstliche Juwel der Wiederkehr.

Bolingbroke.

Nein! eher wird mich jeder läst'ge Schritt
erinnern, welche Streck' ich in der Welt
von jedem Liebeskleinod wandre fort.
Muß ich nicht eine lange Lehrzeit dienen
auf fremdem Boden! und am Ende, wann
ich los bin, kann ich keines Lohns mich rühmen,
als daß ich ein Gesell des Grames war.

Gaunt.

Ein jeder Ort, von Gottes Blick beschaut,
ist für den weisen Mann ein Port des Glücks.
Lehr' deine Noth Ansichten solcher Art!

Nothwendigkeit! — ihr gleichet keine Tugend.
Nicht denke, daß der König dich verbannt;
nein, du, den König! Weh drückt um so schwerer,
wenn es bemerkt, daß man es schwer erträgt.
Geh, sprich: ich habe Ehre zu gewinnen
dich ausgesandt; nicht, daß der König dich
von hier verbannte; oder stell' dir vor:
verschlingend hänge Pest in unsrer Luft,
und du entfliehst zu reinrem Himmelsstrich.
Was deiner Seele theuer, stell' dir vor,
sey da, wohin du gehst! nicht, wo du herkommst.
Die Singevögel denk' als Musiker,
das Gras, worauf du trittst, als Vorgemach
bestreut mit Binsen; 4) schöne Frauen sey'n
die Blumen dir, und deine Tritte, nichts,
als ein ergötzlich Tanzen; denn es hat
das knurr'nde Leid zu beißen wen'ger Macht,
wenn man es neckt, und es als leicht verlacht.

Bolingbroke.

O, wer kann Feu'r in seinen Händen halten,
weil an den frost'gen Kaukasus er denkt?
Wer stumpft den Hungerstachel seiner Eßlust,
durch bloße Vorstellung von einem Schmaus?
Wer wälzt sich nackend im Decemberschnee,
weil er fantast'sche Sommerglut sich denkt?
O nein! die Vorstellung des Guten giebt
für Böses nur ein stärkeres Gefühl!
Der Zahn der grimmen Sorge schwäret nicht
so sehr, wenn er die Wunde nur durchsticht.

Gaunt.

Komm, komm, ich zeige dir den Weg, mein Sohn,
noch jung, mit deiner Sach' ging ich davon.

Bolingbroke.

So lebe wohl! du, Englands süßer Boden!
du Amm' und Mutter, die mich jetzt noch trägt.
Wo ich auch wandre rühm' ich deß mich noch;
obgleich verbannt, ein treuer Britte doch!

Alle gehen ab.

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Ein Gemach im königlichen Schlosse.

König Richard, Bagot und Green treten auf, Aumerle folgt ihnen.

König Richard.

Wir haben's wohl bemerkt! — Vetter Aumerle,
Wie weit habt ihr den hohen Hereford noch
auf seinen Weg gebracht?

Aumerle.

Den hohen Hereford,
wenn ihr ihn also nennt, begleitet' ich
zur nächsten Straße, und verließ ihn da.

König Richard.

Und welch ein Vorrath Abschiedsthränen floß?

Aumerle.

In Wahrheit keine, was mich anbetrifft;
es sey dann, daß der Wind, der aus Nordost
so eben bitter ins Gesicht uns blies,
aus ihrem Schlaf die Feuchtigkeit erweckt',

und so vielleicht den hohlen Abschied uns
mit einer Thräne zierte.

König Richard.

Unser Vetter,
was sagte der, als ihr nun von ihm gingt?

Aumerle.

Gehabt euch wohl!
Doch da mein Herz verschmähte, daß die Zunge
das Wort so sollt' entweih'n; so lehrte mich
die List, zu thun, als drückte Schmerz mich so,
daß jedes Wort im Gram beerdigt schien.
Ach, könnt' ein Lebewohl die Stunden mehren,
noch Jahre fügen zu dem kurzen Bann,
bekäm' er einen Band voll Lebewohl;
doch, da das nicht geschieht, gab ich ihm keins.

König Richard.

Er ist verwandt mir, Vetter; doch ich zweifle,
wenn ihn vom Bann heimrufen wird die Zeit,
ob unser Vetter kommt zu seinen Freunden.
Wir selber, Bushy, Bagot hier und Green
bemerkten sein Bewerben bei dem Pöbel,
wie in dess' Herz er einzuschleichen schien,
mit demüthig, vertrauter Höflichkeit.
Welch eine Ehrfurcht warf er Sclaven hin,
um arme Handwerksleute sich bewerbend
mit List des Lächelns, und mit ruhigem
Ertragen seines Schicksals, gleich als wollt'
er ihre Neigung mit sich selbst verbannen.
Die Mütze zog er vor dem Austermensch.
Ein Schlittenführer-Paar bot ihm: „Gott segn's!"
und es empfing des schmeid'gen Knie's Tribut
mit: „Dank, Landsleute! meine güt'gen Freunde!"

Als wär' mein England nach dem Erbrecht sein,
und er die nächste Hoffnung meines Volks.

Green.

Wohl, er ist fort! und die Gedanken auch.
Jetzt von Rebellen, die in Ireland trotzen!
Mein Lehnsherr, schleunig muß die Leitung seyn,
eh fern're Muße fern're Mittel schafft
zu ihrem Vortheil und euch zum Verlust.

König Richard.

Wir wollen in Person in diesen Krieg,
und weil die Kassen, — durch zu großen Hof
und reiches Spenden, — etwas leicht geworden,
sind wir gezwungen, unser Königreich
in Pacht zu geben. Der Ertrag davon
soll rüsten uns zum Werk, das jetzt zur Hand.
Genügt das nicht, so soll'n die Stellvertreter
daheim von uns empfangen offne Schrift,
in die sie alle Reiche, ausgeforscht,
einschreiben soll'n mit großen Summen Golds,
und sie zur Unterstützung unsers Mangels
nachsenden, denn gleich brech' ich auf nach Ireland.

Bushy tritt auf.

Bushy, was Neues?

Bushy.

Johann von Gaunt liegt schwer danieder, Herr;
es überfiel ihn plötzlich, und er sendet
aufs schnellste her, um eurer Majestät
Besuch sich zu erflehn.

König Richard.

Wo liegt er denn?

Bushy.

In Ely House.

König Richard.

Gieb's seinen Aerzten, Himmel, in den Sinn,
ihm unverzüglich in sein Grab zu helfen.
Das Futter seiner Koffer macht uns Röcke
für die Soldaten zu dem ir'schen Krieg.
Ihr Herren, kommt! besuchen wir ihn alle.
Gott geb' uns Eile, — die zu spät hin kommt!

Alle gehen ab.

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer in Ely-House.

Gaunt, auf einem Ruhebette. Der Herzog von York 5) und Andere, die um ihn her stehen.

Gaunt.

Kommt denn der König? daß mein letzter Hauch
wohlthätig rathe seiner flücht'gen Jugend.

York.

Quält euch nicht selbst, noch strengt den Athem an;
denn ganz umsonst naht seinem Ohr ein Rath.

Gaunt.

O, doch, man sagt, die Zunge Sterbender
erzwing' Gehör, wie tiefe Harmonie.
Ein sparsam Wort ist selten wirkungsleer,
denn Wahrheit haucht das Wort das athmet schwer.
Auf den horcht mehr man, der bald nicht mehr spricht,
als auf der Jugend Wort im Hochgenuß.
Das Leben nicht, sein End' erst hat Gewicht.
Die Sonn' im Sinken wird Musik zum Schluß.
Beim Gastmahl noch die Süßigkeit zuletzt,
mehr als das Längstvergang'ne, uns ergötzt.

Wenn Richard meines Lebens Rath verlor,
mein Todeswort erreicht vielleicht sein Ohr.

York.

Nein! das verstopfen Schmeicheltöne nur,
als: Preisen seines Glanzes; auch ertönen
wollüst'ge Vers', auf deren gift'gen Ton
das offne Ohr der Jugend immer lauscht.
Bericht von Moden aus Italien,
dem übermüth'gen Lande, dessen Sitten
stets nachhinkt unser träges äff'sches Volk,
in schändlicher Nachahmung. Wo nur treibt
die Welt wohl eine Eitelkeit hervor,
— ist sie nur neu, man achtet nicht, wie schlecht, —
die schnell nicht eingesummt wird seinem Ohr?
So kommt der Rath zu spät, wird nicht gehört,
wo sich der Will' ob dem Verstand empört.
Den leite nicht, der selbst den Weg sich wählt,
Verschwendet ist der Athem, der dir fehlt.

Gaunt.

Mich dünkt, ich bin ein neubegeisterter
Prophet, und so, verscheidend, prophezeih' ich:
Sein rasches wildes Toben dauert nicht;
denn heft'ge Feuer brennen bald sich aus.
Ein mäß'ger Schauer währt, Sturmswuth ist kurz.
Wer zu früh spornt, ermüdet auch zu früh;
wer hastig speiset, den erstickt die Speise.
Der nimmersatte Schlemmer, Eitelkeit
fällt nach verzehrter Nahrung selbst sich an.
Der Königsthron der Kön'ge hier, dieß Eiland,
mit seinem Scepter, dieser Boden hier
der Majestät, der Sitz des Gottes Mars;
dieß zweite Eden, halbe Paradies,
die Burg von der Natur erbaut für sich,

zu wehren Ansteckung und Kriegesarm;
dieß hochbeglückte Volk, die kleine Welt,
dieß Prachtjuwel ins Silbermeer gefaßt,
das ihm den Dienst der Mauer leistet, oder
als Graben dient, der ihm das Haus beschützt,
vor minder hochbeglückter Länder Neid;
der Segensort, dieß Land, dieß Reich, dieß England,
die Amm' und schwangrer Schooß erhabner Könige
gefürchteten Geschlechts, glorreicher Herkunft;
berühmt durch Thaten von der Heimath fern,
um Christendienst und ächte Ritterschaft,
berühmt im widerspenst'gen Judenland,
das Grab des Welterlösers, unsrer heiligen
Maria Sohn: — dieß Land so theurer Seelen,
dieß theure, theure Land, durch seinen Ruf
in aller Welt so theuer, ist verpachtet,
— ich sterbe, da ich's sage! — wie ein Landgut,
wie ein elender Mayerhof anjetzt.
England, begrenzt von der glorreichen See,
deß Felsenstrand die neidische Belagrung
des wäss'rigen Neptuns zurückschlägt, ist
in Schmach nun mehr begrenzt mit Dintenflecken
und faulem Pergament! Dieß Engeland,
das andre zu besiegen stets gewohnt,
hat schmachvoll selbst nun über sich gesiegt! —
O! schwände dieser Schimpf mit meinem Leben,
wie glücklich wäre dann mein bald'ger Tod.

König Richard, die Königin, Aumerle, Bushy, Green, Bagot, Roß und Willoughby treten auf.

York.

Der König! — Handle sanft mit seiner Jugend!
der junge Hengst gestraft, tobt nur noch mehr.

Königin.

Was macht mein edler Oheim, Lancaster?

König Richard.

Nur muthig, Mann! Wie geht dir's, alter Gaunt?

Gaunt.

O, wie der Name meinem Zustand ziemt!
Der alte Gaunt, vergantet, 6) ja, vom Alter!
Der Gram hielt in mir ein langweilig Fest.
Wer sich der Speis' enthält, wird der nicht reif
für die Vergantung? Lang' hab' ich gewacht
für England, wenn es schlief; das Wachen zeugt
Abmagrung, was sich abzehrt, wird vergantet.
Die Wonne, die so manchen Vater nährt,
ist strenges Fasten mir; — den Anblick mein' ich
von meinen Kindern, und im Fasten drin
hast du mich zur Vergantung reif gemacht.
Vergantet bin ich für das Grab; im Gant
so wie das Grab, deß' hohler Mutterleib
zur Erbschaft nichts zurückläßt als Gebein.

König Richard.

Ein Kranker spielt so spitz mit seinem Namen?

Gaunt.

Nein! Elend liebt es, über sich zu spotten.
Seit du den Namen in mir tödten willst,
verspott' ich, dir zu schmeicheln, meinen Namen,
erhab'ner König.

König Richard.

Darf ein Sterbender
dem schmeicheln, welcher lebt?

Gaunt.

Nein! nein! wer lebt,
der schmeichelt dem, der stirbt.

König Richard.

Du sagtest, jetzt
im Sterben, daß du mir geschmeichelt.

Gaunt.

Nein,
du stirbst, obgleich ich hier viel kränker bin.

König Richard.

Ich bin gesund, ich athm' und seh' dich krank.

Gaunt.

Ha! der mich schuf, weiß: daß ich krank dich seh',
krank in mir selbst seh' ich auch dich sehr krank.
Dein Sterbebett' ist nicht geringer, als
das Land, worin du liegst an gutem Ruf krank;
und du, zu sorglos Kranker, wie du bist,
vertrauest dein gesalbtes Haupt zur Kur
den Aerzten, die dich erst verwundeten.
Ein tausend Schmeichler ruhn in deiner Krone,
in dem Bezirk, nicht weiter als dein Haupt,
und doch, gekäfigt in so kleinen Raum,
verwüsten sie nichts minder als dein Land.
Wenn dein Großvater mit prophet'schem Blick
sah, wie des Sohnes Sohn die Söhne tilgt;
weit weg von deiner Schande führt' er dich,
absetzend dich, bevor du eingesetzt,
der du nun eingesetzt, dich selbst absetzest.
Ha, Vetter, wärst du auch Regent der Welt,
dieß Land hier zu verpfänden, wär' ein Schimpf,
allein, da dieses Land nur deine Welt ist,
ist es nicht mehr als Schmach, es so zu schmähn?
Landwirth von England bist du nun, nicht König.
Dein Hochgesetz ist Sclave vom Gesetz,
und du —

König Richard.

Ein Schwachkopf, du mondsücht'ger Narr!
Dich auf des Fiebers Vorrecht stützend, wagst
mit deiner frost'gen Warnung du, die Wangen
zu bleichen uns, und unser Königsblut
durch Zorn aus seinem angebornen Sitz
zu jagen. Ja! bei meines Thrones hoch
erhab'ner Majestät, wärst du der Bruder
vom Sohn des großen Eduard nicht; die Zunge,
die dir so rund in deinem Haupte läuft,
die trennte von den unehrbiet'gen Schultern
dein Haupt.

Gaunt.

O, schone meiner nicht, du Sohn
von meinem Bruder Eduard, weil ein Sohn
von seinem Vater Eduard ich bin.
Du zapftest, wie der Pelican, schon aus
das Blut, und hast es trunken ausgezecht.
Mein Bruder Gloster, — offne, biedre Seele!
dem's unter Sel'gen froh im Himmel geh'! —
mag Beispiel uns und gutes Zeugniß seyn,
wie achtlos du versprützest Eduards Blut.
Verein'ge meiner jetz'gen Krankheit dich;
und lieblos, wie das Alter, das mich krümmt,
mäh' ab, die lang verwelkte Blum' auf einmahl!
Leb' in der Schmach! doch Schmach sterb' nicht mit dir.
Dein Folterer sey dieses Wort von mir!
Führt mich ins Bett', und dann zur Ruhestatt,
gern lebe der, wer Lieb' und Ehre hat.

Er wird von seinem Gefolge fortgetragen.

König Richard.

Wer Laun' und Alter hat, mag sterben gehn!
Du hast sie, beide stehn dem Grabe schön.

York.

Bitt' eure Majestät, meßt seine Worte
der mürr'schen Krankheit, und dem Alter zu.
Er liebt und hält euch werth, o glaubt es mir!
wie Herzog Heinrich Hereford, wär' er hier.

König Richard.

Recht! Ihr sprecht wahr! Er liebt, wie Hereford treu!
wie sie, so ich! — sey alles wie es sey!

Northumberland tritt auf.

Northumberland.

Der alte Gaunt empfiehlt, mein gnäd'ger Herr,
sich eurer Majestät.

König Richard.

Was sagt er?

Northumberland.

Nichts!
Aus ist das Sagen! Seine Zung' ist jetzt
ein unbesaitet Instrument. Wort, Leben
und alles ist erschöpft in Lancaster.

York.

York falle so zunächst! Ist gleich der Tod
nur arm, besiegt er doch die Todesnoth.

König Richard.

Die reifste Frucht fällt erst. So er! Verthan
ist seine Zeit; wir pilgern unsre Bahn.
Genug davon! — Und nun von unsrem Krieg
in Ireland! — Wir müssen die so roh'n,
trotzköpf'gen Bauern überwältigen,
die da wie Gift gedeih'n, wo sonst kein Gift,
als sie allein, das Vorrecht hat zu leben.

Und weil dieß große Werk viel Aufwand heischt,
so nehmen wir zum Beistand in Besitz
das Silber, Geld, Einkommen und Geräth,
das unser Oheim Gaunt besessen hat.

York.

Wie lang' erduld' ich! Ach! wie lange noch
heischt zarte Pflicht das Unrecht zu ertragen?
Nicht Glosters Tod, der Bann des Hereford,
die Kränkung Gaunts, nicht Englands heimlich Leid,
die Hinderung des edlen Bolingbrokes
bei seiner Heirath, 8) nicht mein eigner Schimpf
hat jemals die geduld'ge Wange mir
verzogen, jemals eine Runzel mich
auf meines Lehnsherrn Antlitz wenden lassen.
Ich bin des edlen Eduards letzter Sohn;
deß erster war dein Vater, Prinz von Wales.
Kein Löw' in Wuth war grimmer je im Krieg',
im Frieden milder, wie ein zartes Lamm,
als dieser junge, fürstlich edle Herr.
Du hast sein Antlitz, ganz so sah' er aus,
als er erreichte deiner Stunden Zahl;
doch, finster sah' er gegen Franken nur,
nicht gegen Freunde. Seine edle Hand
gewann, was er verschenkte, gab nicht weg,
was seines Vaters Hand glorreich erwarb.
Die Händ', unschuldig an Verwandten Blut,
nur blutig gegen Feinde der Verwandten.
O, Richard! York ist allzutief im Gram,
sonst stellt' er nimmer die Vergleichung an!

König Richard.

Nun, Oheim! Was soll das?

York.

O, mein Monarch!
verzeiht mir, wenn es euch beliebt! wo nicht,
beliebt es mir, zufrieden mich zu stellen,
daß ihr mir nicht verzeiht. — Maßt ihr euch an,
und greift mit euren Händen nach den Lehen
und Rechten des verbannten Hereford?
Ist Gaunt auch todt, lebt denn nicht Hereford noch?
War Gaunt nicht redlich? war nicht Heinrich treu?
Verdiente jener einen Erben nicht?
Ist nicht der Erb' ein wohlverdienter Sohn?
Nimm Herefords Rechte weg, und nimm der Zeit
die Gnadenbrief' und die gewohnten Rechte,
laß morgen nicht auf heute folgen mehr,
sey nicht du selbst! Denn wie bist König du,
als durch gerechte Folg' und Erberecht?
Nun dann, bei Gott! — Verhüte Gott die Wahrheit! —
wenn ihr mit Unrecht Herefords Rechte raubt,
die Gnadenbriefe einzieht, die er hat:
durch seinen Anwald nachzusuchen sein
Besitzrecht, und die Huld'gung abweiset,
die er erbot; so reißt ihr auf das Haupt
euch tausend der Gefahren, büßet ein
viel tausend Herzen, die euch wohlgesinnt,
und reizet meine zärtliche Geduld
zu denken, was nicht Ehr' und Treue darf.

König Richard.

Denkt was ihr wollt! — Wir nehmen in die Hand
sein Silberzeug, sein Gut und Geld und Land.

York.

Ich will dabei nicht seyn. Lebt wohl, mein König!
was daraus folgen kann, bedenkst du wenig!

Doch, das ist einzusehn: auf bösen Wegen
erreichen wir den Ausgang nie in Segen.

Er geht ab.

König Richard.

Geh, Bushy, gleich zum Grafen von Wiltshire,
besiehl ihm bald nach Elyhouse zu gehn,
und dieß Geschäft zu ordnen. Morgen früh
gehn wir nach Irland, und ich weiß, 's ist Zeit.
Und wir ernennen, während wir entfernt,
York, unsren Oheim, zum Regenten Englands,
Er ist gerecht, und stets uns zugethan.
Komm, Kön'gin, morgen muß ich von hier fort.
Sey froh! nicht lang' ist unser Weilen dort.

Der König, die Königin, Bushy, Aumerle, Green und Bagot gehen ab.

Northumberland.

Ihr Herrn, der Herzog Lancaster ist todt.

Roß.

Und lebt auch, denn sein Sohn ist Herzog nun.

Willoughby.

Dem Titel nur, und nicht den Renten nach.

Northumberland.

In beiden reich, wofern das Recht ist Recht.

Roß.

Mein Herz ist voll, doch muß es schweigend brechen,
eh' es die freie Zung' entlasten darf.

Northumberland.

Ha, sprich nur frei; und spreche der nicht mehr,
der weiter sagt dein Wort, zu schaden dir.

Willoughby.

Geht, was du sprichst, den Herzog Hereford an?
Ist dem so, Mann; nur kühn heraus damit!
Mein Ohr hört schnell, wenn Gutes ihm geschieht.

Roß.

Nichts Gutes, kann ich leider für ihn thun,
wenn ihr's nicht gut nennt, daß man ihn beklagt,
weil man sein Erbtheil ihm beschnitt und raubt.

Northumberland.

Bei Gott, 's ist Schmach, daß man solch Unrecht trägt,
dem königlichen Prinzen zugefügt,
und vielen Andren, edlen Bluts, in dem
gesunknen Reich. Der König ist nicht mehr
er selbst. Nur Schmeichler leiten schändlich ihn,
und was sie ihm einflößen gegen uns,
aus bloßem Haß, das setzt der König durch
mit Strenge gegen uns, und Kind und Erben.

Roß.

Geplündert hat mit Steuern er das Volk,
sein Herz entfremdet; büßen muß der Adel
um alten Zwist! ganz fremd wird ihm deß' Herz.

Willoughby.

Und täglich sinnt man noch auf neuen Druck,
Anleih'n, freiwill'ge Gaben, und was weiß ich's?
Doch, was um Gottes Willen wird daraus?

Northumberland.

Der Krieg verzehrte 's nicht; er kriegte nicht.
Durch schimpflichen Vertrag gab er hinweg,
was seine Ahnen sich im Kampf errungen.
Er braucht im Frieden mehr, als sie im Krieg.

Roß.

Der Graf von Wiltshire hat das Reich in Pacht.

Willoughby.

Der König wird bankrott, ein armer Mann.

Northumberland.

Schmach und Verderben hängen über ihm.

Roß.

Er hat kein Geld zu diesem ir'schen Krieg, —
trotz dieser drückenden Besteuerung, —
wird der verbannte Herzog nicht beraubt.

Northumberland.

Sein edler Vetter! — Höchstverderbter König!
Doch, edle Herrn, wir hör'n das Wetter pfeifen,
und suchen keinen Schutz im grausen Sturm?
Wir sehn, wie hart der Wind die Segel drängt,
und streichen nicht? gehn unter, sorgenlos?

Roß.

Wir sehn den Schiffbruch, der bevor uns steht;
und die Gefahr ist unvermeidlich nun,
da wir so dulden unsres Schiffbruchs Grund.

Northumberland.

Nicht also! durch des Todes hohles Aug'
seh' ich das Leben gucken, und wie nah'
des Trostes Kund' ist, darf ich sagen nicht.

Willoughby.

Mittheil' uns, was du denkst, wir thun so dir.

Roß.

Sprich doch mit Zuversicht, Northumberland.

Wir drei sind du; sprichst du dich aus, so ist
dein Wort nichts als Gedanke; d'rum sey kühn.

Northumberland.

Wohlan denn! Ich empfing von Port le Blanc,
im Hafen von Bretagne, Kunde, daß
der Heinrich Hereford, Reinhold Lord Lobham, 9)
der jüngst dem Herzog Exeter entfloh,
sein Bruder, sonst Erzbischof Canterburys; 10)
Sir Thomas Erpingham, Sir John Ramston,
Sir John Norbery, Robert Waterton
und Franzis Quoint — daß alle diese, wohl
gerüstet von dem Herzog von Bretagne,
mit starken Schiffen, achte an der Zahl,
und mit drei tausend Kriegern, schon hieher
sich auf den Weg gemacht in größter Eil';
und unsre Küst' in Norden zu berühren
in Kurzem meinen. Schon geschah's vielleicht,
wenn sie nicht harrten, bis der König erst
nach Irland abging. Wenn das Sclavenjoch
wir nun abschütteln, wiederum ausbreiten
des matten Vaterlands gebrochne Schwingen;
der Krone Schmach von mäklender Verpfändung
auslösen, und den Staub abwischen woll'n
von unsers Scepters Gold, und machen, daß
sich wieder gleiche hohe Majestät;
hinweg dann, schnell mit mir nach Ravensburg.
Doch seyd ihr schwach, und könnt ihr furchtsam seyn,
bleibt, seyd verschwiegen und ich geh' allein.

Roß.

Zu Pferd! zu Pferd! Wer fürchtet, zweifle fort!

Willoughby.

Hält aus mein Roß, bin ich der erste dort.

Alle gehen ab.

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Pallaste.

Die Königin, Bushy und Bagot treten auf

Bushy.

Zu trauervoll ist eure Majestät!
Als ihr vom König schiedet, da verspracht ihr
den Schmerz zu bannen, der am Leben zehrt, [11])
und einen frohen Muth zu unterhalten.

Königin.

Dem König zu Gefallen that ich's; mir
zu Liebe kann ich's nicht. Und dennoch kenn'
ich keinen Grund, warum ich solchen Gast,
wie Gram ist, mir willkommen heißen sollte;
wär's nicht, weil ein so süßer Gast, als mein
geliebter Richard, Abschied von mir nahm.
Und dennoch denk' ich wieder: eine Sorge
noch ungebor'n, im Schooß des Schicksals reif,
bedrohe mich; und in mir bebt der Geist
vor nichts; doch grämt sich über was, das mehr
als Trennung ist, vom Kön'ge, meinem Herrn.

Bushy.

Das Wesen jedes Grams hat zwanzig Schatten,
die scheinen wie der Gram, und sind's doch nicht.
Des Kummers Auge überglas't von Thränen,
die uns erblinden, theilt ein jedes Ding
in viele Gegenstände; wie ein Bild
gefurchet in Krystall, g'rad' angesehn,
nichts als Verwirrung zeigt, doch schräg geschaut,
die Form wohl unterscheiden läßt. So findet

auch eure holde Majestät die Trennung
von dem Gemal schräg sehend, eines Grams
Gestalten, mehr als er selbst zu beklagen,
die, angesehn, so wie sie sind, nur Schatten
von einem Nichts sind. Gnädigste der Frau'n!
beweint darum die Trennung nur allein
von dem Gemal! das andre ist nur Schein!
und ist's was anders, sieht es falscher Gram,
der, was phantastisch ist, als Wahrheit nahm.

Königin.

Es kann so seyn; — doch überredet mich
mein Geist im Innern, daß es anders ist.
Wie dem auch sey, nur traurig kann ich seyn;
so schwer betrübt, daß ich, obgleich im Denken
ich keinen einzigen Gedanken denke,
mich schwach und bebend doch in schweres Nichts
versenke.

Bushy.

Das sind nur Grillen, meine gnäd'ge Frau.

Königin.

Nichts weniger! Es stammt die Grille stets
von einem Vater Gram; — die meine nicht;
denn Nichts erzeugte meinen Gram mir, oder
ein Etwas ist das Nichts, das mich betrübt.
Nur in der Anwartschaft ist mein Besitz.
Das, was es ist, — bleibt dunkel mir bis jetzt
und namenlos, so tief's mich auch verletzt.

Green tritt auf.

Green.

Der Segen Gottes eurer Majestät!
und wohlgetroffen, Herr'n! Der König ist
nach Irland, hoff' ich, noch nicht eingeschifft.

Königin.
Warum das Hoffen? Besser ist das Hoffen:
er sey's; denn seine Pläne heischen Eil';
die Eil' giebt Hoffnung; warum hofft du denn
nicht eingeschifft?

Green.
Daß unsre Hoffnung, er,
zurück die Macht noch halte, und vertreibe
des Feindes Hoffnung zur Verzweiflung,
der in dieß Land schon starken Fuß gesetzt;
denn Bolingbroke berief sich selbst zurück,
und langte mit erhobnen Waffen sicher
in Ravensburg schon an.

Königin.
Verhüt' es Gott
im Himmel doch!

Green.
O gnäd'ge Frau, zu wahr!
Und schlimmer noch; der Lord Northumberland
mit Heinrich Percy, seinem jungen Sohn,
die Lords von Roß, Beaumond und Willoughby,
mit allen mächt'gen Freunden, flohn ihm zu.

Bushy.
Warum erklärtet ihr Northumberland
mit der empörten Rotte ganzem Rest
nicht für Verräther?

Green.
Es geschah! worauf
der Graf Worcester seinen Stab zerbrach,
aufgab sein Oberhofemeisteramt,
und mit dem Hofgesind zum Bolingbroke
entfloh.

Königin.

So, Green! du bist Wehmutter meines Grams,
und Bolingbroke der grause Sohn von ihm.
Nun ist der Seele Mißgeburt ans Licht,
und mir, der keuchend neu entbundnen Mutter,
ist Weh zu Weh, und Gram zu Gram vereint.

Bushy.

Verzweifelt nicht, erhab'ne Königin.

Königin.

Wer wird mich hindern? Ja! ich will verzweifeln!
und Feind der trügerischen Hoffnung seyn,
die schmeichelt, nach dem Munde spricht, und die
zurück noch hält den Tod; wenn er so sanft
des Lebens Bande lösen würde, die
in höchster Noth die falsche Hoffnung hinhält.

York tritt auf.

Green.

Hier kommt der Herzog York.

Königin.

Mit Kriegerschmuck auf dem bejahrten Nacken.
Voll sorglicher Geschäfte ist sein Blick.
Oheim!
Ums Himmels Willen, sprecht ein Wort des Trosts!

York.

Belügen müßt' ich den Gedanken dann.
Im Himmel ist der Trost! wir sind auf Erden,
wo nichts als Hind'rung, Sorg' und Kummer lebt.
Zu retten ging der König von hier fort,
weil andre kommen, ihm daheim Verlust
zu schaffen. Ich, sein Land zu stützen, ward
zurückgelassen, der vor Alter schwach

mich selbst aufrecht zu halten nicht vermag.
Nach Ueberladung folgt die kranke Stunde,
nun kann er prüfen seine Freunde, die
ihm schmeichelten.

Ein Diener tritt auf.

Diener.

Mein gnäd'ger Herr, schon fort
war euer Sohn, noch eh' ich kam.

York.

Schon fort?
Nun ja! Geh' alles, wie es immer will.
Der Adel ist entflohn, das Volk ist kalt,
und, sorg' ich, steht an Herefords Seite auf.
Bursch!
Nach Plashy fort, zu meiner Schwester Gloster. 12)
Sie soll sogleich mir senden tausend Pfund.
Hier ist mein Ring.

Diener.

Herr, ich vergaß zu sagen eurer Gnaden:
Heut als ich dort vorbei kam, fragt' ich an; —
allein, euch schmerzt des Uebrigen Bericht.

York.

Was ist es, Bursche?

Diener.

Eine Stunde, eh'
ich angekommen, starb die Herzogin.

York.

Sey Gott uns gnädig! Welche Fluth von Leid
bricht auf dieß Schmerzensland auf einmal ein!
Ich weiß mir nicht zu helfen! Wollte Gott
— nur, daß nicht Treubruch ihn dazu gereitzt. —

Der König hätte mir mit meinem Bruder
das Haupt abschlagen lassen. Sind nach Ireland
denn keine Boten abgesendet noch?
Wie schaffen wir zu diesem Kriege Geld?
Kommt, Schwester! — Nichte, meint' ich! O verzeiht!

Zu dem Diener.

Geh, Bursch! pack' dich nach Hause! schaffe Wagen!
und was an Rüstung da ist, fort damit.

Der Diener geht ab.

Ihr Herren, wollt' ihr mustern? — Weiß ich, wie,
auf welche Art ich diese Sache ordne,
so ordnungslos in meine Hand gedrängt,
so glaubt mir niemals. — Beide mir verwandt!
Der ein' ist mein Monarch, den beides, Eid
und Pflicht vertheidigen mich heißt; der andre
ein Vetter wieder, den der König kränkt,
dem mein Gewissen, die Verwandtschaft heischt
zu schaffen Recht! — Wohl! etwas muß geschehn!
Kommt, Nichte! für euch sorgen muß ich! — Geht,
hebt eure Leute aus, und trefft mich gleich
in Berkley Schloß. — Nach Plashy sollt' ich auch!
Die Zeit erlaubt's nicht! — Alles aus dem Gleis
um nichts, das, ob es steh' ob falle, weiß.

York und die Königin gehen ab.

Bushy.

Der Wind ist gut für Zeitungen nach Irland,
doch keine kehrt zurück. Hier eine Macht
zu werben, angemessen unserm Feind,
ist ganz unmöglich.

Green.

Ueberdieß, je näh'r
dem König wir in Liebe, desto näh'r

sind wir dem Haß von denen, die den König
nicht lieben.

Bagot.

Und das wandelbare Volk
ist das, deß' Lieb' in seinem Beutel liegt.
Wer diese leert, der füllet gleich ihr Herz
mit Todeshaß.

Bushy.

Und deshalb allgemein
verdammt den König man.

Bagot.

Und so auch uns,
wenn sie ein Urtheil haben, — weil wir stets
dem König nahe waren.

Green.

Gut, ich will
sogleich nach Bristol Schloß mich flüchten. Schon
ist auch der Graf von Wiltshire dort.

Bushy.

Und ich
begleit' euch hin; den nur geringen Dienst
wird leisten uns das aufgebrachte Volk,
es sey denn, daß gleich Hunden sie uns all'
in Stücken reißen. Wollt ihr mit uns gehn?

Bagot.

Nein! ich, zu seiner Majestät nach Irland.
Lebt wohl! weissagt mir eitel nicht mein Herz,
hier scheiden drei, die nie sich treffen anderwärts!

Bushy.

Es kommt drauf an, wie York den Hereford schlägt.

Green.

Ach, armer Herzog! Was er unternimmt,
Sand zählen heißt's, austrinken eine See!
Wo einer für ihn ficht, flieh'n Tausende!

Bushy.

Lebt wohl mit eins; — mit eins für all' und immer!

Green.

Wir sehn uns doch wohl wieder!

Bagot.

Sorge: nimmer!

Alle gehen ab.

Dritte Scene.

Die Wildniß in Glostershire.

Bolingbroke und Northumberland treten auf mit Truppen.

Bolingbroke.

Wie weit ist's noch bis Berkley, gnäd'ger Herr?

Northumberland.

Glaubt, edler Herr!
ich bin ein Fremdling hier in Glostershire.
Die hohen, wilden Berg' und rauhen Wege
verlängern uns die Meilen zum Verdruß;
doch eure schöne Unterhaltung macht
den schweren Weg wie Zucker süß und lieblich.
Ich weiß, wie schwer der Weg von Ravensburg

bis Cotswold wird für Roß und Willoughby,
weil sie entbehren eure Unterhaltung,
die, ich betheur' es, mir gar sehr gekürzt
die Schwierigkeit und Dauer meiner Reise.
Doch es versüßt auch ihren Werth die Hoffnung
auf das Vergnügen, das ich schon genieße;
denn Hoffnung, die noch hofft, ist fast so süß
als Hoffnung, schon erfüllt. So wird der Weg
dem müden Herrn verkürzt, wie mir durch das,
was mir schon ward, eur'r Gnaden Unterhaltung.

Bolingbroke.

Viel minder werth ist meine Unterhaltung,
als eure guten Worte. — Doch, wer kommt?

Heinrich Percy tritt auf.

Northumberland.

Es ist mein Sohn, der junge Heinrich Percy,
hieher gesendet — wo auch immer her —
von meinem Bruder Worcester. Nun, Heinrich,
wie geht es deinem Oheim?

Percy.

Gnäd'ger Herr,
das glaubt' ich zu erfahren hier von euch.

Northumberland.

Ei, ist er denn nicht bei der Königin?

Percy.

Nein, guter Herr, denn er verließ den Hof,
zerbrach den Stab des Amtes, und zerstreute
des Königs Hausgesinde!

Northumberland.

Und sein Grund?

Es war nicht sein Entschluß, als wir zuletzt
uns sprachen.

Percy.

Weil als ein Verräther ihr,
mein gnäd'ger Herr, verkündet seyd. Doch er
begab, mein Herr, sich hin nach Ravensburg,
dem Herzog Hereford seinen Dienst zu bieten,
und schickt mich über Berkley zu erspähn,
was Herzog York für Truppen aufgebracht,
mit dem Befehl, nach Ravensburg zu gehn.

Northumberland.

Vergaßest du den Herzog Hereford, Knabe?

Percy.

Nein, gnäd'ger Herr, denn nicht vergessen ist,
was niemals ich gekannt; so viel ich weiß,
hab' ich mein Lebelang ihn nicht gesehn.

Northumberland.

So lern' ihn kennen nun. Dieß ist der Herzog.

Percy.

Mein gnäd'ger Herr, ich biet' euch meinen Dienst,
so wie er ist, noch zart und roh und jung,
bis ält're Tag' ihn reifen und ihn kräft'gen
zu beifallswürd'gern Diensten und Verdienst.

Bolingbroke.

Ich danke, theurer Percy, sey gewiß,
ich schätze mich in nichts so hoch beglückt,
als im Gemüth, das seiner Freunde denkt;
und wie mein Glück mit deiner Liebe reift,
sey's immer deiner treuen Liebe Lohn.
Mein Herz beschließt den Bund, und meine Hand
besiegelt ihn.

Northumberland.

Wie weit ist's noch nach Berkley?
wie rührt sich dort der gute alte York
mit seinen Kriegern?

Percy.

Seht! dort steht das Schloß,
bei jenem Dickicht Holz; es ist bemannt,
wie ich vernommen, von dreihundert Mann,
und d'rin die Lords von York, Berkley und Seymour,
und keiner sonst von Namen oder Rang.

Roß und Willoughby treten auf.

Northumberland.

Hier sind die Lords von Roß und Willoughby,
vom Spornen blutig, feuerroth von Eil.

Bolingbroke.

Willkommen, Lords! ich weiß es, eure Liebe
folgt dem Verräther, der verbannet ward.
Mein ganzer Schatz ist nur noch Hauch von Dank;
einst mehr bereichert, wird er Lieb' und Müh'
vergelten euch.

Roß.

Schon eure Gegenwart
macht, — edler Herr — uns reich.

Willoughby.

Und übertrifft
die Müh' sie zu erreichen.

Bolingbroke.

Mehr des Danks!
dem Kammerschatz des Armen! der, so bald
mein noch unmündig Glück zu Jahren kommt,
für meine Güte bürgt. Und wer kommt da?

Berkley tritt auf.

Northumberland.

Es ist der Graf von Berkley, wie mich dünkt.

Berkley.

Euch meine Botschaft, Herr von Hereford.

Bolingbroke.

Herr, meine Antwort ist, — von Lancaster,
und diesen Namen such' ich auf in England,
und muß auf eurer Zung' den Titel finden,
eh' ich erwiedern kann, dem, was ihr sagt.

Berkley.

Verkennt mich nicht. Nicht meine Meinung ist's,
zu tilgen einen Titel eurer Ehre.
Zu euch, Herr, komm' ich, — Herr, von was ihr wollt —
von dem glorreichsten Herren dieses Lands,
den Herzog York, zu wissen, was euch reizt,
Gewinn von der verlass'nen Zeit zu ziehn,
und zu erschrecken unsrer Heimath Frieden
mit selbstgeschaffnen Waffen?

York mit Gefolge tritt auf.

Bolingbroke.

Nicht bedarf
ich eurer zur Bestellung meines Worts.
Hier kommen seine Gnaden in Person.

Er knieet nieder.

Mein edler Oheim.

York.

Zeige mir dein Herz
demüthig, nicht dein Knie; des Kniees Pflicht
ist trügerisch und falsch.

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Oheim!

York.

Pah! Pah!
Nicht gnade mir von Gnaden! Nichts von Oheim
oheime mir! Ich bin kein Oheim von
Verräthern! und in einem sünd'gen Mund
ist das Wort Gnade nur Entheiligung.
Warum wagt dein in Bann verwies'ner Fuß,
den Staub von Englands Boden zu berühren?
Doch mehr Warums! — Warum hat er gewagt,
so viel der Meilen vorzuschreiten, auf
dem friedevollen Busen, und erschreckt
mit Krieg die bleichen Dörfer, mit dem Pomp
geringgeschätzter Waffen? Kamst du her,
weil der gesalbte König fern von hier?
Ei, junger Thor, der König blieb zurück,
in meiner treuen Brust ruht seine Macht.
Wär' ich nur jetzt so heißer Jugend Herr,
als, da dein tapf'rer Gaunt und ich
den schwarzen Prinzen, diesen jungen Mars
der Erde, aus den Reih'n erretteten
von vielen tausend Franken; o, wie schnell
dann sollte dieser Arm hier, jetzt der Gicht
Gefangener, dich züchtigen, und Straf'
ertheilen deinem Frevel.

Bolingbroke.

Gnäd'ger Oheim!
belehrt von meinem Frevel mich! Worin,
auf welcherlei Bedingungen beruht er?

York.

Auf den Bedingungen des schlimmsten Grad's,
in grobem Aufruhr, gräul'gem Hochverrath.

Du bist verbannt, und dennoch kommst du her,
noch ehe deine Zeit verflossen ist,
in trotz'gen Waffen gegen deinen König.

Bolingbroke.

Ich ward verbannt als Herr von Hereford.
Doch da ich komm', komm' ich als Lancaster.
Und, edler Oheim, eure Gnade fleh' ich,
mit unpartei'schem Blick schaut meine Schmach.
Ihr seyd mein Vater, denn mich dünkt, es lebt
in euch der alte Gaunt! — O, dann! mein Vater!
gestattet ihr, daß ich verdammt soll seyn,
ein irrer Vagabond? daß Recht und Lehn
gewaltsam abgerissen meinem Arm,
an prassende Glückspilze sollen weg
geschleudert werden? Warum ward ich denn
geboren? — Ist mein Vetter Englands König,
so bin ich Herzog auch von Lancaster.
Aumerle ist euer Sohn, mein edler Vetter;
starbt ihr zuerst, und trat man ihn so hin;
er fand in seinem Oheim Gaunt den Vater,
sein Unrecht aufzutreiben und zu Paaren
zu jagen es. Man weigert mir Belehnung,
ob sie mein Gnadenbrief mir gleich gewährt.
Man zieht die Güter meines Vaters ein,
verkaufte sie, und wendet sie und alles
nur unnütz an. Was wollt ihr, soll ich thun?
Ich bin ein Unterthan und fordre Recht.
Versagt wird mir ein Anwald, und deshalb
nehm' in Person mein Erbrecht ich in Anspruch,
das mir Geburt verlieh.

Northumberland.

Zu schändlich ward
der edle Herzog gemißhandelt.

Roß.

Recht
zu schaffen ihm, ist eurer Gnaden Pflicht!

Willoughby.

Mit seinem Erbgut macht man Schufte groß.

York.

Ihr Lords von England, dieses sag' ich euch:
ich habe meines Neffen Schmach gefühlt,
und that was ich vermocht', ihm Recht zu schaffen.
Doch, so zu kommen in der Waffen Trotz,
sein eig'ner Glücksschmied, der den Weg sich haut,
das Recht mit Unrecht sucht; — das darf nicht seyn;
und ihr, die ihr auf diese Art ihm helft,
hegt Rebellion und seyd Rebellen all'.

Northumberland.

Der edle Herzog schwor: er komme nur
um das, was sein; und bei dem Recht dazu
ihm beizusteh'n, das schwor'n wir alle hoch; —
und nie beglückt sey, wer den Schwur ihm bricht.

York.

Wohl! wohl, ich seh' die Folgen dieser Rüstung.
Nicht bessern kann ich's, frei muß ich's gestehn;
denn meine Macht ist schwach und alles schlecht.
Doch könnt' ich es, — bei dem, der mich erschuf! —
ich hielt euch alle fest, und nieder solltet
ihr ducken, und des Königs Gnad' erflehn.
Doch da ich's nicht vermag, so wißt: Partei
ergreif' ich nicht. Und so gehabt euch wohl,
wenn's euch ins Schloß zu kommen nicht beliebt,
um dort euch auszuruh'n für diese Nacht.

Bolingbroke.

Wir nehmen, Oheim, dieß Erbieten an.
Gewähren aber müßt ihr gnädig uns,
nach Bristol Schloß uns zu begleiten, das
von Bushy, Bagot und Genossenschaft,
den Raupen unsres Staats, gehalten wird;
die auszurotten, und sie zu vernichten,
ich fest beschwor.

York.

Es sey! ich gehe mit!
Und dennoch wart' ich noch! — Mir ist's verhaßt,
zu brechen die Gesetze unsres Staats.
Seyd ihr nicht Freund, nicht Feind, dann mir willkommen.
Wo nichts mehr hilft, kann Sorge nichts mehr frommen.

Alle gehen ab.

Vierte Scene.

Ein Lager in Wales.

Salisbury und ein Hauptmann treten auf.

Hauptmann.

Lord Salisbury, zehn Tage harrten wir,
und hielten schwer die Leute bei einander;
doch hören wir vom König keine Nachricht,
drum gehn wir auseinander. Lebet wohl!

Salisbury.

Harr' einen Tag noch, redlicher Waliser.
Der König setzt sein ganz Vertraun auf dich.

Hauptmann.

Man glaubt den König todt; wir harren nicht.
Verdorrt sind alle Lorberbäum' im Land,
und Meteore drohn den festen Sternen
des Himmels. Blutig scheint der blasse Mond
zur Erd' herab. Propheten hohlgeäugt
verkünden flüsternd drohende Umwandlung.
Der Reiche trau'rt, es tanzt und springt der Schuft;
der eine fürchtet den Verlust der Güter,
der andre hofft Gewinn aus Krieg und Wuth.
Dergleichen Zeichen sind Vorboten stets
von Königstod. — Lebt wohl! Das Aufgebot
floh, überzeugt von seines Königs Tod.

Er geht ab.

Salisbury.

Ach Richard, mit der Schwermuth trüben Augen
seh' deine Glorie ich, dem Sternschuß gleich,
zur nied'ren Erde fall'n vom Firmament.
Mit Thränen sinkt die Sonn' im niedren West,
die Sturm, und Leid und Unruh nur verläßt.
Zu deinen Feinden sind die Freund' entflohn,
und alles Glück ist wider dich jetzt schon.

Er geht ab.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Bolingbrokes Lager bei Bristol.

Bolingbroke, York, Northumberland, Percy, Willoughby, Roß, und hinter ihnen Officiere mit Bushy und Green als Gefangenen, treten auf.

Bolingbroke.

Die Männer vorgeführt!
Bushy und Green, nicht plag' ich eure Seelen,
— da sie vom Leibe scheiden müssen gleich —
durch Rügung eures frevelhaften Lebens,
denn nicht barmherzig wär's; doch, euer Blut
von meiner Hand zu waschen, will ich hier
vor aller Blick, enthüllen ein'ge Gründe
für euren Tod. Mißleitet ward von euch
ein Prinz, ein königlicher Herr; ein Fürst,
der glücklich an Gestalt war und an Blut,
den habt ins Unglück ihr gestürzt, entstellt.
Ihr schiedet ihn und seine Königin,
gleichsam mit euren sündevollen Stunden,
zerbracht das Recht des königlichen Bett's,
und habt die Huld der Wangen einer Kön'gin,
voll Liebreiz, mit dem Thränenstrom befleckt,
den garst'ge Kränkung ihrem Aug' entzwang.

Ich selbst, ein Prinz — durch mein Geburtsrecht nah
dem König an Geblüt, in Liebe nah,
bis ihr gewirkt, daß er mich mißverstand, —
mußt' meinen Nacken beugen eurer Kränkung,
in fremde Wolken seufzen Englands Athem,
und essen der Verbannung bittres Brod;
indessen ihr auf meinen Gütern schmaustet,
die Gärten mir entgärtet, meine Forsten
gefäll't, und meines Hauses Wappen rißt
aus meinen Fenstern, meinen Wahlspruch keck
vertilgtet, und mir kein Abzeichen ließ't,
als Menschen Meinung, und mein lebend Blut,
der Welt zu zeigen, ich sey Edelmann.
Dieß und viel mehr, vielmehr als zwiefach dieß,
verdammt zum Tod' euch! — laßt der Hinrichtung
sie übergeben, und der Hand des Tod's.

Bushy.

Willkomm'ner ist der Streich des Todes mir,
als Bolingbroke dem Reich. — Lebt wohl, ihr Lords!

Green.

Mein Trost ist, unsre Seelen gehn zu Gott,
der Unrecht züchtigt mit der Hölle Qual.

Bolingbroke.

Mylord Northumberland! Abfert'ge sie!

Northumberland und Andre gehen mit den Gefangenen ab.

Ihr sagtet, Oheim, daß die Königin
in eurem Hause sey; ums Himmels willen,
laßt artig sie behandeln, saget ihr,
daß ich mich ihr aufs freundlichste empfehle.
Besonders sorgt, daß ja mein Gruß ihr wird.

York.

Ich sandte meiner Edelleute einen
mit Briefen, eurer Liebe voll, zu ihr.

Bolingbroke.

Dank, theurer Oheim! — Kommt, ihr Lords, hinweg!
mit Glendower zu fechten und Genossen,
ein Weilchen Arbeit, und dann Feiertag.

Alle gehen ab.

Zweite Scene.

Die Küste von Wales. Ein Schloß im Prospect.

Tusch, Trommeln und Trompeten. König Richard, der Bischof von Carlisle, Aumerle und Soldaten treten auf.

König Richard.

Barkloughly Schloß nennt ihr, was vor uns liegt?

Aumerle.

Ja, gnäd'ger Herr, vertragt ihr jetzt die Luft,
nach jenem Schütteln auf gebrochner See?

König Richard.

Nothwendig gut; vor Freuden wein' ich, wieder
einmal auf meinem Königreich zu stehn.
Dich, theure Erde, grüßet meine Hand,
verwunden gleich Empörer mit dem Huf
der Rosse dich. Wie eine Mutter, lang
entfernt von ihrem Kinde, wenn sie's trifft,
mit Thränen und mit Lächeln ihm liebkos't,

so, weinend, lächelnd, grüß ich dich, mein Land!
und meine Königshände schmeicheln dir!
Nähr' deines Herren Feind nicht, liebe Erde!
Dein Süßes lab' ihm nicht den Räubersinn!
die Spinnen, die dein Gift sich eingesaugt,
schwerfäll'ge Kröten, leg' ihm in den Weg,
zur Plage dem verrätherischen Fuß,
der mit dem Schritt der Anmaßung dich stampft.
Schmerzhafte Nesseln biet' den Feinden dar,
und pflücken Blumen sie von deinem Busen,
bewache lauernd eine Natter sie,
die mit der Doppelzunge gift'gem Stich
die Feinde deines Herrschers tödtlich trifft.
Verspottet die unsinnige Beschwörung,
ihr Herren nicht! Die Erd' hier wird empfinden,
und diese Steine werden Krieger seyn
in Waffen; eh' ihr angeborner König
des Aufruhrs koth'gen Waffen unterliegt.

Bischof.

Besorgt nichts, gnäd'ger Herr! Die Macht, die euch
zum König eingesetzt, hat auch die Macht,
trotz allem, euch als König zu erhalten.
Die Mittel, die der Himmel uns gewährt,
sind zu ergreifen, zu versäumen nicht;
sonst, wenn der Himmel will und wir nicht wollen,
verweigern sein Erbieten wir, die Mittel
zur Hülf' und Rettung, die er dargereicht.

Aumerle.

Er meint, mein Fürst, daß wir zu sorglos sind,
da Bolingbroke durch unsre Sicherheit
sich stärkt, und groß an Mitteln wird und Freunden.

König Richard.

Trostloser Vetter, ist dir nicht bekannt,
daß, wenn der Späherblick des Himmels sich
jenseit des Erdballs birgt, der untern Welt
zu leuchten, Dieb' und Räuber ungesehn
in Mord, und in Gewaltthat blutig schweifen;
doch wenn er unterm Erdenball hervor,
des Ostens stolze Fichtengipfel glüht,
und jede Schuldkluft mit dem Licht durchschießt,
daß Mord, Verrath und Sündengräu'l sodann
das Nachtgewand entrissen ihren Schultern,
nun blaß und nackt stehn, zitternd vor sich selbst?
So, wenn der Dieb, Verräther, Bolingbroke,
der, diese Zeit her in der Nacht geschwelgt,
indeß bei Antipoden wir geirrt,
uns steigen sehn wird, auf des Ostens Thron,
erröthen wird sein Antlitz vom Verrath,
er wird ertragen nicht des Tages Licht;
nein, selbst erschreckt, bebt er vor seiner Sünde.
Nicht alle Fluth der ungestümen See
verwäscht den Balsam des gesalbten Königs.
Der Athem ird'scher Menschen setzt nicht ab
den Stellvertreter, auserwählt vom Herrn.
Für jeden Mann, den Bolingbroke erpreßt,
den scharfen Stahl auf unsrer Krone Gold
zu zücken, hat für seinen Richard Gott
im Himmels Sold ein glorreich Engelschwert.
Der schwache Mensch, mit Engeln im Gefecht
muß fallen! denn Gott selbst beschützt das Recht.

Salisbury tritt auf.

Willkommen Herr, wie weit liegt eure Macht?

Salisbury.

Nicht näher und nicht weiter, gnäd'ger Herr,

als dieser schwache Arm! Betrübniß lenkt
die Zunge mir und heißt von nichts mich reden,
als von Verzweifelung! — Ein Tag zu spät,
besorg' ich, edler Herr, bewölkte dir
die Tage deines Glücks auf Erden all'!
Berufe Gestern, kehren laß die Zeit,
zwölftausend Streiter wirst du haben dann!
Heut! heut! unsel'ges Heut! zu spät gekommen!
Lust, Freude, Glück und Staat ist dir genommen!
All die Waleser, todt dich glaubend schon
sind fort zu Bolingbroke, zerstreut, entflohn!

Aumerle.

Getrost, mein Fürst! warum erbleicht ihr so?

König Richard.

Noch eben prangt auf meinem Antlitz hier
das Blut von zwanzig tausend! — Sie entweichen!
und bis zurückkehrt so viel Blut zu mir,
hab' ich nicht Ursach starrend zu erbleichen?
Wer seine Seele sichern will, flieh' hin!
Die Zeit befleckte meinen stolzen Sinn!

Aumerle.

Getrost, mein Fürst, bedenkt nur wer ihr seyd!

König Richard.

Mich selbst vergaß ich! Bin ich König nicht?
Erwache, feige Majestät! du schläfst!
Gilt nicht der Name König für die Namen
von vierzig tausend? Waffne, waffne dich,
mein Name! Ein armsel'ger Unterthan
vergreift an deiner hohen Glorie sich!
Blickt nieder nicht, ihr Königs-Günstlinge!
Sind wir nicht hoch? hoch denken laßt uns auch!

Ich weiß, mein Oheim York hat Macht genug,
uns zu befriedigen. Doch wer kommt hier?

Sir Stephan Scroop tritt auf.

Scroop.

Mehr Heil und Glück begegne meinem Lehnsherrn,
als meine gramgestimmte Zung' ihm bringt.

König Richard.

Mein Ohr ist offen, und mein Herz gefaßt.
Das Schlimmste, was du mir entdecken kannst,
ist irdischer Verlust. So sprich denn: ist
mein Reich dahin? Ei, meine Sorge war's!
Welch ein Verlust denn, sorgenfrei zu seyn?
Strebt Bolingbroke so groß als wir zu seyn?
Er soll nicht größer werden, dient er Gott;
wir dienen auch ihm, werden so ihm gleich.
Empört sich unser Volk? Wir ändern's nicht!
Sie brechen Gott die Treue, so wie uns!
Schrei, Weh, Zerstörung, Sturz, Verlust und Schlag;
das Schlimmst' ist Tod, der Tod hat seinen Tag.

Scroop.

Mich freut's, daß eure Hoheit so bewehrt,
des Elends Zeitung zu ertragen ist.
Gleich einem Tage, der zur Unzeit stürmt,
und Silberbäch' ihr Ufer macht ertränken,
als sey die Welt in Thränen aufgelös't,
so hoch ob seiner Grenzen schwellt die Wuth
des Bolingbroke, dein furchtvoll Land bedeckend
mit hartem, blanken Stahl und härtern Herzen.
Es waffneten den dünnen kahlen Kopf
Graubärte gegen deine Majestät,
und weiberstimm'ge Knaben, barsch zu sprechen
sich mühend, stecken, gegen deine Krone

die weibisch-weichen Glieder in die steif'
und ungelenke Rüstung. Deine Priester,
den Rosenkranz vergessend, lernen jetzt
zu spannen gegen deinen Staat den Bogen
von Eibenholz, der zwiefach tödtlich ist. 13)
Ja, Rockenweiber schwingen wider dich
die rost'ge Pik'. Empört ist jung und alt,
und übler geht's, als mein Bericht erschallt.

König Richard.

Zu schön, zu schön erzählst du, was so schlimm!
Wo ist der Graf von Wiltshire? wo ist Bagot?
Was ward aus Bushy? und wo ist denn Green?
daß sie den so gefahrenvollen Feind
mit Friedensschritt das Land durchmessen ließen?
Gewinnen wir, so zahlt ihr Haupt dafür!
Gewiß, sie schlossen Fried' mit Bolingbroke.

Scroop.

Sie schlossen wirklich mit ihm Frieden, Herr!

König Richard.

O, Buben! Vipern! rettungslos verdammt!
Ihr Hunde leicht gewonnen, jedermann
zu schmeicheln! Schlangen ihr, erwärmt vom Blut
in meinem Herzen, die ihr stecht mein Herz!
Drei Judasse und jeder dreimal schlimmer,
als Judas! — Friede schließen wollten sie?
Bekriege, grause Hölle für den Gräuel
die schwarzen Seelen!

Scroop.

Süße Liebe, wenn sie
ihr Wesen einmal ändert — seh' ich wohl, —
verwandelt sich in bitt'ren Todeshaß.

Vom Fluch entbindet ihre Seelen wieder.
Ihr Friede ward geschlossen mit dem Haupt,
nicht mit den Händen. Welchen ihr geflucht,
die fühlten schon des Todes schlimmste Wunde;
sie liegen tief verscharrt im hohlen Grunde.

König Richard.

Ist Bushy, Green, der Graf von Wiltshire todt?

Scroop.

Bei Bristol sind enthauptet alle Drei.

Aumerle.

Wo ist des Herzogs, meines Vaters Macht?

König Richard.

Wer frägt darnach? Nichts weiter mehr von Trost!
Von Gräbern, Würmern, Grabschrift laß uns sprechen.
Staub! sey Papier uns! mit regnichten Augen
schreibt Jammer auf der Erde Busen hin.
Vollzieher wählt, und sprecht vom Testament!
Doch, nicht so! denn, was können wir vermachen,
als unsern abgelegten Leib dem Grund?
Land, Leben, alles hat ja Bolingbrok!
Nichts ist mehr unser! nichts, als nur der Tod
und jene kleine Form von dürrer Erde,
der dem Gebein als Teig und Decke dient.
Ums Himmels Willen! auf den Boden laßt
uns niedersetzen, traurige Geschichten
uns zu erzählen von der Kön'ge Tod;
wie die entsetzt, im Krieg erschlagen, die
von Geistern heimgesucht, die sie entthront,
von ihren Frauen, die vergiftet, die
im Schlaf getödtet wurden; — all' ermordet!
Denn in der hohlen Krone, die umkränzt

die ird'schen Schläfe eines Königs, hält
der Tod den Hof. Da sitzt der alte Narr,
höhnt seinen Staat, und grins't in seinem Pomp;
läßt einen Hauch lang ihm die kleine Scene
des Herrscherspiels; furchtbar, mit Blicken tödtend,
einflößend ihm den eitlen Selbstbetrug,
als sey dieß Fleisch, ummauernd unser Leben
unüberwindlich Erz; und so gelaunt,
kommt er zuletzt und bohrt mit kleiner Nadel
die Schloßmau'r an, und König — lebe wohl!
Bedeckt das Haupt! und höhnt nicht Fleisch und Blut
mit feierlicher Ehrfurcht! Achtung, fort,
Gebrauch und Formen und Gepräng der Pflicht!
denn ihr verkanntet mich die Zeit bisher.
Mich nährte Brod, wie euch! ich fühlte Mangel!
ich kostete den Gram, ich brauchte Freunde.
So unterjocht,
wie konnt' ich sagen, daß ich König sey?

Carlisle.

Ein weiser Mann, mein gnäd'ger Herr, beklagt
nie gegenwärt'ges Unglück, sondern eilt
zuvor des Jammers Gang. Denn, einen Feind
zu fürchten; — da die Furcht die Kraft erdrückt, —
giebt Stärk' — bei eurer Schwäche — eurem Feind
und so kämpft eure Thorheit gegen euch.
Die Furcht giebt Tod, nichts Schlimmres bringt der Kampf.
Tod, tilgend Tod, ist sterben im Gefecht;
wer fürchtend stirbt, stirbt als des Todes Knecht.

Aumerle.

Sucht meinen Vater auf, und seine Macht,
und lernt, wie man ein Glied zum Körper macht.

König Richard.

Recht schiltst du! — stolzer Bolingbroke! Ich eile,
daß Schlag um Schlag das Urtheil uns ertheile!
Der Fieberschau'r der Furcht ist schon zerstört;
leicht ist gewinnen, was uns zugehört.
Sprich, Scroop, wo steht mein Oheim mit der Macht?
Sprich freundlich Mann, gleicht auch dein Blick der Nacht.

Scroop.

Der Mensch schließt aus der Wolken Farbenschein,
wie wohl des Tages Zustand sich begründe;
so mag mein düstrer Blick ein Deuter seyn,
daß meine Zunge Schlimmres noch verkünde.
Den Folt'rer spiel' ich, dehnend mehr und mehr,
das Allerschlimmste, was zu sagen ist. —
Mit Bolingbroke vereint ist euer Oheim;
im Norden übergeben jedes Schloß,
im Süden, jeder Edelmann gestählt,
ihm beizustehn.

König Richard.

Du hast genug gesagt!

Zu Aumerle.

Verwünscht sey, Vetter! der mich abgeführt
vom süßen Wege zur Verzweifelung!
Was sagt ihr nun? Was habt ihr nun für Trost?
Beim Himmel! hassen will ich ewig den,
der Trost zu hegen je von mir begehrt.
Nach Flint Schloß! da verzehre Kummer mich!
Ein König, des Grams Sclav' gehorch ihm königlich.
Entlaßt mein Heer! Es geh' und pflüge Land,
wo zum Gedeihn der Saat es Hoffnung fand.
Ich habe keine! Spreche keiner mehr
dieß abzuändern! — aller Rath ist leer!

Aumerle.

Ein Wort, mein Lehnsherr!

König Richard.

Doppelt kränkt mich jetzt,
weß Zunge mich durch Schmeichelei'n verletzt!
Entlasset mein Gefolg'! aus Richards Nacht
zum lichten Tag, den Bolingbrok gebracht.

Alle gehen ab.

Dritte Scene.

Wales. Vor Flint-Schloß.

Mit Trommeln und Fahnen treten auf: Bolingbroke mit Truppen, York, Northumberland und Andere.

Bolingbroke.

So lehrt uns also diese Kundschaft, daß
die Wälschen sich zerstreut, und Salisbury
zum König ging, der an der Küste jüngst
mit wenigen Vertrauten ist gelandet.

Northumberland.

Die Zeitung, Mylord, ist gar schön und gut.
Nicht fern von hier birgt Richard seinen Kopf.

York.

Es ziemte wohl dem Lord Northumberland
zu sagen: König Richard! — O des Tags!
wo ein gesalbter König birgt sein Haupt!

Northumberland.

Eu'r Gnaden mißverstehn; um kurz zu seyn,
ließ ich den Titel aus.

York.

Einst war die Zeit,
wo er, wenn ihr so kurz mit ihm, er kurz
mit euch verfuhr; und weil ihr euren Kopf
so aufgesetzt, den Kopf gekürzt euch hätte
um Kopfeslänge.

Bolingbroke.

Oheim, nehmet falsch
nicht weiter, als ihr sollt.

York.

Mein guter Vetter,
nehmt euch nicht mehr, als ihr euch nehmen sollt,
damit ihr nicht falsch nehmt. Der Himmel ist
ob eurem Haupt.

Bolingbroke.

Ich weiß es, Oheim! nie
werd' ich mich seinem Willen widersetzen.
Doch wer kommt hier?

Percy tritt auf.

Nun, Heinrich? Wie? das Schloß
ergiebt sich nicht?

Percy.

Das Schloß, mein gnäd'ger Herr,
wehrt, königlich bemannt, den Einzug euch!

Bolingbroke.

Wie, königlich? Kein König ist darin!

Percy.

Ja, gnäd'ger Herr, ein König ist darin.
Der König Richard liegt in dem Bezirk
von jenem Kalk und Stein, und mit ihm sind
der Lord Aumerle, und der Lord Salisbury,
Sir Stephan Scroop, und auch ein Priester noch
von hoher Würde; wer? erfuhr ich nicht.

Northumberland.

Vielleicht ist es der Bischof von Carlisle.

Bolingbroke,

zu Northumberland.

Mein edler Herr!
Geht zu des alten Schlosses rauhen Rippen!
Der ehernen Trompete lauter Schall,
in das zerfall'ne Ohr der alten Burg,
begehre Unterredung, und sprecht so:
Heinrich Bolingbroke,
auf beiden Knie'n, küßt König Richards Hand,
und sendet Lehnspflicht, ächte Herzenstreu'
dem königlichen Herrn. Er kam hieher
zu Füßen ihm zu legen Schwert und Macht;
vorausgesetzt, daß man den Widerruf
des Bannes mir, und meiner Länderei'n
Ersatz freiwillig zugesteht. Wo nicht,
so nutz' ich allen Vortheil meiner Macht,
und lösch' den Sommerstaub mit Schauern Bluts,
die regnen soll'n aus Wunden englischer
Erschlagenen. Wie weit entfernt es sey
von Bolingbroks Gemüth, daß tränken sollte
solch Purpurstrom den frischen, grünen Schooß
des Landes Richards, des erhab'nen Königs,
soll freundlich zeigen die gebeugte Pflicht.

Geht! deutet dieses an, indeß wir hier
auf dieser Ebne Rasenteppich ziehn.

Northumberland geht mit einem Trompeter nach dem Schlosse.

Laßt ohne droh'nder Trommeln Lärm uns ziehn,
daß von des Schlosses schon verfall'nen Zinnen
man unsern schönen Antrag wohl vernimmt.
Mich dünkt, es sollte die Zusammenkunft
des Königes mit mir so furchtbar seyn,
als wenn das Element des Feuers trifft
auf Wasser, und der Donnerschlag zerreißt
des Himmels Wolkenwange. Er, das Feuer,
ich, die geschmeid'ge Fluth. Sein sey die Wuth,
indem ich auf die Erde meine Wasser
hernieder regne, nicht auf ihn. Rückt vor,
und achtet wohl auf König Richards Blick.

Es wird zur Unterredung geblasen; und von einer andren Trompete aus dem Schlosse geantwortet. Trompetenstoß. Auf den Mauern erscheint König Richard, der Bischof von Carlisle, Aumerle, Scroop und Salisbury.

York.

Seht! seht! der König Richard selbst erscheint,
so wie die mißvergnügte Sonn' erröthend
aus feurigem Portal des Osten tritt,
wenn sie die Neigung neid'scher Wolken schaut,
zu trüben ihren Glanz, und zu beflecken
den Zug des lichten Pfads zum Occident.
Doch schaut er, wie ein König! seht sein Auge,
so leuchtend, wie des Adlers, blitzt hervor
Gewalt der Majestät. Ach! ach! der Pein!
daß Leid befallen soll so holden Schein.

König Richard,
zu Northumberland.

Wir staunen; — und wie lang' erwarten wir

das ehrerbiet'ge Beugen deines Knie's,
weil wir für deinen ächten König uns
gehalten. Sind wir das, wie dann vergessen
darf dein Gelenk, zu leisten unsrem Hierseyn
die ehrfurchtsvolle Pflicht? Sind wir es nicht,
so zeig' uns Gottes Hand, die uns entbunden
von dem Statthalteramt. Wir wissen wohl,
daß keine Hand von Fleisch und Bein vermag
zu fassen unsres Scepters heil'gen Griff,
als, wenn er ihn entweiht, raubt, usurpirt!
Und denkt ihr gleich, daß alle, so wie ihr
verkehrten Sinns sind, abgekehrt von uns,
und daß wir dürftig stehn, beraubt der Freunde,
so wißt doch: der allmächt'ge Gott, mein Herr,
der mustert uns zum Besten in den Wolken,
Heerschaar'n der Pest, die deren Kinder, — jetzt
noch ungezeugt und ungeboren, — einst
wird treffen, die die Unterthanenhand
nach meinem Haupt' ausstrecken, die bedroh'n
die Glorie meiner kostbar'n Krone. Sagt
dem Bolingbroke, der, dünkt mich, dorten steht,
daß jeder Schritt auf meinem Land', Verrath
ist voll Gefahr. Er kommt, hier zu eröffnen
des blut'gen Krieges purpurn Testament.
Doch eh die Kron', die er verlanget, lebt
in Frieden, werden blut'ge Kronen von
zehntausend Muttersöhnen übel stehn
dem blüh'nden Antlitz Englands, werden d'rin
des mädchenblassen Friedens Farbe wechseln,
in scharlachrothem Zorn, und ihm bethaun
der Wiesen Grün mit Blut! ächt englischem!

Northumberland.

Des Himmels König wende ab, daß je

der König, unser Herr, werd' angefallen
von bürgerlich unbürgerlichen Waffen. *)
Nein! hier, dein dreifach edler Vetter küßt
mit Ehrerbietung deine Hand, und schwört,
beim ehrenvollem Grabmahl, welches steht
auf den Gebeinen deines fürstlichen
Großvaters! bei dem Königsblut in euch!
den Strömen, einem hohen Quell entsprungen;
bei der begrabnen Hand des Helden Gaunt,
bei seiner eignen Ehr' und Würde, die
umfassen, was ein Schwur bekräft'gen kann,
daß er hieher kam, hat allein zum Zweck,
die Rechte seiner Ahnen, und die Bitt'
auf seinen Knie'n, sogleich befreit zu seyn.
Und hast du das als König ihm gewährt,
so übergiebt er seiner Waffen Glanz
dem Rost, das Roß mit Stahl bedeckt, dem Stall,
sein Herz dem treuen Dienst der Majestät.
Er schwört, so wahr er Prinz, dieß sey gerecht;
und ich, so wahr ich edel, glaub' es ihm.

König Richard.

Northumberland, sag': also spricht der König:
Willkommen ist sein edler Vetter hier,
und seiner bill'gen Forderungen Zahl
soll ohne Widerspruch gewährt ihm seyn.
Mit jedem holden Ausdruck, den du hast,
begrüß' aufs freundlichste sein gütig Ohr.

Northumberland geht ab.

Zu Aumerle.

Nicht wahr, mein Vetter, wir erniedren uns,
so elend blickend, und so mild von Wort?

---

*) Von Waffen, die zwar Bürger des Staats, aber nicht mit staatsbürgerlicher Gesinnung trugen.

Beruft man den Northumberland zurück,
Trotz bietend dem Verräther, und so sterbend?

Aumerle.

Nein, gnäd'ger Herr, mit mildem Wort allein,
bis Zeit uns Freund' und Freund' uns Waffen leihn.

König Richard.

O Gott! O Gott! daß jemals meine Zunge,
die des furchtbaren Bannes Spruch gefällt
ob diesem stolzen Mann, mit mildem Wort
zurück ihn nehmen muß! — O, wär' ich groß,
wie es mein Gram ist; oder weniger,
als wie mein Name, oder könnt' ich nur
vergessen, was ich war einst; oder nicht
daran gedenken, was ich jetzt seyn muß.
Du schwillst, du stolzes Herz! Zuschlagen steht
dir frei, seit Feinden frei steht, beid' uns, dich
und mich zu schlagen.

Aumerle.

Seht! Northumberland
von Bolingbroke zurück!

Northumberland tritt auf.

König Richard.

Was muß der König thun? Sich unterwerfen?
Der König soll es. Muß entsetzt er seyn?
Der König ist's zufrieden! Muß verlieren
den Namen König er? In Gottes Namen!
er gehe hin! Für einen Rosenkranz
hingeben will ich die Kleinodien!
den prächtigen Pallast für eine Zelle;
das Fürstenkleid für Bettelmanns Gewand;
die zierlichen Pokale, für den Becher

von Holz; mein Scepter, für den Wanderstab
des Pilgers; meine Unterthanen, für
ein Paar geschnitzte Heilige, und mein
weit ausgedehntes Reich für ein klein Grab;
ein kleines, kleines Grab, ein dunkles Grab.
Auch scharrt mich auf des Königs Heerweg ein,
wo viel Verkehr, und wo des Volkes Fuß
des Herrschers Haupt allstündlich stampfen kann;
denn, weil ich lebe, treten sie mein Herz,
und, eingescharrt, warum nicht auch mein Haupt?
Aumerle, du weinst? weichherz'ger Vetter du!
Laßt mit verschmähten Thränen schlechtes Wetter
uns machen! — sie, und unsre Seufzer sollen
das Sommerkorn tief lagren, Theuerung
zu machen im empörten Lande hier.
Wie? oder spielen wir mit unsrem Gram
muthwillig? und gehn art'ge Wetten ein
mit dem Erguß der Thränen? Etwa so,
daß wir auf einen Fleck sie niedertröpflen,
bis ein Paar Gräber sie uns ausgehöhlt
im Boden? und zum Epitaph: — „Hier liegen
zwei Vettern, die mit Thränen sich ihr Grab
hier ausgehöhlt?“ — Wär nicht dieß Uebel gut?
Wohl! wohl! Ich seh', ich rede Thorheit nur,
und ihr verspottet mich. Erhab'ner Prinz,
Mylord Northumberland! verkündet: — was
sagt König Bolingbroke? Wird Richard Leben
von seiner Majestät gewährt, bis da
wo Richard stirbt? Ihr kratzfuß't, er sagt: Ja!

Northumberland.

Im nied'ren Hof erwartet er euch, Herr,
mit euch zu sprechen, wenn es euch beliebt,
herabzukommen.

König Richard.

O, herab! herab!
Ich komme. Wie hellschimmernd Phaeton,
der nicht zu bänd'gen weiß die wilden Mähren.

Northumberland geht zu Bolingbroke zurück.

Im nied'ren Hof'? Im nied'ren Hofe, ja! —
wo Kön'ge niedrig werden! — auf den Ruf
zu kommen von Verräthern, ihnen hold
sich zu bezeugen! In den nied'ren Hof?
Herab? — Herab, Hof! — König du, herab!
denn nächt'ge Eulen kreischen, wo das Lied
der Lerche sonst hoch in den Wolken klang.

Der König und die übrigen gehen von der Mauer herab.

Bolingbroke.

Was sagten seine Majestät?

Northumberland.

Der Gram
und Herzenskummer wirkten, daß er thöricht
wie ein Verrückter spricht; — allein, er kommt!

König Richard mit seinem Gefolge erscheint unten.

Bolingbroke.

Stellt euch bei Seit'!
Zeigt Ehrerbietung seiner Majestät!

Indem er niederkniet.

Mein gnäd'ger Herr! —

König Richard.

Mein schöner Vetter, euer fürstlich Knie
erniedrigt ihr, da ihr die niedre Erd'
so stolz macht, es zu küssen! Lieber möchte
mein Herz empfinden eure Lieb', als daß
mein unerfreuter Blick euch höflich sieht.

Auf, Vetter! auf! Ich weiß, das Herz euch steigt
so hoch zum mind'sten,

Indem er auf sein eignes Haupt deutet.

wenn ihr's Knie auch beugt! —

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Herr, ich fordre nur, was mein!

König Richard.

Das Eur' ist eu'r, und ich, und alles sonst!

Bolingbroke.

So weit seyd mein, als — mein erlauchter Herr —
mein treuer Dienst verdienet eure Huld.

König Richard.

Ja! die verdient ihr! — Der verdient zu haben,
der kennt die schnellsten Wege zum Erwerb.
Oheim, die Hand! Nein! trocknet eure Thränen!
Die Thränen zeigen Liebe, doch auch Mangel
an Heilungsmitteln! — Vetter, euer Vater
zu seyn, bin ich zu jung; doch alt genug
seyd ihr, mich zu beerben. Was ihr wünscht,
das geb' ich euch; und auch mit freiem Willen.
Was Zwang begehrt, das muß man ja erfüllen.
Nach London dann! Muß, Vetter, es so seyn?

Bolingbroke.

Ja, gnäd'ger Herr!

König Richard.

Ich darf nicht sagen: nein!

Trompetenstoß. Alle gehen ab.

Vierte Scene.

Langlei. Der Garten des Herzogs von York.

Die Königin und zwei Hofdamen treten auf.

Königin.

Welch Spiel ersinnen wir im Garten hier,
der Sorge trübes Brüten zu verscheuchen?

1ste Hofdame.

Wir wollen Kugeln rollen.

Königin.

Das erregt
mir den Gedanken: daß Anstoß ist
die Welt, und daß mein Glück entgegenrollt
dem Abhang jetzt.

1ste Hofdame.

Dann, gnäd'ge Frau, den Tanz.

Königin.

Kein Zeitmaß hält mein Fuß in solcher Lust,
wenn's arme Herz kein Maß im Grämen hält.
Drum, Mädchen, keinen Tanz: ein andres Spiel.

1ste Hofdame.

So wollen wir Geschichten uns erzählen.

Königin.

Von Kummer oder Freude?

1ste Hofdame.

Gnäd'ge Frau,
von beiden.

Königin.

Nein! von keinem, Mädchen! — denn
geschäh's von Freude, die mir gänzlich fehlt,
erinnert's an den Gram mich um so mehr;
und ist's vom Kummer, der mich ganz besitzt,
so fügt's zum Freudenmangel mehr des Grams.
Nicht wiederholen darf ich, was ich habe,
und was mir fehlt, hilft zu beklagen nicht.

1ste Hofdame.

So will ich singen.

Königin.

Wenn du Grund hast, gut!
doch du gefällst mir besser, wenn du weinst.

1ste Hofdame.

Ich könnte weinen, wär' es euch zum Wohl.

Königin.

Ich könnte weinen, nützte Weinen mir,
und nimmer eine Thräne von dir leihn.
Doch halt! — die Gärtner kommen hier. —
Laßt uns in dieser Bäume Schatten treten.

Ein Gärtner kommt mit zwei Gärtnerburschen.

Mein Unglück gegen eine Handvoll Nadeln!
von Staatsgeschäften werden schwatzen sie;
vor einem Wechsel thut das Jedermann,
denn Wehe geht dem Wehe stets voran.

Die Königin und die Hofdamen treten zurück.

Gärtner.

Geh, binde jene Apricosen auf,
die schwankenden, die, trotz'gen Kindern gleich,
den Vaterstamm hinbeugen durch den Druck

der üpp'gen Last. Gieb eine Stütze den
gebognen Zweigen dort, — und gehe du
und hau' als Diener des Gerichts die Köpfe
der allzugeil geschoßnen Reiser ab,
die gar zu hoch in unsrem Staate stehn.
In unsrem Reich muß alles eben seyn.
Da ihr nun so beschäftigt, geh' ich hin
und rotte das nachtheil'ge Unkraut aus,
das ohne Vortheil, den gesunden Blumen
hinweg die Fruchtbarkeit des Bodens saugt.

1ster Bursche.

Was sollen wir in eines Zauns Bezirk
Gesetz und Form und recht Verhältniß halten,
als Muster zeigen unsern festen Staat?
wenn unser Land, der seeumwallte Garten,
voll Unkraut ist, erstickt die schönsten Blumen,
der Fruchtbaum unbeschnitten, rings zerstört
die Hecken sind, die Beete all' verwirrt,
und die gesunden Pflanzen überfüllt
von Raupen?

Gärtner.

Halte dich nur still! Der Mann,
der diesen regellosen Lenz ertrug,
hat selbst nunmehr des Laubes Fall erlebt.
Das Unkraut, das sein breites Laub geschützt,
das, ihn verzehrend, ihn zu stützen schien,
ist ausgerauft, vertilgt von Bolingbroke,
den Graf von Wiltshire mein' ich, Bushy, Green!

1ster Bursche.

Wie? sind sie todt?

Gärtner.

Sie sind's! und Bolingbroke

hat des verschwenderischen Königs sich
bemächtigt. — O, wie Schad' ist's, daß er nicht
sein Land so hat beschnitten und geschmückt,
wie wir den Garten. Um die Zeit des Jahrs
verwunden wir des Fruchtbaums Haut, die Rinde,
damit er überstolz von Saft und Bluth
durch zu viel Reichthum sich nicht selbst zerstört.
That er's den Großen so, den Wachsenden,
so lebten sie, die Frucht der Pflicht zu tragen;
er äße sie. Der überflüss'ge Ast
wird weggehau'n, damit der Fruchtzweig lebe.
That er's, die Krone trüg' er ungestört,
die eitle Zeitverschwendung ganz verheert.

1ster Bursche.

Wie? glaubt ihr denn, der König werd' entsetzt?

Gärtner.

Beschränkt schon ist er, und ganz zweifellos
wird er entsetzt. Es kamen Briefe Nachts
an einen theuern Freund des Herzog York,
die schwarze Zeitung brachten.

Königin.

Mich erdrückt's,
wenn ich nicht reden kann.

Sie tritt hervor.

Du Ebenbild
des alten Adam, diesen Garten hier
zu ordnen angestellt; — wie wagst du es
mit harter roher Zunge zu verkünden
so unwillkomm'ne Zeitung? Welche Eva,
welche Schlange hat verleitet dich,
den zweiten Fall des fluchbelad'nen Menschen

zu wirken? Warum sagst du: König Richard
ist abgesetzt? Du, wenig besser als
der Staub, wagst zu errathen seinen Sturz?
Wo, wenn und wie kam diese Unglückspost
dir zu? Elender! sprich!

Gärtner.

Ach, gnäd'ge Frau!
Verzeiht mir! wenig Freude macht es mir,
die Neuigkeit zu künden, aber wahr
ist, was ich sage. König Richard ist
in Bolingbroke's gewaltigem Verhaft.
Gewogen wird ihr beiderseitig Glück.
In eures Gatten Schaal' ist nichts als er,
und ein'ge wen'ge Eitelkeiten, die
ihn leichter machen; aber in der Schaale
des großen Bolingbrokes sind, außer ihm,
die Pairs von England insgesammt, und so
mit Schwere wiegt er König Richard auf.
Nach London eilt, und ihr erfahrt, so sey's.
Ich sage nichts, als was ein jeder weiß.

Königin.

Behendes Mißgeschick, so leicht zu Fuß!
Geht denn nicht mich die Botschaft an, und bin
die letzt' ich, die sie hört? O, meinst du mir
zuletzt zu dienen, daß ich deinen Gram
am längsten halten soll in meiner Brust?
Kommt, Fräulein, kommt! Nach London laßt uns gehn,
um Londons König dort im Gram zu sehn.
Ward ich geboren, um mit trüben Blicken
des großen Bolingbrokes Triumph zu schmücken?
Weil, Gärtner, du dieß Leid berichtet mir,
gedeih' kein Baum, den du gepfropfet hier.

Die Königin geht mit ihren Hofdamen ab.

Gärtner.

Du arme Kön'gin! wird dein Stand nicht schlimmer;
so treffe meine Kunst dein Fluch nur immer.
Hier sank die Thräne. Pflanzen will ich hier
das herbe Gnadenkraut, die Raute mir.
Bald reuig wird die Raut' empor hier steigen,
die Thränen einer Kön'gin zu bezeugen.

Alle gehen ab.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

London. Westmünster Halle.

Die geistlichen Lords zur Rechten, die weltlichen zur Linken des Throns. Die Gemeinen unterhalb. Bolingbroke, Aumerle, Surrey, Northumberland, Percy, Fitzwater und andre Lords. Der Bischof von Carlisle, der Abt von Westmünster und Gefolge. Im Hintergrunde Gerichtsbeamte mit Bagot.

Bolingbroke.

Ruft Bagot vor!
Nun Bagot, sprich freimüthig!
was du vom Tod des edlen Glosters weißt.
Wer reizt' den König an, und wer vollzog
des allzufrühen Endes blut'gen Dienst?

Bagot.

So führt den Lord Aumerle mir vor's Gesicht.

Bolingbroke.

Mein Vetter, vor! und schaut auf diesen Mann.

Bagot.

Ich weiß es, Mylord, eure kühne Zunge

verschmäht zu läugnen, was sie einst bekannt'.
In jener schwarzen Zeit, als Glosters Tod
ward ins Geheim beschlossen, hörte ich
euch sagen: „Ist mein Arm nicht lang genug,
der von dem ruh'gen Hofe Englands reicht
bis nach Calais, an meines Oheims Haupt?"
Und unter andren Reden jener Zeit
hört' ich euch sagen: lieber schlügt ihr das
Geschenk von hundert tausend Kronen aus,
als daß ihr säh't die Heimkehr Bolingbrok's
nach England, und gesegnet sey dieß Land,
spracht ihr, in dieses eures Vetters Tod.

Aumerle.

Ihr Fürsten, und ihr edlen Herr'n, was soll
ich hier erwiedern diesem schlechten Mann?
Soll ich mein schön Gestirn so sehr entweih'n,
und Züchtigung ihm geben gleicher Art?
Entweder muß ich's, oder mir befleckt
wird meine Ehre durch den Vorwurf der
verläumderischen Lippen dieses Manns.
Hier ist mein Pfand, des Todes Siegelring,
das für die Hölle dich bestimmt! — Du lügst!
Ich will behaupten, falsch ist, was du sagst,
in deinem Herzblut; ist es gleich zu schlecht,
den Stahl des Ritterschwerts mir zu beflecken.

Bolingbroke.

Bagot, laß ab! Nicht nehmen sollst du es.

Aumerle.

Ich wünscht', er wäre — einen ausgenommen, —
der Beste hier, der mich so angereizt.

Fitzwater.

Besteht dein Muth auf Gleichheit, hier mein Pfand,

Aumerle, zum Pfand für deins! — Beim schönen Licht
der Sonne, das mir zeigt, wo du dort stehst:
ich hörte, und du sprachst es prahlerisch,
du hab'st bewirkt den Tod des edlen Gloster!
Wenn du das läugnest, lügst du zwanzigmal,
und deine Falschheit jag' ich in dein Herz,
das sie ersann, mit meines Schwertes Spitze.

Aumerle.

Du, Memme, wagst den Tag nicht zu erleben!

Fitzwater.

Nun dann, bei meiner Seele! diese Stunde
noch wünscht' ich es!

Aumerle.

Fitzwater, dieß verdammt
zur Hölle dich!

Percy.

Aumerle, du lügst! so ächt
ist seine Ehr' in der Beschuldigung,
als wie du ungerecht; und daß du's bist,
werf' ich mein Pfand hier hin, es zu beweisen
an dir, bis zu dem letzten Augenblick
des ird'schen Athems! Nimm es, wenn du's wagst!

Aumerle.

Und wag' ich's nicht, verrotte meine Hand!
und schwinge nie den rachevollen Stahl
ob meines Feindes schimmerreichen Helm.

Lord.

Die Erde ruf' ich auf zu gleichem Werk, 14)
meineidiger Aumerle, und sporne dich
mit so viel Lügen, als von Sonne bis
zur Sonn' in dein verrätherisches Ohr

ich schreien kann. Hier ist mein Ehrenpfand.
Nimm es zur Prüfung auf, wofern du's wagst.

Aumerle.

Wer fordert noch? Beim Himmel! All' bekämpf' ich.
Ein tausend Geister sind in meiner Brust,
um deinen zwanzigtausenden zu stehn.

Surrey.

Mein Lord Fitzwater, wohl erinnr' ich mich
der Zeit, wo ihr gesprochen mit Aumerle.

Fitzwater.

Ganz recht! Ihr war't zugegen damals auch,
und könnt mit mir bezeugen, daß es wahr.

Surrey.

So falsch, beim Himmel! als der Himmel wahr!

Fitzwater.

Surrey, du lügst!

Surrey.

Ehrloser Knabe, du!
Die Lüge liegt so schwer auf meinem Schwert,
daß es Vergeltung soll verleih'n und Rache,
bis du, der Lügenzeiher, bis die Lüge,
wie deines Vaters Schädel, ruhig liegt
im Erdreich. Zum Beweise dessen, hier
mein Ehrenpfand! Nimm es zur Prüfung auf,
wofern du's wagst.

Fitzwater.

Wie thöricht, spornst du doch
ein zu vorschnelles Roß. — Ha! darf ich essen,
und trinken, athmen, leben; darf ich auch
dem Surrey stehn, stehn in der Wüste selbst,

und spei' ihn an, indem ich sag': er lügt!
und lügt! und lügt! Hier ist mein Ehrenband,
an meine strenge Strafe dich zu schnüren.
Bei meinem Glück in der mir neuen Welt:
Aumerle ist schuldig der gerechten Klage.
Ich hörte vom verbannten Norfolk auch,
daß du, Aumerle, zwei deiner Leute sandtest,
den edlen Herzog in Calais zu morden.

Aumerle.

Vertrau' ein edler Christ mir doch ein Pfand,
daß Norfolk lügt! Hier werf' ich dieses hin,
beruf' man ihn zurück, zur Ehrenprobe!

Bolingbroke.

All' diese Zwistigkeiten bleiben ruhn,
und unterm Pfand bis Norfolk wiederum
zurückberufen; und das wird geschehn
auch, ob mein Feind gleich, wieder eingesetzt
in seine Land' und Rechte. Ist er heim,
betreiben wir die Probe mit Aumerle.

Carlisle.

Der ehrenvolle Tag wird nie gesehn!
Oft hat gefochten der verbannte Norfolk
für Jesus Christ glorreich im Christenfeld,
hochwallend das Panier des Christenkreuzes
ob schwarzen Heiden, Türken, Sarazenen.
Von Kriegesthaten matt, zog nach Italien
er sich zurück, und in Venedig gab er
des schönen Landes Boden seinen Leib,
und seinen reinen Geist dem Feldherrn Christus,
bei dessen Fahnen er so lange focht.

Bolingbroke.

Wie? Bischof! — Norfolk todt?

Carlisle.

So wahr ich lebe, Mylord!

Bolingbroke.

Es führe holder Frieden seinen Geist
zum Schooß des guten Vater Abraham.
Ihr Lords, hier Kläger, eure Zwistigkeit
soll unterm Pfande bleiben, bis wir euch
den Prüfungstag bestimmen.

York tritt auf mit Gefolge.

York.

Großer Herzog
von Lancaster, ich komme her zu dir
vom Glanz beraubten Richard, der freiwillig
zu seinem Erben adoptirt dich hat,
und der sein hohes Scepter übergiebt
in deiner königlichen Hand Besitz.
Besteige dann den Thron, den er verläßt,
und lange lebe Heinrich, der der Vierte
des Namens ist.

Bolingbroke.

In Gottes Namen dann
will ich den Thron besteigen.

Carlisle.

Gott verhüt's!
In dieser fürstlich hohen Gegenwart
sprech' ich am schlecht'sten wohl; — am besten doch
geziemt es mir zu reden wahrhaft hier.
O, wollte Gott, in diesem edlen Kreis
wär' einer edel g'nug, den edlen Richard
gerecht zu richten! ächter Adel dann
hieß' ihn vermeiden solche Frevelthat.

Wie? seinen König richtet ein Vasall?
Wer hier ist ein Vasall von Richard nicht?
Man richtet keinen Dieb ja ungehört,
ist seine Schuld auch offenbar zu sehn.
Und darf das Bild von Gottes Majestät,
sein Feldherr, Stellvertreter und Gesandter, —
gesalbt, gekrönt, gepflanzt seit so viel Jahr'n, —
gerichtet werden durch ein niedriges
Vasallenwort? und er zur Stelle nicht?
O, Gott verhüte, daß im Christenland,
verfeinte Seelen, so entsetzliche,
so schwarze, schmutz'ge That verüben je!
Ich rede zu Vasallen, ein Vasall,
von Gott für meinen König kühn erregt.
Mylord von Hereford, den ihr König nennt,
verübt an Herefords König Hochverrath!
und krönt ihr ihn, so laßt mich prophezein:
Die Erde wird von Englands Blut gedüngt,
und ferne Zeiten ächzen um die Schandthat.
Bei Türken und Ungläub'gen schläft der Friede,
und hier im Friedenssitz wird Kriegstumult,
die Blutsfreund' an einander, und Geschlecht
verwirren mit Geschlecht. Zerrüttung, Graun,
Entsetzen und Verrath wird wohnen hier,
und nennen wird man: Feld von Golgatha,
und Todtenschädelstätte dieses Land.
O, richtet ihr dieß Haus auf dieses Haus,
es wird die kläglichste Zerrüttung zeigen,
die je auf die verfluchte Erde fiel.
Verhütet! hemmt sie! laßt es nicht so seyn!
daß Kind und Kinds-Kind Weh nicht ob euch schrein!

Northumberland.

Ihr strittet gut! und für die Mühe, Herr,

verhaften wir euch hier um Hochverrath.
Mylord Westmünster, euer sey die Pflicht,
zum Tage des Verhörs ihn zu bewahren.
Gewährt ihr, Lords, den Antrag der Gemeinen?

Bolingbroke.

Schafft Richard her, daß er vor den Gemeinen
dem Reich' entsage. So verfahren wir
verdachtlos dann.

York.

Ich will sein Führer seyn.

Geht ab.

Bolingbroke.

Ihr Lords, die unter unsrer Haft ihr steht,
besorgt die Bürgschaft auf den Urtheilstag.

Zu Carlisle.

Wir wissen eurer Liebe wenig Dank;
und wenig Hülfe hofften wir von euch.

York kommt zurück mit König Richard und Beamten, welche die Krone tragen.

König Richard.

Ach, warum ruft man mich vor einen König,
eh' ich den Königssinn von mir gethan,
mit dem ich herrschte? Kaum ja lernt' ich noch
mich schmiegen, schmeicheln, bücken, Kniee beugen?
Gebt Gram ein Weilchen Zeit, mich zu erziehn
zu solcher Unterwerfung. Doch, ich will
der Züge dieser Männer mich erinnern.
Sie waren mein ja wohl? Sie riefen ja
wohl manchmal alles Heil mir zu. So that
auch Judas Christo; aber dieser fand
von zwölfen alle treu, nur einen nicht;
Ich von zwölftausend keinen! Segne Gott

den König! — Will denn niemand Amen sagen?
Bin Pfarrer ich und Küster? — Wohl denn! Amen!
Den König segne Gott! gilt's gleich nicht mir.
Und Amen doch, hält Gott mich nur dafür.
Zu welchem Dienst berief man mich hieher?

York.

Zum Dienste, den dein eigner guter Wille
erbot, mit Ueberdruß der Majestät,
des Staates und der Krone Uebergabe
an Heinrich Bolingbroke.

König Richard.

Die Krone her! Hier, Vetter! faßt die Krone!
Hier mein', auf jener Seite deine Hand.
Nun ist die goldne Kron' ein tiefer Born
mit zweien Eimern, die einander füllen.
Der leere, immer tanzend in der Luft,
der andre tief, unsichtbar, wasservoll.
Der Eimer, tief und thränenvoll, bin ich,
mein Leiden trink' ich, du erhebest dich.

Bolingbroke.

Ich glaubt', ihr wär't gesonnen zu entsagen?

König Richard.

Der Krone, ja! doch mein sind meine Klagen.
Nehmt meine Glorie, meine Würde hin,
nicht Gram, von dem ich stets der König bin!

Bolingbroke.

Die Krone bringt von Sorgen mir mein Theil.

König Richard.

Durch eure Sorge wird mein Herz nicht heil.
Ich sorge, weil mir alte Sorg' entschwand;

ihr sorgt, weil neue Sorg' ihr euch gewannt.
Die mein', an euch gegeben, hab' ich noch:
sie folgt der Kron' und bleibet mir jedoch.

Bolingbroke.

Ist's euer Will', der Krone zu entsagen?

König Richard.

Ja, nein! — Nein, ja! denn nichts ja darf ich seyn.
Drum, mein für dich entsagend, heißt's: nein! nein!
Merk' auf nun, wie ich mich vernichten will.
Die schwere Last vom Haupte geb' ich hin,
das ungelenke Scepter aus der Hand,
den Stolz der Herrscherwürd' aus meinem Herzen.
Mit meinen Thränen wasch' ich ab das Salböl,
mit eigner Hand die Krone geb' ich fort,
mit eigner Zung' mein heilig Reich verläugn' ich,
mit eignem Athem lös' ich Pflicht und Eid.
Abschwör' ich jede Pracht und Majestät,
geb' auf die Güter, Renten, Revenü'n,
verläugne Schluß, Verträge und Statuten!
Verzeihe Gott den Eiden, mir gebrochen!
Erhalte Gott die Eide, dir gesprochen!
Mir, der nichts hat, sey Trübsal keine Last!
Dich freue alles, der du alles hast!
Lang' lebe du, und sitz' auf Richards Thron,
bald sey die Gruft der Erde Richards Lohn!
Gott segne König Heinrich! — sagt, der nicht
mehr König ist — und send' ihm heitres Licht
der Sonne viele Jahre. Was noch fehlt?

Northumberland.

Nichts weiter, als, daß ihr die Klagen noch
und diese gräulichen Verbrechen les't,

Er reicht ihm ein Papier.

die selber ihr verübt, und eure Diener,
dem Staat zuwider und des Landes Wohl,
damit, bekennt ihr sie, ein jeder kann
urtheilen, daß mit Recht ihr seyd entthront.

König Richard.

Muß ich das thun? Auszupfen das Gewebe
begangner Thorheit? — O Northumberland!
wär'n deine Fehler aufgezeichnet, wärst
du nicht beschämt vor diesen schönen Herrn,
sie abzulesen? — Und wofern du's thät'st,
du fändest da gar einen gräul'chen Punkt,
enthaltend die Absetzung eines Königs,
und Bruch der starken Bürgschaft eines Schwurs,
mit Schwarz bemerkt, verdammt im Himmelsbuch.
Ja, all' ihr, die ihr steht und auf mich schaut,
weil mich mein Elend auf mich selber hetzt,
ob, wie Pilatus, einige von euch
auch ihre Hände waschen und bezeugen
ein äußres Mitleid; — dennoch, ihr Pilate,
habt ihr dem herben Kreuz mich übergeben,
und Wasser wäscht die Sünd' euch nimmer ab.

Northumberland.

Mylord, nur schnell! Les't die Artikel ab!

König Richard.

Mein Aug' ist thränenvoll! Ich kann nicht sehn —
doch blendet salz'ges Wasser es nicht so,
daß es nicht eine Art Verräther sähe.
Ja, wend' ich meine Augen auf mich selbst,
so find' ich mich Verräther, wie die andern.
Denn meine Seel' hat eingewilligt hier,
den König seines Schmuckes zu entkleiden,
zu mindern Glorie; Herrschermacht zu machen

zur Sklaverei; die stolze Majestät
zum Unterthanen, und den Staat zum Bau'r.

Northumberland.

Mein Herr —

König Richard.

Kein Herr von dir, hochmüth'ger, höhn'scher Mann,
und keines Herr! — Ich habe Namen nicht,
noch Titel! Selbst der Name, den man mir
am Taufstein gab, er ist nur angemaßt.
Ach! schwere Zeit! daß ich der Winter viel
durchlebt, und doch mich nicht zu nennen weiß.
O, wär' ich ein Schneekönig doch, zum Spott,
und stünde vor der Sonne Bolingbrokes,
um mich in Wassertropfen hinzuschmelzen.
O, guter König! — großer König! — doch
nicht groß von Güte! wenn in England noch
mein Wort was gilt; so lass' es einen Spiegel
gleich hergebieten, daß er zeige mir,
welch ein Gesicht mir blieb, seit Majestät
in ihm verfiel.

Bolingbroke.

Geh, wer von euch, und hole
den Spiegel her.

Einer vom Gefolge geht ab.

Northumberland.

Lest, bis der Spiegel kommt,
die Schrift durch.

König Richard.

Teufel! plagst mich, eh' ich noch
zur Hölle komme!

Bolingbroke.

Dringt nicht mehr darauf,
Mylord Northumberland.

Northumberland.

So werden die
Gemeinen nicht befriedigt.

König Richard.

Ja, sie werden's!
Genug noch werd' ich lesen, schau' ich erst
das wahre Buch, in dem all' meine Sünden
verzeichnet sind; — und dieses Buch bin ich.

Der vom Gefolge kommt mit einem Spiegel zurück.

Gieb mir den Spiegel! Darin will ich lesen.
Noch keine tiefren Runzeln? Hat der Gram,
der so viel Schläge meinem Antliz gab,
mich tiefer nicht verwundet? Schmeichelnd Glas, —
wie mein Gefolg' in meinem Glücke, — willst
du täuschen mich! War dieß Gesicht das Antliz,
das täglich unter seines Hauses Dach
zehntausend Leute hielt? Dieß das Gesicht,
das Sonnen gleich, den Schau'nden blinzen macht?
Dieß das Gesicht, das so viel Thorheit sah,
bis Bolingbroke zulezt es übersehn?
Hinfäll'ger Glanz erleuchtet dieß Gesicht;
zerbrechlich, wie der Glanz, ist das Gesicht.

Er wirft den Spiegel gegen den Boden.

Da liegt's, zertrümmert in ein hundert Splittern!
Acht', König, der du schweigst, des Scherzes Lehre:
Wie schnell zerstört' der Kummer mein Gesicht.

Bolingbroke.

Der Schatten eures Kummers hat zerstört
den Schatten des Gesichts.

König Richard.

Sag's noch einmal!
Der Schatten meines Kummers? Ha, laß sehn!
Sehr wahr ist's! Ganz im Innern liegt mein Gram,
und diese äußern Zeichen der Betrübniß
sind bloße Schatten ungeseh'nen Grams,
der in gequälter Seele schweigend schwillt.
Da liegt sein Wesen! — König, habe Dank
für deine große Huld. Du giebst mir nicht
allein zur Klage Grund, du lehrst mich auch
den Grund beklagen. Eins nur bitt' ich noch,
dann geh' ich, und bedränge dich nicht mehr.
Erlang' ich's?

Bolingbroke.

Nenn' es, theurer Vetter, mir!

König Richard.

Ha! theurer Vetter! — Größer bin ich noch
als wie ein König! Als ich König war,
da waren Unterthanen meine Schmeichler.
Jetzt ein Vasall, hab' einen König ich
zum Schmeichler. So erhaben brauch' ich nicht
zu bitten!

Bolingbroke.

Fordert denn!

König Richard.

Und ich erlang's?

Bolingbroke.

Ihr sollt's!

König Richard.

Nun, so erlaubt mir denn zu gehn!

Bolingbroke.

Wohin?

König Richard.

Wohin ihr wollt! Nur fern von euch!

Bolingbroke.

Geht! Einige! führt weg zum Tower ihn.

König Richard.

O gut! führt weg! Wegführer seyd ihr all',
die schnell ihr steigt bei ächtem Königs Fall.

König Richard, einige Lords und die Wache gehen ab.

Bolingbroke.

Die nächste Mittewoch bestimmen wir
hier feierlich zur Krönung. Seyd, ihr Lords,
dazu bereit.

Alle gehen ab, außer dem Abt von Westmünster, dem Bischof von Carlisle und Aumerle.

Abt.

Ein kläglich Schauspiel haben wir gesehn!

Carlisle.

Die Klage kommt erst. Einst wird scharf verletzt
durch diesen Tag, was ungebor'n noch jetzt.

Aumerle.

Ihr frommen Priester, ist kein Plan bereit,
der uns von dieser droh'nden Schmach befreit?

Abt.

Bevor ich frei euch meine Meinung sage,
sollt ihr das Sacrament empfahn, nicht bloß
um meine Pläne zu verschweigen, sondern
auch zu vollziehn, was ich ersinnen mag.
Voll Mißvergnügen seh' ich eure Stirn,
voll Gram die Herzen, Thränen euch im Blick.

Kommt mit mir heim zum Abendbrod, da sage
ich meinen Plan euch, der schafft heitre Tage.

Alle gehen ab.

Zweite Scene.

London. Eine Straße, die zum Tower führt.

Die Königin tritt auf mit ihren Hofdamen.

Königin.

Den Weg hier kommt der König! Dieß der Weg
zu Julius Cäsar Unglücksbau, dem Tower, 15)
in dessen Steinbrust mein entthronter Gatte
gekerkert wird vom stolzen Bolingbroke.
Hier laßt uns ruhn, wenn das empörte Land
der ächten Königsgattin Ruhe gönnt.

König Richard tritt auf mit der Wache.

Doch still! doch sehet! — oder, sehet nicht
die schöne Rose welken! 16) — Aber doch,
schaut auf, und seht! daß Mitleid euch im Thau
auflösen mög' und ihr ihn wieder frisch
mit treuen Liebesthränen wascht! — Ach, du!
das Denkmahl, wo das alte Troja stand,
der Ehre Abbild! König Richards Grab!
nicht König Richard! schönster Gasthof du,
Warum beherbergst du den rauhen Gram,
wenn der Triumph ein Bierhausgast geworden?

König Richard.

Vereine dich dem Gram nicht, holdes Weib,
zu schnell mein Ende zu bewirken. Lern'!

o gute Seele der vergangnen Zeit,
als eines heitern Traumes zu gedenken,
von dem erwacht, zeigt Wahrheit uns nur das,
was wir jetzt sind; des grimmen Nothzwangs
geschwor'ner Bruder ich! Und er und ich
sind bis zum Tod' im Bund. Nach Frankreich eile!
und in ein geistlich Haus verschließe dich.
Durch frommes Leben müssen wir die Kron'
gewinnen einer neuen Welt, die wir
zertrümmert durch entweihte Stunden hier.

Königin.

Wie? ist mein Richard an Gestalt und Sinn
verwandelt und geschwächt? Hat Bolingbroke
auch den Verstand entsetzt? dein Herz erreicht?
Der Löwe, sterbend, streckt die Tatze aus,
zerfleischt, wenn andres nicht, die Erd' aus Wuth,
daß überwältiget er ist; und du,
ein Kind, nimmst still die Züchtigung, und küssest
die Ruthe, schmeichelst demuthsvoll der Wuth?
du, der du Leu und König bist der Thiere?

König Richard.

Der Thiere König, ja! Wenn besser sie;
wär' ich ein glücklicher Regent noch jetzt
von Menschen! Gute weiland Königin,
bereite dich nach Frankreich hinzugehn.
Denk' ich sey todt; und, daß du eben hier,
als sey's an meinem Sterbebette, nimmst
den letzten Abschied. Setze dich zum Feuer
in den langweil'gen Winternächten hin
mit guten alten Leuten; — laß sie dir
Geschichten von schmerzvollen Zeiten, die
vor Alters schon erfolgt, erzählen. Dann,
und eh' du ihnen bietest: gute Nacht!

erzähle, ihren Jammer zu vergelten,
du ihnen meinen klagenswerthen Fall,
und weinend schick' die Hörer in ihr Bett.
Dann wird das harte Holz sympathisiren
mit deiner Trauerzunge dumpfem Ton;
mitleidig weinet es das Feuer aus,
in Asche trauert dieses, jenes dort
in schwarzer Kohle, daß der ächte König
entsetzt ward.

Northumberland tritt auf mit Gefolge

Northumberland.

Mylord! Bolingbrokes Gesinnung
hat sich geändert. Nicht zum Tower, ihr müßt
nach Pomf'ret hin, und was euch, gnäd'ge Frau
betrifft, so ist Befehl schon für euch da.
Ihr müßt nach Frankreich, und so schnell es geht.

König Richard.

Northumberland! du Leiter Bolingbrok's,
hinaufzusteigen bis zu meinem Thron!
Viel älter wird die Zeit an Stunden nicht
als jetzt, eh', Haupt einnehmend, gräul'ge Sünd'
in Fäulniß ausbricht. Denken wirst du, wenn
er auch das Reich theilt und es halb dir giebt,
zu wenig sey's, da du ihm alles schafftest;
und denken wird er: du, der kennt den Weg,
wie unrechtmäß'ge Könige man pflanzt,
wirst, bei dem kleinsten Antrieb, wieder wissen
den andern Weg, vom angemaßten Thron
ihn köpflings hinzustürzen. Es verwandelt
die Liebe böser Freunde sich in Furcht,
die Furcht in Haß, und Haß wird einem dann,
wenn beiden nicht, zu würdiger Gefahr
und wohlverdientem Tode.

Northumberland.

Meine Schuld
auf meinen Kopf, und damit sey's ein Ende!
Nehmt Abschied! trennt euch! denn gleich müßt ihr
fort.

König Richard.

Geschieden, doppelt! Frev'ler! ihr zerreißt
zwiefache Ehe, zwischen Kron' und mir,
und zwischen mir und der vermählten Frau.
Entküssen laß den Schwur mich zwischen uns!
Doch, nicht so! ihn bestärkte ja ein Kuß.
Trenn' uns, Northumberland! Nach Norden mich!
wo Schauerfrost und Krankheit zehrt die Luft;
mein Weib nach Frankreich! von woher sie kam
im Pomp, dem süßen Maie gleich geschmückt;
gleich Allerheil'gen Fest zurückgeschickt 17)
dem kürzesten der Tage gleich!

Königin.

Wir? scheiden?

König Richard.

Ja, Hand von Hand, und Herz von Herz, in Leiden!

Königin.

Verbannt uns beide! schickt mit mir den König.

König Richard.

Das wäre liebreich, doch politisch wenig! 18)

Königin.

So duldet daß, wohin er geht, ich geh'!

König Richard.

Zwei mit einander weinend, sind ein Weh!
In Frankreich wein' um mich, ich um dich hier!

Viel besser weit, als nah' und nicht bei dir.
Miss' deinen Weg mit Seufzern, ich mit Plagen.

Königin.

So bringt der längste Weg das längste Klagen.

König Richard.

So will auf meinem kürz'ren Wege ich
denn zweimal ächzen jeden Tritt, daß sich
der Weg mir dehne durch mein schwerer Herz.
Laß kurz uns seyn im Werben um den Schmerz;
da Schmerzensach so gramvoll dauernd ist.
Ein Kuß verschließe unsern Mund; geküßt
laß stumm uns scheiden. Also geb' ich dir
mein Herz und nehme so das deine mir!

Sie küssen sich.

Königin.

Gieb meins zurück! Das Scheiden wär' nicht gut,
ich nähm' dein Herz und es vergöß' sein Blut.

Sie küssen sich wieder.

So! fort nun, da mein Herz mir wieder worden,
mit Seufzern will ich's suchen zu ermorden.

König Richard.

Dieß Zögern macht das Weh nur zügellos.
Nochmal: leb' wohl! Nun spreche Kummer bloß.

Alle gehen ab.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Pallaste des Herzogs von York.

York und die Herzogin von York treten auf.

Herzogin.

Du sagtest, mein Gemal, du wollest mir
den Rest erzählen, als du weinend die
Geschichte abbrachst, wie die beiden Vettern
nach London kamen.

York.

Wo dann blieb ich stehn?

Herzogin.

Bei dem betrübten Punkte, mein Gemal,
wo rohe, mißgelenkte Hände Staub
und Unrath von den Fensterhöh'n herab
auf König Richards Haupt geworfen.

York.

Da
setzt' seinen Weg, wie ich gesagt, der Herzog,
der große Bolingbroke, auf seinem Roß
voll Muth und Feuer, das zu kennen schien
den Hochaufstrebenden, der auf ihm ritt,

langsam, doch majestät'schen Schrittes fort;
und alles rief: Gott segne Bolingbroke!
Die Fenster sprächen, hätt'st du glauben müssen,
so gier'ger Blicke viel von jung und alt
durchschossen mit den sehnsuchtsvollen Augen
die Fensterflügel auf sein Angesicht;
als ob die Mauern, rings voll Schilderei'n,
mit einemmal gesagt: Willkommen uns!
Heil! Bolingbroke! Jesus erhalte dich!
indeß er, sich von einer Seite hin
zur andern wendend, mit entblößtem Haupt,
und tiefer, als des stolzen Rosses Nacken
sie also ansprach: Dank' euch, Landsgenossen!
Und so stets thu'nd, zog er die Straßen hin.

Herzogin.

Ach! armer Richard! Wo ritt der indeß?

York.

Wie im Theater Menschen ihren Blick, —
geht von der Bühn' ein wackrer Spieler ab, —
nachläßig wenden hin auf den, der folgt,
erwartend ein langweiliges Geschwätz;
so, und mit größerer Verachtung noch,
ward Richard angeschielt. Kein Einz'ger rief:
Gott segn' ihn! Keine frohe Zunge hieß
willkommen ihn daheim. Man warf ihm Staub
auf sein geheiligt Haupt. Er schüttelte
mit mildem Gram ihn ab. Es kämpften Thränen
und Lächeln ihm im Antlitz, als die Zeichen
der Leiden und der Duldung; also, daß,
wenn Gott zu mächt'gen Zwecken nicht gestählt
der Menschen Herz, es hätte mit Gewalt
wohl schmelzen müssen, und die Barbarei
selbst ihn bedauern. Doch des Himmels Hand

wirkt hier in diesen Dingen, und mit Schweigen
muß man sich seiner hohen Fügung neigen.
Wir schworen Bolingbrok's Vasall'n zu seyn,
deß Reich und Ehr' ich mich nun stets will weih'n.

Aumerle tritt auf.

Herzogin.

Hier kommt mein Sohn, Aumerle!

York.

Aumerle sonst.
Doch das ist hin, denn er war Richards Freund,
und Rutland mußt du nennen ihn hinfort. 19)
Im Parlament bürg' ich für seine Treu',
und stete Lehnspflicht für den neuen König.

Herzogin.

Willkommen, Sohn! Wo sind die Veilchen nun,
im grünen Schooß des neuen Lenzes blühend?

Aumerle.

Ich weiß nicht, Mutter, sorg' auch drum nicht viel.
Gott weiß, ich bin so gerne keins, als eins!

York.

Benimm dich wohl im neuen Lenz der Zeit,
daß man dich vor der Blüthe nicht verschneide.
Was giebt's in Oxford Neues? Dauern noch
die Siegsgepränge und Turniere?

Aumerle.

Ja,
so viel ich weiß, mein Vater!

York.

Und ich weiß,
auch du willst hin!

Aumerle.

Wenn Gott es nicht verwehrt,
ich nahm mir's vor.

York.

Was für ein Siegel hängt
an deinem Busen? Ha! dein Blick erbleicht!
Laß sehn die Schrift.

Aumerle.

Mein Vater, es ist nichts.

York.

Dann liegt nichts d'ran, wer's sieht. Befriedigung
begehr' ich, laß die Schrift mich sehn.

Aumerle.

Ich bitte
mir zu verzeihen, Mylord, von geringer
Bedeutung ist die Sache, die ich doch
nicht seh'n zu lassen wünsch', aus manchen Grund.

York.

Die ich aus manchen Gründen sehen will.
Ich sorg', ich sorge, —

Herzogin.

Was besorgtest du?
Nur ein Vertrag, den er geschlossen, ist's,
für bunten Tand zum Tage des Triumphs.

York.

Geschlossen mit sich selbst? Wozu Vertrag,
der ihn verpflichtet? Weib, du bist ein Narr.
Bursch', laß die Schrift mich sehn!

Aumerle.

Verzeiht! ich bitte! zeigen darf ich's nicht.

York.

Befried'gung will ich! Laß mich's sehn, gebiet' ich!

Er entreißt ihm die Schrift und liest sie.

Verrath! Abscheulicher Verrath! Verbrecher!
Verräther! Sclave!

Herzogin.

Was ist's, mein Gemal?

York.

He! wer ist drinnen?

Ein Diener tritt auf.

Sattelt mir mein Pferd!
Gott sey uns gnädig! Welch ein Hochverrath!

Herzogin.

O, mein Gemal, was ist's?

York.

Die Stiefeln her!
gebiet' ich! Sattelt mir mein Pferd! Ich gebe,
bei Ehr' und Leben, und bei meiner Treu',
den Buben an.

Der Diener geht ab.

Herzogin.

Was giebts denn?

York.

Thöricht Weib!
sey still!

Herzogin.

Ich will nicht still seyn! Sohn, was ist's?

Aumerle.

Seyd ruhig, gute Mutter! mehr ist's nicht,
als nur, wofür mein armes Leben einsteht.

Herzogin.

Dein Leben einsteht?

Der Diener kommt zurück mit Stiefeln.

York.

Bringt die Stiefeln mir!
Ich will zum König.

Herzogin.

Schlag' ihn, Sohn Aumerle!
Du armer Junge, du bist ganz bestürzt!

Zum Diener.

Fort, Bube! komm' mir nimmer vor's Gesicht.

York.

Die Stiefeln, sag' ich!

Herzogin.

York, was willst du thun?
Willst du der Deinen Fehler nicht verbergen?
Hast du der Söhne mehr? mehr zu erwarten?
Verschlang die Zeit doch meine Fruchtbarkeit!
Willst du mir rauben meinen holden Sohn,
im Alter, willst den Namen mir entziehn
der hochbeglückten Mutter? Ist er nicht
dein Ebenbild? Ist er dein Eig'ner nicht?

York.

Du thöricht, tolles Weib!
Die düstere Verschwörung willst du hehlen?
Ein Dutzend ihrer nahm das Sacrament,

und unterzeichnete sich wechselseits,
den König zu ermorden, und in Oxford.

Herzogin.

Er soll nicht dabei seyn. Wir halten ihn
daheim! Was geht's ihn an?

York.

Fort! thöricht Weib!
und wär' er zwanzigmal mein Sohn, ich gäb'
ihn an!

Herzogin.

Ach, hättest du um ihn geächzt,
wie ich gethan, mitleid'ger wärst du dann!
Nun kenn' ich dein Gemüth! Du hegst Verdacht,
daß deinem Bette treulos ich gewesen,
daß er ein Bastard ist, und nicht dein Sohn.
Nicht glaub' es, süßer Gatte, theurer York!
er gleicht dir, wie nur irgend jemand kann,
nicht mir, nicht einem, der mir anverwandt!
Doch lieb' ich ihn!

York.

Platz, ungestümes Weib!

Er geht ab.

Herzogin.

Ihm nach, Aumerle! besteige du sein Roß!
Sporn', eil', und sey vor ihm beim König noch,
und bitt' um Gnade, eh' er dich verklagt.
Nicht lange bleib' ich nach, so alt ich bin;
so schnell zu reiten hoff' ich noch als York,
und nimmer steh' ich von der Erde auf,
bis Bolingbroke Verzeihung dir gewährt.
Auf und hinweg!

Sie gehen ab.

Dritte Scene.

Windsor. Ein Zimmer im Schlosse.

Bolingbroke als König tritt auf. Percy und andere Lords.

Bolingbroke.

Weiß vom mißrath'nen Sohne niemand was?
Drei volle Monde schon sah' ich ihn nicht.
Steht eine Qual bevor mir, so ist er's.
Bei Gott, ihr Lords, ich wünscht', man fänd' ihn auf.
Fragt nur in London in den Schenken nach,
dort sagt man, ist er täglich im Verkehr,
mit zügellosen, lockeren Gesellen,
die, sagt man, auf den engen Wegen stehn,
die Wachen schlagen, Reisende berauben;
indessen er ein junger, weibischer
muthwill'ger Bube, sich's zur Ehre schätzt,
solch ausgelaß'ne Rotte zu beschützen.

Percy.

Ich sah den Prinzen, Mylord, vor zwei Tagen,
und vom Gepräng' in Oxford sagt' ich ihm.

Bolingbroke.

Und was erwiederte der lockre Wicht?

Percy.

Die Antwort war: er woll' in ein Bordell,
und hole der gemeinsten Dirne Handschuh,
um ihn als Pfand zu tragen, und damit
entsattl' er dann der Streiter wackersten.

Bolingbroke.

So zügellos als tollkühn! Doch durch beides
gewahr' ich bess'rer Hoffnung Funken noch,
die ält're Tage glücklich fördern können.
Doch wer kommt hier?

Aumerle tritt hastig ein.

Aumerle.

Wo ist der König?

Bolingbroke.

Nun?
was fehlt dem Vetter, daß so starr und wild
er um sich blickt?

Aumerle.

Gott segne eure Gnaden!
Um ein Gespräch' mit eurer Majestät
allein ersuch' ich! —

Bolingbroke
zu Percy und den Lords.

Geht! laßt uns allein!

Percy und die Lords gehen ab.

Was giebt es nun mit unsrem Vetter hier?

Aumerle knieend.

Stets wurzeln soll am Boden hier mein Knie,
die Zung im Mund an meinem Gaumen haften,
verzeiht ihr nicht, bevor ich mich erheb'
und spreche! —

Bolingbroke.

War, was ihr gefrevelt, Vorsatz?
war's That. Den ersten, wie er grausend sey,
verzeih' ich, euch mir künftig zu gewinnen.

Aumerle.

Erlaubt die Thüren zu verschließen denn,
daß keiner eintritt, bis ich auserzählt.

Bolingbroke.

Nach eurem Wunsch.

Aumerle verschließt die Thüre.

York außerhalb.

Mein Lehnsherr! hüte dich!
Sey sorgsam! Ein Verräther ist bei dir!

Bolingbroke,
indem er den Degen zieht.

Dich sichern will ich, Bube!

Aumerle.

Haltet ein
die Rächerhand! Ihr habt nicht Grund zur Furcht!

York außerhalb.

Mach auf die Thür! verwegner sich'rer König!
Soll ich aus Liebe schmähen als Verräther
ins Antlitz dir! Auf! sonst spreng' ich die Thür!

Bolingbroke öffnet die Thür. York tritt ein.

Bolingbroke.

Was giebt es, Oheim? Sprecht! — Schöpft Athem erst,
und sagt: wie nahe die Gefahr uns ist,
daß wir uns waffnen, um sie zu bestehn.

York.

Dieß Schreiben lies, so kennst du den Verrath,
den meine Eile dir zu sagen hindert.

Aumerle.

Gedenket des Versprechens, wenn ihr les't.
Mich reut es! les't nicht meinen Namen da!
Mein Herz ist nicht im Bündniß mit der Hand.

York.

Warst's Bube, eh die Hand es niederschrieb.

Vom Busen des Verräthers riß ich's, König!
Nur Furcht, nicht Liebe zeugt' die Reu' in ihm.
Vergiß das Mitleid, daß dein Mitleid nicht
die Schlange werd', die in das Herz dir sticht.

Bolingbroke.

O schrecklich, mächt'ger, kühner Hochverrath.
O, treuer Vater des treulosen Sohns!
Du heller, ungetrübter Silberquell,
aus welchem dieser Strom auf schlamm'ger Bahn
den Lauf genommen und sich selbst beschmutzt.
Dein Ueberfluß im Guten ward zum Bösen;
allein entschuld'gen soll dein Uebermaß
den Schandfleck deines abgeirrten Sohns.

York.

So wird denn meine Tugend seinem Laster
zur Kupplerin! und so wird seine Schmach
verschwenden meine Ehre, wie der Sohn,
der seines kargen Vaters Gold verpraßt.
Stirbt Schand' in ihm, so lebt in mir die Ehre,
die sonst in seiner Schmach mir schmachvoll wäre.
Du tödtest mich mit des Verräthers Leben,
den Tod der Treu' wird deine Gnade geben.

Herzogin, außerhalb.

Mein Herr, um Gottes Willen, laßt mich ein!

Bolingbroke.

Wer mag so hellgestimmt die Bitte schrei'n?

Herzogin.

Ein Weib und deine Muhme, großer König.
Sprich mit mir! habe Mitleid! Auf, die Thür,
ein Bettler, der nie bat, noch flehte hier.

Bolingbroke.

Das Schauspiel ändert seinen ernsten Sinn.
Nun heißt's: der König und die Bettlerin.
Mein böser Vetter, laß die Mutter ein,
sie will mich flehn, die Sünde zu verzeihn.

York.

Wenn du verzeihst, wer's immer auch begehrt,
die Sünde wird durch dein Verzeihn vermehrt.
Das faule Glied hinweg, der Rest bleibt heil!
verbleibt's, verrottet jeder andre Theil.

Die Herzogin tritt auf.

Herzogin.

Nicht glaub', o König, dem hartherz'gen Mann.
Wer sich nicht liebt, nicht andre lieben kann.

York.

Wahnsinnig Weib, was willst du? dich bemühn,
mit alter Brust nochmals den Frevler aufzuziehn?

Herzogin.

O York! sey still! Hört mein Monarch auf mich!

Bolingbroke.

Auf! gute Muhm!

Herzogin.

Nein! ich beschwöre dich!
denn ewig will ich auf den Knieen flehn,
und nie die Tage des Beglückten sehn,
bis du beglückst mich wieder, mild gesinnt,
begnadigst Rutland, mein strafwürdig Kind.

Aumerle, knieend.

Zum Flehn der Mutter beugt mein Knie sich nieder.

York, knieend.

Und gegen beide beug' ich treue Glieder!
Gewährst du Gnade; so gedeiht's dir nicht!

Herzogin.

Fleht er im Ernst? O, schau' ihm ins Gesicht!
Sein Aug' ist trocken und sein Flehn nur Scherz.
Sein Wort ist Mundwerk, unsres spricht das Herz.
Er fleht so schwach; nichts wünscht er zu gewinnen!
Hier bittet Herz und Seel' und alles Sinnen.
Wie gern erhöb' er sein ermattet Knie,
doch unser Knie soll Wurzel fassen hie.
Sein Flehn ist voll von falscher Heuchelei;
doch unsres eifersvoll, voll tiefer Treu!
Wir überflehn sein Flehn! Gewähre dann
die Gnade, die ein treu Gebet gewann.

Bolingbroke.

Auf! gute Muhme!

Herzogin.

Nein, nicht dieses: Auf!
Verzeihung erst, und dann das Wort: steh' auf!
Wär' deine Amm' ich, lehrt' ich sprechen dich,
dein erstes Wort: Verzeihung! hörte ich.
Nach einem Wort hab' ich geschmachtet nie,
doch jetzt, Verzeihung sprich! Gnad' lehr' dich's wie!
Das Wort ist kurz, doch nicht so kurz als süß;
mehr ziemt kein Wort dem Königsmund, als dieß.

York.

Französisch rede nur: pardonnez-moi!

Herzogin.

Verzeihung zu vernichten lehrst du da. [20])
Geh, mürrischer Gemal! hartherz'ger Mann!

Du hetzest auf das Wort das Wort mir an.
Verzeihung sprich, nach unsres Landes Brauch,
wir kennen nicht den fränk'schen Doppelhauch.
Schon spricht dein Auge, laß es Zunge seyn,
nimm ein dein Ohr in dein mitleid'ges Herz,
das, hörst du unser dringend Flehn und Klagen,
dich Mitleid zwingt, Verzeihung zuzusagen.

Bolingbroke.

Auf, gute Muhme!

Herzogin.

Darum bat ich nie;
Verzeihung nur ist all' mein Flehen hie!

Bolingbroke.

Wie Gott mir einst verzeih', sey ihm verziehn!

Herzogin.

O, segensreicher Vortheil meines Knie'n!
Doch ich bin krank vor Furcht! laß mir's erneu'n!
Zweimal verzeihn, verzeihet ja nicht zwei'n,
verstärkt das eine nur.

Bolingbroke.

Verziehen werde
von Herzen ihm!

Herzogin.

Du bist ein Gott der Erde!

Bolingbroke.

Allein, was unsern treuen Schwager angeht; 21)
so wie den Abt, mit allen Uebrigen
der hier verschwornen Rotte, soll sogleich

Verderben ihre Fersen hetzen. Helft,
mein guter Oheim, Truppen abzusenden
nach Oxford, oder wo die Frevler sind.
Sie leben, schwör' ich, nicht in dieser Welt,
weiß ich nur wo; — so sind sie mein! Ich geh'!
Oheim, lebt wohl! und Vetter, auch adieu!
Wohl flehte eure Mutter! zeigt euch treu!

Herzogin.

Komm, alter Sohn. Gott, bitt' ich, mach' dich neu!

Alle gehen ab. Exton und ein Diener treten auf.

Exton.

Hast du des Königs Worte nicht gehört?
„Erlös't kein Freund mich von lebend'ger Furcht?"
War es nicht so?

Diener.

Dieselben Worte, Herr!

Exton.

„Erlös't kein Freund mich?" sagt er, und zweimal!
Und dringend zweimal sagt' er's! Wars nicht so?

Diener.

So war's.

Exton.

Und sprechend sah' er unverwandt mich an,
als wollt' er sagen: O, wärst du der Mann,
der diese Qual von meinem Herzen trennt;
den König meinend, der in Pomfret ist.
Komm, laß uns gehn! Ich bin des Königs Freund!
und ich will ihn befrei'n von seinem Feind.

Beide gehen ab.

Vierte Scene.

Pomfret. Das Gefängniß im Schlosse.

König Richard tritt auf.

König Richard.

Ich dachte nach, wie ich den Kerker wohl,
in dem ich lebe, kann der Welt vergleichen;
doch weil die Welt bevölkert ist, und hier
nicht ein Geschöpf ist, außer mir, vermag
ich's nicht. Und dennoch hämmr' ich d'ran. Mein Hirn
soll die Gemalin meines Geistes seyn,
mein Geist, der Vater, beid' erzeugen ein
Geschlecht fortbrütender Gedanken mir,
und die bevölkern diese kleine Welt
voll Launen, gleich dem Volke dieser Welt;
denn keinem wird genügt. Die beßre Art,
die himmlischen Gedanken, sind vermengt
mit Zweifeln, die die Schrift entgegensetzen
dem Wort der Schrift.
So nämlich: „Laßt die Kindlein kommen!" — dann, —
„Es ist so schwer ins Himmelreich zu kommen,
als ein Kameel geht durch ein Nadelöhr!"
Gedanken, die nach Ehrgeiz streben, sinnen
unglaublich Wunder aus: mit diesen eitlen
und schwachen Nägeln Bahn zu brechen durch
die Kieselrippen dieser harten Welt,
den Mauern dieses unbehau'nen Kerkers;
und da's unmöglich, tödtet sie ihr Stolz.
Die sich bestreben nach Zufriedenheit,
die schmeicheln sich, daß sie die ersten Sclaven

des Glücks nicht sind, und auch die letzten nicht,
wie der einfält'ge Bettler in dem Stock
die Schmach verbirgt, weil er bedenkt, daß andern
das gleiche Schicksal ward und werden wird.
In dem Gedanken sieht er eine Art
Erleichterung, indem sein Mißgeschick
er auf die Schultern andrer legt, die einst
dasselbe litten. Viele Rollen spiel'
ich so in meiner eigenen Person,
und keine mit Zufriedenheit. — Zuweilen
bin ich ein König, dann läßt der Verrath
mich wünschen: daß ich doch ein Bettler sey!
Jetzt bin ich's; dann beredet Mangel mich,
der mich bewältigt, daß ich besser doch
als König war; dann bin ich wieder König;
doch bald bedenk' ich, daß mich Bolingbroke
entthronte, und schnell bin ich wieder nichts.
Doch, was ich immer bin, nicht ich, noch einer,
der Mensch nur ist, wird je zufrieden seyn,
bis er zur Ruhe kommt, und wird zu nichts.
Musik. Musik vernehm' ich! Heda! haltet Tact!
Musik, so süß! wie herb'! wenn wird verletzt
das Zeitmaß, wird Verhältniß nicht bewahrt.
So ist auch die Musik des Menschenlebens.
Hier tadl' ich mit empfindlichem Gehör
gebrochnes Zeitmaß in verstimmter Saite,
doch in der Harmonie des Staats, der Zeit,
hatt' ich für Bruch des Tactes nie ein Ohr.
Die Zeit verzehrt' ich, nun verzehrt sie mich.
Die Zeit hat ihre Uhr aus mir gemacht.
Gedanken sind Minuten, und sie picken
die Zahlen in mein Aug', das Zifferblatt,
auf das als Zeiger stets mein Finger zeigt,
und meine Thränen wegwäscht. — Nun, der Ton,

der eine Stund' ansagt, ist lautes Aechzen,
das auf die Glocke meines Herzens schlägt.
So zeigen Seufzer, Thränen, Aechzen an
Minuten, Stunden, Zeit. Doch, meine Zeit
eilt schnell zur stolzen Freude Bolingbrok's,
indeß ich faselnd steh', ein Glockenhaus.
Toll macht mich die Musik! O, schweige sie!
denn half sie Tollen oft auch zu Verstand;
in mir, so scheint's, macht sie den Weisen toll.
Und doch, gesegnet sey, wer sie mir bringt!
Ein Liebeszeichen ist's, und Richard lieben,
ist ein seltsam Juwel in dieser Welt,
die alles haßt.

Ein Stallknecht tritt auf.

Stallknecht.

Heil, königlicher Herr!

König Richard.

Dank! edler Pair! Der theuerste von uns
ist um zehn Groschen schon zu theu'r. — Wer bist du?
Wie kommst du hieher, wohin niemand kommt,
als jener finstre Hund, der Speise bringt,
damit das Unglück lebe.

Stallknecht.

Mein Monarch,
ich war ein armer Knecht aus deinem Stall,
als du noch König warst, der auf der Reise
nach York, mit vieler Mühe, doch zuletzt
Erlaubniß hat erlangt, das Angesicht
von meinem alten Herrn zu sehen! O!

wie that's mir weh im Herzen, als ich sah
in Londons Straßen jenen Krönungstag;
als Bolingbroke die Barberschecke ritt,
das Roß, das du so oft bestiegen hast,
das Roß, das ich so sorglich stets geschmückt!

König Richard.

Den Barber ritt er? Sage, lieber Freund,
wie ging er unter ihm?

Stallknecht.

So stolz, als ob den Boden er verschmähte.

König Richard.

So stolz, weil Bolingbroke auf seinem Rücken!
Die Mähr' aß Brod aus meiner Königshand!
die Hand hier machte sie mit Streicheln stolz!
Sie wollte fallen nicht und stolpern nicht? —
— der Stolz kommt vor dem Fall! — des Stolzen Hals
nicht brechen, der sich ihres Rückens anmaßt?
Vergieb mir, Roß! Warum doch schellt' ich dich,
da du, dem Menschen unterthänig, bist
geboren um zu tragen? Nicht gemacht
bin ich zum Roß, und dennoch, Eseln gleich,
trag' ich die Bürde! Wund vom Sporn, und matt
gemacht vom übermüth'gen Bolingbroke.

Der Gefangenwärter kommt mit einer Schüssel.

Gefangenwärter
zum Stallknecht.

Mach' Platz, Gesell, hier gilt kein länger Weilen!

König Richard.

Wenn du mich liebst, Zeit ist's nun, weg zu eilen!

Stallknecht.

Mein Herz soll, was der Mund nicht waget, theilen.

Er geht ab.

Gefangenwärter.

Gefällt's euch, zuzulangen, gnäd'ger Herr?

König Richard.

So koste erst, wie du gewohnt bisher.

Gefangenwärter.

Ich wag's nicht, Herr, Sir Pierce von Exton, der nur erst vom König kam, verbot's zu thun.

König Richard.

Der Teufel hole Lancaster und dich!
Geduld ist abgenutzt! Ich bin es satt!

Er schlägt den Gefangenwärter.

Gefangenwärter.

Hülfe! Hülfe! Hülfe!

Exton und zwei bewaffnete Diener treten auf.

König Richard.

Nun? was meint Tod mit diesem rohen Angriff?
Du Schurke! deine eigne Hand gewährt
das Werkzeug deines Todes.

Er entreißt einem der Diener das Schwert und tödtet ihn.

Geh! und fülle
noch einen Platz aus in der Hölle, du!

Er tödtet den zweiten, dann stößt ihn Exton nieder.

In nie löschbarer Gluth verbrennt die Hand,
die so mich hinstürzt. Deine grause Hand
befleckt mit Königsblut des Königs Land!
Auf! auf! mein Geist! Dort oben ist dein Erbe,
indeß mein grobes Fleisch zur Erde sinkt! Ich sterbe!

Er stirbt.

Exton.

So voller Muth, als königlichem Blut!
zerstört ist beides! Wär' die That nur gut!
Nun spricht der Teufel, der sie gut genannt,
mit Schrift sey sie der Hölle eingebrannt.
Den todten König bring' ich, Lebender, zu dir,
nehmt jene mit euch, und begrabt sie hier.

Alle ab.

Fünfte Scene.

Windsor. Ein Zimmer in dem Schlosse.

Trompetenstoß. Bolingbroke und York mit Herren und Gefolge treten auf.

Bolingbroke.

Mein theurer Oheim York, die neu'ste Nachricht,
die wir vernehmen, ist, daß die Rebell'n
mit Feuer Cicester in Glostershire
einäscherten. Ob sie gefangen sind,
ob sie geschlagen, hörten wir noch nicht.

Northumberland tritt auf.

Willkommen, Mylord! welche Neuigkeit?

Northumberland.

Zuerst dir, Herr, und deinem heil'gen Reich
das höchste Glück! die nächste Kund' ist die:
Die Häupter von Lord Salisbury, von Blunt,
von Kent und Spencer sandte ich nach London.
Die Art, wie sie gefangen, möge dir
ausführlicher berichten dieß Papier.

Er reicht ihm ein Schreiben.

Bolingbroke.

Wir danken, theurer Percy, deinen Mühen!
und Hochgewinn soll deinem Werth entblühen!

Fitzwater tritt auf.

Fitzwater.

Ich sandte, Herr, von Oxford aus nach London

des Brocas, und Sir Bennet Seelys Haupt,
zwei der gefährlichen Verschworenen,
die dir in Oxford ruchlos nachgestellt.

Bolingbroke.

Fitzwater, deiner Müh' wird stets gedacht!
Auf des Verdienstes Adel gab ich Acht.

Percy tritt auf mit dem Bischof von Carlisle

Percy.

Der erste der Verschworenen, der Abt
von Westmünster, hat von Gewissenslast
und düsterer Melancholie getrieben,
selbst seinen Leib dem Grabe zugewandt.
Doch Carlisle steht hier lebend, um den Lohn
des Stolzes zu erwarten von dem Thron.

Bolingbroke.

Carlisle, dieß, euer Urtheil: — Wählt euch aus
ein abgeschiedenes, ehrwürd'ges Haus
mehr als ihr habt; dort lebt und thut euch gütlich!
So wie ihr lebt in Frieden, sterbt auch friedlich;
denn wär't ihr unter meinen Feinden gleich,
sah' ich der Ehre hohe Glut in euch.

Exton tritt auf mit Dienern, die einen Sarg tragen.

Exton.

In diesem Sarge, großer König, bring'
ich die begrabne Furcht. Entseelt hier liegt
der größten Feinde mächtigster, besiegt,
Richard von Bourdeaux, den ich hergeführt.

Bolingbroke.

Exton, nicht dank' ich dir! Du hast gebracht

gottlose That mit deiner Mörderhand
auf meinen Kopf, und dieß berühmte Land.

Exton.

Aus eurem eig'nen Mund ging meine That!

Bolingbroke.

Der liebt das Gift nicht, der es nöthig hat;
auch ich dich nicht! — Ich wünscht' ihn todt zu sehn;
allein den Mörder haſſ' ich, liebe den,
den er ermordet'. Nimm für deine Müh'
hin die Gewissensschuld, doch hoffe nie
ein gütig Wort und Fürstengunst von mir!
Gleich einem Kain wandle für und für
durch Schatten dunkler Nacht, und zeige nicht
dein Haupt dem Tage jemals und dem Licht.
Ich schwöre, Lords! mein Herz ist Grames voll,
daß ich mit Blut besprützt, gedeihen soll.
Kommt, klagt mit mir um das, was ich bewein',
ich hülle gleich in düstres Schwarz mich ein.
Wallfahrten will ich hin zum heil'gen Land,
dieß Blut zu waschen von der schuld'gen Hand.
Zieht traurig nach, und ehrt die Klage mir,
an der frühzeit'gen Baare weinend hier.

Alle gehen ab.

Anmerkungen.

---

1) Des Thomas von Woodstock jüngsten Sohns, Eduard des Dritten, der im Jahr 1397 in Calais ermordet ward.

2) Die Herzogin von Gloster war Eleonora Bohun, die Wittwe des Herzog Thomas von Gloster, eines Sohns Eduard des Dritten.

3) Eigentlich war Thomas Mowbray selbst Lord Marschall, da er jedoch hier als Partei erschien, so vertrat Thomas Holland, Herzog von Surrey, bei dieser Gelegenheit sein Amt. — Eduard, Herzog von Aumerle war von seinem Vetter, König Richard dem Zweiten im Jahre 1397 zum Herzog erhoben worden. Er war der älteste Sohn Eduards von Langley, Herzogs von York, des fünften Sohns Eduard des Dritten, der in der Schlacht von Agincourt im Jahre 1415 getödtet ward.

4) Die Zimmer wurden zu jener Zeit statt der später gebräuchlichen Teppiche, mit Binsen bestreut.

5) Edmund, Eduard des Dritten Sohn.

6) Der Text lautet so:

O, how that name befits my composition!
Old Gaunt, indeed, and gaunt in being old:

within me grief hat kept a tedious fast;
and who abstains from meat, that is not gaunt?
For sleeping England long time have I watch'd;
watching breeds leanness, leanness is all gaunt.
The pleasure, that some fathers feed upon,
ismy strict fast, I mean - my childern's looks;
and, therin fasting, hast thou made me gaunt:
Gaunt am I for the grave, ganut as a grave,
whose hollow womb inherits nougt but bones.

Gaunt hatte seinen Namen von der Stadt Gent, dem Geburtsort Johanns von Gaunt. Gaunt heißt im Englischen dürre, hager. Stände es dem Uebersetzer frei, einen geschichtlichen Namen umzutaufen, und statt Johann von Gaunt, Johann von Dürr zu lesen, so wäre das Wortspiel des Textes ganz leicht wiederzugeben. Es hieße dann:

O, wie der Name meiner Lage ziemt!
Der alte Dürr, ja wahrlich dürr vor Alter!
Der Gram hielt in mir ein langweilig Fest.
Wer sich der Speis' enthält, wird der nicht dürr?
Ich wachte lang' für England, wenn es schlief,
das Wachen zeugt die Magerkeit, die Dürr' ist.
Die Wonne, die so manchen Vater nährt,
ist strenges Fasten mir! — den Anblick mein' ich
von meinen Kindern, — und im Fasten drin,
hast du mich dürr gemacht! Dürr für das Grab
nun bin ich, und so dürr, als wie ein Grab,
deß heil'ger Mutterleib Gebein nur nachläßt.

Da die Verwandlung des Namens dieser Stelle halber schwerlich zu rechtfertigen gewesen wäre, so blieb nichts andres übrig, als ein Wort aufzusuchen, das ein ähnliches Wortspiel gewährt, und hier war nur in der alt-

deutschen Sprache das Wort Gaut (Versteigerung, Auction) aufzufinden; welches schon A. Schlegel in seiner Uebersetzung gebraucht hat, der diese Stelle nur ähnlich wiedergab, ohne sie treu zu übersetzen.

7) Heinrich Percy, Graf von Northumberland.

8) Als der Herzog von Hereford nach seiner Verbannung nach Frankreich kam, wurde er am französischen Hofe ehrenvoll empfangen, und würde die einzige Tochter des Herzogs von Berry, des Oheims des Königs von Frankreich zur Gattin erhalten haben, hätte Richard diese Verbindung nicht verhindert.

9) Es ist in der That unerhört, wie die Erklärer des Dichters mit seinen Werken verfahren. So schaltet Malone, um das Schauspiel mit der Erzählung des Geschichtschreibers Holinshed in Uebereinstimmung zu bringen, zwischen diesem und dem folgenden Verse ein.

the son of Richard Carl of Arundel.

weil er mit anderen Herausgebern vermuthet, daß diese Zeile verloren gegangen seyn müsse.

10) Thomas Arundel, Erzbischof von Canterbury, ein Bruder des Grafen von Arundel, der unter der Regierung Richards des Zweiten enthauptet ward, war vom Parlament verbannt, und nachher vom Pabst seiner Pfründe auf Ansuchen des Königs beraubt, weshalb er hier als einer bezeichnet wird, der ehemals Erzbischof von Canterbury war.

11) Uebersetzer lieset mit der Quartausgabe von 1597 life harming. Die Quartausgaben von 1608 und 1615 lesen toller Weise half-harming, und die Folio-Ausgabe nicht besser self-harming.

12) Plashy war eine der Herzogin von Gloster gehörige Stadt in Essex.

13) Der Eibenbaum wird doppelt tödtlich genannt, weil seine Blätter giftig sind, und aus seinem Holze Bogen geschnitzt wurden.

14) Uebersetzer lieset mit der ältesten Quartausgabe dieses Schauspiels von 1597: I task the earth to the like. Die von 1598 lieset: I take.

15) Nach der Tradition war der Tower in London das Werk des Julius Cäsar.

16) Das Haus Lancaster führte eine rothe Rose, das Haus York eine weiße im Schilde. Richard gehörte zum Hause York.

17) Das Allerheiligenfest, am 1. November jeden Jahres.

18) Uebersetzer folgte den Quartausgaben, die diesen Vers dem König beilegen, während die späteren Ausgaben solchen Northumberland geben.

19) Die Herzoge von Aumerle, Surrey und Exeter wurden durch den Beschluß des ersten Parlaments König Heinrichs, ihrer Herzogthümer beraubt, konnten jedoch ihre Grafschaften Rutland, Kent und Huntingdon behalten.

20) Vergebt mir, ist auch im Deutschen oft zweideutig, wie das französische Wort.

21) Er meint Johann, Herzog von Exeter und Grafen von Huntingdon, Richard des Zweiten Bruder, der Bolingbrok's Schwester, Elisabeth, zur Gemalin hatte.

Abhandlung

über das Trauerspiel:

König Richard der Zweite.

Unser Dichter nahm den Stoff zu vorliegendem Trauerspiel aus der Holinshedschen Chronik, aus welcher viele Stellen mit unbedeutenden Abänderungen in das Stück selbst aufgenommen worden sind. Ganz besonders ist dieß der Fall in Absicht der Rede des Bischofs von Carlisle, zur Vertheidigung der Rechte König Richards.

Die Anordnung des ganzen Dramas ist eben so musterhaft, als die Ausführung selbst; und so wie es eine der interessantesten Darstellungen der englischen Geschichte ist, so ist es auch ein Lehrbuch der Weisheit, und ein rührendes Gemälde des Falls irdischer Größe.

Besonders rührend erscheint Richard selbst. Der frühere Leichtsinn des Königs wird auf das empfindlichste bestraft. Indem er sein Königthum dahin giebt, erscheint er erst in wahrhaft königlicher Würde.

Fast alle seine Freunde verlassen ihn, und kaum vermag er mehr die Liebe eines geringen Dieners zu erkennen, der in einem herrlichen Gegensatze zu den Lieblingen des Königs steht, die ihn mit seinem Glücke aufgeben. Vortrefflich ist dem Könige selbst der ehrsüchtige Bolingbroke entgegen gestellt, dessen Heuchelei auf das vortrefflichste dargestellt ist, der jung, schön und verschlagen, die Umstände zu seinem Vortheile zu nutzen versteht.

Der alte, schwache Herzog von York ist sehr liebenswürdig; aber unendlich schön ist der alte, würdige Gaunt, der bis zum Tode treu und wahr ist. Carlisle ist ein wahrer, edler Geistlicher, der unerschrocken der Wahrheit treu bleibt. Er empfängt den Lohn seines Edelmuthes selbst durch seinen Feind, der ihn zur Achtung zwingt. Viel mehr verdient er die Schonung, die ihm Bolingbroke gewährt, als der schwankende Aumerle, der das Leben bis zur Erniedrigung liebt.

Die Königin ist in ihrer Unschuld höchst liebenswürdig, und ihr Geschick, das sie anfangs ahnet, und es dann mit aller Härte empfindet, reißt zur Theilnahme hin. Auch die Herzogin von Gloster, die ihr Schicksal nicht überlebt, ist als Gattin, so wie die Herzogin von York als Mutter, besonders in der Scene, wo sie die Gnade Bolingbrokes für ihren Sohn erfleht, vortrefflich dargestellt.

So ist das ganze Trauerspiel durch die Darstellung einer bedeutenden Handlung, und durch interessante und ausgezeichnete Charakterschilderung zu einem Dichterwerke erhoben, das seinen Ruhm durch alle

Jahrhunderte, zur Bewunderung seines Schöpfers, behaupten wird.

Es existiren fünf alte Folio-Ausgaben von diesem Drama, aus den Jahren 1597, 1598, 1608, 1615 und 1634. Malone setzt dessen Entstehung in das Jahr 1597.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William,

Shakespear's dramatische Werke

Bd.: Dreizehnter Band

Leipzig 1826

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.o.119(13
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11715987-0